



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Neun-Tägige Andacht Zu dem Heiligen Stanislao Koska Auß der Gesellschaft Jesu

Smackers, Theodor

Cöllen, 1727

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54843)



M. 3210.

7. II
40.



Neun-Tägige Andacht
Zu dem Heiligen
STANISLAO
KOSKA

Auß der Gesellschaft JESU.
Ihro
Durchleuchtigkeit
THERESIAE KUNIGUNDÆ;
Chur-Fürstin in Bähern
Untertänigst zugeschrieben.

Colleg.

S. J. Paderb.

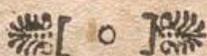


Göllen /
By Peter Nitz / unter der Setzen
Gennen. Anno 1727.



CLEMENS AUGUSTUS
Dei gratiâ Archiepiscopus Colonien-
sis, S. R. I. per Italiam Archi-Cancellarius
& Princeps Elector, Legatus natus S. Sedis
Apostolicæ, Episcopus Hildesiensis, Pader-
bornensis, & Monasteriensis, utriusque Ba-
variæ, Superioris Palatinatûs, Westphaliæ,
& Angariæ Dux, Comes Palatinus Rheni,
Landgravius Leuchtenbergensis, Burggra-
vius Stronmbergensis, Comes Pymonta-
nus, Dominus in Borckelohe & Werth,
&c. &c.

Præsentem Libellum, cui Titulus ;
Neun-Tägige Andacht zu dem Heil.
STANISLAO KOSKA auß der Gesell-
schafft *IESU* / à Censoribus di-
gnissimum, qui publicam lucem aspiceret,
judicatum, Archiepiscopali Authoritate
Nostrâ non modò firmamus ; sed & Ar-
chi- & Diœcesibus Nostris impensè com-
mendatum volumus : utpote, qui non
tantum vitam, gesta, & miracula Sancti
brevis Compendio exactè complectitur ;
sed pariter ejusdem excellentissimas Vir-
tutes methodo asceticâ ità proponit ; ut
non solum pio Lectori admirandæ ; verum
etiam



etiam, aspirante Deo, facile imitandæ veniant. Insuper sub pagellis hîc ejusmodi sacratoris disciplinæ doctrina latet; quæ non soli Novendio; sed vitæ totius curriculo pro Christianæ perfectionis norma, regulâque, maximo animarum commodo, servire valeat. Eapropter iterum iterumque hanc Divo Stanislao gloriosam; Lectoribus verò perutilem sanctitatis Epitomen, subditis nostris vehementer commendamus: eumque in finem maturato eandem prælo subjici gratiosissimè demandamus. Datum Bonnæ in Residentia Nostrâ Electorali die Vigésimâ primâ Februarij 1727.

CLEMENS AUGUSTUS,
Archi-Episcopus, & Elector, mp.

Zuschrift

Durchleuchtigste Churfürstin
in Böhern / Königliche Princeßin
in Pohlen / Groß-Herzogin zu
Littau / Gnädigste Frau /
Frau

Uere Churfürstliche Durchleucht
seynd selbst die glaubwürdigste
Zeuginne derjenigen Verehrungen
und zarten Andachten / welche durch
das ganze Königreich Pohlen und
Groß-Herzogthumb Littauen / dem
jüngst mit gewöhnlichen Kirchen-
Ceremonien von dem Pabst Bene-
dicto XIII. in die Zahl der Heiligen
eingeschriebenen Stanislaos Koska,
der Gesellschaft Jesu Beichtigern /
werden erwiesen. Es ist fast keine
Pfarr / kein Closter, noch Capell / so
wohl in den Dorffschafften / als in
den Märckten und Städten / wo
nicht ein Altar / oder zum wenigsten
die Bildnuß dieses Patriotischen
und auß Königliche Geblüt herstem-
menden

✠ ○ ✠

mendē Heiligen sey anzutreffen / ja es
ist die Hochschätzung desselben nach
und nach dermassen gewachsen / daß
die Pohlische Nation ihren Stanis-
laum Koska wegen vieler durch ihn
erhaltenen Gnaden / Siegen / und
anderer Wohlthaten zu einem allge-
meinen Schutz-Patronen ihres gan-
zen Reichs / mit öffentlicher Fei-
erung seines Festags sub ritu duplici
primæ classis einmüthig erwöhlet
hat.

Es scheint / als hätte die götli-
che Fürsichtigkeit / welche alles zu sei-
nem vorgesteckten Zweck / auff eine
süße und kräftige Weiß leitet / Euer
Durchleuchtigkeit zu ihrem Durch-
leuchtigsten Sohn / unserem gnä-
digsten Herrn und Churfürsten ge-
führt / damit diese in Pohlen schon
längst bestättigte / in Bajer-Land
durch ihre Durchleuchtigst gegebene
Exempel wachsende Andacht zu
dem Pohlischen Jüngling Sta-
† 3 Inislaos

nislaos nit nur allein in dieses Er-
sondern auch in dem Münsterischen/
Baderbornischen / und Hildeshei-
mischen eingeführt / und außgebrei-
tet werde.

Derowegen es auch Ihre Durch-
leucht / als eine Gebohrne Königli-
che Princessin desselben Reichs nit
wird befrembden / daß ich gegenwär-
tige zu Vermehrung der Andacht
gegen diesen grossen Beschirmer de-
ro Geburs-Landen außgesetzte No-
vena derselben Hoch-fürstlichen
Nahmen unterthänigst dedicirez
und zuschreibe / anertrogen sie schon
von diesem meinem Wercklein / eine
Neun-tägige Devotion zu diesem
heiligen Patronen außerbäulichst
verrichtet / anbey dessen liebe Bild-
nuß zur stäter Erinnerung in ihrem
Zimmer haben auffbehalten.

Zu dem ist es welt-kündig (mit
welchen fürtrefflichen Tugends-U-
bungen und Exemplen Eure König-
liche

❁ (o) ❁

liche Hochheit das ganze Christenthumb in unterschiedlichen Landen/ so wol in denen heroischen Tugends-
Übungen / als in gedültiger Ertra-
gung der grösten und Welt- bekant-
ten Wiederwärtigkeiten gezieret ha-
ben / nach außgeschlagenen Splen-
deur und Pracht des Chur Bayersi-
schen Hoffes / allwo die herrlichste
Appartements mit Königlichem
Schmuck waren zubereitet / haben sie
sich ein geraumbte Zeit in der Stille/
des von Ihro selbst gestiftete Closters
mit beständigen / und nach geistli-
cher Ordnung von Stund zu stund
eingerichteten Andachten und Bes-
schaulichkeiten vergnüget / sich von
allem öffentlichen Spectacul / und
weltlichen Lustbarkeiten entschlagen-
de : dergestalt / daß man mit Zug sa-
gen kan / der Geest der ersten Chris-
ten seye in ihrer Abtödtung und he-
roischen Verrichtungen widerumb
aufferweckt. Diejenige / so die Ehr
† 4 haben

¶ 15
haben euere Durchleucht zu Kennen /
erkennen augenscheinlich / daß euere
Durchleuchtigkeit in Verachtung
der zeitlichen Ehren die heilige Ku-
negundam / in der Armuth des
Geists eine Hedwigem / in Aufschla-
gung der Wollusten eine abermah-
lige Elisabetham ihr zur Nachfolg
vorgenommen haben.

Was Freud / was Herzen-trost
hat Euere Hoheit nit empfunden /
da Jhro Durchleuchtigste Erst-ge-
bohrne Tochter nit nur allein in dem
Geist die Reichthumb / die Ehren /
die Erlüstigungen verachtet / sondern
in dem Werck selbst den die Armuth /
die Verachtung / die Abtödtung
Christi erkiesen / und sich mit den
drey geliebt in dem Welt-berühm-
ten Seraphischen Orden der hei-
ligen Clara verbunden ; was
Freud / da etwelche auß ihren
Hoff-Damen / und Cammer-
bedienten in dem Werck selbst
die

 die Welt verlassen/ damit sie in dem
geistlichen Stand GOTT allein die-
nen könnten. Wie viel haben Euere
Hochheit mit Raht und That nit ge-
holffen / welche von Gott berühret /
einen Eckel von aller Eitelkeit der
Welt gefast / und so wohl in der
Welt/als in einem Closter ein wah-
res Christlich-geistlich- und strenges
Leben haben führen wollen. Und da-
mit dieser Geist Jesu Christi / das
ist/ die Lieb der Abtödtung/der frey-
willigen Armuth / und seiner selbst
Vernichtung: auff ewig könnte be-
stättiget werden/ haben Euere Hoch-
heit neben 12. Mägdelein / welche
von dem Durchleuchtigsten Hauß
Bävern auff Anhalten E. H. ge-
stiftet worden. 12. andere Adelige/
wan dieselbe vorhanden/ in dem be-
rühmten Orden der Serviten-oder
Dienerin Maria auß eigenem Geld
gestiftet/ doch mit bengefekter Be-
dingnuß/ daß sie umbsonst/und ohne
alle

alle Unkosten solten auffgenommen
werden. Darbey auch bedinget/ daß
bey den 24. Kloster-Frauen die ewi-
ge Anbettung des hochwürdigsten
Sacraments solte eingeführt wer-
den/ das ist/ daß eine/ oder mehrere
alle Stund anwesende den unter der
Gestalt des Brods verborgenen
Gott/ mit dem Strick an dem Hals
anbetten sollen/ damit die gegen das
heiligste Sacrament/ von den Ketzer
und lauen Christen verübte Unbild
solten ersetzt werden / und zugleich/
damit sie stündlich ein neue geistli-
che Krafft wider den Erb-Feind
Gottes/ das ist/ wider die Welt
schöpffen könnten.

Ich will allhier verschweigen die
tägliche Betrachtung/ die Ablefung
geistlicher Bücher / und andere gute
Wercken / die nit so fast in die Au-
gen fallen/ich gehe allhier mit Still-
schweigen umb die reiche und wohl-
ergebliche Almoseni / welche Euer
Hoche

❁ ❁ ❁

Hochheit täglich in dem Schoß der
Bedürfftigen Hauß-Armen ver-
bergen. Die Francke und bett-läge-
rige heimsuchen / wan sie gleich die
armste seynd / mithin ihnen die nöthi-
ge Speiß = und Arzeneyen ver-
schaffen / die nackende bekleiden / die
Frembde beherbergen / die Gefan-
gene besuchen / die Todten begraben
lassen / ist bey Ihro Durchleucht
nichts neues / massen in dero König-
lichen Seel sothane und noch mehr
andere hohe Tugenten schon von Zus-
gend an / ihren Sitz genommen ha-
ben. Weitläuffiger darff ich in dies-
ser Erzehlung / theils wegen der e-
fen Demuth / theils wegen Enge die-
ses Büchleins nit seyn.

Indessen bitte ich den allerhöch-
sten Gott / er wolle Ewre Königli-
che Hochheit noch viele Lebens-jah-
ren nach selbsteigenen Wunsch mit-
reichst zuwerffen / damit diese No-
vene durch dero hohen Schütz und
Christ.

Christlichen Vorgang desto weiter
durch die Glaubige Catholische
Welt werde außgebreitet.

Euer Churfürstl. Durchs
leuchtigkeit

Untertänigst-Gehorsambster
Diener in Christo

Theodorus Smackers, S. J.

Vorbericht.

An den günstigen Leser.

Erster Theil.

Die von dem Pabst Clemente XI.
 schon ergangene / aber erst Anno
 1726. unter dem Benedicto XIII. in das
 Werck gestellte Bulla der Heiligsprech-
 ung des *S. Stanislai Kostka* auß der Ge-
 sellschafft *IEsu* / gibt mir Anlaß /
 Christliche Seei ! dir die auß unter-
 schiedlichen Büchereu zusammen ge-
 schribene neuntägige Andacht vor
 Augen zu stellen. Die wunderwür-
 ckende Gnaden / mit welchen Gott
 gleich nach dem Tode des *S. Stanislai*
 die ganze Catholische Kirch gezieret /
 haben die Andacht / und den Eyffer
 der Glaubigen also angezündt / daß
 ihn ganze Königreich / Provinzen /
 und Stätt für ihren Reichs = Land-
 und Statt = Patron erwöhlt / allwo
 er noch ansezo / sonderbahre in pöb-
 len mit öffentlichen eyffrigsten An-
 dachten verehret wird / auch zu gröf-
 serer Ehr und Glori Gottes in Anse-
 hung

2 An den günstigen Leser.
hung seines groß = mögenden Fürs
sprechen / herzliche Kirchen / Altär /
und Oratoria aufferbaut werden. Es
ist sein Leben in unterschiedlichen
Sprachen von denen fürnehmsten
Scribenten mit weitsichtiger Erzeh
lung seiner hohen Tugenten / und
grossen Wunderwercken in Heilung
allerley Leibs = und Gemüths Kranck
heiten / in Erhaltung vieler Sieg wi
der die Erbfeind des Christlichen
Nahmens / wider die Verfolger der
Römisch = Catholischen Kirchen / in
dem Cruß so wohl / als in dem schön
sten Kupfferstich / und allerley Sprach
gegeben worden / also / daß sich nit
zu verwunderen / daß viel andächti
ge Seelen begehrt / und gesucht ha
ben / diesen new heilig gesprochenen
Seeligen mit etlichen Andachts = U
bungen zu verehren / umb sich her
nach in etwas seiner viel vermögens
den Fürbit bey Gott würdig zu ma
chen. Dieses kleine Wercklein / hoffe
ich / wird allen ein Brunn = Quell der
himmlischen Gnaden seyn / sonder
bahr / wan man sich dessen auff uns
ten gemelter Weiß gebrauchet.

S. 1.

Von denen leiblichen Wunder / welche durch Anrufung des H. Jüngling Stanislai gewürcket worden.

S. Was kan man von Gott durch die neuntägige Andacht zu dem H. Stanislaus Kostka begehren.

A. Vor allen muß man die Ehr und Glory Gottes / seine Stel Seeligkeit vor Augen haben. Daß wäre ja den heiligen Stanislaum entunehren / wan man wolte ein mächtige Fürbitt brauchen / durch ihn Gott mißfallende / und unser Seeligkeit schadende Sachen zu begehren : so muß dan allezeit die wesentliche Bedingnuß in allen unseren Begehren verstanden werden / wan es nemlich zu der Ehr Gottes / und zu unser Seeligkeit gereicht.

I.

Der H. Stanislaus ist ein Patron der Reisenden.

S. Können diejenige / so ein lange Reis vor sich haben / ihnen eine Hoffnung machen / Hülf von Gott durch ihn zu bekommen.

A 2

Ant.

2. Lese das siebente Capitel des ersten Buchs seines Lebens / so wirst du sehen / wie er von dem Bruder hinweg nach Augsburg und Rom in eines armen Pilgrams Habit verkleidet / zu Fuß gereist. Als ihm die Seinige nacheilten / umb ihn wiederumb nach Wien zu rück zu führen / auch auff dem Weg schon ertapt hatten / so errettet ihn Gott wiederumb wunderbarer Weiß; Er ward auff dem Weg von denen Englen in einer Luterischen Kirchen gespisset / gehet von Dillingen zu Fuß / bis nach Rom / und kombt aldorten in den Novitiat der Societät Jesu.

2.

Der S. Stanislaus ist ein Patron in Wasser-Gefahren.

S. Erzehle mir etliche Wunder / wodurch der S. Stanislaus denen / so in Wasser-Gefahren gestanden / zu Hülf kommen ist?

1. 2. Lese das andere Capitel des zweiten Buchs / wie er etliche in dem Wasser erstecte widerumb zum Leben gebracht hat. Der erste ware ein sieben jähriges Knäblein / so auff den Kopff in einen
tief

Des H. Stanislai Kostka.

1. tieffen Brunnen hinunder todt gefallen / durch das grosse Vertrauen / und eiffrige Gebett der Mutter zu dem H. Stanislaos / dessen Nahmen das Knäblein truge / ist widerumb zum Leben erweckt worden.

2. Der ander ist ein zehnjähriger Pötherischer Knab gewesen / auch Stanislaus mit Nahmen / so zu Posen in Pohlen in den Fluß Warta gefallen / und unter dem Eyß drey Stund lang ligend verbliben / hinnach aber ganz verwand / und todt auß selbigem heraus gezogen / durch das Gebett aber / so von einem ungelehr vorbegehenden Jesuiter auff den Knien zu dem H. Stanislaos mit denen Umstehenden verricht / von dem Tode erweckt worden.

3. Es seynd auff Anruffung des Beystands des H. Stanislai zum Leben wider gebracht worden. Erstlich ein Knäblein / so zu Craeou in der Vorstat in den Brunnen gefallen / und in demselben 4. Stund lang unter dem Wasser gewesen.

4. Ein anderer sechsjähriger Knab / Nahmens Adam / welcher / da er zu Jarozin in einem Teich in dem schwimmen sich übte / in demselben ist ertruncken / und

8
 durch die Fürbitt Stanislai wider zum
 Leben erweckt worden.

5. Ein Ehrsambe Tochter mit Nah-
 men Eva/ dero Vatter Andreas heiffete/
 sonst auß dem Lüblingischen Palatinat/
 und ein Bürger derselben Hauptstatt/
 ist auch auff solche Weis gestorben/
 und zu dem Leben wiederumb erweckt wor-
 den.

6. & 7. Neben den seynd zwey Kin-
 der/ Caspar von Jaroslau/ und Theres-
 sia von Posen in der Fatschen auß Fahr-
 lässigkeit deren Saugammen verirr-
 ten/ und wiederumb lebendig worden.
 Von diesen und anderen mehrers seynd
 die Zeugnüssen in denen Processen/ und
 angezogenen Stellen zu ersehen/ und
 giot sich heraus von selbst/ auff was
 sicheren Grund sich in dergleichen Noth-
 fällen zu der Fürbitt dieses H. Jüng-
 lings Stanislai zu eilen/ mich gesteuert
 habe. In dem der gemeine/ und mit den
 Thaten bestättigte Ruff ergangen/ daß
 er der einige Heiliger seye/ wel-
 cher die Todte zum Leben
 erweckt.

3. Von

Von denen Sterbenden / so unversehens gesund worden durch anruffung des Heiligen Stanislai.

S. Hat der H. Stanislaus etliche in Todes-Zügen ligende Krancken / die von denen Doctoren und Arzten schon vor todt gehalten worden / wiederumb zur voriger Gesundheit gebracht?

A. In all weg / und zwar in unterschiedlichen tödlichen Kranckheiten.

1. **A**ls imo Anno 1607. ist Johann Zodroski des Bischoffs zu Sicolis Schatz-Meister auff Anrührung dessen Reliquien gleichsam auß dem Kassen des Todts gerissen / und wiederumb zur vorigen Gesundheit in einem Augenblick gelangt.

Von dem Schlag.

2. **N**achdem Stanislaus Bronowiski S. J. von dem Schlag und Schlassucht getroffen / hat der Pater Rector an statt seiner ein Gebüht zu dem H. Stanislao gethan / so ist der Krancke auff Applicierung dessen Heiligtumb auff einmahl gesund worden.

A 4

Von

Von den hitzigen Fieber.

3. **P**ater Andreas Faustus Uncelowski
Abt des Ordens Benedicti ist un-
ter der H. Mess / so man auff dem Altar
des H. Stanislai hat lesen lassen / un-
versehens von einem vergiftten Fieber /
an welchem er tödtlich krank lage / wide-
rumb genesen.

Eben so geschwind / und nit mit klei-
nerer Glori des H. Stanislai / ist Pater
Nicolaus Cyrowski S. J. von einem so
verraiffen hitzigen Fieber / daß jeder man
an seinem Leben verzweiflet / doch anff
einmahl / nach ein zu dem Heiligen ge-
machtem Gelübb / widerumb ganz gesund
worden.

Von dem Stein.

4. **D**er Herr Carl Witezogorski ist
auff ein für ihm gethanes Ge-
lübb / und Applicirung dessen Heiliga-
thumb von dem Stein in den Nieren /
und zugleich von dem Todt auff einen
Augenblick widerumb errettet worden.

Von der Pest.

5. **P**. F. Melchior Piascki, ein Mino-
rit / de observantia S. Francisci,
hat den H. Stanislaum für einen son-
derbahren Patronen erwöhlt / und da er
an

Des H. Stanislai Kostka.

an der Pest tödtlich erkranket / hat er im
Schlaff eine Stimm gehört / darauff al-
so bald erwachet / und gesund worden.

Von denen Miraculosen Gesundma-
chungen in unterschiedlichen
Kranckheiten.

S. Was für Kranckheiten hat der
H. Stanislaus sein mächtige
Vorbitt erzeigt?

A. Was die Kranckheiten anbelangt /
so mit der gesund bringender Anrufung
des H. Stanislai geheilet worden / kan
man mit Wahrheit sagen / daß seyn
Fürbitt nützlich gewesen / in unterschied-
lichen und ungewöhnlichen Sorten der
Sicht / Verwürrung des Hirns / Herz-
gepreffen / tödtlichen Bauchfließ / Siffit /
Taube oder Ohren Wehe / Pestilenzische
Fieber / schmerzliches Grimmen / Un-
fruchtbarkeit / unglückliche / oder sonst
gefährliche Geburten / erstechende Eng-
brüstigkeit / Dör- und Lungen- Sucht /
Glider Wehe / langwüriges Podagra /
zerschmetterte / außgeruckte verhar-
te Glider / Aposten / Geschw: r / Nussak /
Verzauberungen / Beunrübungen
von Geisteren / etliche nur zu erzehlen.

A 5

Von

Von dem Griesz und Stein.

Der König Ladislaus ist / nachdem er sich dem h. Stanislaw anbefohlen / Miraculoser Weis von dem Stein und Griesz erlebiget worden.

Von dem Schlag = Fluß.

6. **A**nna Peregrinon ist von dem Schlag also getroffen worden / daß sie darauff am ganzen Leib lahm worden. Als sie aber durch frembter Leuth Hülff mehrers geschleppt / als gehende zu dem Altar des h. Stanislaw kommen / alda gebettet / ist sie darauff ohne Stecken / und ander Menschen Hülff / ganz gesund nacher Haus gangen.

In den Kinds = Blattern.

7. **E**in Kind / auß dem Haus Jeza, war ganz voll der giftigen Blattern / durch das Gebett der Eltern / so sie für selbiges vor dem Bild S. Stanislaw verrichtet / ist auff die Stund frisch und gesund worden / und die Blattern seynd auch als bald verschwunden.

In

In der Schwangerschafft.

8. Christina Sittarsin ware grosses Weib/ und mit einer/ weiß nit was für einer Kranckheit behafftet / hatte einen Sohn / der stumm und lahm ware/ einen anderen / so das Fieber hatte / sie gehet in die Kirchen / und unter dem Gebett / so sie vor dem Altar des H. Stanislai verrichtete/ wird sie gesund/ da sie zurück nachher Haus came / gehet ihro Jacobus, der schon 3. Jahr lang stumm/ und nit gehen künnte / entgegen / und redet sie an. Paulus, so das Fieber hatte / siehet auch von Weib frey von dem Fieber ganz gesund auff.

In der Blindheit.

9. Justina Geldzin ein siebenjähriges Weib/ ist wegen denen unablässlich gehalten Kopf- Schmerken blind worden. Nachdem sie sich zu der wunderthätigen Bildnuß des H. Stanislai hat führen lassen / alldort ein H. Mess gehört / gebelichtet / und das H. Sacrament empfangen / darauff ein Gelübde gethan/ was von Wachs zu des Heiligen grösseren Ehr und Glori zu opffren / ist in der Kirck widerumb sehend worden / und die Schmerken synd vergangen.

Regina N. ist schon in dem siebenten Jahr blind gewesen / als sie sich aber / als ein blinde in der Statt Posen zu dem Altar des H. Stanislai an der Hand hat führen lassen / alda vor seiner Bildnuß gebettet / und ein H. Mess gehört / ist als bald sehend worden.

Anna de Floriano ware blind / und noch mit einer Pestilensischen Sucht angesteckt / sie befahle sich zu Haus in den Schutz Stanislai / wird widerumb sehend / und verlast sie die Pest.

In der hinfallenden Kranckheit.

10. **E**in drey jährig edles Kind / Andreas Starckiwilki wurde des Tags drey oder vier mahl von der hinfallender Kranckheit angegriffen / der Vatter nahm sie sein zuflucht zu dem H. Stanislaum / machte ein Gelübd eine silberne Tafel bey seinem Altar auffzuopfferen / und von selbiger Stund an hat ihn die Kranckheit verlassen.

Ein andres armes Knäblein wurde auch von der hinfallender Kranckheit solcher Gestalten angegriffen / daß er einmahls von selbiger 24. Stund lang erschüttet wurde / man hat ihn auch schon

schwären Teppich die Baither wolte hinauff steigen / ist er rücklich viele Claffter hoch gefallen / und einen Fuß ganz zerquetschet / nach Anrührung eines gewissen Bilds / ist er alsobald ohne einziges Zeichen des vorhero gehalten Weibthums grad = und gesund worden.

Stanislaus Engel ein fürnehmer Priester / wurde von einem auff ihm gefallenen Kramer-Laden also stark zu Boden geschlagen / daß ihm seine Hand hierdurch wurde zerquetschet / und er sich von dem auff ihm ligenden schwären Fast nit-Ledig machen konte / so bald er aber seinen heiligen Nahmens-Patronen angeruffen / findet er sich desselben entbunden / laffet darauff sich nacher Haus tragen / ernweret sein Vertrauen gegen Gott / durch die Fürbitt Stanislai, und findet sich augenblicklich an Hand / und Fuß gesund.

In denen Zahn-Schmerzen.

13. **P** Primislaus Rutniski S. J. ist auff Anrührung des Zahns des heiligen Stanislai von denen hefftigen Zahn-Schmerzen auff einen Augenblick völlig erlediget worden.

In

In denen Fluxionen.

14. **L**udwius Piclanke gangher Armb
wurde von der Schulter an/ bis
an die Hand / mit einem schädlichen
Fluß sehr übel belästiget / und brachten
ihm l. v. stinkende Wunden auß. Es
hatte weder Pflaster/ noch seegen / und
schneiden was helfen wollen / sondern
ein einzige heilige Meß / so er bey dem
Altar des heiligen Stanislai mit Ans
dacht gehört/ hat ihn in der Kirchen au
genblicklich gesund gemacht.

In dem Blaten.

15. **S**ufanna Pobiedzinski hat fünf
Tag nacheinander auß der Nasen
geblutet. Endlich sienge sie an durch
den Husten ganze Klumpen verstocktes
Blut außzuwerffen / und nachdem sie
von allen weltlichen Medicis zum Tode
verurtbeilt worden/ hat sie alsobald auff
ein gethanes Gelübd zu Gott/ durch die
Fürbitte des heiligen Stanislai die völli
ge Gesundheit erhalten.

In

In dem Fieber.

16. **S**ophia Saroska wurde durch ein
4. Jahr lang anhaltend viertägig-
ges Fieber so weit gebracht / daß sie von
der Wassersucht ganz aufgeschwollen /
kein Mittel auff Erden finden konnte /
welches sie hiervon hätte curieren kön-
nen. Als sie ader bey dem Altar des hei-
ligen Jünglings eine heilige Mess mit
Andacht gehört / hat sie unter derselben
das Fieber- und Wassersucht verlassen /
auch forthin sich nit mehr angefetzt.

S. 2.

Von denen / so durch Erschei-
nung des Heyligen seynd
gesund worden.

S. Alt der heilige Stanislaus sich
nit oft sichtbarlich erzeigt denen
jenigen / so seines Trosts Noth gelitten?

A. Neben Erhaltung der beehrten
Guthaten / ist er seinen Andächtigen er-
schienen / diesen zwar durch die Augen
der Seelen / und innerlichen Erleuch-
tungen / anderen auch durch die Augen
des Leibs / und äußerlichen Darstellung.

Denen

Denen Kinds: betterinnen.

1. **A**Nna Elepinski von Premislaw
ware kaum ihrer Geburt ent-
bunden worden / so hat sie schon ein ver-
giftes Fieber überfallen / nachdem sie
aber den heiligen Stanislaum angeruffen/
ist er ihr erschienen / und gesaat : Hebe
dich auff/ du bist genesen / alsobald ist
das Fieber vergangen / und sie ist dar-
auff gesund worden.

In dem Fieber.

2. **Z**u Cracau ist Stanislaus Anna
Theresia/ so an einem Fieber todt-
krank laeg/ im Schlaf/ oder auff eine
andere Weis erschienen. Den anderen
Tag ist sie frisch und gesund auffgestan-
den / zu seinem Altar in die Jesuiten-
Kirchen gangen/ und sich daselbst gegen
dem Heiligen danckbahr eingestellt.

In Wasser=Gefahren.

3. **E**in Mann Meyda genant/ auß
der Herrschafft Grozna Anno
1657. von den Cosacken bis zu einem
fließenden Fluß verfolgt wurde / hat er
den Wasser-Todt dem Schwert vorge-
zogen/

jogen/ stürzte sich in das Wasser hinein/ wurde aber von demselben ergriffen/ und es zog ihn alsobald under sich. Als ihm aber der heilige Stanislaus eingefallen/ hat er sich ihm befohlen / der heilige Jüngling ist ihm gleich sichtbarlich erschienen / hat ihn bey der Hand genommen / und wiederumb an das Gestatt geführet.

In der Apoplexi.

4. **S**tanislaus Brama ein edler Herr wurde von dem Schlag getroffen. Seine Frau eilte zu dem Altar des Heiligen / bittet alldort eiffrig vor die Gesundheit ihres Manns/ weil sie in der Kirchen bettete/ hat der Mann angefangen in die Zügel zu greiffen / aber da ist ihm der heilige Jüngling sichtbarlich erschienen/ und gesagt : Du wirst jetzt nicht sterben / und der Mann ist nach und nach genesen.

Schier auff diese Weis ist des Niclas Stuble Bürgers zu Keimberg Eheweib/ Rahmens Catharina/ wiederumb zu ihrer vorigen Gesundheit / woran die Medici schon verzweifelt gehabt/ gelanget / da/ als ihr Ehemann in die Jesuiter-Kirchen gangen/ und alldorten bettete/

te / ist ihm gleichsamb ein Schlaf an-
kommen / unter welchem er den heiligen
Stanislaum gesehen / und zu ihm redend
gehört : Fürchte dir nit / dan deine Ca-
tharina wird wiederumb genesen ; und
eben zu selbiger Zeit / hat es auch der Ca-
tharina getraumet / als sehete sie den
heiligen Stanislaum, und hörte von ihm
eben diese Wort. Hierauff seynd des
Heyligen Wort augenblicklich erfüllet
worden / und sie ist frisch und gesund
auffgestanden. Hat sich auch mit ihrem
Mann- und Bruder bey Gott umb
diese Gnad danckdar eingestellt.

In denen Wunden.

5. **A**ls Joann Scewara Tagwercker mit
einem allzuschwären Last beladen/
seine Lenden gebrochen / mithin sich des
Betts bedien-n müssen / so lang bis ein
Priester Martinus Batonius mit Nahmen
ihn mit denen Reliquien des Heiligen ge-
segnet / alsdan erschiene ihm der heilige
Stanislaus, tröstete ihn / und der Krancke
wurde alsobald gesund.

In der Glider-sucht.

6. **A**nno 1621. hat den Probst zu
Kostomamens Rathbaum M.D.
seines

seines Alters in dem 56. Jahr die Glieder sucht angegriffen / welche ihn von oben herab den halben Körper zu allem Gebrauch untauglich gemacht. Nachdem er aber Stanislaum eifrig angerufen / ist er ihm in Gestalt jenenigen Bilds / so er von Rom gebracht / und in seinem Brevier gehabt / erschienen / und alsobald gesund worden.

In denen Pockcken.

7. **I**n dem Jahr 1623. ist Joan Bresca in ein starckes hitziges Fieber gefallen / darzu auch die Pockcken / und rothe Ruhr geschlagen. Besucht sich auff Ermahnung eines Jesuiters dem heiligen Stanislaos, welcher ihmabend vor der Mutter Gottes erschienen / und ihn auff einmahl ganz gesund gemacht.

S. 3.

Der heilige Stanislaus ist ein Patron in denen Kriegs-
Kriegen.

Was für Kriegs-Siegen haben die Polacken wider die Türcken und andere Feind / durch die Fürbitt des heiligen Stanislai erhalten?

U.

U. Als Ofsman der grosse Türckische Monarch Anno 1621. theils auß Hochmuth/ und Kühheit seiner jungen Art/ theils auß Zorn den Schimpff / und grossen Schaden hereinzubringen / den er kurz zuvor erlitten / da ihm der König Ladislaus eines seiner Kriegsbeer zu schanden gemacht/ was er nur könnte/ von Kriegs-Macht versamblet / und dremahl hundert- und mehr tausend Türcken/ Carthern / und andere seine Barbarische Völcker in die Walachen- und Moldau bey Kozin- und Kautnied führete/das ganze Pohlen zu überschwemmen / hat der König Sigismundus in Ansehung seiner ungleichen Macht sich zu dem heiligen. Stanislaum gewendet / und eine solche Victory erhalten / daß Ofsman bezwungen durch eine erlittene starcke Widerlag der seinigen. mit denen Polacken einen Bund zu treffen: und währenddem Treffen ist die seeligste Gebährerin / die einzige Schütz-Beiste des Ehrstlichen Namens/ mit dem Kind Iesus auff einem Wagen herumfahrend / gesehen worden / umb dem Pohlen-Land Hülff und Beystand zu leisten; Der heilige Stanislaus Koska
S. J.

S. J. aber vor ihr knend/ und für das eufferst- betrangete Vaterland eifrigst betend. Was den vom Himmel geschickten Succurs noch mehr bekräftiget/ ist/ daß/ als der König Sigismundus mit dem ganzen Adel zu dem Lager seines Kriegsheer hinauß gezogen / und die Feind getruncken von denen Gränzen hinauß zu weichen / da ist zu eben selbiger Zeit das heilige Haupt dieses Schütz-Heiligen in Pohlen auff einen anderen Weg zu allgemeinem Trost deren Inwohneren selbigen Orths / ankommen / welches von Rom von dem P. General S. J. Mutio ist überschickt / von dem Herrn Achatio Grockoroski Siczorienischen Bischoffen aber ad dahin überbracht worden.

2. PRIMISLAW ein Stadt in Neussen wurde einstens bestig von denen Cosacken angesochten / und wie der ganze Löbl. Magistrat selbiger Stadt von denen Cosacken und Schweden in größter Gefahr gestanden / von dem seeligen Stanislaos, so ihrer Stadt sonderbahrer Patron ist/ große Gunst und Schützerfahren haben ; dan als die Bildnuß
dessel:

desselden gegen der Pforten herab getrag-
gen/ und von der Höhe der Stadt das
Zeichen hiemit gegeben worden/da seynd
sie auff Anruffung des heiligen Stanislai
durch dessen Fürbitte von der Gefahr er-
ludiget / die Feind hingegen aber mit
Spott von der Stadt abgetrieben wor-
den. In dieser allgemeinen Vereini-
gung haben auch die tremlose Juden in
Ansehung ihrer gegenwärtigen Gefahr
bey diesem Heiligen umb die Hülff an-
gesuchet/ und ist hernach zu ihrer Danck-
barkeit/ und ewigen Gedächtnuß in der
Ehumb- Kirchen die Bildnuß des seeli-
gen Stanislai vorgestellt / und darauff
das Amt der heiligen Messen gesungen
worden.

3. **D**ie Stadt Lemberg auffß harteste
von einer unzahlbaren Menge
der Cosacken und Tartaren umschlos-
sen / hat sich zu Bezeigung ihrer ewigen
schuldigen Danckbarkeit zu dem seeli-
gen Ssanislao mit einem Gelübb ver-
lobt/ ist am Vor-Abend dieses Heiligen
auff eine wunderbare Weis von ihnen
erlediget worden.

4. Die

4. **D**ie Stadt Lublin/ als sie zugleich von denen Moscomitern- und auführischen Cosacken/ alsdan von denen Schwedischen, und Ungarischen Kriegsheer war eingenommen worden/ ist durch die Fürbitt des heiligen Stanislai von dem Untergang und äußersten Niederlag erhalten worden.

5. **D**er König Johann Casimir/ nachdem er in die Jesuiten- Kirchen zu Lublin vor der Miraculösen Bildnuß des heiligen Stanislai gewachet und gebettet/ darauff ein Gelübd gethan: die Klenbung seiner Bildnuß zu erneuern/ warzu er 1000. Ducaten verschaffet hat. Anno 1661. wider die Tartaren und Cosacken/ so bey 300000. Mann starck ware/ einen Sieg erhalten/ und derselben ein nahinbaffte Zahl erschlagen.

S. 4.

Zur Zeit der Pest.

S. **K**an man den heiligen Stanislaum auch zur Zeit der grassirenden Pestilenz/ oder einer andern Sucht anrufen?

U. Un

U. Unzahlbahr viele mit der Pest be-
haffte seynd theils durch die bloße An-
ruffung = und gethane Gelübb / theils
durch die gebrauchte Blätter von denen
Blumen/ so auff seinem Altar seynd ge-
opfert worden/ theils als sie von seinen
heiligen R-liquien gesegnet worden/ an
ihren giftigen Brand-Geschwern au-
genblicklich geheilet und gesund worden.
Es haben 29. ein anderemahl etliche
60. bey dem Bischoff äydlich bekent, und
ausgesagt / daß sie auff Anruffung der
Fürbitte des heiligen Stanislai von der
Pest seyen geheilet worden.

1. Die Stadt Lublin ware von dem
Pestilenzischen Luft vñia infi-
cieret / so bald sie aber zu dem heiligen
Stanislaum mit Gelübb/ und seine Bild-
nuß durch die ganze Stadt Processiona-
liter tragen lassen/ hat sich die Pest An-
no 1665. schon geendiget.

2. Imgleichen Anno 1663. die Stadt
Warschau/ als selbe ein öffentli-
ches Gelübb gethan/ zuvor aber Anno
1631. eben die Stadt Lublin / nachdem
sie zu diesem Heiligen ein silberne Um-
pel machen zu lassen versprochen/ ist von

B

denen

Denen anliegenden und mit der Pest ansteckten Dörffern und Flecken / wunderbarlich hiervon behütet worden.

3. **G**rodisko ist imgleichen durch eine versprochene allgemeine Beicht / und heilige Communion in der Jesuiten Kirchen zu Jaroslaw von solcher Pestilenzischen Sucht erlediget worden.

4. **Z**u Vosen nahme die Pest eine grosse Anzahl der Menschen hinweg / wie dan auch Anno 1661. in dem Collegio S. J. 9. Patres erkranket / sobald sie sich aber verbunden an seinem Festtag die Vigil / und das Fest mit sonderbahren Andachts-Übungen zu celebrieren / ist der S. Stanislaus dem P. Casparo Solski im Schlaf erschienen / sagend: Es wird keiner mehr von euch sterben; darauff seynd sie alle gleich gesund worden / und ist auch keiner mehr / auch in der größten Lebens-Gefahr gestorben.

5. **I**n Schneider zu Prismislaw Johann mit Rabmen / hat in seinem Haus fünf mit der Pest behafteten Personen aufgewartet. Als er aber endlich

endlich selbst krank worden / hat er seine
Zuflucht zu der Mutter Gottes / und
dem heiligen Stanislao genommen / ein
Gelübde gethan / darauff ist ihm die Mut-
ter Gottes mit dem heiligen Stanislao er-
schienen / und er ist auff dieses frisch und
gesund vom Beth aufgestanden.

§. 5.

Der H. Stanislaus ist ein Patron
in allen gefährlichen Begeben-
heiten der Seelen und
des Leibs.

F. Was seynd für Gefahren der
Seel / von denen man kan begeh-
ren erlebiget zu werden?

A. Deren seynd zweyerley / als die
gantz innerliche / die von aussenher nicht
können von anderen vermerckt werden /
als von denen jenigen / welchen die Gnad
von dem seligen Stanislao begegnet ist /
der gleichen seynd zwar viel / die sich in
der Wahrheit haben anbegeben / und noch
auff den heutigen Tag anbegeben / ob-
schon die Versohnen nit allzeit seynd be-
nambset worden.

B 2

1. Die

1. Diefenige/ so von denen Scrupulen also geplagt worden/ daß sie gemeint haben/ sie müssen zu Narren werden.

2. Die in dem Kopff ganz verwühret und forchtſam in dem Gewiſſen gewefen.

3. Die ein Mißtrauen auff die Barmherzigkeit Gottes geſetzt.

4. Die von dem Geiſt des Unglaubens / und der Gottläſterey geplagt worden.

5. Die von dem gewaltigen Antrieb des Fleiſches also heftig angefochten worden / daß ſie von demſelben nit überwunden würden / kaum gewußt haben demſelbigen genug Widerſtand zu thun.

6. Die in dem Gemüth / und in dem Gebett ein ſolche Unempfindlichkeit / und Truckne des Geiſtes empfunden/ daß ſie deßwegen daffelbige gar haben verlaſſen wollen.

7. Die zwar ihre Sünden haben gebeichtet / aber von ihren Augen nit ein einziges Schmerken / Zährelein / oder einen Seuffzer einer wahren Buß von dem Herzen abſchieſſen laſſen.

Es gibt aber noch andere Gefahren der Seelen/ welche an dem äußerlichen/ und innerlichen hängen / von welchen nun einige alhier angezogen worden.

Ja

In denen Gefahren der
Keuschheit.

1. **A**ls die Scythen-oder Moscomiter
in einem unversehenen Einfall bis
nacher Leinberg gestreiffet / ist ihnen
Mägdelein Anna Mieditzeka mit Nab-
men in die Händ gerathen : ihre Frau
Magdalena Sarnwiska fallet vor dem Al-
tar des Heiligen auff die Knie nieder
übergibt seinem Schütz den Leib und die
Seel dieser unglückseligen Sclavin /
und siehe : alsobald ist sie von ihren
Händ- und Banden unverlegt loß wor-
den / und wieder zu ihrer Frau kom-
men.

Marcella M. M. des Bürgermeisters
zu Kamberg Ehefrau / ist auff Anruffung
des heiligen Jünglings von den Händen
eines heyligen Moscomit erlediget wor-
den / indem er durch seinen eygenen Sa-
bel / den er / damit das Weib zu zwingen /
gezucht / umb das Leben ist gebracht wor-
den.

In der Gefahr der Unsin-
nigkeit.

Petrus Szada ware an der Seel / und
dem Leib tödlich tranck / ist auch ganz
von

von Sinnen kommen/ nachdem aber et-
ner von denen Umstehenden die Reli-
quien des heiligen Stanislai angeruffen /
ist er wiederum in den vorigen Stand
kommen/ darauff gebeichtet / die heilige
Communion empfangen / und also einen
guten Todt erlanget.

In denen Gefahren des Leibs.

3 **M**artinus R. R. des Königs Casimi-
ri Medicus, ist durch Anrufung
der Bildnuß des heiligen Stanislai / so
er: als er acht Ehlen hoch gestürzet / in
der Gutschen gehabt / widerumb unver-
letzt auffgestanden 1664.

Anna Ostrogowska, ein acht-jähriges
Töchterlein ist von einer ungemeynen
Höhe auff einen Stein-Boden herunter
gestürzet/ als sie den heiligen Stanislaum
angeruffen/ ist sie wiederum unverletzt
auffgestanden.

In dem Hals-Wehe.

4 **N**icolaus Seognaw ware an einem
Bein/ so ihm in der Kehl über-
zweg kommen/ erstickt. Nachdem er aber
den S. Stanislaum angeruffen/ und ih-
me seine S. S. Reliquien aufgelegt wor-
den/ ist er von der Gefahr erlediget wor-
den. In

In denen Kinds-Nöthen

3. **A** Nna eines Bürgers Eheweib /
 und sonst nit weit von Lemberg
 wonhaft / hat in denen Kinds-Nöthen
 so viel außgestanden / daß ihr die Seel
 gleichsam schon auß der Zungen gelagen /
 sie hatte auch nit so viel Kräfte mehr /
 daß sie könnte Kinds-Mutter werden.
 Nachdem sie aber zu Ehren des heiligen
 Stanislai zu beichten und zu communi-
 cieren sich verlobt / hat sie dardurch wie-
 derumb ihr Leben erhalten / und das
 schon todte - und verfaulte Kind auff die
 Welt gebracht.

In dem Ungewitter.

6. **P** Andreas Faustus Unikowski Be-
 nedictiner Ordens / ist auff dem
 Adrianischen Meer wegen einem ent-
 standenen höchst-gefährlichen Ungewit-
 ter in grosser Lebens-Gefahr gewesen ;
 nachdem er aber das Gelüdd gethan / zu
 Rom das Grab des heiligen Stanislai
 zu besuchen / ist er mit seinem ganz zer-
 brochenen Schiff auß aller Gefahr kom-
 men / und zu Ancona glücklich ange-
 langt.

In dem Feur.

7. **I**n dem Jahr 1623. waren die Vor-
 städt der Stadt Lembere/ und ein
 Menge der nechst daran gelegenen Häu-
 ser im völligen Brand/ und der Wind/
 so alle Feurs-Flammen gegen die Stadt
 zutriebe/ ware so erschrocklich / daß die
 Luft oben der Stadt ganz feurig- und
 hixia schiene/ die vorstehende grosse Ge-
 fahr hat die Inwohner dieser Orthen
 ihre Zuflucht zu dem heiligen Stanislaos
 abermahl zu nehmen gelehret/ und nach-
 dem sie demselben ihre gewöhnliche An-
 dacht abgelegt / stand sie nach erlittenem
 schlechten Schaden / alsobald von der
 grossen Feurs-Brunst erlediget worden.
 Den heiligen Stanislaum hat man ob der
 Stadt auß unterschiedliche Weis in der
 Luft gesehen.

§. 6.

Von denen Geistlichen Gna-
 den/ so man durch die Fürbitt des
 S. Stanislai von Gott er-
 langen kan.

F. Und was kan man noch den heili-
 gen Stanislaum anruffen?

A. Am

U. Umd Erlangung der Eugenten/die er im Leben gehabt hat.

1. Die Liebe zu der Kleinigkeit.
2. Die Saab des Gebetts.
3. Die Andacht zu der Mutter Gottes.
4. Die Andacht gegen dem hochwürdigsten Gut des Altars.
5. Die Gedult in denen Widerwärtigkeiten.
6. Die Erkantnuß seines Berufs zu erlangen.
7. Von Gott durch die Fürbitte des heiligen Stanislai einen Eifer in dem Dienst Gottes zu erlangen.
8. Für einen guten Todt.

Anderer Theil.

§. I.

Wie man die Noun-Tägige Andacht mit Frucht verrichten soll.

F. Auf was für einen Tag oder Zeit des Jahrs soll man diese Andacht anfangen?

A. Was den Tag anbelangt/so scheint der Sonntag der sülichste zu seyn: weiln der grosse Diener Gottes an ei-

B 5 nem

nein Sonntag/ auff welchen Anno 1668.
das Fest der Himmelfahrt Maria ge-
fallen / seinen seligen Geist Morgens
frühe umb 3. Uhr auffgeben. Was die
Zeit des Jahrs betrifft / so kan man in
dem Monath November den 13. Tag /
an welchem sein Fest jetzt gehalten wird/
die Neun-tägige Andacht anfangen/ wie
wohl er welche auch den 15. Augusti be-
gehen. Es ist aber ein Ding/ man kan
Anfang machen / wan die Noth oder
Andacht dich darzu antreibt.

F. Was wird erfordert / damit man
dasjenige erlange / was man von Gott
durch die Neun-tägige Andacht zu er-
langen suchet?

A. 1. Je mehrere/ von allen Sünden
rein/ man gute Werk verrichtet / desto
größere Hoffnung hat man die begehrte
Gnad zu erlangen. Darumb muß man
eine größere Sorg / als sonst anwen-
den / die Gelegenheit und die Sünd zu
meiden. Sollte es aber geschehen seyn/
das man in eine Sünd gefallen wär/ so
soll man nit auffhören / die Andacht
fortzusetzen/ sondern die Sündreumü-
tig beichten / und einen steiffen Fürsatz
machen/ die Gelegenheit zur Sünd zu
meiden.

2. Man

2. Man muß sich bemühen eine grosse Hoffnung / ein tieffes Veritawen auff Gott zu setzen / die verlangte Gnad durch die Verdienst Christi Jesu zu erlangen / den heiligen Stanislaum muß man inständig bitten / daß er durch seine Verdienst ersehe / was an unser Andacht oder an unserer Bitt abgehet.

3. Der die Mittel nit hat / etliche Messen zu Ehren des Heiligen lesen zu lassen / soll doch zum wenigsten alle Tag eine heilige Mess mit Andacht hören / und darunter sonderbahr die darzu gewidmete Gebetter / wie solche alle Tag vorgeschrieben seynd / verrichten Als dan seynd die Kleine Tag-Zeiten / die Litaneen / der Rosenkrantz ; dieses mit Andacht zu betten / soll man nit unterlassen. Es ist aber doch alhier zu merken / daß nichts unter einer Sünd verbinde / jedoch aber / je genauer man dasjenige bemerket / was alhier vorgeschrieben ist / desto grösser Hoffnung kan man haben / die verlangte Gnad zu erhalten. Folge deinem innerlichen Antrieh / und dem Rath deines Beicht-Vatters / sonderbahr von wegen der Beicht / und wan du communicieren wollest / dies

ses solle zwey : oder drey mahl / das ist / den ersten : und letzten Tag / auch in der Mitte derselben geschehen / und zwar zu Ehren des heiligen Stanislai / zur Dancksagung der sonderbahren Gnaden / die er von Gott empfangen / zu Erlangung der Gnaden / die man von ihm begehret / zur Genugthuung und Erlösung iener armen Seel / welche dem Heiligen zum besten gefallen.

4. Weilten der H. Augustinus sagt / daß die beste Weiß und Manier die Heilige zu verehren : und anzuruffen seye / wan man ihren Tugenten nachfolget. Als wird man in diesem Werklein auff alle Tag dieser Neun-tägigen Andacht / neue Erwegungen finden / welche man betrachten / oder zum wenigsten auffmerksam lesen kan. Die schönste Thaten des heiligen Stanislai werden entweder zur Nachfolg / oder zu einem grösseren Vertrauen anreizen.

5. Allen diesen Andachts-Übungen soll man unterschiedliche gute Werck beyfügen / als da seynd : Erstlichen / in der Frühe alle seine Gedancken / Wort / und Werck Jesu Christo / der unser Mittler und fürnehmster Advocat und Für

Fürsprecher ist/durch die Hand des heiligen Stanislai in Vereingung seines unschuldigen und heiligen Lebens auffopfferen. 2. Etlichmahl des Tags die Kirchen/ oder den Altar/allwo seine heilige Bildnuß zu öffentlicher Verehrung aufgestellt ist/besuchen/ oder wan dieses nit wohl geschehen könnte/in dem Zimmer seine heilige Bildnuß vor Augen haben. 3. Etliche geistliche oder leibliche Werck der Barmherzigkeit üben. 4. Ein- oder das andere mal unter wählender Neuntägiger Andacht fasten/und zum wenigsten sich von einer sonst wohl-schmeckender Speiß enthalten / oder auffer dem Tisch nichts essen und trincken. 5. Deinen Leib mit einiger Strenghheit übel halten / jedoch nichts ohne des Beichtvatters vor eingezo-genen Rath. 6. Die Augen/ die Zung- und andere Sinn in etwas hemmen. 7. Alle Widerwärtigkeiten/ so uns von Gott/ von dem Nechsten unter wählender Neuntägigen Andacht vorkommen / mit Gedult übertragen. 8. So viel es seyn kan / die Ehr des Heiligen befürderen/ und den Nechsten dahin bereden / daß der heilige Stanislaus für ein sonderbahrer Patron

und Beschützer erwöhlet werde. 9. Sich beflissen die fürnehmste Tugenten des H. Stanislai zu üben. Als da seynd: die Liebe Gottes/ die Reinigkeit/ die Besdult / die Andettung des Hochwürdigsten Guts in dem heiligen Sacrament des Altars / die Liebe gegen der allerseeligsten Jungfrauen Maria / der Eiffer Gottes Willen zu erfüllen : Es stehet aber einem jeden frey / auß diesen guten Wercken eines- oder das andere zu erwöhlen / welches ihm zum gefälligsten ist / und er auch zum besten verrichten kan.

6. Nahier ist zu mercken / daß man unter währendem Gebett wohl soll zu Gemüth führen / daß alle Heilige nur soviel Macht haben/als Gott wil/darumb muß man den Fehler derjenigen meiden/welche so großes Vertrauen auff einen Heiligen setzen / daß sie darbey Gott gleichsamb vergessen und auff die Seiten setzen. Also soll erstlich und fürnehmlich das Vertrauen auff Gott gerichtet seyn/waillen aber unsere sündige Werck dasselbe vermindern / so soll man das keusche Leben / die Tugenten / und die Verdienst des Heiligen dem gerechten

rechten Gott auffopfferen / und ihn bitten / daß er den vor uns bittenden Heiligen wolle erdhören / alsdan uns zu dem Heiligen wenden / und ihn bitten / daß er unser Vorbitter sey.

Wan Gott die begehrte Gnad mildigst verliehen hat / so unterlasse nit / dich gegen Gott danckbahr einzustellen / und das Gelübb / so du vielleicht dem Heiligen zu Ehren gemacht / zu verrichten / wan du aber nit bist erhört worden / so lasse doch den Ruth nit fallen / sondern unterwerffe dich mit Ehrerbietigkeit seinem Göttlichen Willen / mit der steiffen Zuversicht / daß Gott dem H. Stanislao es nit würde abgeschlagen haben / wan nit die wichtigste / und an deiner Seeligkeit höchst - nothwendige Ursach vorhanden wäre / oder daß du die Neuntägige Andacht nit mit allen darzu erforderlichen Umständen verrichtet hast. Fahre dannoch fort / den heiligen Stanislaum beständig anzuruffen / Gott wird seine Bitt erhören / und dir eine weit nützlichere und grössere Gnad mittheilen / als die / so du anjeko von ihm begehrest.

Wie man die Betrachtung verrichten soll.

F. Wie soll man die Betrachtung
verrichten?

A. In diesem Theil seynd etliche Er-
wegungen über die fürnehmste Eügen-
ten des Heil. tanislai Koska der Gesell-
schafft Jesu vonnöthen / wan du eine
grosse Frucht auß diesem schöpfen wilt/
so beobachte folgende Puncten:

1. Nach gemachtem Zeichen des Heil.
Creuz's / setze dich in die Gegenwart
Gottes / durch einen Glaubens-Aet / de-
müthige dich vor der Göttlichen Maje-
stät / bette ihn süßfällig an.

2. Erwicke eine Reue und Beyd / dich
dardurch von deinen Sünden zu be-
freyen / welche eine grosse Verhinderung
seynd / daß Gott sich der bettenden Seel
mittheile.

3. Bebehre demüthig durch die Vor-
bitt des heiligen Stanislai die Gnad des
H. Geists / damit du mit Frucht / und
geistlichem Nutzen deiner Seel die Er-
wegung verrichten mögest.

4. Lise

4. Lese einen Puncten allein mit Auffmerksamkeit / und bedencke ernstlich die Nutzbarkeit / die Nothwendigkeit der Tugend / welche du zu betrachten vorgonnen hast.

5. Gehe alsdan in dich selbst / und siehe / wie du dich zu verhalten habest in Übung dieser Tugend / ob du jemahl daran gedacht habest / was es für ein Ungleichheit zwischen dem H. Stanislao und dir seye / was die Tugend anbelangt / bitte umb Verzeihung / und wan du wilt / daß der H. Jüngling bey Gott für dich anhalte umb die Gnad / so du von ihm begehrest / so nehme dir vor / du wollest zum wenigsten heut etliche Übungen dieser Tugenten verrichten.

6. Endlich thue durch die Hand des H. Stanislai Gott deine alte Begierd auffopfferen / dich in diesen Tugenten zu üben.





Der Sonntag /
 So der erste Tag
 Der neuntägigen Andacht /
 Zu dem Heiligen
 STANISLAO KOSTKA.

I.

Von dem Morgens-Gebett.

S. Was ist an diesem Tag zu thuen?
A. So bald du aufstehst /
 verrichte dein Morgens-Gebett mit größ-
 serer Andacht und Aufmerksamkeit / als
 sonst / und dich knend vor dem Cruci-
 fix / und Bildnuß des H. Stanislai / als
 dan setze zu deinem anderen gewöhnli-
 chen Gebetteren folgendes Morgen-Ge-
 bett hinzu.

G. Höffer Gott! In welchem / und durch
 welchen alles bestehet / und, erhal-
 ten wird / ungeacht den übelen Gebrauch
 meines Lebens / den ich bishero gethan /
 würdigest du dich mir den heutigen Tag
 zu verlenhen / auff daß ich meine sonder-
 bare gester begangene Fehler verbessere /
 und

und mir durch ein Christliches Leben die
glückselige Ewigkeit sicher mache. So
ist es dan eine Billigkeit / daß ich diesen
mir so gnädig verliehenen Tag anfangs/
von der Huldigung / so ich dir zu thun
schuldig bin.

So werff ich mich dan susfällig und
bemühtig vor dem erschrocklichen Thron
deiner Göttlichen Majestät darnieder.
Ich bete dich an / und erkenne dich / als
das erste Wesen / als den ersten Ur-
sprung / als das letzte End / als den abso-
luten Herrn / und den höchsten Gewalt-
haber über alle erschaffene Ding. Ich
erkenne / daß alles dir zugehöre / daß alles
zu dir widerkehren muß / daß alles ein-
zig und allein zu deiner Ehr und Glory
dienen müsse. Wie soll ich gütigster
Gott! alle Gutthaten / die ich von dir
empfangen hab / vergelten? nachdem du
ein ganze Ewigkeit hindurch an mich ge-
dacht / hast du mich zu der Zeit / so deine
unendliche Weisheit gewidmet / erschaf-
fen. Du hast meinen Leib gestaltet/
und meine Seel auß ihrem Nichts her-
vorgezogen. Du hast deinen eingebor-
nen Sohn auß die Welt geschickt / daß
er mich erlösen soll. Er hat meine
Sünd

Sünd

Sünd auff sich genommen/ er ist gestorben für dieselbe genug zu thun. Du hast mir die Gnad gethan / mich mit ihm innerlich zu vereinigen / daß ich die Ehr hab / ein Glied zu seyn seines Geistlichen Leibs. Er erhebet mich durch sein Fleisch und Blut. Er begnadet mich mit seinem h. Geist. Ich empfangen augenblicklich neue Zeichen seines Schutzes/ und seiner zarten Liebe.

Anbetungs würdige Dreyfaltigkeit / ich wünsche/ daß alles/was dich im Himmel und auff Erden anbetet / und verehret/ sich mit mir vereinige / dir zu danken vor so viel empfangene Gutthaten / dich zu benedenen/weiden du ein so schlechtes Erd-Würmlein / wie ich bin / ein so undankbare Creatur nit verwerffest. Ich protestier / O höchster Herr! daß ich nit anders leben wil / als dir zu dienen/ daß billige und unumbgengliche Gebett / so du mir gegeben hast / zu erfüllen/ daß ich dich nemlich von ganzem Gemüth/ von ganzem Herzen/ und von allen meinen Kräfften lieben solle.

Allerliebster Gott! ohne dich kan/ und vermag ich nichts/ich hange also von dir / daß es mir unmöglich ohne deine
Gnad

Gnad einen einzigen guten Gedanken fassen. Verschaffe dann/ mein Gott und Herr / daß deine Gnad mir alle Augenblick vorkomme / daß dieselbe meinen Verstand mit göttlichem Licht erfülle / meinen Willen mit Krafft verseehe / daß sie mich stet zur genauen Übung und Haltung meiner Schuldigkeit antreibe. Doce me facere voluntatem tuam, quia Deus meus es tu. Lehre mich deinen Willen vollziehen / dan du bist mein Gott. Weilen du dan mein Gott bist/ so ist es billig / daß dein Will der einzige Richtschnur seye meines Willens. Aber eben darumb ist es nothwendig / daß du mich lehrst demselbigen nachzukommen/ und eben von dir muß ich die Gnad begehren / demselben getreulich nachzuleben. Da mihi intellectum, ut sciam testimonia tua. So eröffne dan / und erleuchte / so viel es vonnöthen / meinen Verstand/ daß ich nur sein wohl dein H. Gesäß fasse und verstehe / lasse aber nit zu / daß ich mich selbst verführe / oder von einem anderen Betrieger mich verführen lasse / daß ich an statt des H. Gesäß / andere verführerische Regulen der Weltgesinten / oder meiner eigenen Liebe

be nachkomme. Tuus sum ego, salvum
 me fac, quoniam justificationes exquisi-
 vi. Ich bin dein / O Gott! mache
 mich selig / dan ich ernstlich suche / mich
 vor deinen Augen angenehm zu machen /
 diese meine Bitt / O Gott meines Her-
 zens / ist gar zu billig / daß es von dir /
 der du so gut bist / solt abgeschlagen wer-
 den. Mache mich selig / dan ich bin die
 eigen. Ein Vater beschützet sein Kind /
 ein Herr seinen Diener / ich hab an dir
 den liebreichsten auß allen Vätern / den
 besten auß allen Herren. Weilen ich dan
 dir so nahe angehörig bin / so kan und
 muß ich mein Seeligkeit von dir hoffen /
 O Gott / daß ist das einzige / so ich auff
 dieser Welt wünsche / das einzige / so ich
 von dir begehre : mit dem übrigen richte
 und schlichte / wie du wilt / doch aber ver-
 schaffe / daß ich an meinem Heyl den heu-
 tigen Tag / und mein ganzes Leben hin-
 durch in dem Werck arbeite / und sicher
 mache / daß ich auff dieser Welt zu kei-
 nem anderen Ziel und Ende lebe / als
 daß ich durch Iesum Christum un-
 sern Herrn verdiene / ewig mit dir im
 Himmel zu leben.

Ich bitte dich O H. Stanislae / opffere
 Deis

deine Verdienst Gott deinem Herrn für mich auff/ damit ich das von Gott erhalte/ was ich von ihm jetzt begehre. Amen.

S. Was ist darnach zu thun?

A. Wan du dieses Gebett geendiget / so bedencke jene Wort des Evangelii: Was nuzet es dem Menschen / wan er schon die ganze Wlt solte gewinnen/ wan er aber darbey seine Seel verlieret? was könnte er geben diesen Verlust zu ersetzen? führe wohl zu Gemüth/ daß nach dieser Grund-Wahrheit des Evangelii alles für dich verlohren seye / wan du dich verdamnest. Wan du aber den Himmel gewinnest/ so arwinnest du alles. Mache einen steiffen Vorsatz / nichts zu sparen / umb deine Seel selig zu machen / und daß du niemahl/ auff was Weis hernach es immer seye / dein Seligkeit wolltest in Gefahr setzen. Sehe vor / was dein Seel heut in Gefahr setzen könnte / und was du thun wolltest / auff daß du dir die ewige Glückseligkeit sicher machen könntest. Thue dieses; meide jenes.

Betrachtung.

Wie eiffrig der H. Stanislaus sich umb das Gebett angenommen.

1. Er hat sich darzu tuglich gemacht.
2. Das Gebett ware sein grosses Geschafft.
3. Je mehr er das Gebett liebte/ desto mehrere Sussigkeit / und Trost empfand er.

1. punct. **D**as Gebett ist eine Übung der Religion / oder des Gottes-Dienst / welche den ganzen Menschen / das ist / den Leib / das Gemüth / und das Herz einrichtet nach seinem Schöpffer. Wan man sich zu dem Thron dieser höchsten Majestat hinznahet / so muß der Leib in der ehrbietigster Stellung seyn/ das Gemüth muß keine andere Gedancken fuhren / als von ihm / das Herz muß mit ihm allein beschuffiget seyn. Mit diesen Zubereitungen hat unser H. Jungling sich allzeit zu dem Gebett begeben. Sein Gemüth

müth ware bed und lár von denen erschaffenen Segenwürff / von allen Sorgen / von allen irdischen Gedancken / die Kinder / poffen und Erlüftigungen hatten bey ihm gar keine Platz / sie freyeten ihn im gringsten nit / er fandte so gar keine Kurzweil an denselben. Er liebte auff der Welt nichts mehrers als Gott / so bald er auch nur von ihm hat hören reden / hat er gleich angefangen ihn zu lieben. Sein von allen Anklebungen befreytes Herz führte ihn gleichsam natürlich zu Gott / ohne daß ihn andere überlestige Gedancken anders wo hin anreichten. Und wiewohl er sich bemühte / alle äusserliche Anzeigen innerlicher Anmühtungen / Affecten / und Besonderheiten der Gebärden im Gebett zu meiden : so sahe man doch an ihm in der Kirchen eine solche Züchtigkeitt und Versammlung des Gemüths / daß auch die Unandächtige darvon eine Andacht in sich selbst gespühret haben. Ja es ware bey jederman ein heiliger Fürwitz / ihn in diesem Stand zu sehen / das ist / er ware ganz unbeweglich / und gleichsam auffer sich selbst / er ware mit weinenden Augen von der Liebe Gottes ganz entzündt. Ach

E
lieb

liebster Gott! Ist das ein Vorbild meines Bettens? anstatt daß ich dich ehre / deinen Zorn besänftige / deine Gnaden und Wohlthaten über mich zu ziehen / scheinest es / daß ich mich in deiner Gegenwart nur darumb befünde / damit ich mit dir könne pochen / und dich durch meine Unerbittigkeit zum Zorn bringe. Das Gebett / so ich auff die Weis / wie ich bishero gethan / verrichte / gereicht mir vielmehr zu einer Sünd / als zu einem guten Werk. Die Creaturen und erschaffene Ding / mit welchen ich vielmehr umgehe / als mit dir / O Gott meines Herzens / folgen mir bis nach dem Altar nach.

2. Punct. **S**elten geschicht es / daß man wohl bettet / wan man selten bettet. Der junge Stanislaus hat von Jugend auff das Gebett und die Gebett: Stund für sein fürnehmstes Geschafft gehalten. Er gabe demselben so viel Zeit zu / als er immer könnte. Wie viel Stund und Zeit aber hat ihm sein Lieb zum Gebett nit ausgesucht? Erstlich all die senige Stunden / so die Kinder von gleichem Alter zum spielen pflegen anzuh.

anzuwenden / hat er in dem Gebett zuges
bracht. An statt des Spazirens gehen/
bettete er; an statt des Müßgangs/ be-
trachtete er; an statt des Schwelgen/
bettete er / und zwar so lang / daß / wan
der Tag ihm zum Berthen nit fleckete/ un-
terbrache er seinen Schlaf / stunde zu
Nachts auff / sein Gebett zu verrichten.
Man ware niemahl sorgfältig zu wissen/
wo Stanislaus wäre: hat man ihn ge-
sucht / so fande man ihn in der Kirchen /
oder in seinem Kämmerlein / allwo er
bisweilen dem Gebett so lang oblag / bis
ihn die Kräfte verlasseten. Der Geist
Gottes ist ihm selbst überall gleich / so
bald derselbe sich eines Herzens bemächti-
get / wan es schon das Herz ist eines
Kinds / wie Stanislaus war / so wurd
er doch darvon zum Gebett angetrieben /
unterbricht dasselbe ungerne / kehret wie-
der zum Gebett mit Lust. Wan die Apos-
telen haben gebettet / so ist es geschehen
mit einer Beständig- und Beharlichkeit
in demselben. Wie Christus das Gebett
des Cananeischen Weibs erhöret / so ist
es geschehen / nachdum er ihr beständiges
Ansehen und Bitten geprüffet hat.
Wan jetzt Christus uns ein bewhrtes

und sicheres Mittel wieder alle Anfechtungen an die Hand gibt / so schreibet er uns das beständige / das stätte / das immerwährende Gebett vor. Gütiger Gott / was kan ich für ein Frucht auß meinem Gebett ziehen / ich / der so oft einen Verdruß / einen Ekel an dem Gebett hab ; ich / der das Gebett so leicht verlasse ? die Unlust / der Widerwill / so ich von dem Gebett habe / gibt gnuesam an Tag / daß dein Geist / O Gott / nit in mir regiere / oder / wan er mich leitbet / so folge ich demselben über auß schlecht nach.

3. Punct. **W**an der H. Stanislaus sich darumb so oft zum Gebett begeben / weilten er dasselbe hochschätzte / und dessen grosse Fürtrefflichkeit erkente ; so kan man ja sagen / daß die von ihm in dem Gebett so viel zugebrachte Stünd / der Verdruß / den er hatte dasselbe zu unterbrechen / die grosse Neigung / so ihn zu denselben vermögte / lauter Wirkungen waren einer übernatürlicher Lieb und Geschmacks / so das Gebett für ihm auß eine gewisse Weiß hatte. Man kan auch mit Wahrheit sagen / daß er keine andere Freud und Lust gehabt habe /

habe/ als für das Gebett/ als mit seinem
 Gott zu handeln. Als andere Sachen
 thate er mit Unlust / mit Gewalt/ er ver-
 richtete alles nur darum / weiln es sein
 Schuldigkeit also erforderte / wan ihm
 aber erlaubt gewesen / alle andere Be-
 schäftigungen zu unterbrechen / oder zu
 verlassen / so handlete er frey mit seinem
 Gott / und ware also sein Herz in dem
 Mittel-Punct seiner Zufriedenheit. Er
 empfand in dem Gebett solchen Trost/
 solche Freud und Lust/ daß niemand die-
 selbe hassen könne / der es nit erfahren
 hat. Gott mittheilte sich dieser reinen
 Seel mit einem solchen Ueberfluß der geis-
 tlichen Tröstungen / daß sein Herz nit
 fähig wäre dieselbe aufzusteigen. Wie
 oft hat man ihn unter dem Gebett ver-
 zuckt und dan und wan von der Erden
 aufgehebt gefunden. Sein Herz ware
 bisweilen mit der Liebe Gottes also ent-
 zünd/ daß er dessentwegen bewegt wor-
 den / in eine ganz frische Lust zu gehen /
 und denselben an sich zu ziehen/ oder an-
 dere seynd hierdurch gezwungen worden/
 sein von der göttlichen Liebe ganz ent-
 zündtes Herz mit nassen Tüchern zu er-
 rücken/ umb das ihn sonst verzehrende

himmlische Feuer in ihm zu löschen. Wie beklagen uns / daß das Gebett nichts für uns habe / als truckene Verdruß / und Zerstreuung. Bisweilen geschieht es zwar / daß Gott die Lieb seiner eifriger Diener auff die Prob führe / aber insgemein / die von Gott herrührende Prüfung: u wahren nit all zu lang / wahren nit beständig; von Zeit zu Zeit / gibt ihnen Gott seine Süßigkeit und Eröstungen zu verkosten.

Sage an / liebe Seel / warum empfindest du in dem Gebett nichts anders / als Verdruß / lange Weil / und Bitterkeit? halt nur nit dafür / daß Gott dich prüfe und probiere: Es ist ein Straff deiner geringen Lieb / gegen das Gebett: deiner geringen Vorbereitung / die du darzu gebrauchest / deiner Saumseligkeit / in welcher du dich auffhaltest: daher komt es / daß Gott / dessen Herzens-Lust ist / mit denen einfältigen / unschuldigen / und demüthigen Seelen zu handelen / dein hoffärtiges Herz verachte: dein mit Sünden besudletes Herz verwerffe: dein zwischen dem Schöpffer / und dem Geschöpf zertheiltes Herz nit annehme. Gott verwürfft ein Herz / welches nit
fähig

Deß H. Stanislai Koskæ. 55
fähig ist / sich von allen Sachen zu ent-
bänden / und ihn in allen zu suchen.

Gebett

So alle Tag der Neuntägig-
gen Andacht kan wiederholt
werden.

Ich werffe mich / O Gott! vor dem
Herzlichen Thron deiner unendlichen
Majestät nieder auff meine Knye. Ich
bette dich jetzt an mit allermöglichster
Unterthänigkeit. Ich unterstehe mich/
O gütiger Gott / dich demüthigst zu bit-
ten / daß du dich über mich mögest erbar-
men / nach aller unermessenen Barmher-
zigkeit / du wollest mich doch von dieser
N. N. Widerwärtigkeit erlösen. Ich
gestehe es / daß ich nit würdig bin / von
dir erhört zu werden / weil ich dich so
oft und schwerlich beleidiget hab. Es
reuen aber mich alle meine begangene
Sünden von Herzen / weil sie dir miß-
fallen: ich verfluche sie / weil sie deiner
göttlichen Güte zuwider seynd; darum
bitte ich dich / straffe mich nit nach denen
Verdiensten meiner Sünden. Ich be-
schwöre dich durch die Verdienst Jesu
Chri-

Christi / durch seine H. Wunden / durch
 sein werthestes Blut / welches er dir zu Eh-
 ren und mir zum Hehl vergossen hat /
 durch alle seine Schmerzen / die er für
 mich gelitten / durch die Verdienst Ma-
 ria seiner keuschen und heiligsten Mut-
 ter / und durch die Verdienst aller Heili-
 gen : sonderbahr aber / bitt ich dich durch
 das Englische Leben des H. Stanislai
 Koska meines treuen Dieners und mei-
 nes werthesten Patrons. Alldiweilen
 dan mein Vertrauen gegründet ist auff
 die unermessene Allmacht deiner mehr
 als väterlichen Güte gegen mich / auff
 die Verdiensten Jesu Christi meines Er-
 löseris / auff die Fürbitt Maria meiner
 Trösterin und aller anderer Heiligen / in-
 sonders des H. Stanislai Fürsprach / so
 hoffe ich / O Gott ! daß du mein Gebett
 nit werdest verwerffen / wan das jenige /
 so ich von dir begehre / zu deiner größe-
 rer Glorj und zu meiner Seelen Seelig-
 keit gereicht. Du O großer Freund
 Gottes / H. Stanislai Koska, mein liebster
 Schütz-Patron / der du durch dein gar
 kurz währendes Leben zu einer so grossen
 Heiligkeit gelanget bist / daß du verdienst
 hast / durch die Händ der HH. Engelen /
 das

standmäßige Tugenten/ die ich in deinem Leben eingepflanzet gesehen habe : komme mir zu Hülff in dem letzten Sterbstündlein/ damit ich alle meine unsichtbare Feind durch deine Fürbitt überwinden könne / und alsdan das Glück habe/ mit dir Gott zu ehren / und zu lieben in alle Ewigkeit/ Amen.

Bette alsdan 10. Pater und Ave, 10. Gloria Patri, zur Gedächtnuß der 10. Monathen / so der H. Stanislaus zu Rom in dem Novitiat zugebracht hat.

III.

Von der Beicht.

S. Was muß man nach dies in Sebett thun?

A. Du muß dich in die Kirchen verfügen; bereite dich zu der H. Beicht / und erforsche dich / sonderbahr über deine Sünden / die dir in deinem Gewissen etw Unruh machen / über die böse Gewohnheiten : über die Gelübd / und Versprechen / welche du zwar in dem H. Tauff durch deinen Tauff = Patten und Tauffgot gethan hast / aber nachmahls mit Herz und Mund so oft erneuert/ als du zu

zu dem H. Sacrament gangen bist / nit
 aber im Werck gehalten : über das fremb-
 de Gut / so du nit wiederumb heimge-
 stelt : über die Ehrabschneidungen / die
 du nit wiederruffen hast : über heimliche
 Feindschaft / Neid und Haß : über die
 frembde Sünden : über das Gut / so du
 vernachlässiget.

s. I.

Bedenckung Von der Reicht.

Erhebe dich / mein Seel ! zu deinem
 Ziel und Ende / da wirst du allein
 eine Ruhe finden. Lasse deine Besserung
 keinen Augenblick anstehen. Dis verflo-
 sene Zeit ist vorüber / die künfftige ist nit
 in deiner Gewalt / die gegenwärtige ist
 dir zugehörig / und ist nur ein Augen-
 blick / welcher dir verliehen ist / Got zu
 dienen / und hierdurch die ewige Glück-
 seligkeit zu gewinnen. Begreiffe wohl
 die Krafft dieser Wort / und trucke sie
 tieff in dein Gedächtnuß ein. Ein Gott /
 der immer währet / ein Augenblick / der
 gleich vergehet. Ein Gut der alles ist :
 ein Augenblick / der nichts ist. Ein Ewig-
 keit /

Zeit/ die dir alles nimdt / oder lebt für alle Zeit. Ein Gott / dem du so wenig dienst: Ein Augenblick / den du übel anwendest. Ein Ewigkeit/ die du in tausenderley Gefahren stellest / O Gott: mein Herz ziehet nach dir: mein Herz trachtet nach dir: mein Herz suchet dich / und wilt sich ergeben und unterwerffen / umb von dir allein erfüllet zu werden. Dan nichts ist in der Welt / was mein Herz vergnügen kan/ als du allein. Ich bitte dich also / O gütiger Gott / du wollest mein Herz allein besitzen / die Sünden darvon ausschliessen/ von allen zergänglichlichen Creaturen absonderen / und die unzuliche eigene Lieb verbannen / damit ich dir treulich / alle Augenblick meines Lebens diene / und deiner in Ewigkeit genieffen möge. Amen.

§. 2.

Vollkommene Reu und Leyd.

Vor der Beicht.

A Wiezo erkenne ich / mein Gott und Herr/ in wem ich das Unglück/ oder viel mehr die Bosheit gehabt/ dich zu beleydigen. Aber diese Erkantnuß flecket
 mich

nit zu meiner Befehrung/die Teuffel und
 alle Verdambte in der Höll erkennen die
 Böſheit ihrer Miſſethaten / ſie dencken
 auch ſtats daran / hören aber dannoch
 nit auff verdammt und Teuffels zu ſeyn.
 Die wahre Buß/ O Herr / erfordert ein
 erweichtes und zerknirſchtes Herz durch
 die Reu und Leyd über die begangene
 Sünden/ und einen ſteiffen Fürſatz über
 die ſonſt künfftige. Ach lieber GOTT!
 woher kommen mir dieſe heilige- und
 höchſt-nothwendige Gnaden zu/ als von
 dir: ja mein GOTT / von dir allein/ den
 ich wuthwillig beleidigt/ und ſo ſchwar-
 lich verletzt hab; kan ich dieſe Reu und
 Leyd/ dieſen ſteiffen Fürſatz hoffen; oh-
 ne dieſe kan ſich keiner einer Nachlaſſung
 der Sünden getröſten. Süßeſter Jeſu /
 du wahres Vorbild der Büßenden/ du/
 der du die Schmerzen/und ein ſo durch-
 tringende Reu meiner Sünden em-
 pfunden haſt; der du meine Miſſetha-
 ten mit ſo bitteren Zähren beweinet haſt;
 der du mit ſo traurigen Seuffzern/mit
 ſo erbärmlichem Herzenleyd von dei-
 nem Vater die Nachlaſſung meiner
 Sünden und Laſter begehret haſt/ gieſſe
 mir ein jens Schmerzen / denen du dich

mir zu lieb hast wollen unterwerffen /
 und weilen du dich also erniedriget hast /
 daß du dir den greulichen Last meiner
 Sünden hast wollen auff dich laden / so
 gib mir den wahren Geist der Buß / in
 welchem du dein ganz sterbliches Leben
 hast zugebracht / sonderbar aber zu jener
 Stund / da du dich vor deinem himmli-
 schen Vatter mit bis auff die Erden ge-
 neigtem Angesicht hast nieder gemorffen
 umb seiner Gerechtigkeit für meine Sün-
 den gnug zu thun.

Du liebreicher Arzt meiner Seele / du
 kanst sie hehlen / wan du wilt / sollte es
 aber wohl möglich seyn können / daß du
 mich verwerffest / solst du mich so armsee-
 lig zu Grund geben lassen / indem du
 meinem Heyl zu lieb so viel gethan / so
 viel außgestanden hast / das will und kan
 ich nit glauben. Eden diesen Augenblick
 siehest du mich mit einem mitleydigen
 Aug an / du erweichest dich über mich /
 und fangest an mein Herz zu erweichen.
 O Jesu ! O mein Heyland ! seye mir
 jetzt ein Heyland.

Um Gottes willen / wie hab ich dich al-
 so beleidigen können ? wie hab ich es mit
 einer solchen Bosheit und Erkantnuß
 thun

thun können? Wer hat mich dahin ge-
 bracht / daß ich einen so gütigen / so gros-
 sen / so heiligen / so mächtigen / so er-
 schrocklichen Herrn hab erzürnen kön-
 nen? Wie hab ich mich entschliessen kön-
 nen / daß ich so billige / so heilige Gebott
 meines Erschaffers / meines höchsten
 Herrns / meines Vatters / der mich also
 geliebt hat / hab verachten können? Das
 ist ja ein abentheurische Undankbarkeit /
 so viel empfangene Guttthaten mit nichts
 anders / als mit denen greulichsten Mif-
 sethaten vergelten? Wie kan ich ein so
 grosse / so schändliche Gottlosigkeit ent-
 schuldigen? Aber an dich / liebster Gott!
 gedencke ich nit / dieses allein gehet mir zu
 Herzen / daß mein schlimmes Herz so
 unrecht gehandelt habe. Ich hab gesün-
 diget! ich hab oft und viel gesündigt /
 ich hab schwärlich gesündigt wider den
 Himmel / wider dich; anjeko verdiene
 ich nit mehr für dein Kind angesehen zu
 werden. Es ist mein Schuld / mein grö-
 ßte Schuld / mein schwäreste Schuld / O
 Gott! der du auff ein unendliche Weis
 meine Sünden hassst. Wolte Gott / ich
 könnte dieselbe so viel / als du verfluchen.
 Zum wenigsten / O Gott! verfluche ich
 meine

meine Sünden von Grund meines Herzens/ von ganzem Gemüth / und allen meinen Kräfte. Es ist mir leyd/ daß ich gesündigt hab / es ist mir leyd/ weil du unendlich gut / unendlich liebeich bist. Ich fasse allhier bey deinen Füßen einen festen Fürsatz ehender und lieber zu sterben / als wider in eine schwere Sünd zu fallen. Ich will die Gelegenheit abthun/ ich will mit deiner Hülff die sicherste und kräftigste Mittel anwenden/ meine böse Anmüthungen zu überwinden / meine böse Gewohnheiten abzulegen / und meine sündhafte Neigungen zu hemmen.

Dein Stadthalter / der mich an deiner statt richten wird / hat mit mir zu schaffen/ich werde gehorsamen/O Herr/ und was er mir befehlen wird/ dieses soll seyn zu Ersekung der Fehler / deren ich mich jetzt anklagen werde / zu einer Wahrung/ daß ich nit mehr falle / und wan ers für gut befindet / daß er mir die heilige Absolution mittheile/ so bitte ich dich/ barmherziger Gott! daß du sein Urtheil/ wie du versprochen/ gutheischen wollest in dem Himmel / wie er es für mich auff Erden aussprechet / damit /
wan

wan ich mit dir wieder guter Freund werde/ in dem engen Weeg des Evangelii fortschreite / und zwar mit solcher Beständigkeit/ Eiffer/ und Muth / daß ich verdiene mit der Zeit gerechnet zu werden in die Zahl so vieler herghafften Büßeren/ welche deine Barmherzigkeit in dem Himmel ewiglich loben werden. Heilige Maria Mutter Gottes/ mächtige Fürsprecherin aller Sünder / liebste Mutter / bitt für mich armen Sünder / damit mir die bevorstehende Beicht nit zur Sünd gereiche / durch Mißbrauch eines Sacraments / so zu meiner Rechtfertigung eingesetzt worden ; sondern vielmehr daß ich dadurch die Verzeihung meiner Sünden / eine unüberwindliche Krafft / damit ich in dieselbe nit mehr falle/ erhalten möge.

Heiliger Schütz-Engel / treuer Held und Verthätiger beschirme meine Seel/ komme mir zu Hülff in einem so wichtigen Geschäfft/ allwo von dem Hehl meiner Seel / und von der Ehr Gottes gehandelt wird. Heiligster Stanislæ erlange mir von Gott die Gnab der Verbesserung des Lebens.

§. 3.

Danckſagung nach der Beicht.

F. Was ist nach der Beicht zu thun?

A. Nachdem deine Sünden ordentlich = auffricht = und rewmühtig gebeichtet / höre demühtig / was der Beicht = Vatter dir für eine Anmahnung thuet / und komme derselben fleißig nach / ver = richte deine Buß / alsdan bette mit Auf = merckſamkeit folgendes

Gebett.

Ich hab gehört / mein Gott ! jene Trostreiche Wort : Ich erledige dich von deinen Sünden : In Nahmen Gott des Vatters / und des Sohns / und des heiligen Geistes. Es ist zwar ein Mensch / der es auff Erden außgesprochen / aber es ist ein Mensch / der an deiner statt in dem Beichtstuhl ſizet / den du mit deiner Vollmacht versehen hast / und eben darum in deinem Nahmen geredt hat. Du hast O Herr diesen barmherzigen Sentenz in dem Himmel gut gesprochen / der mich wieder in deine Gnad bringt /

bringt / der die schändliche Flecken meiner Sünden abwaschet / der mich wieder in den Stand / von welchem ich durch meine Untrew abgefallen / eingesezt.

JESUS der höchste Priester hat bey dir für mich sein andettenswürdiges Blut auffgeopffert / welches er auß einer unendlichen Lieb gegen mich / für meine Sünden vergossen. Er hat dasselbe Blut über mich gegossen / und meine Seel ist dadurch gereiniget worden. Er hat mir seine HH. fünf Wunden gezeigt / damit die meinige durch ihre lebendigmachende Krafft geheilet würden. Du hast / **O Gott!** gnädiglich angehört die Fürsprach deines Sohns / eines liebeichen Mittlers meiner Verfühnung / und meines Heyls / und in Ansehung deßen / welcher durch seine unendliche Heiligkeit allzeit gewesen und ewiglich der liebste Gegenwurf deines Wohlgefallen seyn wird / hast du einem sündigen Slaven verziehen / welcher nichts anderst verdiente / als die erschrocklichste und schwäreste Würckungen deiner Rach. Mit was werde ich / **O Gott!** eine so grosse Gutthat vergelten / was soll ich thun / daß ich mich
umb

und dasselbe bedanke? Du hast / O
 mein Gott! durch deine linde und süs-
 se Krafft deiner Gnad / die schändliche
 Bänd meiner Laster auffgelöset. Das
 wenigste / so ich thun kan meine Danck-
 barcheit zu erweisen / ist / daß ich dir heut /
 und das ganze Leben hindurch ein Lob-
 Dpffer schlachte / daß ich ohne Unterlaß
 die Weltlichkeit deiner Erbarunnissen
 benedeye. Das thue ich von Herzen / O
 mein Gott / und werde nit auffhören
 den besten auß allen Herren zu loben / und
 den Liebreichsten auß allen Vätern zu
 lieben. Ich bitte alle deine Heilige / daß
 sie dir an meiner statt / wegen der mir er-
 zeigten so grossen Güte / höchsten Danck
 sagen wollen. Daß der Himmel und
 die Erden sich sollen vereinigen / damit
 sie dir dessentwegen ewige Danck sagung
 abstatten könnten. Du heilliger Ssanislae,
 deme zu Ehren ich diese Bericht berichtet
 hab / dancke deinem und meinem Gott
 an meiner statt / erhalte von Gott die
 Gnad / daß ich an:ho von allen Sün-
 den erlediget / nit mehr falle / alle böse
 Gelegenheit meide / die unordentliche
 Unmüthungen im Zaum halte / die übel-
 angenommene Gewohnheiten ablege /
 Amen.

I V.

Von der Communion=
Meff.

F. Wie muß man die Meß / unter
welcher man gesinnet zu com=
municieren / anhören?

A. In dem alten Testament waren
vielerley Opffer. Das erste wurde ge=
opffert zur Genugthuung der Sünden /
das andere Gott anzubetten / das dritte /
unterschiedliche Gnaden von Gott zu
begehren / das vierte / Gott um die em=
pfangene Gütthaten zu danken.

F. Wie vielerley Opffer haben wir
in dem neuen Gesäß?

A. Nur ein einziges / nemlich das
Opffer der heiligen Meß / welches un=
endlich mehr werth ist / als alle Opffer
des alten Gesäß. Nach Meinung Jesu
Christi / und der Kirchen soll dieses Opf=
fer eben zu diesen vier Ziehl und End
aufgeopffert werden. Auff solche Weiß
soll ein jeder Christ das Opffer der heili=
gen Meß sonderbahr vor der Commu=
nion auffopffern : Eestlich für seine
Sün

Sünden. Zweytens soll man Gott die größte Anbettung erweisen / alsdan soll man Gott ein = oder andere Gnad beschren / zum vierten umb die empfangene Gnaden Gott Danck sagen.

§. 1.

Die heilige Mess ist ein Versöhn=Opffer.

Gebett.

In deinem Nahmen / O Anbettungs würdige heilige Dreysaltigkeit / zu deiner Ehr und Glory / auß einer Christlichen Begierd / dir als dem größten / dem gerechtigtsten Herrn zu huldigen / will ich diesem heiligen Mess=Opffer beywohnen. Ich opffere es dir durch den höchsten Priester Jesum Christum / und durch die Hand des gegenwärtigen Priesters / der sein Stell vertritt / auß. Das ist ja eine große Ehr für mich / das ich mit ihm / und denen samentlichen Christen / die jetzt in der Kirchen gegenwärtig seynd / dir auffopfferen könne / eben jenes Schlacht=Opffer / so für meine Sünden auß dem Berg Calvaria geschlachtet worden. Es ist aber noch ein ander Gnad

Gnab/ die du/ O Gott! mir verleihen
 willst / durch eine Güte / die ich nit ge-
 nußsam bewunderen kan / um welche ich
 niemahl gnußsam werde danken können:
 Heut werde ich die Ehr haben / an dei-
 nem Tisch zu speisen / und mit dem unbe-
 flirten Leib des göttlichen Lambs zu
 nähren / welches jetzt da geschlachtet
 wird. Weilen es aber ein erschreckliches
 Laster- und schändliche Missethat wäre/
 wan ich bey dieser Mahlzeit ohne hoch-
 zeitliches Kleid erscheinen solte / das ist/
 ohne reine - und von allen Sünden be-
 freyte Seel / so muß mein erste Sorg
 seyn/dieselbe durch bußfertige Gemüths-
 Regungen zu reinigen. Ich vereinige
 mein Hertz mit dem Geist der Kirchen /
 und ruffe mit ihr deine Barmherzigkeit
 an/ durch jenes Gebett/ so zum tauglich-
 sten ist/die Nachlassung meiner Sünden
 zu erlangen. Ich demüthige mich vor
 dir/ erkenne und beichte dir/ mein liebster
 Gott/ und Richter / der du den Grund
 meines Herten siehest. Ich bekenne vor
 der seeligsten Jungfrau / und vor allen
 himmlischen Geisteren / daß ich dich
 schwärzlich beleidiget/ mich oft und viele-
 mahls versündigtet habe wider den Him-
 mel/

mel/ und wider dich. Ich entschuldige mich nit/ ich bekenne mich schuldig / ich gestehe es/ daß ich nichts vorwenden kan/ so die Abscheulichkeit meiner Sünden minderen / oder die Bösheit entschuldigen könnte. Ach mein Gott und Herr! wie hab ich doch ein so Viehisches - und Irdisches Leben führen können / der ich so oft mit dem himmlischen Brod gespeiset worden? Wie ist es möglich/ daß ein so delicates/ und himmlisches Manna mir nit hat einen Eckel und Abschem von denen Aegyptischen Speisen / und Kleien der Schweinen verursacht? und dennoch/ O Herr! hab ich eine unglückselige Vermischung der Finckernus mit dem Liecht Jesu Christi/ mit dem Bellial des Kelchs/ dessen bösen Feind/ mit dem Leib und Blut dieses Göttlichen Erlösers gemacht/ ungeachtet ich in der heiligen Communion das Widerspiel so oft - und theur versprochen. Ach was Schwachheiten! was Armseeligkeiten! was Sünden! was Ungerechtigkeiten hab ich begangen! Kan ich mich jetzt selbst richten und verurtheilen? kan ich zuviel meine Undanckbarkeit / meine Gottlosigkeit anklagen. Ich bekenne O
 Gott

Gott meines Hergens / wie unrecht ich
 gethan habe / da ich jene Zungen durch
 meine unbesonnene und sündhafte Wort
 entwehret / jene Zungen / sprich ich / die
 ich so oft durch Anrührung des göttli-
 chen Fleisch Jesu Christi / jenes Herz /
 jenen Leib / in welchem GOTT seine
 Wohnung gesetzt gehabt / hab mit so viel
 Sünden entheiligt / ja / ich bekenne es /
 meine Bosheit hat mich so weit getrie-
 ben / daß ich die heiligste Dreyfaltigkeit
 durch meine schwere Sünd- und Laster
 auß der in meiner Seel gemachten Woh-
 nung vertrieben / und an dero statt die-
 selbe ihrem geschwornem Feind überge-
 geben? Das ist nur gar zu gewiß / daß
 mein laues / mein träges / mein der sinn-
 lichen Natur gemäß geführtes und ganz
 unvollkommnes Leben weit entlegen
 seye von der Heiligkeit / so mir dieses kost-
 bare Pfand deiner Liebe und Güte / die-
 ses so heilig-machende Sacrament hätte
 einfließen sollen? Ach mein Gott / ich bitte
 dich um Verzeihung / wiewohl ich mich
 dessen unwürdig befinde. Ich bin jenem
 untreuen Knecht ganz gleich / welcher /
 an statt daß er ihm ein so kostbares Ta-
 lent zu Nutzen gemacht / dasselbe vergra-
 ben /

D

ben /

ben/ und nit vernuget, Ich hätte verdient/ daß du mich in die ewige Finsternuß verstoffest. Aber O Gott/ O Herr! siehe nur deine unendliche Barmherzigkeit an / dan auff diese setze ich all mein Vertrauen. O daß der allmächtige Gott sich unser erbarme / daß er uns unsere Sünden verzeihe / und zu dem ewigen Leben führe / Amen.

O daß der allmächtige und barmherzige Gott uns verlenhe die Nachlassung/ Vergebung/ und Loßprechung unserer Sünden/ Amen.

O Herr lehre barmherzighlich deine Augen gegen mich / du wirst mir dadurch ein reines -und enffriges Leben geben / und deine Heilige werden dir an meiner statt voller Fremd danken. O Herr! lasse mich deine Barmherzigkeit/ so ohne End/ empfinden / auff daß ich das Glück habe / mich mit dem Uheber meines Heyls zu vereinigen. O Gott! entferne von mir meine Missethaten; damit ich mich mit reinem Gemüth und Herzen zu deinem Heilighumb nähern könne. Ich beschwere dich / mein Gott/ durch deinen Sohn Jesum Christum / durch die Verdienst aller Heyligen/ sonder/

verbar aber des heiligen Stanislai, dessen
 neun-tägige Andacht ich jetzt verrichte.
 Vergib mir meine Schulden / Herr er-
 barme dich meiner ! mein Gott / und
 Herr meines Lebens / und meines Heyls.
 Ich bitte dich / habe mit mir ein Mitley-
 den. Göttlicher Jesus / all mein Hoffe-
 nung / verzeihe mir all mein Andach-
 tbarkeit. Mein Gott ersetze durch deine
 unendliche Liebe meine Unwürdigkeit.
 Gott aller Reinigkeit / wasche mich ab /
 reinige mich / heilige mich / auff daß ich
 das hochwürdige Sacrament des Al-
 tars nit zu meiner Verdammnis / sondern
 zu meinem Heyl / dieses heilige Pfand
 meines ewigen Heyls empfangen. Ich
 verfluche von gantzen meinem Herzen
 alles / was dir in mir mißfallet. Ich
 wolte gern / daß ich durch Vergießung
 meines Bluts all meine Sünden / die
 ich wider dich begangen hab / auflösen
 könnte. Ich nehme mir ernstlich für / und
 wünsche es von gantzen meinem Herzen /
 ehender zu sterben / als dich mehr schwe-
 rlich zu beleidigen. Ich will alle Gele-
 genheit / alle Gegenwürff / so mich zur
 Sünd anreizen / meiden. Ich gib dir
 wider mein Herr / und zwar auff alle

D 2 Zeit/

Zeit / es reuet mich / daß ich es so off
 durch unanständige Unmüthungen selbst
 besudlet habe. Göttlicher Jesu komme/
 und nehm es in Besizung / regiere es /
 herrsche darin / als ein höchster Gewalt-
 haber / wilen du aber das Lamb Gottes
 bist / welches hinnimbt die Sünd der
 Welt / vertilge die meinige durch die un-
 endliche Krafft deines Bluts. Du kom-
 mest auff diesen heiligen Altar / dich dem
 himmlischen Vatter für mich / und alle
 Sünder / als ein Schlacht-Opffer der
 Versöhnung auffzuopfferen / besänfftige
 ihn / ziehe auß mich seine barmherzige
 Augen / damit meine Seel / wan sie
 durch seine Gnad / und das Feuer seiner
 göttlichen Liebe gereiniget / nit unwür-
 dig seye / daß du sie mit deiner Gegen-
 wart ehrest.

§. 2.

Das heilige Mess-Opffer ist
 ein Opffer der höchsten Anbet-
 tung Gottes.

F. Ist das heilige Mess-Opffer nit
 auch eine Anbettung Gottes?

A. Ja / und lehre durch dieses Opf-
 fer Gott anzubetten / sonderbar / wan
 Du

welchen alles muß bereit seyn / sich auff
 zuopfern; So vereinige ich mich dan
 mit der Meinung Christi / der einzig
 und allein ein würdiger Anbettung ist
 deiner höchsten Furcht = Schrecken- und
 Zittern werthen Majestät. Ich vereini-
 ge mich mit ihm sambt der ganzen Kir-
 chen / als ein unwürdiges Mit-glied deis-
 nes höchsten / und Anbettungs würdigen
 Haupts / und ich halte festlich darvor /
 daß das Brod und Wein / so dir auffge-
 opfert wird / vernichtet werde: daß die-
 ses Brod und Wein durch die allmägen-
 de Krafft meines Heylands warhaftig
 und wesentlich verwandelt worden in
 sein Leib und Blut: daß die würckliche /
 und wiewohl unblütige Auffopfferung
 dieses göttlichen Lambs eine öffentliche
 Bekantnuß seye / daß wir alle von dir
 hangen / und nichts ohne dich vermögen.
 Von dir / O Herr! haben wir alles / was
 wir besitzen; wir gehören dir zu / ohne
 einzige Ausnahm / solte es auch seyn /
 daß es deine Ehr also erfordere / so ist
 billig / und recht / daß wir ohne Wider-
 stand / ja mit Freuden dir all unser Haab
 und Gut / unsere Gesundheit / unsere
 Ehr und Reputation / unsre Ruh / ja
 unser

unser Leben selbst auffopffern / da hilff
nichts darff / all unser Widerwilleu/
alle unsere Neigungen müssen ohne An-
stand deinem Befehl / und dem gering-
sten Zeichen deines Willens weichen / und
das ist / Anbettungs würdiger JESU /
die wunderbarliche und heylsame Unter-
weisung / so ich von dir in diesem Ge-
heimuß empfangē; diß ist das Exem-
pel und Vorbild / so du mir in demselben
gibst. Ein auffgeopffertes / ein zernich-
ter Gott / ein unter den finsternen Gestal-
ten verborgener Gott / ein Gott so täg-
lich tausent- und tausenterley Entuneh-
rungen unterworffen ist / eingia und al-
lein zu Ehr seines himmlischen Vatters /
zu Ruh aller Menschen / lehret mich mit
was Unterthänigkeit / Behendigkeit / und
Eifer ich täglich / ja stündlich solle Gott
zu Lieb allen absagen / was ich zum Lieb-
sten und zum köstlichsten hab. Aber mein
Göttlicher Meister / nit nur allein durch
dein Exempel belibet es dir / mich heut ins
gemein zu unterweisen / und auffzumun-
teren / sonderen auch durch eine unüber-
schwenckliche und sonderliche Güte gegen
mich / die ich nit genugsam bewunderen
kan.

Wie? du grosser Gott/ du wilt heut
 in mein Herz eingehen / dasselbe reinla-
 gen/ erweichen/ und durch deine göttliche
 Gegenwart stärken. Was soll ich nit
 von dir erwarten? alls Gutes. Der
 jenige/ der sich selbst mir schencken wilt/
 was wird er mir abschlagen können/ die
 miraculöse Verwandlung / welche seine
 lebendig-machende Kraft in dem Wein
 und Brod würcket/ ist mir ein glückseli-
 ge Vorbedeutung dessen / was seine un-
 endliche Lieb in meinem Herzen würcken
 möge. Du bist/ süffester JESU / der
 barmherzige Arzt meines Hersens / du
 kennest alls meine Schwachheiten / aae
 meine Kranckheiten/ alle meine Armsee-
 ligkeiten; Ach wie viel lasterbaffte Nei-
 gungen / was für ein Gewohnheit zu
 dem Bösen? was Trägheit / was
 Schwärmühtigkeit / was Abscheu von
 dem Guten / und was für gefährliche
 Wunden hab ich! S. Stanislae stehe mir
 bey/ erhalte mir durch deine Fürbitt von
 Gott / das ich hinfürohin ein besseres
 Leben anfangen; Seye mein gutthätiger
 Samaritan / salbe diese meine Wunden
 der Seel / mit dem Del der göttlichen
 Barmherzigkeit / begiesse sie mit dem
 Wein der Busfertigkeit.

§. 3.

Was man von GOTT bey der
heiligen Mess. und Com-
munion begehren
kan.

F. Wann soll man zu dem Tisch des
Herrn gehen?

A. Vor diesem Gebett / so bald du
die heilige Communion hast / erw:ke in
dir / so viel dich die Andacht anmahnet /
die Übung der Andettung / des Glau-
bens / der Hoffnung / der Liebe Gottes.
Alsdan fahre fort.

Gebett.

D Jesu / so komme dan / mein einzige
Hoffnung / tritt ein in dieses Herz /
komme / mache diesen Kranken gesund /
welcher von keinem anderen / als von dir
seine Gesundmachung erwarten kan.
Ich trage ein Verlangen nach dir / und
zwar nit anderst / als ein mit häuffigen
Schmerzen / und Forcht des nahenden
Tobts überhäuffter Mensch / welcher be-
gehret einen Arzt / aber einen solchen
Arzt / der geschickt / und in seiner Kunst

D 5

ckz

erfahren ist / von welchem er allein ein
 behende und sichere Genesung verhoffen
 kan. Es ist nit vonnöthen / daß ich dir
 weitläuffig erzehle / und darthue die
 Wunden und den Last meiner Missethat-
 ten / unter welchen ich seufftze / und wel-
 che mir augenblicklich den ewigen Todt
 antröhen. Dir ist alles bekant / du sie-
 hest alle meine übele Zustand; dan was
 könte vor dir verborgen seyn? Es ist
 freylich wahr / daß ich mich schämen sol-
 le / als ein schlechter / armseeltiger / und
 unwürdiger Mensch vor deinen Augen
 zu erscheinen / will geschweigen / daß ich
 die Ehr solte haben / dich in meinem Her-
 zen zu empfangen. Aber / O Gott!
 solte sich der Krancke vor dem Arzt schä-
 men? Es ist mir leyd / daß deine so reine
 Augen so schändliche Flecken in mir se-
 hen müssen. O was Hoffart / was
 Sinnlichkeit / was Anklebung an den
 zeitlichen Gütern / was Abschauen von
 dem Creutz / von denen Demüthigungen /
 da doch alles dieses der liebste Gegen-
 wurff meiner Begierden seyn solte. Ach
 wie hat mein Herz so wenig Christliches
 an sich? ist es nit Zeit / daß ich doch ein-
 mahl ein Christliches Leben anfangē?
 Wir

Wer kan aber diese so erwünschte / und
 nothwendige Veränderung außwürcken
 als du / O Gott / deme nichts unmögli-
 ches kan vorkommen. So viel Miracul
 und Wunder / so ich in diesem Geheim-
 nuß bewundere / und auch festiglich
 glaube / lasse mich nit zweiffelen / daß
 mein Genesung / mein Bekehrung / mein
 Heiligmachung dir möglich / und leicht
 seye. Herr ! wan du wilt / so kanst du
 mich in einem Augenblick heilen / du kanst
 meine übele Neigungen in bessere verän-
 deren / meine böse Gewohnheiten auß-
 tilgen / du kanst mein Herz ganz erneu-
 ren / du kanst meinen Verstand erleuch-
 ten / meinen Willen stärken. Zerreiße
 in mir / vernichte in mir mein träges
 Herz / mein unreines Herz / mein der
 Welt anklebendes Herz / mein hochmüh-
 tiges Herz / und schaffe in mir ein ganz
 reines Herz. Cor mundum crea in me
 Deus : & spiritum rectum innova in vis-
 ceribus meis. Gib mir ein aufrichtiges
 Herz / ein der Falschheit / der Lügen / der
 Verstellung abholdes Herz / ein Herz /
 so die göttliche Grund-Lehre liebet / so
 niemahl darvon abweicht / so niemahl
 die betriegende Welt-Gesäß annimt /
 und denselben nachfolget. D 6 Ver

Verleyhe mir/ O Iesu / nebst obbesagten einem Christen so nothwendige Tugenten / auch eine Stärke/ eine Beständigkeit / eine unbewegliche Großmüthigkeit/ wan es deinen Dienst / oder die Haltung der Gebott antrifft / eine hitzige und eiffrige Liebe gegen dich / O Iesu / wird mir diese unbewegliche Standhaftigkeit mittheilen / und eben diese Lieb begehre ich von dir. O göttliches Feuer / erwärme mich / entzünde mich/ verzehre mich; Wie ist es möglich / daß einer undanckbaren Seelen Kalt Sinnigkeit wider dich stehen könne? Der du die lebhafteste Lieb bist/ der du auff die Welt kommen bist dieses heilige Feuer anzuzünden? Du ergebest dich mir gang und gar/ mein Iesus/ du ergibest dich mir ohne Ausnahm/ du vereinigest dich mit mir auff das innerste / dein Unbettungs würdiges Herz wil ich an mein armseeliges und unvollkommenes Herz anhefften. Könnte ich nur gang dein seyn? Könnte ich nur halb - und halb dein seyn? Mein süßster Iesus/ ich will dein seyn/ ich will gang dein seyn / ich will für allezeit dein seyn / ohne daß mich etwas von deiner Lieb absonderen solle. Ach tausend

sende

sendmahl will ich lieber sterben / als mei-
 nem liebsten Jesu / der der beste / der
 freygebigste / der beständigste Freund
 ist / nit treu seyn. Diese Messung deines
 H. Fronleichnambs / liebster Heyland /
 wird ein starcker Strick seyn / mich an
 dich zu binden / doch aber steiffe ich mich
 gar nit auff meinen guten Fürsatz (ach
 ich kenne nur gar zu wohl meine
 Schwachheit / meine Unbeständigkeit)
 sondern auff dich / auff deine Güte / auff
 deinen Schutz / damit ich erlange die Be-
 harlichkeit / welche ich jetzt von dir bege-
 re / von ganzem meinem Herzen / durch
 alle deine Verdienst / durch die unend-
 liche Krafft deines bitteren Leidens /
 und dieses heiligen Mess - Opfers /
 welches nit nur allein dieselbe entwirf-
 fet / sondern auff eine gewisse Weiß-
 würcklich - und wesentlich erneuere ;
 Aber mein lieber Heyland / ich rasse dich
 an für mich ungeachtet meine Unwürdig-
 keit / die ich nur gar zu klar erkenne / erlau-
 be mir / daß ich auff deine unentliche Lie-
 be vertrauend / mein demüthiges Gebett
 auch für alle die jenige auffopffere / wel-
 che mit mir / der Religion oder Natur
 halber verbunden seynd : und weilen ich

ein Mitglied der Kirchen bin / so kan ich
 nit unterlassen / für sie zu bitten. Erwei-
 there dieselbe durch die Bekehrung der
 Barbarischen Völker / durch die wieder
 zurück Rebeung derjenigen / so sich von
 derselben durch die Spaltung oder Kes-
 herey abgesöndert haben. Ich bitte für
 meine Elteren / und Befreundten / für
 meine Geistlich- und Welliche Obere /
 ich bitte für meines gleichen / für meine
 Unterthanen / für meine Freund / für
 meine Gutthäter. 2c. 2c. Erbarme dich
 unser / O HErr / und wandu unsere
 Sünden ansiehst / so züchtige uns auff
 dieser Welt / damit du uns in Ewigkeit
 verschönest. Mache uns heilig auff Er-
 den / damit wir durch deine Barmher-
 zigkeit glücklich werden in Ewigkeit.
 Vereinige uns alle miteinander durch die
 Strick der Ehrlichen Liebe / durch Hal-
 tung aller deiner Gebott alhier / damit
 wir in dem Himmel mit dir können ewig-
 lich vereinigt seyn / verschaffe / daß alle
 meine Feind / Mißgönnner / Verfolger /
 denen ich allen dir zu Lieb von Grund
 meines Herzens verzeihe / und die ich
 ernstlich hinfüran heden will / eben diesen
 Sinn / und diese Meynung fassen / da-
 mit

mit sie auff dieser Welt mit Glück und
 Seegen versehen / zugleich auch verdie-
 nen dich in jener Welt zu besitzen. Gött-
 licher Mittler / durch welchen allein mein
 Gebett bey Gott einen Zugang haben
 kan / würdige dich für mich Gott zu bit-
 ten. Ich wünsche O göttliche Majestät /
 daß mein Herz / so anjeko deine Woh-
 nung ist / auch der Thron deiner Barm-
 herzigkeit seye / daß die allmögende
 Stimme deines Bluts sich von dannen
 gegen den Himmel erhebe / damit ich al-
 le obbemelte Gnaden erhalte / sonderbare
 aber begehet ich allhier durch die Für-
 bitt des H. Stanislai / die Gnad / welche
 ich durch die angestellte Duntägige Ans-
 dacht zu erlangen suche. N. N. O Jesu
 mein / was kan ich nit von dir hoffen / da
 ich dich in mir besitze. Anjeko sehet Gott
 in mir nit mehr ein lasterhafte und un-
 dankbare Seel / ein schlechtes / verächt-
 liches Fleisch / sondern einen vermensch-
 ten Gott / seinen eigenen Sohn / welcher
 ist der Gegenwurff seines Wohlgefallen /
 und seiner Liebe. Durch Jesum / O
 himmlischer Vater / mit ihm / und in
 ihm seye die Ehr und Glory in alle Ewig-
 keit / Amen.

Wie man nach der Communion Gott danken soll.

S. Wie soll sich ein Christ gleich nach der Communion verhalten?

A. Es wäre weit gefelt/ wan man sich nit zum wenigsten ein gute Zeit lang mit dem in unserem Herzen sich auffhaltensten göttlichen Jesu nit Sprach halten wolte. Erwecke unterschiedliche Act des Glaubens/ der Hoffnung/ der Liebe/ der Demuth/ ic. Alsdan spreche mit Andacht folgendes Gebett / wan sich dein Andacht so weit bringet/ daß dir die Zeit nit lang werde bey so langen Gebetter.

Gebstest JESU/ du bist in mir/ du bist mit meinem Herzen veräiniget / der Herz Himmels und der Erden ist in mir/ der ich hingegen nur Staub und Aschen bin / welches ja den Heiligen aller Heiligen hätte abschrecken können. JESUS ist in mir / der ich voll der Schwachheiten / voll der übelen Neigungen und Geswohnheiten / voll der Sünd und Laster. O was ist das vor eine Liebe / was vor
eine

eine Güte! Wäre es dan nit genug / ein-
 iger Sohn Gottes / daß du dich so weit
 gedemüthiget / und dich persöhnlich mit
 der menschlichen Natur vereiniget hast /
 indem du ein mit uns gleichen Leib und
 Seel angenommen? Wem hast du dich
 nit unterworffen? Ist es nit unendlich
 mehr / als wir hätten können hoffen / daß
 du dich nit geschweuet hast in dem Jung-
 fräulichen und reinesten Mutter-Leib
 einzuschliessen? aber O Sohn Maria!
 wer hätte sich einbilden können / daß du
 zu mir in mein Herz hättest kommen wol-
 len? Dieses sehen die himmlische Gei-
 ster mit Erstaunung an / dieses machet
 mich ganz beschämer. Derjenige / wel-
 cher die Lieb so weit bringt muß ein Gott/
 und zwar ein erlösender Gott seyn: ich
 müste ja ein Stein hartes Herz haben /
 wan mich ein solche Gutthat nit zur Ge-
 genlieb bewegete. Ja mein Heyland/
 es wäre ein abentheurische Undanckbar-
 keit / wan es bey mir an der Erkantnuß
 und Danckbarkeit fehlen sollte. Was
 hättest du O göttlicher Meister köstliche-
 res geben können / als dein Anbettungs
 würdiges Fleisch? was könnte ich von dir
 empfangen / so ähnlicher wäre / mich heil-
 lig

lig zu machen / mein von der Welt ganz
 verblentten Verstand zu erleuchten / und
 mein Herz zu reinigen / als eben diesen
 heilsamen Leib / dieses köstliche Blut / die
 auferlesene Seel / in welcher alle Schatz
 der ewigen Weisheit und göttlichen Hei-
 ligkeit verborgen seynd? du hast mir / O
 Herz / tausend Zeichen der Lieb erwiesen /
 dan was hab ich für Gutthaten / so lang
 ich auff der Welt bin / von dir empfan-
 gen? aber keine ist zu veraleichen mit dir /
 die du mir heut erweistest. Deingiges
 Gut meiner Seelen / du bist mein ganze
 Freud / mein Stärke / all mein Hoffnung
 für diese und jene Welt. Es ist zwar
 wahr / daß ich dich jetzt nur verborgener
 unter dem Schein der Sacramentalis-
 schen Gestalten besitze / du bist aber dan-
 noch nit weniger wesentlich in mir. Ich
 hab wahrhaftig in mir eben den jenigen /
 welcher durch ein unendliche Anzahl der
 Wunderwerck gezeiget / daß unter der
 Gestalt eines Schlaben / unter der
 Schwachheit unserer Menschheit die
 ganze Macht und Herrlichkeit Gottes
 verborgen seye. Ich glaube es O Gott /
 und bin dessen mehr durch die Zeugnuß
 des göttlichen Wortis / als meiner Sin-
 nen

nen überwiesen. Was aber meine
 Danckbarkeit vermehren soll/ist/ was du
 anheut für mich thuest/ nemlich/ daß du
 jetzt in meinem Herzen sehest/ daß ist mir
 ein köstliches Pfand dessen / was ich von
 dir hoffen kan; ich hoffe festlich auff
 deine Barmherzigkeit / daß ich werde
 einstens deiner anständig werden. O uns
 außsprechliche Schönheit/ und Güte mei-
 nes Heylands / und zwar in Ewigkeit.
 Wan jener Tag wird antommen/ so wird
 mein Seel durch die Ansehung deiner
 Glory ersättiget werden / alsdan wird
 sie nichts mehr zu wünschen oder zu ver-
 langen haben. Doch aber liebster Jesu
 seye mein beständiger Trost in diesem
 elenden Jammerthal. Verschaffe / daß
 ich/ so lang ich lebe / keinen Trost suche/
 so dich beleidigen könnte / daß mein tau-
 send Lust allein seye auff dieser Welt/
 mich mit dir in diesem Hochheiligen Sa-
 crament der Liebe zu vereinigen / daß ich
 dardurch gestärket werde / dir besser zu
 dienen / daß ich nichts anders suche als
 deine Glory durch meinen unterthänigen
 Gehorsam meine Danckbarkeit und mei-
 ne Liebe zu vermehren. Also D H ER
 muß das Leben eines Christen beschaffen
 seyn

seyn / der die unschätzbare Ehr hat an
deiner Tassell zu speisen / und sich mit dem
Blut und Leib Jesu Christi zu erhehren.
Nichts sollte dir also lieb / daß er nit
alle Augenblick bereit wäre / dir es zum
Opfer zu schlachten? nichts sollte ihm
also schwer seyn / daß er nit zu deiner Ehr
unterfangen sollte? was kan ich dir ge-
ben / welches nit unendlich schlechter / als
das / was ich jetzt von dir empfangen
hab? was kan ich thun / so sich nur von
weiten vor dem jenigen blicken lassen
dürffe / was deine unendliche Weisheit
und Macht für mich auff diesem Altar
gewürcket? wie viel Mirackel / biß
mir das Brod der Engelen zubereitet /
jenes Brod / so von dem Himmel herab-
gestiegen / und mir das ewige Leben ver-
schaffen soll. Es ist jener Gott / durch
welchen alles lebet / und für welchen al-
les leben soll. Es ist das Leben selbst.
Es ist nit mehr jenes Manna, oder Him-
melbrod / welches / wie wohl es denen
Frommen überaus wohl schmecket / doch
selbe vor dem Sterben nit bewahret. Es
ist ein wohlwesentliches und substantia-
lisches Brod / welches an jeho in uns das
Leben der Gnad erhaltet / und vollkom-
mener

Des H. Stanislai Kostka. 93

mener machet / damit es uns mit der Zeit
das Leben der Glory / und die glückselige
Unsterblichkeit erwerbe.

Nach einer solchen Gutthat / O Herr!
ist nichts / so ich dir will oder könnte ab-
schlagen / begehre von mir / schaffe mit
mir / verbiete mir alles was du wilt / ich
will dir gehorsamen / koste es mich / was
es wolle / ich bin bereit / wan es nothwen-
dig ist / dir zu Lieb / deme abzusagen / was
mir lieb / ja auch was lieber ist / als mein
eigenes Leben / wan es in mir eine Hin-
dernuß seyn solte / deinem grösseren
Dienst und götlichen Willen nit nachzu-
kommen. Zachäus hat zwar das Glück
gehabt / in seinem Haus auff eine kurze
Zeit dich zu besitzen / hat auch die Gnad
erkennet / und ist nit undanckbahr gewe-
sen. Herr sagte er / ich will den halben
Theil meiner Güter denen armen Leuten
geben / und wan mein Gewissen mir eini-
ge Ungerechtigkeitt vortrupffet / so will ich
alles vierfach wieder heimstellen. Also
O JESU / muß die Erkantnuß und
Danckbarkeit eines Christen bestellt seyn /
es flecket nit / daß er sich in guten Worten
und Gedancken auffhalte / das Werk
muß dieselbe begleiten / wan wir wollen
das

Das deine Heimsuchen / O Herz/ für uns
 ein Ursprung des Heyls seye / wie es ge-
 wesen bist/ für diesen glückseligen Publi-
 canen. Ich verlange es / O göttlicher
 Meister / und ich will es mit Nachdruck
 und Ernst durch deine Gnad/ und durch
 die Krafft dieses H. Sacraments. Alles
 das meinige gehört dir zu/ weil du das
 deinige mir alles geschenck hast / indem
 du dich mir gegeben : alle meine Güter/
 all meine Ehr/all mein Ansehen/all meine
 Gesundheit / ja das Leben selbst/ wolte
 darmit / wie es dir beliebet / ich beschließ
 all mein Verlangen in dem / daß ich dich
 liebe/ dir diene / dich so vollkommenlich/
 so beständig auß Erden ehre/daß ich ver-
 diene dich zu besitzen/ zu loben / und bene-
 denen im Himmel in alle Ewigkeit.

IV.

F. Was ist nach der auff besagte
 Weiß verrichter Communion
 zu thun?

A. 1. Höre an die Predig das fattsam.
 2. Verfüge dich alsdan heim. 3.
 Sey eingedenck vor und nach dem Tisch
 zu betten. 4. Bey dem Tisch rede von
 der gewissen Liebe Gottes / so er uns in
 der

der H. Communion erweist / von der in
der Predig allen Christen gegebenen gu-
ten Lehr / von der Heiligkeit des heiligen
Stanislai. 5. Enthalte dich von ein- und
anderen guten Bistlein dem Heiligen zu
Ehren.

V.

Von den Tag=Zeiten des heis- ligen Stanislai.

S. Was kan Nachmittag zu Ehren
des heiligen Jünglings vorge-
nommen werden?

A. Nachdem du zu Haus etwas von
dem Leben des H. Stanislai, so zu Ende
dieses Werkleins gedruckt / oder aber
von den Miraculen / so in dem Vorbe-
richt erzehlet worden / wirst gelesen ha-
ben / verfüge dich zu gelegener Zeit in die
Kirchen / und knieend bette vor seiner
Bildnuß folgende Tag=Zeiten. Wohn
der Vesper / der Litaneen / dem Seegen/
oder anderen Gottes=Dienst bey. Dis
heißt den Sontag Ehrlich und andäch-
tig zubringen.

Tag=

Tag = Zeiten /
Oder

Sieben = stündige Gemüths-
Erhebungen/ erweckt auß dem
Wunder = Eugend = Leben des heili-
gen Stanislai Koska.

Einladung zum Lob Gottes
bey Erwekung des heiligen Le-
ben = Wandels Stanislai.

1. S Tanislæ tausend Zungen /
Tausend Herzen / ohne Schall /
Warten / bis dein Lob gesungen /
Stuffen / und pausiren all.
2. So lang / bis auch sie erkennen
Den Glantz deiner Eugend = Ehr :
Diesen will ich heut bekennen
Zu Ehren Gottes mehr und mehr.
3. Keinen Englen bist verglichen /
Wegen deines reinen Lauffs :
Keine Bößheit ist geschlichen
In dein Herz vom Tag des Lauffs.
4. Wie du's Leben anfangen /
Hast es heilig ausgeführt :
Deinem Jesu angehangen /
Rein an Leib und Seel geziert.

5. Was

5. Was auff Erden gegenwärtig/
 War bir lauter Eitelkeit /
 Allzeit willig / allzeit fertig
 Aufzuziehn den letzten Streit.
6. Dein Lauff hast geschwind vollendet
 Jung von Jahren / Jugend alt :
 Zu uns hast du dich gewendet
 Als ein Spiegel schön gestalt.
7. Hilf dein Leben uns beschreiben
 Stanislae Himmels-Gast :
 Hilf zur Tugend uns antreiben:
 Nimm von uns der Sünden Last.
8. Dir ist ewig Lob zu singen/
 Höchster Gott im Himmels-Saal/
 Dein Lob täglich soll erklingen/
 Hier in diesem Jammerthal.

Die erste
 Gemüths - Erhebung.
 Zu der Metten.

Vatter unser. ꝛc. Ave Maria. ꝛc.
 Ich glaub in Gott Vatter / ꝛc.
 Auf Lieb zum Rabmen Jesu süß /
 Verliebte Seel / dein Herz zerbrich :
 Des Himmels-Thau dein Herz begieß /
 Damit es Saft und Kraft gewinn.

E

HERR

Herz/ eröffene meine Lefzen / so wird
mein Mund dein Lob verkündigen.

DSOTT merck auff mein Hülff:
HERZ/ eyle mir zu helfen.

Ehr sey dem Vatter/ und dem Sohn /
und dem H. Geist: als er war im An-
fang / jetzt und immerdar zu ewigen Zei-
ten. Amen.

Lob = Gesang.

Stanislaus führet durch Lieb und Gedult
seinen Bruder Paulum zur Tugend an.

1. **S**Tanislaus wäre gütig /
Allzeit fröhlich / sanfft und mild:
Niemand frech/ noch übermüthig/
Niemand zörnig/ niemals wild.
2. Alles hat er übertragen/
Was ihm kont zuwider seyn:
Durch Gedult hat/ ohne Klagen/
Manches Herz genommen ein.
3. Durch sein Lieb wolt er bewegen
Seines Bruders Mißverstand;
Gleichen Wandel anzulegen
Wie er/ in dem Tugend-Stand.
4. Hatß auch endlich wohl gelungen:
Paulus hat als Mitgespan
Alle Schwärnuß durchgedrungen
Gleiche Tugend angethan.

5. Die

5. Dir ist ewig Lob zu singen/
Grosser Gott / im Himmels-Saal:
Dein Lob täglich soll erklingen/
Hier / in diesem Jammerthal.

Die Laudes.

Gott merck auff mein Hülf/
HER: eyhle mir zu helfen.

Ehr sey dem Vatter / &c.

Lob-gesang.

Stanislaus brennend von der Lieb Gottes/
wird verzückt durch Begierd zur
Communio.

1. **S**Tanislaus hoch beflissen/
Wahrer Tugend sich ergab:
Weil die Liebs-Flamm eingerissen/
Die vom Himmel feuert ab.
2. Im Gebett / in Leibs-Casteyen/
Lang im Fasten hat verhart:
Biß des Himmels-Specereyen
Ihn mit Gott am Tisch erwart.
3. Daß sein Englisch Herz mit Würden
Mögt genießten solche Gunt/
Hat er oft durch viel Begierden
Aufferweckt ein solche Brunst:
4. Daß verzückt / schier unempfindlich
Kranck gelegen osttermahl/
An der heilig / rein und kindlich
Süß-geliebter Herzens-Quäl.

E 2

5. Die

5. Dir ist ewig Lob zu singen/
Milder Gott im Himmels-Saal:
Dein Lob täglich soll erklingen
Hier in diesem Jammerthal.

Antiphon. Ich aber will mich in mei-
nem Jesu erfreuen/ und in meinem Hey-
land frölich seyn.

℣. Mein Hülf stehet bey dem Nah-
men des Herrn.

℞. Der Himmel und Erden erschaf-
fen hat. Gebett.

O Liebreichster Jesu / der du das
Herz deines H. Dieners Stanislai
mit so heiligen Begierden und Liebs-
Flammen hast angezündet; daß er aller
Welt vergessen / in dich allein verzückt
worden: entzünde auch gnädiglich unse-
re Herzen durch das Feuer deiner göttli-
chen Liebe; damit wir mit Ausschließung
aller irdischen Zuneigung/dich allein über
alles lieben: der du lebst und regierest. ⁊c.

Die andere Gemüths-Erhebung.

Zu der Prim.

Auß Lieb zum Nahmen Jesu süß/
Verliebte Seel/ dein Herz zerbrinn:
Deß Himmels Thau dein Herz begieß/
Damit es Saft und Krafft gewinn.

O Gott

Du merck auff mein Hülf:
 Herr/ eile mir zu helfen.
 Ehr sey dem Vatter/ &c.

Lob = gesang.

Stanislaus ein eifriger Diener der Mut-
 ter Gottes /verlanget nach der Ge-
 sellschaft Jesu.

1. **V**on dem Eifer/ unermüßlig
 War entzündt sein Gemüth und Sinn:
 Sein Vertrauen unaussprechlich
 Zu der Himmels Königin.
2. Dieß mit tieffen Reuerenzen
 Er auß Herzens-Grund verehrt:
 Ihr mit tausend Rosenkränzen
 Aufzuwarten/ oft begehrt.
3. Dieses war sein höchst Verlangen/
 Jesu Wohnung einzugehn;
 Sein Gesellschaft zu erlangen/
 Hat er sich oft umgesehn.
4. Und/ weil er noch must verborgen
 Halten/ was er hat im Sinn/
 Hat er sich und seine Sorgen
 Dem Schütz Gottes geben hinn:
5. Bis zur Zeit mögt Kilgen bringen/
 In der Gesellschaft Blumen reich:
 Und es endlich würd gelingen/
 Einzugehn in Jesu Reich.

6. Dir ist ewig Lob zu singen/
 Starcker Gott im Himmels: Saal:
 Dein Lob täglich soll erklingen
 Hier in diesem Jammerthal.

Ant. Dein guter Geist führe mich auff
 den rechten Weg. Herz / mache mich leb-
 bendig um deines Nahmens willen; nach
 deiner Gerechtigkeit: führe meine Seel
 auß der Noth.

7. Frühe ist er mit seiner Barmher-
 zigkeit erfüllet worden.

8. Und ist erfreut und erlüstiget wor-
 den.

Gebett.

D Gürtigster Jesu / der du dem H.
 Jüngling Stanislas eine brennen-
 de Lieb gegen dich und deine allerheiligste
 Mutter / und hefftige Begierd deine Ge-
 sellschaft einzutretten / verlihen hast: er-
 fülle auch gnädiglich unsere Herzen mit
 einer H. Lieb zu dir / und deiner gebene-
 deuten Mutter / daß wir würdig erschei-
 nen / in die Gemeinschaft der Heiltgen
 einzugehen: der du lebst und regierest / ꝛc.

Die

Die dritte
Gemüths = Erhebung.
Zu der Tertz.

Auß Lieb zum Nahmen Jesu süß/
Verliebte Seel / dein Herz zerbrinn:
Des Himmels = Thau dein Herz begieß/
Damit es Saftt und Krafft gewinn.

Du Gott merck auff mein Hülf.
Herz/ eile mir zu helfen.
Ehr sey dem Vatter/ etc.

Lob = gesang.

Stanislaus überwindet zum drittenmahl
die Anfechtungen des Teuffels.

1. Stanislaus nicht zum sterben/
Mehr von Lieb/ als wunden krank/
Trachtet nach den Himmels Erben:
Glaub/ Hoffnung/ Lieb war sein Krank.

2. Drenmahl wurd er angestriten/
Von dem wüthen Höllen-Hund;
Drenmahl hat er Angst gelitten/
Gleich als wärs die letzte Stund:

3. Drenmahl ihn mit Himmels-Pfeilen
In die Flucht getrieben hat/
Daß er plöglich müste eilen/
Zu der höllisch- Peinen-Stadt.

E 4

4. Also

4. Also lehrt ein Jüngling streiten:
Mit drey Pfeilen er verjagt
Hochmuth/ Geiz/ Begierlichkeiten/
Dessen sich die Höl beklagt.

5. Dir ist ewig Lob zu singen/
Starcker Gott/ im Himmels-Saal /
Dein Lob täglich soll erklingen
Hier/ in diesem Jammerthal.

Ant. Ihr sollet starck seyn in eurem
Streit / und streiten wieder den drey-
köpffigen Höllen-hund / so werdet ihr
das ewige Reich besitzen.

6. Der Gerechte wird grünen wie
ein Palm-Baum.

7. Und wie ein Eder-Baum auff
dem Berg Libano erhöhet werden:

Gebett.

O Mächtigster Jesu / gloriwürdiges
Überwinder der Höllen; du hast
deinem heiligen Diener Stanislaw die
Gnad und Stärke mitgetheilt den ras-
senden Höllen-hund zu überwinden: ver-
leihe auch uns die Gnad / daß wir von
allen unseren Seelen Feinden obsteigen/
und durch keine Anfechtung von dir weis-
sen: der du lebst und regierest/ etc.

Die

Die vierte
Gemüths - Erhebung.
Zu der Sext.

Auß Lieb zum Nahmen Jesu süß/
Verliebte Seel / dein Herz zerbrinn:
Der Himmels Thau dein Herz begieß/
Damit es Saft und Kraft gewinn.

Gott merck auff mein Hülff/
Herr eile mir zu helfen.
Ehr sey dem Vater / ic.

Lobgesang.

Stanislaus wird nach erhaltenem Sieg/
von der H. Barbara besucht / und von
den Engelen durchs Himmel-
Brod geprieset.

1. **A**ls der Streit durch Sieg vollzogen/
Hat sich Furcht in Freud verkehrt:
Da vernicht des Teuffels - Bogen/
Hat er sich mit Gott ergehrt.
2. **N**eine Engelen zu ihm kommen/
Barbara die Jungfrau rein:
Göttlich Brod / das hergenommen
Auß dem Himmel / bringen ein.
3. **S**tanislæ dich erschwinde/
Schöpffe einen starcken Muth/
Sieh / was Labung ich dir bringe:
Dir geb ich das höchste Gut.

4. O wie lieblich ist/ dich niesen
 Mein Seelen Trost / Süßlich Brod !
 Ach mein Herz fangt an zu fließen.
 Dein Lieb machet mich Feuer-roth.

5. Dir ist ewig Lob zu singen/
 Süßer Gott im Himmels-Saal :
 Dein Lob täglich soll erklingen
 Hier/ in diesem Jammerthal.

Ant Da ihn der Versucher verliesse/
 so tratten die Engelen zu ihm/ und dien-
 ten ihm.

ψ. Du hast ihm geben das Brod vom
 Himmel.

R. Welches alle Süßigkeit in sich be-
 greiffet.

Gebett.

O Trostreicher Jesu/der du deinen H.
 Diener Stanislaum gewürdiget
 hast / durch die Hand der Engelen / in
 Begleitung der H. Barbara , mit dem
 Brod des Lebens zu speisen : verleihe gnä-
 diglich / daß wir auch selbiges durch sein
 Fürbitt im Leben und Todt allzeit tröst-
 lich genieß:n mögen : der du lebst und
 regierest/ &c.

Die

Die fünffte
Gemüths = Erhebung.
Zu der Non.

Auß Lieb zum Nahmen Jesu süß/
Berliebte Seel dein Herz zerbrinn:
Des Himmels = Thau dein Herz begieß/
Damit es Saft und Krafft gewinn.

Gott merck auff mein Hülf/
Herr/ eile mir zu helfen.
Ehr sey dem Vatter/ &c.

Lob = gesang.

Stanislaus wird von Gott gewürdiget
das Jesu Kindlein in sichtbahrlicher
Gestalt zu empfangen.

1. **D**er in reinen Brods = Gestalten
Durch ein grosse Wunderthat /
Gleich vorhin sein Trost erhalten/
Empfangt noch ein grösser Gnad.

2. Gott und Mensch auß Himmels = gassen
Steigt hinab in Kinds = Gestalt/
Stanislaus zu umbfassen:

Jesu / süß ist dein Gewalt?

3. Jesu Mutter war zugegen
(Solche Griff die Liebe find!)
Zu dem Kranken thut sie legen/
In das Beth ihr Jesu Kind.

E 6

4. Glas

4. Stanislae in dein Armen
 Jesum fast/ in dieser Stund/
 Er sich deiner thut erbarmen/
 Und dich eilends macht gesund.
 5. Dir ist ewig Lob zu singen/
 Schönster Gott/ im Himmels-Saal:
 Dein Lob täglich soll erklingen
 Hier/ in diesem Jammerthal.

Ant. Woher kommt mir die Gnad /
 daß die Mutter meines Herren zu mir
 komme?

V. Du bist gebenedeyt unter den Wei-
 beren.

R. Und gebenedeyt ist die Frucht dei-
 nes Leibs.

Gebett.

Diebreichster Jesu / der du dich ge-
 würdiget hast deinem heiligen Die-
 ner Stanislae in sichtbarlicher Kinds-
 Gestalt mit deiner heiligsten Mutter zu
 erscheinen / und ihn als deinen liebsten
 Freund herzlich zu empfangen: verleihe
 uns die Gnad / daß wir durch einen leb-
 haften Glauben / Hoffnung / und Lieb
 im hochwürdigsten Gut deiner Gegen-
 wart genießen/ und von deiner Gnaden-
 Lieb niemahlen ausgeschlossen werden:
 Der du lebst und regierest/ ic.

Die

Die sechste
Gemüths- Erhebung.

Zu der Vesper.

Auß Lieb zum Rabmen Jesu fuß /
Berliefte Seel/ dein Herz zerbrinn :
Des Himmels- Thau dein Herz begieß/
Damit es Saft und Kraft gewinn.

Gott merck auff mein Hülf :
Herz eyle mir zu helfen.
Ehe sey dem Vatter/ ic.

Lob- gesang.

Stanislaus macht den Schluß/In die Ges-
ellschaft Jesu einzutreten.

1. **S**üßer Jesu / dein Umhalsen
Bringt dem Leib ein neue Kraft:
Nur berühren dich / mein Felsen/
Gibt mir frischen Lebens- Saft:
2. Deiner Armuth nachzustreben/
Leg ich an ein armes Kleid :
Dein Gesellschaft/ hoff / wird geben
Mir zu Rom ein gut Bescheid.
3. Vatter/ Mutter/ Bluis verwanten/
Gott mich rufft/ ich eyle fort :
Nimm abscheid von all Bekanten/
Reise zu bestimmtem Ort.

E 7

4. Silo

4. Silber/ Gold/ und Edelsteinen/
Ehr und Lust ich auch veracht:
Mit viel Thränen will beweinen
Eitle Welt/ dein blinde Nacht.

5. Jesus soll seyn mein Gesehten/
Bis daß ich mein Zweck erreich.
Jesus soll mein Führer werden/
Bis ich komm ins Himmelreich.

6. Dir ist ewig Lob zu singen/
Heil'ger Gott im Himmels-Saal:
Dein Lob täglich soll erklingen
Hier in diesem Jammerthal.

Antiph. Die Weisheit hat den flüch-
tigen Frommen/ da er wegen des Zorns
seiner Eltern flüchtig war / die rechte
Straffen geführt/ und ihm geben Weis-
heit/ und Erkantnuß aller heiligen Din-
gen.

V. Herz / du hast alle meine Strick
und Bänd zerbrochen.

R. Ich will Opfer geben / und den
Nahmen des Herrn anrufen.

Gebett.

O Heil-wirkender Jesu / der du
deinem heiligen Diener Stanislaos,
alle bevorstehende Beschwärnussen sei-
nem Beruff nachzukommen / hast leicht
gemacht: verleihe auch uns deinen Die-
nern

Des H. Stanislai Kostkæ. 111
nern die Gnad/ daß wir auff dem Weeg
der Seeligkeit uns durch kein menschliche
Hes Absehen lassen abwendig machen
deinem göttlichen Beruff zu folgen. Der
du lebest und regierest/ 2c.

Die stehendte
Gemüths - Erhebung
Zu der Complet.

Auß Lieb zum Nahmen Jesu süß/
Verliebte Seel/ dein Herz zerbrinn:
Des Himmels - Thau dein Herz begieß/
Damit es Krafft/ und Saft gewinn.

D Gott merck auff mein Hülf.
Herz eyle mir zu helfen.

Ehr sey dem Vater/ 2c.

Lob: gesang.

Stanislaus wird zu Rom in die Societät
Jesu auffgenommen / lebt / und
stirbt heilig.

1. **S**tanislaus Rom erreichet:
Wird auch seiner Bitt gewehret.
Keiner ihm an Tugend gleichet/
Man ihn als ein Engel ehret.

2. Heftig waren sein Lieb - Flammen/
Sein Herz stund in lauter Brand:
Diesem keine feuchte Schwammen
Thun vermögten Widerstand.

3. Durch

3. Durch ein kühles Rosen-tauen
Wurd erfrischet sein brennend Herz/
JEsus, war in seinen Augen/
JEsus war sein Freud im Schmerz.
4. Eben er von Liebs-Flamm dranne
Wie Levit Laurentius/
Gleiche Glory er gewanne
Wie ein Held Vincentius.
5. Neun Monat war er Novize/
Den alten gleich an Heiligkeit.
Heilig macht ihn Liebes Hitze:
Lieb führt ihn zur Seeligkeit.
6. Dir ist ewig Lob zu singen/
Heiliger Gott im Himmels-Saal:
Dein Lob täglich soll erklingen
Hier/ in diesem Jammerthal.
Antiph. Herr / du hast mich durch
das Feuer erforscht/ und durchsuchet/ und
es ist in mir kein Mißthat erfunden
worden.
7. Der Nahmen des Herrn sey gebede-
nedyt.
8. Von nun an bis in Ewigkeit.

Gebett.

Heiligster JEsu / der du durch heins
kräftige Guad/ deinen demüthigen
Diener

Diener Stanislaum zu hoher Vollkom-
menheit auff Erden / und herrlicher
Glory im Himmel gebracht hast : Ver-
leyhe uns deinen Dieneren / daß wir in
der kurzer Zeit unsers Lebens inständig
mitwürcken mit deiner Gnad / und nach
diesem sterblichen Leben / durch Fürbit
des heiligen Stanislai die ewige Seelig-
keit erlangen mögen. Der du lebest und
regierest / ic.

Lob-gesang und Bitte

Zu dem heiligen und wunderhätigen
Nothhelffer Stanislao.

1. **M**üssen wir dan dich verlihren
Bey so kurzer Lebens-Frist
Stanislae / soll abführen

Dich der Todt durch seine List ?

2. Dem Todt ist der Streich gelungen
Durch die starke Liebes-Vfeil /

Die ins Herz hinein gedrungen /

Darum schied die Seel in Eyl.

3. An dem Tag / als auffgefahren

Gottes Mutter zu dem Thron /

Prangte bey den Himmels-Scharen

Die Seel mit verdienter Eron.

4. Sta

4. Stanislae Zierd der Jugend/
 An Gnad/ und an Glorj groß/
 Reiner Spiegel aller Tugend
 Sitzend jezt in Gott: s: Schooß.
 7. Stanislae wir verlangen
 Dein liebreiche Wunder=Hand
 Mach Gott/ den du schon umfangen/
 Durch dein Fürbit mehr bekant.
 6. Dir ist ewig Lob zu singen/
 Höchster Gott / im Simmels: Saal/
 Dein Lob täglich soll erklingen
 Hier/ in diesem Jammerthal.

Litaney

Von dem H. Stanislao Koska.

Kyrie eleison. Christe eleison.
 Kyrie eleison.

Christe höre uns. Christe erhöre uns.
 Gott Vater vom Himmel/ erbarme dich
 unser.

Gott Sohn/ Erlöser der Welt/ erbarme
 dich unser.

Gott heiliger Geist/ erbarme dich unser.
 Heilige Dreifaltigkeit / einiger Gott/
 erbarme dich unser.

Heilige Maria / bitt für uns.

Heiliger Stanisla: Koska/ bitt für uns.

Wahrer Liebhaber Gottes/ bitt für uns.

Wahrer

Wahrer Gesell- und Nachfolger
Jesu/
Wahrer Sohn Maria der wun-
derbarlichen Mutter/
Wahrer Sohn des heil. Ignatii/
Inbrünstiger Verehrer des heiligen
Sacrament des Altars.
Andächtiger Diener der heiligen
Barbara/
Liebreichster Fürsprecher und ein
glückseliges Sterbsündlein/
Auserlesene Zierd der Gesellschaft
Jesu/
Hülffreicher Schutz-herr des Kö-
nigreichs Pohlen/
Ritterlicher Überwinder deiner
selbst/
Herkhafter Obfieger der höllischen
Geister/
Großmühtiger Verachter der Welt/
Unbeweglicher Felsen unter harten
Schlägen / und Verfolgungen
der Deinigen.
Heil glanzender Spiegel der An-
dacht/
Heil-glanzender Spiegel des Ge-
horsams/
Heil-glanzender Spiegel der Zucht
und Ehrbarkeit/

Bitt für uns.

Heil

Hell-glantzender Spiegel der Keusch-
 heit/ Bitt für uns.
 Vollkommenes Ebenbild der Gesellen
 Jesu / Bitt für uns.
 Vollkommenes Ebenbild der Novizen /
 Bitt für uns.
 Vollkommenes Ebenbild in Haltung
 der Regel / Bitt für uns.
 Vollkommenes Ebenbild der Mortifi-
 cation / Bitt für uns.
 Sehe uns gnädig/ Verschöne unser D
 Herr.
 Sehe uns gnädig/ Erhöre uns D Herr.
 Von aller Sünd/ und Unvollkommen-
 heit / Erledige uns D Herr.
 Von aller Laxigkeit in deinem Dienst /
 Erledige uns/ D Herr.
 Von aller Unbeständigkeit / Erledige
 uns/ D Herr.
 Durch die Verdienst / und Fürbitt des
 heiligen Stanislai / Erledige uns/
 D Herr.
 Durch seinen Eifer/ und Andacht/ Er-
 ledige uns/ D Herr.
 Durch sein heiliges Leben / und Abster-
 ben/ Erledige uns/ D Herr.
 Wir Sünder bitten dich / erhöre
 uns.

Das

Daß du uns in Verehrung des heiligen
Stanislai Beständigkeit verleyhen
wollest / Wir bitten dich / erhöre uns.

Daß du uns die Gnad in seinem Eiffer
nachzufolgen verleyhen wollest / Wir
bitten dich / erhöre uns.

Daß du uns einmahl ihme in dem Him-
mel zugesellen wollest / Wir bitten
dich / erhöre uns.

O du Lamb Gottes / welches du hin-
nimbst die Sünd der Welt / Verschö-
ne unser / O Herr.

O du Lamb Gottes / welches du hin-
nimbst die Sünd der Welt / Erhöre
uns / O Herr.

O du Lamb Gottes / welches du hin-
nimbst die Sünd der Welt / Erbarme
dich unser / O Herr.

Christe höre uns. Christe erhöre uns.

v. Bitt für uns / heiliger Stanislæ.

℞. Auff daß wir im Leben / und Tu-
genten dir nachfolgen können.

Gebett.

Allmächtiger ewiger Gott / der du
dem heiligen Stanislao Gnad ver-
liehen / die Vollkommenheit in so kur-
zer Zeit zu erlangen; wir bitten dich
demüß

demütig / du wollest auch uns gleichen
Eiffer in deinem Dienst verleyhen / das
mit wir die vorige Nachlässigkeit durch
solchen Eiffer häufig ersetzen mögen /
Amen.

V I,

Von dem Nacht = Gebett /
und Erforschung des Gewis-
sens,

F. Wie muß man den ersten Tag der
Neun = Tägigen Andacht be-
schlieffert?

A. Man man alle Haus = Genoffen
will zusammen ruffen / und das Abends
Gebett miteinander verrichten / welches
in allen Christlichen Häusern geschehen
solte / kan man öffentlich folgende Er-
forschung des Gewissens machen / fange
dan / liebe Seel / also an / und spreche
mit lauter Stimm :

§. 1.

Höchster Herr Himmels = und der
Erden / großer Gott / welchen dei-
ne unermessene Weitsichtigkeit überall
gegenwärtig macht / da seynd wir alle
in

in deinem Mahnen versamlet / umb dich
 fußfällig anzubetten / und dir als unse-
 rem höchsten Herrn und Meister die
 schuldige Huldigung / eh, und bevor
 wir uns zur Ruhe begeben / abzustatten.
 Wir alle erkennen dich für unseren höch-
 sten / und absoluten Herrn / welchem wir
 auch zugehören / der über uns allen Ge-
 walt und Rechtsambe hat / dem wir vor
 allen anderen Sachen dienen / und von
 ganzem Herzen lieben müssen.

O unendlich gütiger Vater / O un-
 endlich barmherziger Gott / wir alle
 alhier Versamlete bedanken uns wes-
 gen allen gemeinen / und sonderbahren
 Gutthaten / welche du dich gewürdiget
 hast / uns zu erweisen / wir bedanken
 uns / daß du uns das Wesen gegeben /
 daß du unsere Leiber gestaltet / unsere
 Seelen erschaffen / daß du uns bis die-
 sen Augenblick erhalten / daß du uns de-
 nen einigen Sohn gegeben hast / umb
 uns durch den Tode des Creuzes zu er-
 lösen / daß du uns alle zu dem Catholi-
 schen Glauben beruffen / daß du uns bis-
 her von unendlichem Ubel / vor allen
 aber von der ewigen Verdammuß barm-
 herziglich behütet hast. Wir bedanken
 uns

uns sonderbar / daß du anheut so frey-
 gebig unsere Leiber mit aller Nothturfft
 versehen / daß du unseren Seelen so
 grosse Gnad mitgetheiliet / da du doch
 uns anstatt der Gnaden mit Straffen
 wegen unserer Sünden hättest ansehen
 sollen. Wie haben wir aber nach so vie-
 len empfangenen Gutthaten / so auß dei-
 ner Liebe entsprossen / geantwortet? ha-
 ben wir dir heut gedienet / wie du es ver-
 dienest? Erleuchte uns / O Herr / und
 zeige uns unsere Undanckbarkeit an / ent-
 decke uns das Gute / so wir hätten thun
 soll:n / und außgelassen / wie auch das
 Ubel / so wir gewürcket.

S. 2.

Die Erforschung des Ge- wissens.

Haben wir nit übele Gedancken ge-
 habt / als da seynd: Nachgierige/
 Unreine / Argwohnische / haben wir uns
 darinnen freywillig aufgehalten / ha-
 ben wir ein Wohlgefallen daran gehabt /
 oder gar in das Werk verwilliget? ha-
 ben wir nichts geredt / das wider die Lieb
 des Nächsten / wider die Gerechtigkeit /
 wider

wider die Ehrbarkeit / wider die Wahr-
heit? haben wir unserem Nächsten nichts
Übels nachgeredt / Übel gewünscht?
haben wir nichts geschworen / nichts ge-
logen / keine freche Red gethan? haben
wir nichts Übels angehört? seynd wir
nit der Unmäßigkeit ergeben gewesen /
oder andere lasterhafte Werck gethan?
haben wir kein unrecht gethan? haben
wir die Augen recht im Zaum gehalten?
nichts unehrbarliches angesehen / oder
andere dergleichen Sünden begangen?
haben wir unsere standmäßige Schül-
digkeit erfüllet? haben wir Gott gege-
ben / was wir schuldig seynd? haben wir
unseren Oberen die gebührende Ehr-
und Gehorsam erwiesen? seynd wir nit
mit unseres gleichen zu scharpff / nit zu
grob gewesen / wan einer auß uns dem
anderen eine Unbill gethan / oder betrü-
bet / so soll er nach dem Befehl Gottes nit
schlafen gehen / bis er sich mit ihm ver-
söhnet hat.

Wahier ist man ein Miserere lang
still / und lasset einem jeden Zeit sich
heimlich zu erforschen / alsdan

S. 3.

Kew und Leyd.

Ach liebster Gott/ dieser Tag ist wol
 übel zugebracht worden! wie viel
 Sünden haben wir begangen/ ungeacht
 so viel Gnaden / die du uns mittheilt
 hast! O unendlich gürtiger Gott! un-
 endlich liebevoller Gott! wie seynd
 wohl übel daran gewesen / daß wir so
 übele Herzen für dich gehabt / daß wir
 dich so oft- und so schwärlich beleidiget/
 der du alle Trew / alle Lieb von uns ver-
 dienst / O Herr/ wir bitten umb Ver-
 zeyhuna / und zwar von Herzen; Ja/
 mein Gott/ es ist uns ernst/ wir verflus-
 chen die Sünd / weilen du dieselbe un-
 endlich hassest/ weilen du unendlich liebs-
 reich/ und Liebens würdig bist / wir bit-
 ten dich durch deinen Sohn IESUM
 Christum / verzeyhe uns diese unsere
 Schulden/ als wir von Herzen vergeben
 unseren Schuldigern.

S. 4.

Guten Fürsatz.

Du siehest/ O Gott/ den Grund un-
 serer Herzen / wir können dich nie
 be-

betriegen. Siehe dan/ O Herr/ wir alle
 versprechen dir / daß wir durch die Buß
 erlesen wollen die Sünden / deren wir
 uns haben schuldig befunden / wir ma-
 chen in deiner Gegenwart einen steiffen
 Fürsatz dieselbe hinfürohin zu meiden /
 wie auch die Gelegenheit. Wir wollen
 ehender sterben / als in dieselbe wieder
 fallen. Aber zugleich bitten wir dich um
 deine Gnad/ ohne welche wir nichts kön-
 nen. Wir bitten dich alle/ du wollest uns
 auch deinen heiligen Segen geben / da-
 mit diese Nacht in Furcht / und Liebe
 Gottes vorbey gehe. Der Segen des
 allmächtigen Vatters / Gott Sohns /
 Gott heiligen Geistes absteige über uns/
 und verbleibe allezeit/ Amen.

Alsdan bette das Vatter unser /
 das Ave Maria / den Glauben / das
 Confiteor / die Litaney unser lieben
 Frauen/ De profundis/ und andere ge-
 wöhnliche Nacht-Gebetter / oder aber
 mit lauter Stimm einen Rosenkrantz mit
 eingemischten Geheimnissen. Beschliesse
 den Tag mit dem Lieb- Seuffzer des
 heiligen Stanislai Koska gegen dem göt-
 lichen Kind / das er auff den Armen
 hielt:

Nach dir allein/ O schönstes Kind/
 Nach dir steht mein Verlangen/
 O könnt ich meinen Gott geschwind
 Mit größtem Trost umfangen /
 Ich wolte ihn / so stark ich bin/
 Vor lauter Lieb recht fassen/
 Und ohne S'walt/ ihn nicht so bald
 Aus meinen Armen lassen.

O Mutter der Barmherzigkeit!
 Dich muß ich drum begrüssen /
 Ach laß mich nur ein kleine Zeit
 Dein liebsten Schatz genießen.
 Mein Herz entzünd/von Lieb schon brint
 Wird gewiß nit bald vergehen/
 Das Jesulein muß bey mir seyn /
 Und die Liebs-Flammen mehren.

F. Muß man alle diese Gebetter alle
 Tag verrichten?

A. Nein. Erwöhle was dir außs an-
 dächtigste vorkommt/halte dich darin auß
 so lang du einen geistlichen Geschmack
 empfindest. Es ligt nit an dem lang/son-
 dern an dem wohl-und mit Andacht bet-
 ten. Doch sage ich auch dieß/wan du dich
 etlich mahl in diesen langen Gebetteren
 wirck geübt haben / so wirst du dieselbe
 ohne lesen in deinem Gemüch also ein-
 trucken/ haß du ohne Ablesung wirst bet-

Des H. Stanislai Koskae. 125
ten können. Es ist viel mehr auff das
innerliche als auff das mündliche Gebett
zu halten.

Der Mon- oder Zweyte
Tag der
Neun-tägigen Andacht
Gegen den Heiligen
STANISLAUM KOSKA.

F. Wie ist dieser zweyte Tag anzufangen?

A. Das Morgen-Gebett soll verrichtet werden / wie es an dem ersten Tag am 42. blat verzeichnet ist.

I.

Betrachtung.

Von dem inbrünstigen Eifer des heiligen Stanislai in dem Dienst Gottes

1. Dieser Eifer ware groß. 2. Ware ordentlich. 3. Ware beständig.

§ 3

1. punct.

1. Punct. **E**s ist nit genug das Gute
würcken/ man muß es recht
und wohl würcken. Man muß es auff
ein Gott anständige Weiß würcken;
diese Weiß können wir lehren von dem
heiligen Apostel/ da er sagt: Das der
Herr/ der grosse Herr/ den wir bedienen/
müsse bedient werden mit allem Eifer/
dessen unser Gemüth fähig ist / so soll
dan weit von einem Christen entfernert
seyn alle Saumseligkeit / alle Lauigkeit
in dem Dienst eines so grossen und für-
trefflichen Herren. Man hat niemah-
len in dem heiligen Stanislaos einen Eckel
oder Widerwillen von dem Göttlichen
Dienst / so in dem meisten Theil der
Christen gemeinlich verspühret wird /
gemercket: der heilige Geist hat ihm
von den ersten Jahren her einen geistli-
chen Geschmack gegeben / Krafft dessen
er mit Freuden und Ernst sich allezeit zu
dem Gottes-Dienst begeben. Es ware in
ihm ein rechter Hunger und Durst nach
der Gerechtigkeit / welcher sich von Tag
zu Tag vermehrte. Es ware ihm nur
leyd umb jene kurze Zeit / so er dem
Schlaff / und anderen Geschäften des
Lebens anwenden mußte. Ja/ er wuste
allen

allen diesen Geschäften künstlich all
jene Zeit/ die er nit unumbgänglich dar-
zu musste brauchen/ zu entziehen. Das
Besten/ das geistliche Lesen / der Predig
und allem öffentlichen Gottesdienst bewo-
hnen/ der öfftere Gebrauch der heiligi-
gen Sacramenten/ die Übung des Glaubens/
der Hoffnung/ der Liebe Gottes/ die
leiblich - und geistliche Werck der Barm-
herzigkeit / das Fasten/ und Almosen
geben / mit einem Wort/ sich in allen
Tugends-Wercken üben ware sein ganze
Beschäftigung / und sein größte Freud.
Er hat ihm vorgenommen / als wie es
der heilige Antonius gethan hatte/ allen
denen jenigen nachzufolgen / welche in
einigen Tugenten fürtrefflich waren/ und
nahm sie also umb die Nachfolgung
an/ das er in kurzer Zeit eben dieselige/
die ihm zum Vorbild gedienet/ in der
Tugend/ wo nit übertroffen/ doch ihnen
gleich worden. Sein indrünstiger Eifer
machte ihn spitzfindig in Erfindung meh-
rer Art und Manier (seiner Andacht ein
Gnügen zu thun) sich zu demüthigen/ sich
abzutöden / welches er doch niemahlen
ohne Vorwissen und Rath des Beicht-
Vatters gethan hatte / weilen er wohl
wusste/

wusste / daß / wan er seinem Eiffer allein
 wäre nachgangen / er öffters dem Guten
 zu viel gethan hätte. Man verwunder-
 te sich dannoch sehr / daß er so viel ge-
 than ; und daß die Gesundheit eines so
 zarten Jünglings / so lange Gebetter /
 so groß , und stäte Übung der Abtödtung
 zulieffe. Also ist man beschaffen / wan
 man Gott recht liebet : man siehet nie-
 mahl an dasjenige zu würcken / was er
 von uns fordert ; sein Befelch sindt uns
 allzeit bereit : man tragt nit darumb das
 Joch Gottes / weilen es süß ist / sondern
 weilen man es gern / als das Joch Got-
 tes traget. Wan man es schon bißweilen
 schwär befindet / so wird man doch die
 äufferste Kräfte anwenden / dasselbe zu
 tragen ; nemblich / wan man Gott recht
 liebt / man fragt nicht nach / ob es ein
 außrücklicher Befelch / oder nur ein
 Rath seye / es flecket ein Augenwand.
 Ein eiffrig - und Gott liebende Seel ver-
 stehet sich auff den Unterscheid der Wer-
 ken / sie gehet ganz grad auff das Wohl-
 gefallen Gottes / sie sucht nichts /
 als was ihm ge-
 fällt.

2. Punct.

2. Punct. **W**as in dem Eiffer das Wesentliche ist/ ist ins gemein dasjenige/ was man am wenigsten k:nnet / und schätzet. Das wesentliche Kennzeichen dieser Tugend bestehet in dem/ das man alles würcke / was man schuldig ist zu würcken / und zugleich was man kan würcken / und zwar/ das man es würcke auß dem fürtrefflichsten Untertob / und mit einer wahren Resolution / und unbeweglichem Fürsag. Wie viel aber seynd auch unter denjenigen / so für fromm und gottseelig gehalten werden/ zu finden / welche jene Andachten so ihnen schmecken / und dadurch sie ihnen ein Ansehen zu machen vermeynen/ allen denenjenigen / so sie zu verrichten schuldig seynd / vorziehen? Der heilige Stanislaus/ so jung er immer war / hat sich von diesem Fehler/ welche in dem andächtigen Leben so gemein seynd/ zu hüten gewußt; also/ daß er den Nahmen eines eiffrigen Jünglings / den er b:ständig; und an allen Orten/ wo er gewohnt hat / erobert/ nit durch solche Andachten / so in einem Christen für selten; und aufferordentlich können angesehen werden. / son-

deren lediglich durch Erfüllung aller ihm anstehender/ und standmässiger Ob-
legenheiten. Es ist zwar wahr/ daß das
menschliche Ansehen / oder die Furcht
den Menschen zu mißfallen ihn niemahl
dahin bewegt/ daß er das mindeste/ so sie
hätte aufferbawen können/ ausgelassen;
doch aber hat die Begierd ihnen zu ge-
fallen niemahl so viel außgewürcket/ daß
er der Menschen Gunst zu erwerben
etwas angefangen hätte; wie große
Süßigkeiten er immer empfand
in den Übungen/ die ihn mit Gott ver-
einigten/ so verliesse er selbe ohne Müß/
so bald der Gehorsamb ihn darvon ent-
zoge/ sein Gebett/ sein Fasten/ sein De-
muths-Übungen/ seine Buß Werck that
er niemahl auß eigenem Willkür/ oder
wan er dieselbe erwöhlte / so ware diese
Wahl von dem Gehorsamb geleitet;
sintemahlen der Gehorsamb jederzeit
sein außbündige Tugend gewesen / und
wiewohlen er auch andere Tugenden
liebte / welche seinem Eiffer gemäß wa-
ren / so bald er sie nit sah von dem Ge-
horsamb unterstützet / mißfielen ihm die-
selbe. Der Todt allein hat ihm das Buch
seiner Ordens-Regul auß denen Hän-
den

den reiffen können / nach diesem hat er
beständig seinen Lebens Wandel gerich-
tet. Wohin ziehet ihr liebe Christen /
wan ihr euch also abmattet / also aus-
schöpffet / also bemühet / wie ihr bishero
gethan habt ? Ihr seyd also mit euch
selbsten verquüget / daß es wenig fehle /
daß ihr mit dem grossen heiligen Paulo
sagen dürffet / ihr habt mehr gearbeitet /
als andere / nichts destoweniger habt
ihr nichts gewürcket / und viel unterlas-
sen / dan euer eigener Will / der ein-
zig und allein in ewerem Fasten / in
eweren Eiffers Übungen / ewere beste
Werck verderbet / und darneben ewere
standmäßige Obligation unterlasset.
Was ist aber zu thun / damit man sich
nit umbsonst und vergebens verzehret :
Folge dem H. Stanislao nach / erfülle
allezeit den Willen Gottes / verrichte al-
les / was er will / weilen er es will / auff
die Weiß / wie er will / und unterlasse al-
les / was er nit will.

3. punct. **D**er Effer unsers heiligen
Künglings war nit ein
Effer und Inbrunst / der allsobald ver-
gehet / wie es bey manchem Christen ge-
schicht.

schicht. Wie viel findet man Christen/von
 welchen Jesus Christus redet/welche zwar
 das innerliche Wort Gottes mit Freu-
 den / mit Inbrunst/ mit Eiffer anneh-
 men / deren Herzen gleich seynd einem
 neu-angefäeten Acker/welcher/so bald er
 mit Gersten grüne/ den aufgegangenen
 Saamen bedeket / ein häufige Aende
 verspricht / aber der niemahl die zum
 Schnide zeitige Frucht gibe / all die weis-
 len der eingeworfene Saamen nit ge-
 nugsamb Tieffe/ noch Nahrung findet.
 Der Saamen der Christlichen und
 Evangelischen Wahrheit hatte allzu tieffe
 Wurzel in dem Herzen Stanislai einge-
 zogen/ daß es solte bald außgerutet wer-
 den. Was hat der feindliche Mensch für
 List und Mühe angewendet/damit er zum
 wenigsten das Unkraut unter das Korn
 säete? Was haben ihm nit seine Freund/
 so gar diejenige / welche die Obsorg sei-
 ner Sitten/und guter Aufferziehung an-
 vertrauet ware/ gesagt / damit sie ihm
 die Welt-Satzungen einfließen kön-
 nen / umb also Christum mit dem Belial
 zu vereinigen? mit was für schönen
 Färblein haben sie nit dieses anerbottene
 Gift angestrichen? Aber der heilige
 Jung-

Jüngling / dem wider das Schmeicheln
 der Freunden / noch die Verfolgung der
 Feinden haben bewegen können / nur in
 etwas von seinem Eiffer in dem göttli-
 chen Dienst nachzulassen / hat von dem
 wüthigen Sathan selbst einen grausam-
 en Strauß außzustehen gehabt / was
 hat dieser böse unter abscheulichen Ge-
 stalten erscheinend und töhrende Geist
 im Schild geführt? nichts anders / als
 ihm ein Forcht einzujagen / seinen in
 dem Gottes-Dienst habenden Eiffer zu
 hemmen. Was hat er aber gewonnen?
 die Schand ihn vergebens angegriffen
 zu haben. Der Eiffer Stanislai obste-
 gete über die schwäreste Angriff der
 Welt / und der Höll / und verachtete bis
 in den Todt die unterschiedliche kleine
 Verhindernussen / von welchen die laue
 Christen von der Beständigkeit der An-
 dacht abgehalten wurden / von welchen
 doch unser heilige Stanislaus viel-
 mehr angesporret worden / seinen ge-
 fassen Eiffer in dem Dienst Got-
 tes fortzusetzen. Sag an Christliche
 Seel / hast du nit vor diesem den Weeg
 der Tugend und der Christlichen Volk-
 kommeneit mit größtem Eiffer und

Ernst zu lauffen angefangen? was Freud ware es dich anzusehen in diesem Eiffer mit größten Schritten fortzuschreiten? du lauffest; was hat dich abgehalten? wer hat dich bethört? du aber wichtig/ so wohl als unglückselig hast zurück schauen wollen / du hast das Gehör gegeben denen Welt gesinnerten / du hast dir mit ihnen eine Ruhe schaffen wollen: heutiges Tags machen die geistliche Sachen keinen Eintruck mehr in deinem Verstand / nichts geistliches bewegt dein Herz. Du kannst dich nit mehr entschließen / an dem Werth deines Heyls Hand anzulegen; du hast einen erstaunlichen Widerwillen von aller Andacht. So weit kombt es/ wan man von dem Eiffer nachlasset / und sich erkaltet. Was nukt es aber wohl angefangen zu haben / wan man nit wohl endiget? lauffe in dem Weg der Gebotten Gottes/ in dem Weeg der Tugend/der Andacht; aber lauffe so lang / biß daß du das Ziel und die Belohnung / so vor deinen Augen ligt/ erhaltest. Diese Belohnung ist wohl fähig deinen sinkenden Muth zu erfrischen/ und zu erhalten. Endige diese Betrachtung mit folgendem Gebett. **Vette 10.**

Patet

Des H. Stanislai Koska. 135
Pater und Ave, und 10. Gloria Patri zur
Gedächtnuß dieser 10. Monathen / in
welchen der heilige zu Rom in dem No-
vitiat gewohnt hat.

Gebett.

Von allerley Kranckheiten /
Gefahren / und Ubeln des Leibs
so wohl als der Seelen erlediget
zu werden.

Almächtiger ewiger Gott / der du
durch die treue Fürbitt deines H.
Stanislai zu tausentmahl den an Leib und
Seel betrangten armen Menschen bey-
gestanden / die Angsthaftigkeit des Ge-
wissen geheiteret / truckene und Trostlo-
sigkeit in dem Gebett gemildert / und die
Verwirrung des Gemüths in ein himm-
liche Süßigkeit und Trost verändert /
den nachgelassenen Eifer in dem Dienst
Gottes angefeisset / die Beständigkeit
in dem Guten verleibet. Todts / Feurß /
Pest / und Kriegs-Gefahren / von gan-
zen Ländern und Städten abgewendet /
bald alle erdenckliche / und unzahlbare
Kranckheiten geheilet / und denen Tod-
ten selbst das zeitliche Leben auß deiner
grundloser Barmherzigkeit wiederge-
ben.

ben. Der du nit wilt den Untergang
des Sünders / verleih mir deine göttliche
Gnad / und die grosse Verdienst deines
so lieben Dieners Stanislai willen /
daß ich mit Trost meines Herzens / in
stäter Bereung meiner Sünden / und so
viel es zu deiner göttlichen Ehr ist / zeitlich-
und leiblichen Wohlfahrt dir allzeit
dienen möge. Erhalte mich von allen
Sünden / innerlichen Beschwerden / und
Kranckheiten / und erlöse mich absonderlich
von diesen N. N. Ubelen / verleih
mir diese Gnad N. N.

I I.

Von der Weiß und Manier /
wie man mit Andacht dem S.
Mess-Opffer beywohnen
solle.

S. Auf wie vielerley Weiß und Manier
kann man die heilige Mess
mit Andacht hören?

A. Ahier gib ich dreyerley Manier /
die ich auff unterschiedlich: Tag der neun-
tägigen Andacht beysetze. Heut ist die
erste Weiß / und bestehet in vier Tugends
Übungen / welche übereins kommen mit
denen 4. Opffer / so in dem alten Testa-
ment

ment von Gott voraeschrieben waren. Das erste ware ein Verlöbhn-Opffer zu Erhaltung der Nachlassung der Sünden/ das andere ware angesehen zur Anbettung Gottes/ das dritte allerley Gnaden von Gott zu begehren/ das vierte zur Dancksagung der von Gott empfangener Gutthaten. In dem neuen Testament haben wir nur ein Opffer / aber dieses Opffer flecket uns für alle/ und ist unendlich mehr werth / als alle Opffer des Mosaischen Gesäß. Nach der Einsetzung Jesu Christi und der Messung der Kirchen muß dieses Opffer zu diesen vorgesezten vier Zweck aufgeopfert werden / dieses geschieht durch die erste Weiß und Manier die heilige Mess mit Andacht zu hören / sie fangt an von der Übung der Demuth / der Reu und Keyd/ alsdan erweckt man unterthänigste Andettung der göttlichen Herrlichkeit und Majestät / gleich darauff folget / was man begehren wilt / leglich die Dancksagung.

F. Was hat die erste Weiß für Beschaffenheiten?

A. Diese Weiß ist ganz glatt / und ein-

einfältig / hat nit so grosse Unzahlbar der
 Gebetter / so mit den Worten / und Wer-
 ken des Priesters ähnlich seynd / sie hat
 zum wenigsten dieses / daß man nit so
 viel denen Zerstreungen und Unruh un-
 terworffen ist / welche schier unmeidens-
 lich seynd / wan man denen Priesteren
 in allen Gebetteren und Ceremonien wilt
 nachahmen / indeme die Gebetter / so in
 dem Buch getruckt / bisweilen zu lang /
 bisweilen zu kurz seynd / welches ge-
 schicht / wan ein Priester beynd in Aus-
 sprechung der Wort und Beobachtung
 der Ceremonien / der andere aber lang-
 samb ist. Diese Unbequemlichkeit und
 gar zu sorgfältige Aufmerksamk: hem-
 met in etwas die Andacht / sonderbahr
 wan man unter wählender Weß gar auff
 alle Wort und Ceremonien des Priesters
 mercken wilt / ein anders wäre es / wan
 man die Ceremonien gleichsam außwen-
 dig wüßte / und die Gebetter darbey be-
 trachtete. So ist es besser / sonderbahr
 bey denen anfangenten / daß man nur ei-
 nen Theil / aber langsam / und mit Be-
 dachtsamkeit verrichte. Wan die Weß
 zu kurz wäre / so kan man die austendi-
 ge

Des H. Stanislai Koskz. 139
ge Gebetter auff die andere Meß / oder
aber auff den morgigen Tag sparen.

F. Was haltet in sich die andere
Weiß / Meß zu hören ?

A. Die andere Weiß ist länger und
weitsichtiger / als die erste / und wird
insgemein bey dem hohen Ampt ge-
braucht. Doch kan man es bey der still-
len Meß gebrauchen / wie oben gesagt
worden / wan man nemlich alle Ceremo-
nien und Gebetter gleichsam außwendig
weiß / und der Priester so laut bettet / daß
man nach ihm sprechen kan.

F. Was halt die dritte Weiß in sich ?

A. Sie ist ganz kurz / und
zeiget / wie man der Meß / so für die Ab-
gestorbene gelesen werden / beywohnen
soll. Alle diese drey Weisen werden in
der Neuntägigen Andacht außgeführt:
Man kan aber dieselbe auch sonst brau-
chen.

* *
*

S. E

Die erste Weiß

Dem Hoch = heiligen Mess = Opf =
fer mit Andacht bezuzwohnen.

Übungen

Der Demuth / der Reu /
und Leyd.

Arbettungs würdige Dreysältigkeit/
deren unendlich reine Augen die
Ungerechtig: it nit anderst / als mit Ab=
scheu ansehen können / was Schröcken
muß mich nit überfallen / wan in Anse=
hung meiner vielfältigen und abschreul=
ichen Sünd und Laster die unaussprechli=
che Heiligkeit dieses Geheimnuß/dem ich
bezuzwohnen arsinnet bin/ bedencke: De=
ne Engel / wiewohl ohne Mackel/ war=
ten die alhier auff den Dienst mit einer
heiligen Forcht und Zitteren. Deine
treueste Diener / die eifrigste / die abge=
töbtiste Christen finden in ihnen selbst
so viel Unreinigkeiten/ daß sie nit genug=
samb fassen können / wie du dich würdi=
gest sie bey dem Altar unter einen so herr=
lichen/

lichen/so erschrocklichen Opfer zu gedulden. Wie keck bin ich dan / daß ich mich unterstehe / darbey zu erscheinen / ich der nach so viel Ubertretungen / deren in dem H. Tauff gemachten Verheissungen/ nach so viel Entunehrungen/ die ich mir durch so viel und grosse Missethaten selbst angethan schier gar kein Buß dieselbe außzulöschen / und deiner Gerechtigkeit genug zu thun / gewürcket hab? ein einzige auß so vielen / die ich begangen hab/ schwere Sünd verdient / daß man mich mit Spott und Schand auß dem Tempel hinaus jagte / daß man mir für alle Zeit die Kirch verbietete. Also hat der außreit ente Engel unsere erste Elteren nur wegen eines Ungehorsams auß dem Paradies hinaus gejagt / und ist ihnen niemahl mehr vergünt worden/ in dasselbe wieder zu kehren. Wie soll ich dan fassen können / mein liebster Gott / daß nach einer unzahlbaren Menge der Sünden / die ich mit Gedancken / mit Worten/ mit Wercken begangen/ nach so viel Auslassungen wieder dein Gesäß; nachdem ich oft und dick die Heiligkeit deines Tempels durch tausent Frechheiten/durch eine falschnige Andacht/durch laster

laster

lasterhafte Unehrbietigkeiten / entuneh-
ret / wie sprich ich / kan ich es fassen / und
mich gnugsamb verwunderen / daß du
dannooh die Sündigkeit hast nit nur allein
mir den Eingang in das H. Orth zu ver-
gönnen / sondern auch gegenwärtig zu
bleiben / da mein göttlicher Mittler auß
diesem heiligen Orth einen neuen Him-
mel macht / in welchem er die / O gerech-
ter Gott / das heilige Opffer seines
Bluts und Leibs auffopfferet. Es ist
zwar wahr / daß man die unbegreifliche
Größe dieses Geheimnuß mir einen
Schrecken einjagt / so soll doch der unend-
liche Werth / die unermessene Liebe deß / n /
der das Opffer verrichtet / in mir ein
großes Vertrauen erwecken / dan ich mir
ohne Vermessenheit kan einfallen lassen /
daß dieser barmherzige Erlöser sich selbs-
ten mehr für die Sünder / als ich bin /
als für die reineste und fürnehmste See-
len auffopfferet. Soll ich dieses nit glau-
ben / einzig und wesentlicher Sohn des
lebendigen Gottes / nach dem ich in
deinem Evangelio gelesen hab / daß
du nit auff die Welt kommen / die
Gerechte zu bekehren / sondern die
Sünder / daß du dein Absehen auff diese
gehabt /

gehabt / da du das sterbliche Fleisch angenommen / und selbst an dem Stamm des H. Creuzes zu einem Opffer geschlachtet. Hab ich dan nit Ursach mir einzubilden / daß eben das Heyl der Sünder / wie ich bin / und die Beter d uns mit deinem Vatter zu versöhnen / dich auff diesen Altar ziehet / allborten das Geheimnuß unserer Erlösung zu erneuern. Unsere Wunden seynd tieff / Jesu mein / sie seynd in grosser Anzahl / sie seynd gefährlich. Aber es ist kein Wund unheilbar bey einem Arzten / der alles kan heilen / dessen Liebe ohne Schrancken ist. Meine Schulden / und aller meiner Brüder / die auch Sünder seynd / wie ich / seynd freylich unendlich / von uns selbstn können wir nichts haben / dieselbe zu bezahlen / kein einzige Creatur kan es thuen / allein du mein liebster Erlöser / weil du auff die Welt kommen bist / nit allein uns durch deine Wort zu unermessen / nit allein uns durch dein Exmpel und Beyspiel auffzuerbauen / sonderen auch alle unsere Mißthaten auff dich zu nehmen / du hast für uns gut gesprochen / du hast aller Strenge nach durch deinen Todt auff dem Berg Calvariâ der göttlichen

lichen

lichen Gerechtigkeit genug gethan. Deine Liebe gegen uns hat dich noch weiter gebracht. Eben jetzt auff diesem Altar wilst du deinem himmlischen Vatter in dem hochheiligen Mess-Opffer den genugsamden / ja unendlich mehr / als den genugsamden Werth unserer Erlösung darbielen / das ist liebster Heyland all mein Hoffnung / und all mein Trost.

Himmlischer Vatter ! unendlicher heiliger Vatter ! wan dich meine Sünden wider mich erzürnen / wan meine Laster mich vor deinen Augen als ein Gegenwurff deines Abscheuen / und Fluch machen / wende sie ab von deinem schalckhaften Knecht / werffe sie auff deinen einzigen Sohn / auff diesen Gegenwurff deiner Liebe / deines Wohlgefallen / schaue dieses unschuldige Lamb an / welches sich anjeho dir auffopfferen wil / meine und der ganzen Welt Sünden außzulöschen. Siehe an seine Verdienst / und vergiße meine Undanckbarkeit / meine Gottlosigkeit / vergiße / daß ich ein Böswicht bin / der tausentmahl verdienet hat / den Last deines Zorns ewiglich in der Söll zu tragen. Erinnerung dich alleinig / daß ich die Ehr habe ein Mitglied

zu seyn des heiligen Leibs deines liebsten
Sohns : freulich bin ich ein unwürdiges
Glieb / doch aber ein solches Glieb / das
ihme lieb ist / das mit ihm innerlich verei-
niget ist / ein solches Glieb / für welches
er bittet / für welches er gestorben ist an
dem Stammen des H. Kreuzes / für
welches er jetzt noch das unblütige Op-
fer seines Fleisch wird opfferen.

Hätte ich nur liebster Gott anjeko al-
len Abscheuen von denen Sünden / alle
Reu / die jener Mann der Schmerzen
gehabt / da er unter dem schwären Last
meiner Sünden zu Boden getruckt / auff
die Knye gefallen / mit Zähren begossen /
in dem blütigen Schweiß des Angesichts
auff der Erden deiner Majestät an mei-
ner statt eine neue Huldigung abgelegt
siehe ihn an Himmlischer Vatter / er
rufft dein Barmherzigkeit mit tieffen
Seufftzer / mit wahren Liebs-Übungen
an / zum wenigsten verlange ich diese
Reu zu haben / ich halte umb diese bey dir
an von Grund meines Herzens. Ich
verfluche alle meine Missethaten / ich be-
kenne / daß ich unendlich Unrecht gethan /
daß ich deine Gutthaten mit Missetha-
ten vergolten. Es ist nichts D H Erz /

G

das

das ich nit thuen oder leiden will / so viel
 Sünden außzuwaschen / ja ich hielte
 mich glückselig / wan ich bis an den letz-
 ten Tropfen meines Bluts vergießen
 könte / dieselbe außzulöschen / ich wieder-
 sage an jetzt für allzeit nit allein allen
 Sünden / sonderen auch allen denen / so
 mir eine Andeutung oder Gelegenheit
 darzu geben können / und fasse allhier
 bey deinen Füßen einen festen Fürsatz
 alles das jenige zu meiden / so mir bishe-
 ro ein Ursach des Fals und der Verger-
 nuß gewesen / ich bin bereit allen Nutzen/
 alles was mir zum liebsten ist / in die
 Schantz zu werffen / ehender als mich
 noch einmahl in Gefahr setzen / etwas
 wider deinen Willen / wider deine
 Diensten / wider die Treu / so ich dir in
 dem H. Lauff geschworen hab / nemblich
 deinem Gesatz zu gehorsamen. Ich
 verzeihe von Grund meines Herzens al-
 les / was man jemal wieder mich gethan /
 ich will hinführo meinen Nächsten lieben /
 seye er / wie er wolle / ich will nichts mehr
 hassen als die Sünd und den Teuffel /
 welche da unversehentliche Feind seynd
 deiner Glory und meines Heyls.

Übung der Anbettung und Ehrebietigkeit.

Erfülle / O HERR! dein Wort / ver-
 gebe mir meine Schulden / wie ich
 vergebe alles / was man mir jemahlen
 übel zugefüget / und nachdem du mein
 Seel durch dein Gnad werdest gereini-
 get haben / erlaube / daß umb meine An-
 bettung zu thuen / ich mich verreinige
 mit JESU / der einzig und allein würdig
 ist / dein höchste Majestät anzubetten.
 Lasse zu / daß ich eben diese seine Meinung
 und Absehen habe / daß ich dir mit ihm
 sein H. Opfer auffopffere / eben zu die-
 sem Zihl / welches er ihme vornimt / da
 er sich auff diesen Altar auffopffert. Er
 allein erkennet vollkommenlich die un-
 endliche Fürtrefflichkeit / und unauf-
 sprechliche Stöß des ersten Wesens. Er
 allein faßt und begreiffet die Weitfich-
 tigkeit deiner Herrschafft / er sieht gang
 anders als wir / wie weit sich erstreckt die
 Abhangung aller sichtbaren Creaturen /
 foffet unendlich besser / als wir / was du
 für eine hohe Gewalt habest über unsere
 Güter / unsere Gesundheit / über unsere

Ehr und Reputation, über unsere Freyheit / über unser Leben / über unser ewiges Heyl / mit einem Wort / über alles / was wir seynd / über alles / was wir haben / über alles / was wir hoffen können / diesen höchsten Gewalt zu verehren / und in seinem Nahmen / so wohl als im Nahmen seiner ganzen Kirchen ein öffentliche und höchst-freyliche Protestation zu machen / daß wir vollkommenlich von ihm hangen / thut dieser H. allgemeiner Hirt dieses herzliche Haupt / nit zufriden / daß er sich einmahl auff dem Berg Calvaria auffgeopferet / täglich dieses H. Opffer auff unsere erneuern. Es könnte kein anderer Priester / kein anderes Opffer / weilen es unendlich schlechter / als du bist / ein Ehr erweisen / welche einige Proportion oder Gleichheit mit dir hätte. Das Blut der Thieren / so auff unseren Altären geschlachtet / weder das Blut aller Menschen / so zu deiner Ehr auffgeopferet würde / könnte nit genugsamb erkennen deine höchste Gewalt / die unbegreifliche Vortrefflichkeit deines Wesens. All ihre Huldigungen / ihre Anbettungen / sambt deren Huldigungen und Anbettungen aller himmlischen Geisteren / seynd

seynd vor nichts zu halten / in Vergleichung dessen / was man dir schuldig ist. Es müste D Gott meines Herzens / ein solches Opffer seyn / wie dieses / dich als ein Gott zu beehren / und auß der Christlichen Religion zu machen / welche jemahlen gewesen / und seyn kan? in dem Geist / D grosser Gott / dieses Opffers / und in Vereinigung mit Jesu Christo / bekenne ich in Angesicht Himmels und der Erden / deinen höchsten allgemein-ewigen unzertrenliche Gewalt / den du über mich / über alle Menschen / über Himmel und Erden / und über die Höl hast. Du hast alles ganz freywillig erschaffen / du kanst alles verändern / alles zerstören / alles zernichten / wan es dir wird gefällig seyn / und alles / was du dich würdigest zu erhalten / muß alles zu deiner Ehr und Glory dienen. Wan diese deine Glory D HErr erfordert / daß ich alles / was ich auff der Welt zum liebsten hab / verlihren / daß meine Güter mir gewalthätiger Weiß entnommen / daß meine Gesundbeit zu Grund gerichtet / daß meine Freund mich verlassen und verachten / daß mein Ehr und Reputation ungeachtet Weiß zerrissen / daß mein

Leib die scharffeste Schmerzen leide / daß
 mein Seel ohne einzigen Trost leben
 sollte / so bin ich von nun an / von Grund
 meines Herzens bereit alles zu leiden /
 Ich unterwerffe mich deinem Willen / ich
 sette an die allzeit gerechte Befelch euer
 Vorsichtigkeit / ich mißbillige allen mei-
 nen Willen / der wieder den deinigen
 wäre; ich bin völlig überwiesen / daß du
 die Gewalt und Rechtsame habest mir
 zu befehlen was dir gefällt / ich bekenne/
 daß ich ein unvermeidliche Schuldig-
 keit auß mir habe / allen dem / was du
 mir wirst befehlen / verlange ich nachzu-
 kommen. Ich nehme mir vor niemahl
 wieder dein Gesäß zu handelen / nie-
 mahl einen darwieder einfassenden Ge-
 danken und Widerwillen anzuhören/
 niemahl das menschliche Ansehen zu ach-
 ten / wan es umb den schuldigen Behor-
 sam zu thun ist. Sonderen alle Zeit
 deine heilige Gebott zu ehren / zu halten/
 und dan deinem Befelch mit völliger
 Unterwerffung nachzukommen.

Was kan ich aber / O HERR / dir an-
 heut schencken / und auffopffern / daß
 dir gefällig wäre? wem soll ich dir zu
 Lieb absagen? was forderest du von mir/
 daß

was ich verlassen soll? Ich bin ein Zeug
des unblütigen Opfers / das du Jesu
Christo opferest / du unterwirfest / und
frischest mich an durch dein Exempel.
Was kan dan seyn / das ich dir nit so sol-
le zu einem Opfer schlachten / und zwar
mit Freuden / siehe D GOTT / ich opferes
mich selbst auff / ich erbiere mich / und
verlange nichts mehr auff der Welt / als
ein ewiges Opfer deines Willen / deiner
Glori / und deiner Liebe zu seyn.

S. 3.

Vor der Wandlung.

F. Was soll man vor der Wandlung
thuen?

A. Wan obang-sezte beyde Gebetter
sich über die Wandlung würden erstre-
cken / so soll die andächtige Seel das letzte
abbrechen / die folgende Gebetter ein-
mischen / und alsdan fortfabren.

Gebett.

D HERR! das grosse Wunder / dessen
ich jetzt Zeug bin / würde allein mich
dahin bringen können / das ich mich ohne
Ausnahm / allein dem jenigen ergebe /
was du von mir erforderen wirst. Dan

S 4

ich

ich glaube festiglich / daß du in diesem
 Augenblick deiner Liebe kein Schranken
 vormachest / daß auß denen dir jetzt auff-
 geopfferten unbeseelten Wesenheiten des
 Weins und Brods dein lebendiger Leib
 werde / daß du das Brod wesentlich in
 dein wahres Fleisch / und den Wein in
 dein wahres Blut verwandlest. Es ist
 nit dein Stathalter der Priester / der die
 nächste und fürnehme Ursach ist dieser
 wunderthätigen Verwandlung. Es kan
 ja kein menschliche Gewalt sich so weit
 erstrecken / er ist nur ein Werk-Zeug de-
 ner auff diesem Altar unsichtbarlich er-
 streckten mächtigen Hand. Diese Hand /
 die Himmel und Erden erschaffen / die
 das Wasser zu Cana in Wein verwan-
 delet / die so viel andere Wunder gewür-
 cket / wird anjeko zu unserer Heiligma-
 chung erneueren jenes Wunder / welches
 deine Jünger für das eskemahl in je-
 nem Abendmahl / allwo die Wahrheit des
 Sinnbilds ausgelöscht / das Licht den
 Schatten vertrieben. Dan nachdem du
 mit ihnen das Desterliche Lamb gessen /
 nahmest du Brod / segnest / brachest /
 und gabst es ihnen / mit zusehen / nehmet
 und esset / dieses ist mein Leib / sie glau-
 beten

beten deinen Worten/ dein Fleisch/ so du ihnen gabest/wurde ihnen zu einer köstlichen/ und unendlich angenehmen Speiß. Sie nahmen von deiner Hand diese köstliche Gaab / und ernehreten sich mit dem Fleisch des unbefleckten Lambs / welches hinnimt die Sünd der Welt. Deine gegen uns tragende Liebe/so allzeit gleich/ allzeit gutthätig/ würcket auch jetzt dieses Wunder für uns.

Nach der Wandelung.

Es ist schon geschehen/ das Wort Gottes/deme nichts unmöglich/ hat eben jetzt die Wesenheit und Substanz Brod und Weins zermischt / nichts ist darvon mehr übrig / als die Gestalten. Unter dessen Gestalten und Apparenz ist der wahre Leib/das wahre Blut Jesu Christi / durch welches die Menschen sehnd mit Gott versöhnet worden. So ist dan allhier auff dem Altar der Sohn der Barmherzigkeit. Alles ladet uns darzu / wir wollen mit grossem Vertrauen uns nähern ; alles reizet uns darzu an / wir wollen ohne Forcht beten/ alles verspricht uns / daß unser Gebett wird erhört werden.

F. Was kan man von Gott bey dem
h. Mess-Opffer und Commu-
nion begehren?

A. Wan du Christliche Seel / so weit
in der Andacht kommen bist / das du selbst
das innerliche Gebett verrichten könnest /
so leere dein Herz mit Christo Jesu auß /
begehere von ihm / was du verlangest /
sonsten verrichte dies:

Gebett.

Arbettungs würdiger Jesus / einzi-
ger Sohn des Vatters der Barm-
herzigkeit / liebevoller und mächtiger
Mittler meines Heyls ; deine Lieb hat
dich vom Himmel in die Krippen gezogen /
eben diese Lieb ziehet dich anjeko auß die-
sen Altar. Nichts ist / das ich nit hof-
fen kan von dieser deiner Lieb. Ich em-
pfinde / das mein Vertrauen durch deine
Gegenwart / vermehret wird : ohne dich
kan ich von deinem Vatter nichts erwar-
ten / als die Abstraffung meiner schwä-
ren Sünden. Es ist aber auch nichts /
das ich nit von ihme begehren kan / indem
er dich mir noch einmahl schencket / und
mit dir ein unendlich kostbares Pfand
seiner

seiner Güte und zarten Liebe gegen mich darbietet. Ja mein Gott/ es ist nichts so vortheilhaftig: 8 / das ich nit von deiner Lieb erwarten kan. In demselben Augenblick / da Iesus für mich bittet/ sich für mich und mein Heul ausspoffet / und zugleich deinen Zorn von mir abwendet / und deinen Segen auff mich ziehet/ alsdan ich armer Sünder opffere dir in ihm / und durch ihn mein demüthigste Bitt- Schrift mit einer starcken Zuversicht / daß du mich gnädigst erhören würdest.

Für die Geistliche Obrigkeit.

Gott bitte ich dan/ liebster Gott/ daß du auff ein besondere Weis deine Kirchen besigen wölest/ wieder ihre sichbare und unsichbare Feinden helfen/ daß du wölest alle ihre Mitglieder mit den Bänden der Liebe vereinigen / die Kirchen erweitern durch die Befehrung so viel unglückseliger Völkerschafften / welche das köstliche Licht deines Evangelii noch nit angenommen / alle böse bekante und unbekante Anschläge der Ketzeren hemmen / dieselbe zu schanden machen / durch die allmächtige Kraft deines

nes Arms / oder vielmehr dieselbe be-
 kehren / durch die liebeiche und süsse
 Wirkung deiner Gnad. Ich bitte/du
 wollest den Römischen Pabst / als den
 allgemeinen Vatter / unsere Bischöff /
 und alle/ die deine Heerd helffen zehren/
 einen inbrünstigen Eiffer für deine Glo-
 ry / ein zarte Lieb für ihre Schäflein /
 die du ihnen hast anvertraut/ mittheilen:
 gebe ihnen die nothwendige Wissenschaft/
 die Bescheidenheit/die From- und Heiliga-
 keit / damit sie ihre anvertraute Seelen in
 dem Herren aufferbauen / und unterwei-
 sen können.

Für die Weltliche Obrigkeit.

Würdige dich / O Herr / dieses un-
 ser Land / so du bishero allz: it un-
 ter deinen Schutz genommen/ mit Gunst
 und Gnad anzusehen. Wende von dem-
 selben ab alle Geißel deines Zorns / ma-
 che daß Fried und Einigkeit allda hers-
 schen / erhalte den Glauben/ und die Re-
 ligion in ihrer Reinigkeit / erhalte unse-
 ren höchsten Regenten / unsere sament-
 liche gnädigste Herrschafft/erfülle sie mehr
 und mehr mit deinem Geist / Schütte über
 sie

ſie deine himmliſche Benediction. Gibe allen unſeren Miniſtris, Officiers/ hoch- und niederen Beampten / allen Raths und Bürgermeiſteren ein aufrichtiges Herz / zu deinem Befehl einen ſtarcken Geiſt / und Verſtand/ ſo die Haltung deiner Gebott aufwücket / gibe uns einen gnädigſten Vatter/ der uns mit allen Geiſt- und weltlichen Nothwendigkeiten verſieht.

Für unſere Freund.

Glaube / O Herz / daß ich dir anbefehle diejenige/ mit welchen die göttliche Vorſichtigkeit vergesellſchaftet/ meine Bluts-Freund/meine Freunde/meine Gutthäter / ſonderbar diejenige/ die du meiner Sorg anvertrauet haſt. Erhalte dieſe alle/ O Herr/ in deiner Furcht/ in deiner Liebe. Laſſenit zu/ daß ſie durch das Glück aufgeblaſen / durch das Unglück kleinmühtig werden/ daß die Woluſt ſie ernähre / die Welt ſie verführe/ gib ihnen die Gnad / durch welche ſie lehren jenen ſo guten Gebrauch zu nehmen / daß ſie die himmliſche nit in Gefahr ſetzen / daß ſie mit Gedult das zeitliche Ubel übertragen / daß ſie ſich nit ſchuldig machen der ewigen Pein.

Für unsere Feinde.

Barmherziger Vater / der du die Sonne über die Sünder / und über die Gerechte lasset ausgehen / ich bitte dich von Grund meines Herzens / für alle diejenige / so mich hassen / oder ohne Ursach verfolgen / ich wünsche ihnen von Herzen / und begehre von dir so viel Glück und Segen für sie / als ich für mich selbst wünsche / und begehre.

Für die Abgestorbene.

Ich opffere auch den heiligen Leib und das kostbare Blut deines Sohns für die Abgestorbene / welche deine Gerechtigkeit in dem Fegfeuer annoch straffet / und man eine darunter / für welche mich die Lieb- oder Freundschaft / die Dankbarkeit oder die Religion / auff eine besondere Weis verpflichtet zu betten / so halte ich flehentlich bey deiner Barmherzigkeit für sie an / wie auch für diejenige / an welche man zum wenigsten gedendet / ich begehre von dir demüthiglich ihre Befreyung / in Ansehung deines auff dem Altar geopfferten Lambs / welches hinnimbt die Sünd der Welt.
Diese

Diese Seelen / wiewohl sie in deiner
 Gnaden / seynd sie doch deiner Gerech-
 tigkeit schuldig / es ist nit völlig für sie
 genug gethan worden / und dieses ist die
 Ursach / warumb du sie ohngacht deiner
 gegen ihnen tragenden Lieb / von deinem
 Angesicht und Gegenwart kusst / und
 sie in einer harten Plag haltest. Da ist
 aber ein Blut / welches von diesem Altar
 viel höher in den Himmel sich schwin-
 get / als das unschuldige Blut Abels / nit
 umb Rach / sondern umb Barmherzig-
 keit. Da ist der jenige / dessen Todt und
 Leben macht einen unergründlichen
 Schatz der Verdiensten / und Genugthu-
 ung aller Sünden. So höre dan an /
 lieber Herr / das Gebett / so ich im Na-
 men der ganzen Kirchen mich unterstehe
 zu verrichten für jene Seelen / so einen
 Theil deiner heiligen Kirchen außma-
 chen / lasse dich bewegen Krafft deines
 für die Todten so wohl als vor die Le-
 bendigen eingesetzten heiligen Weß-Opf-
 fers / würdige dich diesen armen / und
 lebendenden Seelen die unermessene Schatz
 der Genugthuung / so in diesem heiligen
 Opfer begriffen seynd / anzuwenden.
 Gieße über sie einen Tropffen deines
 kost=

kostbaren Bluts/ welches jetzt dir aufgeopfferet worden / damit/ wan sie also durch die Krafft deines heiligen Bluts gereiniget / das erwünschte End ihres Elends sehen können / alsdan werden die betrübe Seuffzer in Lob und Dankgesang veränderet werden/ du wirst diese in deinen Väterlichen Schooß aufnehmen / du wirst sie durch die unaussprechliche Süßigkeit deiner Gegenwart ersättigen/ jenen Hunger erquickten/ von welchem sie mehr / als von denen um sich schwebenden Flammen geplaget werden.

Nachdem ich aber / als ein Sünder mich unterstanden hab/ dich als unseren göttlichen Mittler für meine Brüder anzuruffen / erlaube mir auch/ das ich mein eigenes Anligen darff vortragen.

Für uns selbst.

Wie kan ich aber für mich von dir begehren/ als dich/ O Gott meines Herzens/ der du mein einziges- und höchstes Gut bist/ so wohl für die Zeit/ als für die Ewigkeit. Also überlasse ich mich und alles das jenige deiner göttlichen Vorsichtigkeit / und deiner Väterlichen

lichen Obsorg. Ich verlange/ und be-
 gehre nichts von dir / als allein dich zu
 ehren/die treulich auff Erden zu dienen/
 und dich in Ewigkeit im Himmel zu lo-
 ben und zu benedeyen. Du weiß / wie
 vielen Gefahren ich unterworfen bin /
 wie groß meine Schwachheit / wie heff-
 tig meine Anmüthungen / mit was für
 einer Gewalt mir die Höl zu setzet / sie
 will mich zu Grund richten. Ach mein
 Vatter/ mein einziger Besizer/ stehe für
 mich / wider mich selbst / wider die
 Welt/ wider den bösen Feind / gib mir
 einen aufrichtigen Geist / ein reines
 Herz/ eine unbewegliche Stärke in dem
 Guten/ ein eifrigstes Abscheuen von der
 Sünd/sonderbar aber von dieser (M.)
 zu welcher ich am meisten geneiget bin.
 Du erkennest/ O Herr/ dieselbe / ich er-
 kenne es auch / ich schäme mich/ daß ich
 diesen so gefährlichen Feind deiner Glo-
 ry / und meines Seyls annoch zu über-
 winden hab. Vertilge dieselbe/O Gott!
 mein einziger Schütz Herr! mache auß
 mir durch ein Wunderwerck einen guten
 Christen/ der demüthig/ eifrig/ in dem
 Gebett beständig / und herzhafft in der
 Abtödtung/ der ein Feind seye aller Be-
 sonder-

sonderheit / treu und genau in Erfül-
 lung aller standmäßigen Obliegenheiten/
 der dem Nächsten durch eine gründliche
 Andacht ein gutes Exempel gibt ohne
 Gleisneren / ohne Affectation / der von
 des Nächsten guten Wandel ein gutes
 Exempel nimbt / stesse mir ein ein hitzige
 Begierd der Vollkommenheit / und eis-
 nen steifen Fürsatz nimmermehr auß der
 Zahl jener Sünder zu seyn / welche all-
 zeit lau- und traag auß der Erden fries-
 chen / sich niemahl über ihre Schwach-
 heit / und Anmuthungen erschwingen.
 Gebe mir jene andächtige Begierd heilig
 zu werden / jene Aufmerksamkeit täg-
 lich neuen Fortgang in denen Tugenten
 zu machen. Würdige dich endlich mir zu
 verlenhen jene kostbare Saab der
 Barmherzigkeit / einen heiligen Todt/
 den ich nit verdienen kan / den ich von
 deiner Barmherzigkeit alleinig hoffen
 kan. O Gott / alldiweilen ein uner-
 messene Güte erfordert / daß ich auch ein
 Vertrauen ohne Schrancken auff die-
 selbe setze / wie groß immer- und ersprieß-
 lich ist dasjenige / so ich von dir verlan-
 ge / so ist es doch bey weitdem nit so groß /
 als deine Liebe / und Freygebigkeit ; es ist
 unend.

Des H. Stanislai Koska. 163

unendlich weniger / als die Verdiensten
Jesu Christi: und das Opfer / so ich
dir jetzt auffopfer: / es ist unendlich mehr
werth / als was ich mich unterstehe zu be-
gehren. Ich wünsche / mein Gott! daß
ich rein genug wäre / mich würcklich mit
diesem heiligen Opfer zu vereinigen /
und mich mit diesem heiligen Fleisch zu
speisen. Was könnte für mich süßer: und
ersprießlicher seyn / als jenes köstliche
Pfand deiner Liebe / und meiner Seelige-
keit empfangen. Wan meine Schwach-
heiten mich heutiges Tags jenes so gros-
sen Glücks berauben: so bitte ich / O
Herr / du wollest es durch deine Güte er-
setzen / und wan es mir nit erlaude ist den
hochwertesten Leib deines Sohns zu ge-
nießen / gib mir zum wenigsten seinen
Geist / seine Demuth / seine Gedult / seine
Mildeigkeit / seine Liebe / damit ich nur in
ihm / und durch ihn lebe. H. Stanislaus
sehe mein Patron / und Fürbitter / erlan-
ge mir durch dieses hohe Geheimnuß /
welchem du allzeit mit größter Andacht /
und Inbrunst begewohnet / daß ich N.N.
diese Gnad von Gott erlange.

S. 5.

§. 5.

Dancksagung für die allge- meine Gutthaten.

Aber / O Herr / wiewohl du unend-
lich barmherzig / so scheint es doch
eine Vermessenheit / daß ich mich
erkühne von dir neue Gnad zu begehren /
ohne daß ich mich danckbar erzeige für
alle / die du bishero so miltiglich ertheilet
hast? Was soll ich aber dir wiedergeben /
oder erstatten für so viel mir erzeigte
Gutthaten? was soll ich thun mich ge-
gen dir danckbar zu erzeigen für alle die
schon empfangene grosse Gnaden. Du
hast mich auß meinem nichts gezogen /
und einer unendlichen Zahl der Men-
schen / so du hast / als wie mich erschaffen
konnen / vorg. zogen / alsdan hast du
mich von der Dienstbarkeit der Sünd er-
lediget / da du mich in die Zahl deiner
Kinder durch den heiligen Tauff aufge-
nommen: das ist freylich ein unschätzba-
re Gnad / die ich so wenig verdient hab /
als viel Million der Unglaubigen / und
so viel Kinder / denen du diese Gnad nie
erwiesen. Du hast mich gelehret dich zu
erkennen / dich zu fürchten / dich zu vereh-
ren.

ren. Du hast mich ernähret mit deinem göttlichen Wort / mit dem Andettungs- würdigen Fleisch deines Sohns.

Für die sonderbahre Gnaden.

Nach allen Missethat / die ich gethan / anstatt / daß du mich hättest lassen zu Grund geben / wie es vielen anderen / so gewißlich nit so grosse Sünder / als ich / widerfahren / hast du nit auffgehört ein Beschützer zu seyn eines undankbahren Menschen / der ich nichts anders verdienet / als deine Ungnad / und deinen Zorn / du hast dich noch gewürdiget gegen mir deine Neigung zu zeigen / du hast mich gesucht ; du hast mich angereizet zu dir wieder zu kehren : was hast du nit angefangen die Hartigkeit meines Herzens zu überwinden / wie hast du dich nit bemühet / ungeacht meiner Widerspenstigkeit / die unglückselige Bänd / welche mich an die Sünd fäseten / zu zerbrechen ? Was thuest du nit noch täglich / mich zu erhalten / mich von dem unglückseligen Widerfall zu behüten ? Wer könnte alle innerliche und äusserliche Gnaden erzehlen / die ich alle Augenblick von dir empfangē ? mit was für einer gang
Wät

Väterlichen Obsorg versiehst du mich
 nit in allen Nöthen des Leibs und der
 Seelen? O Herr / wan ich schon Meis-
 ter wär über die ganze Welt / wan ich
 dir alles dieses opfferte / mich umb alle
 empfangene Gutthaten danckbarlich zu
 erzeigen / so würde alles dieses unendlich
 weniger seyn / als was ich schuldig bin
 zu thun. Mein Heyland allein kan /
 und vermag mein Schuld bezahlen / sein
 Fleisch / sein Blut / seine Verdienst seynd
 die einzige Saab / so deiner werth ist / so
 dir auffaeopffert werden kan / so für alle
 meine Sünden kan genug thun. Ich bie-
 te dir / O Herr / dar dieses Schlacht-
 Opffer / dessen Geruch dir der ange-
 nehme ist / und wan du zulaffest / daß
 der Sünder mit dem Gerechten / der
 Ubelthäter mit dem Urheber aller Hei-
 ligkeit sich vereinige ; so biete ich dir dar
 und opffere alles / was ich hab / was ich
 bin / und gelode / daß ich nit leben wolle /
 als dich zu loben / dich zu lieben / dich zu
 bedienen.

Ich gehe anjeko auß der Kirchen nach
 vollndtem Opffer ganz durch / rungen
 von deiner Heiligkeit / beschämet von dei-
 ner Güte / auff das lebendigst bewegt
 von

von der Heiligkeit des Geheimnuß / des
sen ich ein Zeug bin. Ich gehe meinen
Geschäften abzuwarten / weilen du mich
in diesen Stand gesetzt hast / ich nehme
mir festiglich vor / alles zu deiner Ehr zu
verrichten / alle Augenblick dieses Tags
dir zu Lieb anzuwenden / alle dir mißfal-
lende Gedanken / Wort / und Werk zu
meiden / dieses N. N. gute Werk zu thun /
von dieser böser Gesellschaft N. N. mich
abzusehnen / diese meine angewohnte
Untugend zu hemmen / mit einem Wort
ein Ehrlichers Leben anzufangen.

V.

S Was ist nach der Mess zu thun ?

A 1. Berrichte / wie oben ges-
agt / deine Geschäften. 2. Gene einges-
dend vor, und nach dem Tisch zu betten.
3. Bey dem Tisch rede von der grossen
Heiligkeit des H. Stanislai. 4. Halte
dich inn dem heiligen Stanislao zu Ehren
von einem guten Bisplein.

VI.

S Was ist Nachmittag zu betten ?

A 1. Versüße dich in die Kirche /
oder vor dem Bild des heiligen Stanislai,
bette die oben angezeigte Tagzeiten / oder
was

was dich die Andacht ermahnet / wann du so viel Zeit hättest / daß du die an dem Donnerstag gezeichnete Weiß bey dem heiligsten Sacrament auffzuhalten / lesen könntest / so wäre es überaus gut ; oder auch etwas von dem Leben und Wunderwerck des heiligen Stanislai, fürchte nur nit / du thuest dem Guten zu viel. Die Gnad / welche du durch die Fürbitt des heiligen Jünglings begehren wilt / ist ja sehr groß / so muß du auch grosse Sachen thun dieselbe zu erlangen.

VII.

Von dem Nacht = Gebett /
und Erforschung des Gewissens.

F. Wie muß man diesen Tag die Andacht beschließen ?

A. Beschließe es mit dem Nacht = Gebett / und Erforschung des Gewissens / wie gestern gesagt worden.

* *
*

Der

Der dritte, oder Diensts
Tag der
Neunstägigen Andacht
Gegen den Heiligen
STANISLAUM KOSKA.

I.

F. Wie ist dieser Tag anzufangen?
A. Berrichte das Morgens
Gebett wie an dem ersten Tag / bereite
dich alsdan auff folgende Betrachtung.

Betrachtung.

Von der Liebe / so der heilige
Stanislaus zur Tugend der Kei-
nigkeit gehabt.

1. Sie ware behend 2. Und eiffrigt.
3. Gott hat ihn dessentwegen wohl bes-
lobnt.

1. punct. **D**er heilige Stanislaus hat
schon in dem Alter / in
welchem die Keinigkeit noch nit pfligt
bekant

bekant zu seyn / ein grosse Neigung für dieselbe gezeigt. So jung er immer war / hat man gemerckt / daß er mit der Forcht bewaffnet war wider alles / was nur den Glantz dieser Tugend in dem mindesten verfinstern könnte. Dessenhalben hat er sich mit Sorgfalt alles Liebkoßen / so denen Kindern zu geschehen pfleget / ent schlagen / und zwar nit ohne Ursach / massen dieselbe nach und nach das Abscheuen / so man von der gefährlichen Frechheit haben soll / vermindern / und das Naturel erweichen. Er ware nit von denen wilden Kinderen / man merckte doch in ihm ein gewisse / sictsame / sonderbare Zucht / welche die Ehrerbietung eines jedwedern an sich zog. Seine ungemeyne Schönheit machte selben / daß er von allen geliebt wurde / doch aber gabe er allen / die er liebte / eine Lieb zu der Reiniqkeit. Man hielt ihn für einen Engel in einem menschlichen Leib / so ware er auch mit einer Englischen Anschuld begabet.

Dieses Exempel gibt genug zu verstehen / daß die Reiniqkeit allen Ständ- und Alter anständig / doch aber müsse man bekennen / daß die Reiniqkeit der Jugend

gend

gend einen sonderbahren Glantz mit-
 theilet/ welcher dieselbe in einen höheren
 Werth setzt. Sie ist ein Blum / welche
 niemahl schöner / als in der ersten Blü-
 he. Liebe Jugend / die du diese Blum
 ganz neu-zart und frisch herumb tragest/
 fürcht: alles/ was dich umgibt / sonder-
 bahr wan sie von dem bösen Luft der
 Welt noch nit verwelcket ist. Halte dein
 Herz/ und deine fünff Sinn geschlossen
 zu allem sinnlichen Gegenwurff. Ein Au-
 genwanck/ ein Wort / ein Buch / ein
 Freund können die Schönheit deiner
 Sitten verwüsten. Suche die Einsam-
 keit / seye niemahl ohne Furcht deiner
 selbst / und ohne Lieb zu der Reinig-
 keit.

2. punct. **D**ie Lieb/ welche der heilige
 Stanislaus gegen die Rei-
 nigkeit gehabt / hatte etwas besondere.
 Dieses erscheinet auß dem grossen Ab-
 scheu/ so er gehabt von allem/ was nur im
 mindesten der Reiniqkeit einer keuschen
 Seel zuwider war. Das freche Reden /
 so er bisweilen in dem Väterlichen
 Hauß mußte anhören/ verursache in ihm
 einen solchen Greuel/ daß er öffters in ei-

ne Ohnmacht gefallen/ der heilige Geist hatte ihn von seinen zarten Jahren angelehret/ daß die Sünd / sonderbar die Unreinigkeit / als wie ein Schlang/ so tödtet / soll angesehen seyn. Der bloße Schatten dieser höllischen Schlange jagte ihm einen solchen Schrecken ein / daß er daran gestorben wäre/ wan man sich nit hätte beflissen diesen abscheulichen Gespenwurff von seinen Augen zu raumen/ durch Einführung anderer Discursen und Gespräch / welche so keusche Ohren/ und so reine Seel / als wie die seinige war/ im geringsten nit verleiten.

O Gott gieße mir ein die Begierd eines so hohen Staffel der Reinigkeit / und ein gleiches Abscheuen von allen / so derselben im geringsten zuwider. Und sonst schmeichlet man sich/ daß diese Tugend etwas mittelmäßiges habe / man höret auff keusch zu seyn / so bald man nit will in der Vollkommenheit keusch seyn. Du trauest dir zwar nit ein unreines Wort zu reden / aber du traigest keinen Abscheu unkeusche Wort anzuhören/ in solchen Gesellschaften zu erscheinen/ allwo dein reines und ehrbares Gemüth nit anderst kan / als schamroth werden/

werden/ du erlaubest deinen Augen gewisse Frechheit/ die dir zwar gering vorkommen / aber doch nit ohne Gefahr seynd. Du bist nit keusch / weilen du es nur halb und halb bist / gebe Achtung/ daß du nit bald unzüchtig wirst.

3. Punct. **D**ie Tugend pflegt ins gemein die Belohnung der Tugend selbstem zu seyn / massen es geschrieben steht/ daß diejenige/ welche ein Verlangen tragen nach der Gerechtigkeit/ in so weit / daß sie einen Hunger oder Durst darvon tragen / werden ersättiget werden. Die große Reinigkeit des heiligen Stanislai , und sein hitziges Verlangen nach dieser Tugend ist mit einer sonderbahren Gnad begnadet worden/ dadurch er in etwas den Vortheil des Stands der Unschuld genossen/ daß ist / daß er niemahl gewust / was das Ausschlehen des Fleisches wider die Seel seye.

Mein liebe Seel! man beschuldiget dich nit einer Sünd / daß du den Stachel des Fleisches wider deinen Willen/ auch zum öfteren empfindest / und zwar auff solche Weis/ daß du müßest mit dem

Apostel auffschreyen: Ach unglückselig
 der ich bin / wan werde ich mich befreyet
 sehen von dem Bütten / in welches mich
 der sündiae Leib gebracht! aber wie
 lang wäre es schon geschehen / daß du
 weniger versucht noch geplaget würdest/
 wan du offerß und inbrünstiger die Rei-
 nigkeit von Gott begehrt hättest. Die
 Reinigkeit ist ja ein Saab Gottes; hät-
 test du nur mehr gethan umb dieselbe
 von Gott zu erhalten. Warumb zwin-
 gest du nit deinen Leib in die Dienstbar-
 keit? was braucht es viel demselben
 nachgeben / er soll dein Slav seyn / wo-
 nit / so wilt er dich einstens zum Slaven
 machen? Was hat dein Herr unter des-
 sen Creaturen zu thun? warumb hal-
 test du ihm stäts alle Fenster deiner Sin-
 nen offen? Du sagest / daß die Reini-
 gkeit ein schwäre Tugend seye / du beklag-
 gest dich / daß es ein harte Noth seye/
 welche dich zwinget stäts im Harnisch zu
 stehen / und dich schier alle Stund in ei-
 nen Streit einzulassen / auß welchem du
 gar oft mit Spott und Schand / wie
 auch mit deinem Schaden dich herauß
 ziehest; so lasset du dir einfallen / daß
 die himmlische Saab einer obsiegenden
 Rei-

Reinigkeit/ denen lauen / unbeständig
gen und sündlichen Seelen mitgetheilt
werde; jener Seelen/ sprich ich/ welche
nur schwere Sünden fürchten / welche
alles zulassen/ so sie nur dünckel/ nit eine
tödtliche Wunden der Keuschheit zu ma-
chen? Du hättest schon längst keine
Feind mehr/ wan du recht gebettet / und
gestritten hättest.

Bette 10. Vater/ und Ave/ und 10.
Gloria zur Gedächtnuß der 10. Mona-
chen/ so der Heil. Stanislaus zu Rom in
dem Novitiat zugebracht hat.

Sonderbahres Gebett

Auß dessen heiligem Leben genom-
men.

Seligster Stanislæe, zart- geliebte-
ster Freund/ und Kind Gottes/ auß-
erlesener Spiegel aller Güt angenehm-
sten Tugend/ und Heiligkeit / mit einer
demüthigen Ehrerbietigkeit verehere ich
dich / und erfreue mich herzlich ab der
vortrefflichen Hochheit deiner Glory
und grossen Wunderthätigkeit. Zumah-
len aber auch auß sonderlichem Antrieb
meines herzlichem Vertrauens zu dem
Werth deiner mildreichen hoch-ergeblich-

Wen Vorbitt bey dem allmächtigen Gott
ruffe ich dich an / und mit Begierd mei-
nes möglichsten Eiffers / bitte ich durch
Deine Unschuld / und unversehrte
Jungfräuliche Reinigkeit / erlange mir
bey dem göttlichen Gnaden-Thron ein
unbeflecktes Gewissen / und wahre Rei-
nigkeit des Herzens. Durch deine ins-
brünstige Andacht gegen Gott / und sei-
ner / wie auch deiner allerhochwerthesten
Mutter Maria / erhalte mir eine grosse
innigliche Lieb / und Eiffer der rechten
wahren Andacht in allen göttlichen
Diensten. Durch die größte und höchste
Gnaden / so du von dem allerheiligsten
Sacrament des Altars wunderbarlich em-
pfangen / bitte vor mich / daß ich dessen
heiligsten Geheimnuß kräftigste Wür-
kungen in meiner Seel die Zeit meines
Lebens vielfältig / sonderlich aber gegen
meinem Absterben genießten möge. Durch
deine unüberwindliche Gedult in aller
Verfolgung und Widerwärtigkeit / auch
beständige Abtödtung- und Casteyung
deines unschuldigen Leibs / erlange mir
eine standhafte Gedult in aller Trüb-
sal / wie auch samdt Verachtung aller
zeitlichen / schädlichen Gelüsten der
weltli-

weltlichen Freuden/und Eitelkeiten/ eine wahre Bußfertigkeit über meine begangene Sünden / durch alle andere deine willfältige auferlesenste schönste Tugenten. Erlange mir alle nothwendige / in meinem Beruff/ und Stand-gemässe Tugenten/ und heilige Übungen / endlichen durch dein gross:ß Vermögen bey Gott / und durch die von ihm: dir ertheilte Wunderthätigkeit/ bitte ich dich / erlange mir alles / was nach dem göttlichen Willen meiner Seel / und meinem Leib nothwendig/ geziemlich / und denen göttlichen Augen wohlgefällig seyn mag / biß ich auch durch dein Vorditt nach Vorkündigung meines Zeit-Lebens / zu dir in die ewige Freud / und Glückseligkeit aufgenommen werde. Entzwischen aber bitte ich dich umb diese N. N. Gnad/ wan es zu der Ehr Gottes / und meiner Seelen Seeligkeit gereichet / Amen.

II.

Von dem heiligen Mess
Opffer.

F. Wie solt man anheut mit Undacht der heiligen Mess bewohnen

H 5

N. Wan

A. Wan die bey der heiligen Mess verzeichnete Gebetter nit haben außgelangt/ so verrichte anjcho dieselbe / und widerhole die ührige. Was deine Geschäften/ das Mittagmahl/ und andere Sachen anbelangt/ so verrichte alles zur grösserer Ehr Gottes. Vergesse nit vor und nach dem Tisch zu betten.

III.

Von den Tag-Zeiten.

F. Soll man Nachmittags wider in die Kirch gehen?

A. Zum wenigsten einmahl/ man kan in dieser Sach nit leicht zu viel thun / je öffter das Gebett/ das Anflehen / und Betten widerholt wird / je geschwinder erlangt man die begehrte Gnad. Ube dich in der am Donnerstag vorgeschriebenen Weis / das hochwürdigste Sacrament des Altars zu besuchen.

IV.

Von dem Nacht-Gebett/ und Erforschung des Gewissens.

Verrichte es / wie am ersten Tag gezeichnet.

* *

Der

Der vierte Tag / oder
Mittwoch

In der Neun-Tägigen An-
dacht zu dem Heiligen
STANISLAO KOSKA, S. J.

I.

Von dem Morgen-Gebett.

Berrichte es / wie oben gezeichnet / oder
wie du es gewohnet / man nur alles mit
Andacht geschicht.

II.

Von der Betrachtung.

F. Was soll man anheut betrachten?
A. Ehe- und bevor du an-
fangest / überlese die zum End der Vor-
red angemerckte Puncten / so nothwen-
dig seynd / die Betrachtung mit Frucht
zu verrichten / alsdan betrachte

Von der Wahl der Freunden/
so Stanislaus gemacht.

I. Hat er wenig Freund außgesucht.
2. Die er gehabt / waren solchey
die

die er gesucht hat auff einen besseren Weg zu bringen / oder von ihnen etwas in geistlichen Sachen zu lehren. 3. Er gabe ihnen nit mehr Zeit/als es seine Einsamkeit zulassete.

1. Punct. **D**er heilige Stanislaus hatte alles/ was taugen kan ihm Freund zu machen/ nehmlich einen grossen Verstand / Höfflichkeit / gute Auffziehung/ ein gutes Naturel / eine angenehme Aufführung / ein liebereiche Sanfftmuth. Nichts desto weniger hat er niemahl viel Freund gehabt/ nit zwar daß er ein wilde / unfreundliche Tugend gehabt/oder ein Feind der Freundschaft wäre gewesen / sondern/ daß er keinen wolte haben / der nit heilig/ und Christlich / er wuste einen guten Freund zu schätzen / er ware aber gar zu geschaid / daß er alle / die seine Freundschaft gesucht/ angenommen hätte / er wolte sich auch nit einem jeden geben ; so suchte er dan solche Freund / welche von sich selbst die Tugend / und die Unschuld liebten / und mit welchen seine Unschuld sicher stunde. Er suchte solche Freund / welche der Undacht beflissen/ Ein ander

tes

res Absehen in ihrem Thun und Lassen hatten/ als Gott / mit welchen er von geistlichen Sachen frey- und offenherzig reden könnte/ oder zum wenigsten sich wider das geistliche Gespräch nicht setzen. Sothane Freund findet man selten/ und seynd hoch zu schätzen. Einen einzigen guten Freund / sagt der heilige Geist / muß man für einen grossen Schatz halten. Glückselig derjenige / der einen solchen findet. Liebe Seel! du suchest einen solchen Schatz in diesem oder jenem Freund / ehe du aber einen solchen findest / was hast du nicht zu fürchten unter einer so grossen Anzahl der falschen Freunden / unter welchen vielleicht nur ein einziger guter Freund verborgen ist? ein einziger falscher / oder loser kan dich verführen. Ach liebe Seel! wie ist möglich / daß du mit dem Bösen gut sehest? man muß sie verlassen/ oder mit ihnen böß seyn/ ihre Gespräch/ ihre Exempel werden dich ziehen. Du wirst dich mit dem noch jungen Augustino schämen/ daß du mit denen Bösen nicht böß sehest. Gibe acht / daß du nicht fehlest in der Wahl der Freunden / an welcher so viel ligt/welche so gefährliche Folgeren

hat. Erwöhle ebender dich der Unnehmlichkeit der Freundschaft zu berauben/ als solche Freund erwöhlen / die mit Freund Gottes seynd.

2. Punct. **S**Tanislaus hat sich so hoch in der Vollkommenheit erhebt / daß er viel Freund seines gleichen finden könnte / er hat oft mit unvollkommenen / wie auch mit eifrigen Leuten leben müssen / diesen hat er sich ganz anvertraut / entdeckte ihnen sein Herz. Von jenen aber / das ist / von denen Unvollkommenen absönderte er sich nit ganz und gar / sonderbar / wan er sie der Andacht nit abhold befande. Er sahe sie an / als so viel seinem Eiffer anständige Leutz mit wohlgenommener Gelegenheit besprach er sich mit ihnen / von der Schönheit der Tugend / von der Unnehmlichkeit / die man empfindet / wan man sich Gott ganz schencket / von der Eitelkeit der weltlichen Gelüsten / von der Nothwendigkeit der Seeligkeit / und redete ihnen von solchen Sachen / mit einer solchen Unnehmlich- und Offenberzigkeit / daß sich auch die Laueste daran kehren konten / zum wenigsten waren sie niemahlen

mahlen verdrüssig ab diesen geistlichen Discursen. Wan seine Freund von seinem Gespräch einen Nutzen schafften / so machte er ihm auch ihre Gespräch zu Nutzen. Er hatte stäts ein offenes Aug auff ihre Tugenten / von welchen seine Tugenten einen neuen Eiffer bekamen / er hielte zwar darvor / daß er weniger thäte / als die andere / in dem aber / daß er es ihnen gleich thun wolte / geschah es / daß er sie alle übertrasse / und er allein würckete mehr / als alle andere. Du lebst Christliche Seel / als wie der junge Stanislaus unter den Vollkommenen / und Unvollkommenen. Welche auß diesen haben einen grösseren Theil an deiner Freundschaft? Du fliehst die Fromme / und Eiffrige / weil du fürchtest in ihrer Gesellschaft auch eiffrig zu werden. Warum fliehst du die Böse nit / auß Furcht böß zu werden? diese seynd viel ähnlicher deine böse Anmüthungen auff zuwicklen / du befindest dich bey ihnen wohl / du bist mit dir selbstn wohl zu frieden / und vergnügt / deine Fehler werden durch sie verblümet / und diese suchest du / diesen lauffest du zu / nit daß du sie fromb machest / wie es der heilige

Sta

Stanislaus gethan / sonderen damit du ihrer Wollüsten theilhaftig werdest / damit du ihre Kaster in dir abmahlest / damit du dich nach ihren Sazungen richtest / damit du ihnen deine Gedancken entdeckest / das heisset so viel / als dich und sie verführen.

3. Punct. **S**o heilig die Gespräch des H. Stanislaus waren mit seinen Freunden / so haben dieselbe niemahl lang gedauert / seynd auch nit oft geschehen : alldiemeilen er allzeit einen grösseren Trost und Nutzen erfahren / wan er sich allein mit seinem Gott unterredete : auß Eingebung des H. Geist wußte er nur allzuwohl / daß die Menschen überall schwach seynd : daß keiner ohne Fehler seye / welche man gar leicht annimbt / daß auch die unschuldigste / auch die heiligste Unterredungen und Gespräch sich bald verkehren ; daß man man mit denen Menschen viel handelt / allzeit etwas menschliches einschleibet. Er ware mit denen / so seines Alters waren / nur so lang es taugte die abgemattete Kräfte zu ersetzen / sie zu aufzubauen / sich selbst zur Tugend anzusporen /

sporen/ aber niemahl so lang/ daß er sein Gemüth hätt zerstreuen / die innerliche Ruhe/ den Geschmack des Gebetts / und der Einsamkeit verlieren können. Darumb liebe Seel / wilst du das Exempel dieses heiligen in dir austrucken / so solst du auch in der Gesellschaft der Frommen niemahl ohne Furcht seyn. Wann dich die Liebe / oder die Noth zwinget / das Gebett / und die innerliche Versammlung zu verlassen / deinem Nächsten zu helfen / helfe ihm so viel als die Lieb und die Noth erfordert / gebe aber acht/ daß du die von der Liebe oder Noth vorgeschriebene Schranken nit übertrettest / wiederkehre zu deinem Gott/ so bald du deinem Nächsten nichts mehr nutzen kannst / oder so bald du ihrer Hülf nit mehr vonnöthen hast. Es ist nichts be- trieglicherß / als die Beweg-Ursach / so wir haben uns aufferlich auszugießen. Es scheint / als wäre es der Eiffer der Seelen / die Ehr Gottes / die uns an- treibt. Ja wohl / es ist nichts anders / als ein Vlechtsinnigkeit / Unruhe / Verdruß/ Eitelkeit. Die Erfahrung bringt es mit sich : die in die Länge taurende Ges- präch fangen zwar an von einem geistli- chen

chen Discurs / und oft endigen sich mit der Sinnlichkeit. Und jemehr daß man liebet mit denen Menschen zu seyn / je weniger Freud hat man mit Gott Sprach zu halten.

Bette 10. Pater und Ave, wie auch das Gloria Patri, zur Gedächtniß der 10: Monathen / welche der H. Stanislaus in dem Novitiat zu Rom hat zugebracht.

Unmühtiges = Gebett zu dem
S. Stanislaus.

1. **S** H. Stanislaus / ein eiffriger Diener Gottes / der du deinen Beruf so stark mühtig und beständig vollzogen hast / wir bitten dich / du wollest uns Gnade bey Gott erwerben / daß wir die Gutthat unsers Berufs gleichfalls würdig schätzen / und mit allen Kräfften erfüllen können.

2. **S** H. Stanislaus ein wahrer und hellglanzender Spiegel der Novizen / der du in so kurzer Zeit die erwünschte Vollkommenheit erlangt hast / wir bitten dich / du wollest gleichen Eifer von Gott erlangen / damit wir die wenige Zeit unseres Lebens in Tugenden und Verdienst mercklich zunehmen mögen.

3. **D**

3. O H. Stanislæ ein inbrünstiger Liebhaber Gottes / der du mit solcher Lieb gegen ihm entzündet warest / daß man die Hiß deines Herzens mit nassen Tüchern hat nehen müssen; wir bitten dich / du wollest auch uns etliche Funcken von di-ßer Lieb mittheilen / damit wir Gott gleichfals unserer Schuldigkeit nach von ganzem Herzen lieben/und von ihm hingegen geliebt zu werden verdienen mögen.

4. O H. Stanislæ ein sonderß geliebter Sohn Maria der Himmels Königin / der du sie nicht anders / als ein Mutter geliebt / und hierdurch so vielfältige Gnaden von ihr erlangt hast/ wir bitten dich / du wollest auch uns dieser Mutter befehlen / und damit wir diese Mütterliche Liebe und Schutz genießen mögen / ein wahre und beständige Andacht und Vertrauen zu ihr erwerben.

5. O H. Stanislæ ein sonderbahrer Liebhaber und Verehrer des Hochwürdigen Sacraments des Altars / der du so grosse Begierd und Liebe zu demselben erzeigt hast / daß du es so gar von denen Händen der Engelen zu empfangen gewürdiget worden bist / wir bitten dich /
du

du wollest uns auch gleiche Lieb und Begierd zu demselben erlangen / daß wir dasselbige zum öfteren würdig empfangen / und zu End unseres Lebens / auch als ein Weg- Zehrung durch dein und der h. Barbaræ Fürbitt genießten mögen / Amen.

III.

Von dem h. Weis-Opffer.

F. Was soll man für ein Weis anheut gebrauchen / die h. Weis mit Andacht zu hören?

A. Erwöhle die an dem Montag angezeigte Weis / man dieselbe dir zu lang / hette nur den halben Theil / alßdan hette deinen Rosenkrantz / oder was sonst dir die Andacht eingibt. An dem Freytag wird vorgetragen die Weis Weis zu hören für die Abgestorbene.

IV.

Von denen Tag-zeiten.

F. Wo / und wann sollte man die Tagzeiten des heiligen Stanislaw betten?

A. Was das Orth anbelangt / ist die Kirch /

Kirch / allwo ein Bildnuß des heiligaen/
so zur öffentlichen Verehrung vorgestelt
wird / das bequemste Orth / / doch aber/
wan es deine Geschäften / oder andere
Ursachen nit zulasseten / so bette zu Haus
vor der Bildnuß des Heiligen / wan du
es nur mit Andacht bettest. Was die
Zeit anbelangt / so ist es zum bequemsten/
gegen 3. oder 4. Uhren / solt dir aber ein
Verhindernuß vorfallen / bette es / wan
es dir gelegen ist. Es wäre auch zu
wünschen / daß etwas von der Betrach-
tung wiederholet / oder von dem Leben
des Heiligen gelesen würde.

V.

Von dem Nachts = Gebett /
und Erforschung des Gewissens.

F. Gibt es kein andere Weiß die Ers-
forschung des Gewissens anzus-
stellen?

A. Freylich gibt es ein andere Weiß/
sonderbar für diejenige / welche das
Examen allein machen.

1. Von

Von der Erforschung des Gewissens.

Grosser Gott / dessen Augen den ganzen Tag offen gestanden auff mein Nothwendigkeit / dessen Gegenwart hätte die grösste Beschäftigung meines Gemüths und Hergens seyn sollen. Ich komme wieder zu dir nach so viel Fehler / in welche die Zerstreuung des Gemüths mich gestürzt hat / ich bin durch eine neue / doch allzeit bedauerliche Erfahrung überwiesen / daß du alleinig meine Begierden erfüllen kannst / daß du alleinig mir ein wahre und gründliche Ruh geben könnst. Ich bekenn / daß ich in allen anderen Sachen nichts befunden habe / als eitle Zeit Vertreibung / zeraängliche Güter / die nur allzu fähig seynd meine Seel zu besudelen / daß dieselbe ganz unfähig derselben genug zu thun. Nur für dich allein bin ich beschaffen / O Gott meines Hergens / du bist mein einziges Gut für die Zeit / und für die Ewigkeit. Du bist mein einziger / treuer / gründlicher / freigebiger und beständiger Freund. Wie hab ich dan an jenem Tag dich vergessen

gehen können / an welchem so viel Gut-
 thaten / so viel innerliche und äusserliche
 mir erwiesene Gnaden alle Augenblick
 mich hätten an dich zu gedencken ma-
 chen sollen? Wie kan es seyn / daß ich
 von diesem nit bin beweet worden / dich
 auß Erkänlichkeit ohne auffhören des-
 sentwegen zu loben und zu preisen? die
 geringste Saad / so ein großer Fürst ei-
 nem gibt / wird hoch geschätzt durch die
 Hand des Gebers. Der höchste Herr Him-
 mels und der Erden überhäuffet einen
 schlechtesten Slaven / einen armseligen
 Sünder mit den kostbarresten Gutthaten /
 er gibt mir dieselbe auß einer unendlichen
 Liebe / und ich bin gar nit empfindlich : Ach
 liebster Gott / lasse nit zu / daß ich länger
 in dieser unleidentlichen Undanckbar-
 keit verharre. Erfülle meinen Verstand
 mit deinem Licht. Rüpffe / aber fein
 wohl / meinem Herzen vor diese Unemp-
 findlichkeit : mache mich zu Schanden /
 überhäuffe mich mit Reu / und halte mich
 vor alles / was du dich gewürdiget hast
 mir zu Lieb Gutes zu thuen / und alles /
 was ich mich erkühnet hab dir zu Leid zu
 würcken.

S. Wie

F. **W**ir müssen wir uns der Sittlichen Gottes/ und unser Missethaten erinnern?

A. Überlese/ was folgt/ langsam und Bedachtsam / erforsche dich über einen in den Puncten.

Gebett.

Du unendlich gütiger Gott! wie sorgfältig hast du dich mit heut angenommen umd alle Nothwendigkeit meine Leibs. Es ist mir ja nichts abgegangen; Du als ein freygediger Vater hast mir wohl mehr als die Nothwendigkeit gegeben / ja noch darzu viel geistliche Gaaben für mein Seel! was für innerliche Antrieb zu dem Guten...? wie viel gute Exempel von meinem Nächsten...? von wie viel Ubeln hast du mich bewahrt..? wie grosses Unglück ist andern / die wohl besser seynd als ich / wie verfahren..? Ich hätte wohl verdient / daß du mich mit Ubel überkäuffet hättest; Dennoch hast du mich versöhnet. Wie bin ich entgegen mit dir umbgangen? wie hab ich mich deinem H. Gesätz untermorffen? wie unbedachtsam/ wie hoch

bist

hafft bin ich in Worten gewesen? wie
 frey und frech in meinen Gedancken?
 wie unordentlich in meinen Begierden?
 wie starck seynd meine Werck deinem H.
 Gesatz zuwieder gewesen? wie schlände-
 risch hab ich mein Gebett verrichtet? was
 hab ich Guts aufgelassen / welches ich
 Krafft meines Stands hätte verrichten
 sollen? was habe ich meinem Nächsten
 für gute Exempel gegeben? Non est pax
 ossibus meis à facie peccatorum meo-
 rum, quoniam iniquitates meæ super-
 gressæ sunt caput meum, & sicut onus
 grave, gravatæ sunt super me. **U**nd mein
 Gebett ist durchtrungen in Ansehung
 meiner Sünden/ alldieweil meine Un-
 gerechtigkeit sich hat über mein Haupt
 Empor gehet / und untertrückt mich mit
 ihrem Last. **I**ch hab gesündigt / Vat-
 ter! ich hab gesündigt wieder den Him-
 mel / und wieder dich / ich verdiene nis
 mehr / als ein Kind gehalten zu werden.
 Pater peccavi in Cœlum, & coram te, &
 jam non sum dignus vocari filius tuus.
Wie hab ich mich doch entschliessen kön-
 nen / dir mir so groß erzeigte Gnaden mit
 so grosser Untreu zu vergelten? dieses
 höchste Gut mit einer so abentheurischen

I **Post.**

Bosheit zu beleidigen / ich hab gesündigt
 get / O Gott / ich hab gesündigt / und
 bekenne es noch einmahl / ich bekenne es
 mit meiner größten Beschönung und
 Schmerzen / ich bekenne mein Schuld/
 mein grosse Schulden / mein größte
 Schuld. Ach was würd auß mir wer-
 den / wan ich heut Nacht von dem gahen
 Tode überfallen / so viel Sünd und La-
 ster vor dem gerechten und erschrocklichen
 Richterstuhl auff mich tragen solte?
 aber ungeacht aller erschrocklichen Fol-
 gereyen / die meine Sünden nach sich zie-
 hen könnten / ich hab wieder meinen Gott
 gesündigt / und das ist genug mich mit
 Bitterkeit / mit Reu und Leid anzufüllen /
 je länger du O Gott dasst zugesehen / je
 empfindlicher muß ich seyn zu der Un-
 bild / die ich dir angethan ; ich verfluche
 sie / O Gott / auff das höchste / ich neh-
 me mir vor ehender zu sterben / als wie-
 derumb in dieselbe freywillig zu fallen.
 Ich verspreche dir / O Her / daß ich mich
 hinfürohin besser inacht wolle nehmen /
 ich will die Sünd / und die Gelegenheit
 der Sünd meiden. Nichts ist es / was
 ich nit thuen oder leiden will / meine Sün-
 den abzuüssen / ich bin nit würdig des
 Schluffs /

Schlaffs / den du mir setzt erlaubest ; es
 stünde mir viel besser an zu weinen / als zu
 schlaffen. Zum wenigsten / mein Gott /
 wünsche ich / daß dieser mein Schlaff zu
 nichts anders gereiche / als zu deiner Ehr.
 Ich will mich zur Ruhe begeben einzig
 und allein / damit ich besser in dem Stand
 seye dir zu dienen / und wan diese meine
 Ruhe unterbrochen würd / so wünsche
 ich / daß es nur geschehe durch trostreiche
 Erinnerung deiner Vorsichtigkeit / wel-
 che auff mich Tag und Nacht wachet.
 In pace in idipsum dormiam, & requies-
 cam. In diesen Gedancken will ich ein-
 schlaffen / und ruhen in dem Frieden /
 massen die Erfahrung / die ich hab von
 deiner gegen mich tragenden Lieb / mir ei-
 ne steiffe Hoffnung machet / ich werde in
 dir die ewige Ruhe finden. Quoniam tu
 Dñe singulariter in spe constituisti me.

F. Was ist nach diesem Gebett zu
 thun?

A. Berrichte dein ordinari Abends-
 Gebett / aber mit grösserer Auffmerksam-
 keit als sonst. Bette das Vater unser /
 das Ave Maria, den Glauben / das Confi-
 teor, die Litanen unser L. Frauen / ein Ge-
 bett zu dem H. Joseph / für die arme See-
 len im Fegefeuer / &c. I 2 Die

Der Fünffte oder Donner-
 stag der
 Neun-tägigen Andacht
 I.

Von dem Morgens = Gebett.
 Berichte dieses wie an dem Sonntag
 angezeigt wird.

II.

Betrachtung.
 Uber die Andacht des Heil.
 Stanislai gegen das hochwür-
 dige Sacrament des
 Altars.

1. Diese Andacht ware voll der Ehr-
 erbietigkeit. 2. Voll der Inbrunst. 3.
 Sie ist auch auff dieser Welt belohnt wor-
 den.

1. Punct. **W**iewohl Jesus Christus
 auff unserm Altar in
 dem Stand der Vernichtung sich be-
 findet / so ist er dessentwegen nit weniger
 würdig unserer Anbettung / als auff dem
 Thron /

Thron / allwo er von dem himmlischen
 Heer angebetet wird. Stan: Siao ware die-
 se Wahrheit so eingetrückt / er ware so voll
 des Glaubens an dieses hochheiligste Ge-
 heimnuß / daß wiewohl er einen araffen
 Theil des Tags in der Kirchen zugebracht /
 so hat man niemahl an ihm die geringste
 Unehrebarkeit vermerckt. Er ware all-
 zeit in einer züchtig- und andächtigen Vo-
 stur / allzeit geneigt vor der Herrlichkeit
 dieses verborgenen Gottes / als wan er
 ihr vor Augen hätte. In jener Krank-
 heit / in welcher er gewürdiget worden /
 auß den Händen der Engelen unseres
 Herren Fromleichnam zu empfangen /
 hat er durch seine Schmerzen die gang
 verlohrene Kräfte zusammen getlaube
 sich auß dem Beth zu heben / nieder auß
 die Knye zu fallen / so bald er die hoch-
 heiligste Hostien zu Gesicht bekommen.
 Er communicirte zwar oft / aber doch
 bereitet er sich zu diesem hochwichtigen
 Werck mit größter Sorgfalt durch die
 Beicht / in welcher er seinen mindesten
 Fehler mehr beweinete / als andere die
 größte Sünden und Laster ; durch lan-
 ges Gebett / durch Fasten / unleidlichen
 Strengheiten. Diese Ehrerdietigkeit
 J 3 gegen

gegen das Hochwürdigste Gut ist beständig verblieben bis zu seinem letzten Athem. Man weiß / daß er die H. Weeg- Zehrung nit anderst / als wie ein Büßender hat wollen empfangen / das ist / in der Aschen / in einem hörneren Kleid / und damit seiner Demuth ein Genügen geschähe / hat man ihn auff den Boden legen müssen / auff daß er für das letzte mahl unseren Herren in diesem Stand empfienge.

Ehrliche Seel! wo ist dein Glaube? wan der H. Stanislaus nur einen Funken des himmlischen Lichts über deine Augen schiessen ließe / so würdest du in unsere Kirchen nit ohne heilige Forcht eingehen / du würdest gewahr werden / daß in dem H. Tabernackel leben derjenige eingeschlossen seye / den die Engelen selbst nit erkühnen anzuschauen / du würdest dieses himmlische Brod von der Hand des Priesters eben mit solcher Ehrerbietigkeit / als wie der Evangelische Hauptmann / und das Cananeische Weib / empfangen. Du würdest dich vor deinen Gott erniedrigen als ein schlechter Schaff / der unwürdig ist an deiner Taffel mit seinen Kinderen zu speisen.

daß er an seinem letzten End nit würde
 der himmlischen Weeg = Zehrung berau-
 bet werden / hatte auch etliche Patronen
 zu diesem End erwöhlet. Wie groß wa-
 re sein Betrübnuß / da er sich zu Wien
 nahe bey dem Tode zu seyn vermeinte /
 das Brod der Engelen mit größtem Ver-
 langen begehrte / und nit dargereicht
 wurde / was Zähren hat er vergossen?
 was Bitten hat er nit angewend bey al-
 len seinen Freunden? damit er durch
 ihr zuthuen zu diesem Glück / so er von
 ihnen als das größte Freund = Stück be-
 gebrte/ gelangen könnte.

Ach liebster Gott / wo kombt es doch
 her / daß ich nur eine Gleichgültigkeit
 habe für jene Speiß/ welche Jesus Chri-
 stus mit uns zu essen ein so hitzige Be-
 gierd getragen! für ein ein Sacrament /
 allwo Gott nur seine Lieb zu Rath ge-
 zogen / da er es eingestellt. Du siehest/
 liebe Seel / wie er sich aller seiner Herz-
 lichkeit beraubet / wie er alle Strahlen
 seiner Majestät verberget unter dem
 Wolcken der Sacramentalischen Gestal-
 ten? das thuet er darumb/ damit du von
 dieser Glori erschrockt dich von ihm nit
 entfernest / damit er dir die Freyheit las-
 se

se ihn zu empfangen / zu deinen Leffzen
 anlegest / und in deinem Herzen einlassst.
 Er macht sich dein tägliche Brod / und
 dennoch wirst du ab diesem himmlischen
 Manna urdrüssig ? und dennoch ganze
 Wochen / ganze Monath laßest verstreis-
 chen ehe du dasselbe auffklaubest. Bessere
 dich / liebe Seel.

3. Punct. **D**ie Andacht unseres Hei-
 ligen gegen das Hoch-
 würdigste Sacrament des Altars ist auff
 zweyerley Manier belohnt worden / das
 ist / auff ein gemeine und auff ein Wun-
 der volle Weiß / massen es zweymahl in
 unterschiedlichen Begebenheiten gesche-
 hen / das / da er zum eifrigsten wünsche-
 te sich mit dem Brod der Stärke zu er-
 nahren / Gott bewogt von der Betrüb-
 nuß / die er hatte / daß er dieser Gnad
 müste beraubt seyn / hat seine Engeln ge-
 schickt / die ihm diese göttliche Speiß zu-
 gebracht. Neben diesen außerordentli-
 chen Gnaden / welche auß einer hefftigen
 Begierd / so Stanislaus hatte sich mit
 seinem Gott zu vereinigen / herkommen /
 hat ihn Gott noch auff eine andere Weiß
 belohnt / die mit uns kan gemein seyn.

Ich will sagen diese zarte Andacht / die er empfan-
de gegen den auff dem Altar zur Arbeitung ausge-
setzten eingestrich-
ten Gott. Die grosse Freud / die er hatte sich zu seinen göttlichen Füßen zu werffen / mit ihm zu handelen / mit ihm durch die Communion sich zu vereinigen / diese unaussprechliche Süffigkeit / diese Wölle des Trosts / in welcher sein Herz versencket ware / da er seinen Jesum besitzete ; dieser allzeit neue Geschmack / so ihm nach Empfang des Brods des Lebens / und in ihm einen neuen Hunger verursachete. Allhier geschicht es / und wird wahr / was die Weißheit von ihm selbstem gesagt / daß diejenige / die sich mit ihm ernehren / allzeit einen grösseren Hunger darvon gehabt.

Nichts destoweniger / liebe Seel / so er götzlich diese Süffigkeit immer ist / so we-
nigen Hunger hast du darnach. Es kombt dir gar nit schwer an desselben be-
raubt zu seyn / ja du beraubest dich selbstem / es muß die Kirch als ein sorafälti-
ge Mutter mit den schwäresten Antrö-
ungen auffziehen / dich dieser Nahrung deiner Seel zu gebrauchen ; seynd dies-
ses nit augenscheinliche Zeichen einer ge-
fährli-

ihr liebsteß Kind Jesum in dein Beth ge-
 legt / dir zugleich alle Kranckheit genom-
 men / und in die Gesellschaft Jesu einzu-
 treten / freundlich gerathen / in welche
 du auch von dem H. Francisco Borgia zu
 Rom auffgenommen worden / allda merck-
 te man an dir ein unerhörte grosse Hitze ;
 als du aber dessen von deinem Geistlichen
 Vatter und Novizen-Meister befragt
 worden / gabest du zur Antwort : Ich
 brenn / ich brenn umb und umb von der
 Göttlichen Liebe : der du in dem geistlich
 mit anderen angestellten Gespräch ein H.
 Wetten getroffen / wer Mariam mit
 schönerem Titul loben und preisen mög ;
 bey dem alzeit Mund und Herz zugleich
 so eiffrig gebettet / daß dieses müste mit
 frischem Wasser gekühlet werden : der
 du endlich eben am H. Abend der Him-
 melfahrt Mariá zu Nachts in stetig wäh-
 render Anrufung Jesu und Mariá die
 H. Ewigkeit erhalten / von dannen du
 sehr vielen ganz glorwürdig erschienen /
 viel andere von allerhand Unlügen des
 Leibs und der Seelen glücklich erlediget.
 Stehe mir bey O H. Jüngling / mit Je-
 su / mit Maria / mit der H. Barbara
 aller Sterbenden Patronin / und mit
 allen

allen heiligen Engelen/ dort sonderbahr
in meinen letzten Zügen. Also wird es
unmöglich seyn / daß ich den so starcken
Besstand soll verlohren werden. Gib
also daß ich unter deinem/ und aller Hei-
ligen trostreichen Schutz tröstlich sterben
möge! Amen.

Gebett zu der allerseeligsten Jungfrauen Maria.

Heilige Maria/ die du dem zu Wien
erkrankten Stanislao dein herz-
liebstes Jesu - Kind dargebotten / alle
Krankheit benommen / und in die Ge-
sellschaft Jesu zu treten herzlich gera-
then. Reiche auch mir Jesum dar in
der heiligen Communion heut/ und son-
derbahr in der Stund meines Todts:
dieser weise mir / wie ich seinem heiligen
Nacht allezeit schnell gehorsammen
möge.

Zu allen Heiligen.

Alle liebe Heilige / die ihr heut glück-
selig gestorben ; alle liebe heilige
Lands-Leuth/ alle meine heilige Monat-
liche Patronen / und die ihr vor diesem
eben meinen Naben getragen habt.

Alle liebe Heilige / die ihr meinen Stand
 gottseelig gehalten / mein Ampt und
 Dienst gottsförchtig verrichtet. Alle lie-
 be Heilige / denen mein Geburts-Tag /
 und dan auch mein letzter Hintritts-
 Tag absonderlich geheiligt. Alle liebe
 Heilige / die ihr in Lebs-Zeiten Gott
 auff das eiffrigst geliebt. Und du son-
 derbahr / O gnadenreiche Mutter / und
 Jungfrau Maria / ein trostreiche Mut-
 ter aller sterbenden Christen ; bittet sa-
 mentlich für alle und jede / so heut ge-
 bohren / und an heut mit dem Todt zu
 kämpfen haben. Erlange mir von dem
 gecreuzigten Jesu einen seeligen Todt/
 und ein freudenreiche Ewigkeit / Amen.

Ich glaube / ich hoffe / ich liebe / und
 bette dich an / O schönster / O liebster /
 O mildreichester Gott ! und deshalb
 schmerzet es mich von Grund meines
 Herzens / daß ich mein höchstes Gut / so
 vielfältig und grob beleidiget. Wünsche
 auch von Herzen / ich könnte noch ein star-
 cker / ja die allerkräftigste Reu und
 Reud über meine vollbrachte Sünden er-
 wecken / und von Herzen beichten. Zur
 schuldigster Dancksagung / und Genug-
 thuung opffere ich dir auff alle meine
 Werck

Werk dieses Tags / ja des gantz'n Lebens / alle meine Schnauffer und Augenblick vermengt- und vermischet mit allen heißen Zähren der heiligen Büsseren / mit allen hochheiligen Tropffen des rosenfarben Bluts Jesu / mit allen Verdiensten der Jungfräulichen Mutter / and aller lieben Außgewählten / damit auch ich einstens gewürdiget werde dich mit ihnen ewig anzuschauen / und ewig zu lieben / Amen.

III.

Von dem heiligen Mess-
Opffer.

F. Auf was für eine Weiß soll man diesem heiligen Mess-Opffer bewohnen / damit es mit Andacht geschehe?

A. Wan der Beicht-Vatter dir erlaubet heut zu dem Tisch des Herrn dich zu begeben / so brauche die Weiß / so an dem Sonntag / oder ersten Tag der Neun-Tägigen Andacht in der Communion-Mess vorgeschrieben. Wo nit / gebrauche dich der anderen Weiß / so an dem Montag bezeichnet.

IV.

IV.

Wie man das höchste Gut
Nachmittags besuchen soll.

F. Wie soll ein Christ Nachmittags
das heilige Sacrament des Al-
tars besuchen?

A. Es ist ein gemeiner Brauch bey
denen Christen / welche ein sonderbare
Sorg tragen ihrer Seeligkeit / daß sie ih-
re Geschäften Nachmittags unterbres-
chen / sich entweder in ihre Cabinet / oder
aber in ein Kirchen verfügen / vor dem
Hochwürdigsten Gut ihr Gebett zu ver-
richten ; damit man diesen so löblichen
Gebrauch unterstütze / hat man folgende
Gebetter aufgesucht / diese Weiß kan auch
denjenigen dienen / welche in der Bru-
derschaft der ewigen Anbettung des
Hochwürdigsten Sacraments einge-
schrieben / ihre Stund Jährlich / oder
Monatlich vor dem auff dem Altar zur
gemeiner Anbetung aufgesetzten Vene-
rabile zubringen müssen. Das ist eine
Ubung der Anbettung oder Protestation /
die man Christo Jesu anbut / wie auch
ein Ersetzung der Unbild / so Christus in
der heiligen Hosty täglich auß Bößheit
der

der Ketzer / auß Unwissenheit der Un-
glaubigen / auß Laugkeit der Catholi-
schen empfaget. Erwecke dan einen ü-
bernaturlichen Act des Glaubens / daß
der eingefleischte GOTT allhier gegen-
wärtig ist mit Leib und Seel / mit Fleisch
und Blut / mit Gottheit und Mensch-
heit. Alsdan verrichte folgendes

Gebett vor dem Hochwür-
digsten Gut des Altars.

Anbetungswürdiger Iesus / einzi-
ger Sohn des ewigen Vaters / abso-
luter Herr meines zeitlichen und ewigen
Glücks . . . Ich weiß / daß deine Lieb
dich in diesem Tabernackul eingeschlossen
hältet / daß du wahrhaftig unter denen
Gestalten des Brods gegenwärtig bist /
daß die Engelen dich allvort Tag und
Nacht mit tiefster Demuth / als ihren
Herrn / und GOTT anbetten.

Darff ich mich unterstehen / liebster
Herrland / mich mit diesen himmlischen
Geistern zu vereinigen ? soll mich die
Bedenkung meiner Armseligkeit nie
davon abhalten ? Wie könnte eine mit
Sünden besudelte Seel sich mit diesen
reinen Geistern vereinigen / dich / O
GOTT

Gott der Kleinigkeit anzubetten/und zu
 benedeyen? Es geziemet sich ja nit/das
 das Lob/so von meinem unreinen Mund
 und Herzen mit den heiligen Huldigungs-
 gen/welche die himmlisch: Geister deiner
 höchsten Majestät abstrahlen/ zu vermis-
 schen. Was ist dan zu thun? Der ein-
 zige Theil/ den ich erwöhlen kan/ist/ das
 ich mich bey deinen Füßen auffhalte
 ganz beschambt / in Ansehung dessen/
 was du bist / und was ich bin. Du bist
 heilig/ du bist auß deiner Wesenheit heil-
 lig/ du bist unerdtlich heilig; ich bin ein
 Sünder/ ein grosser Sünder / ein böß-
 haffter Sünder. Du bist ein lauterer
 Lieb/ ein lauterer Milde/ ein lauterer Gü-
 te; in mir siehe ich nichts anders/ als et-
 ne kalte Gleichgültigkeit / Undankbar-
 keit/und Bößheit. Du bist / mein Jesu/
 nicht darhen geblieben / das du für mich
 am Stammem des heiligen Kreuzes ges-
 storben / du hast noch darzu wollen ein
 tägliches Opffer seyn für meine Sün-
 den / du opfferest dich noch täglich für
 meine Missethaten / und für eben diese
 Sünden / welche dir so grausame
 Schmerzen verursachet haben / welche
 dich so viel Opffer kosten / für diese
 Sün-

Sünden/ ab welchen ich noch ein Wohl-
gefallen habe / ich erneuere dieselbe alle
Tag / alle Stund meines Lebens / es ist
schier kein Augenblick / an welchem ich nit
eine neue Unbild gegen dir verübe / gegen
dir / sprich ich / O Herr / für welchen ich
tausentmahl mein Leben solte dargeben.
Dieses wiewohl in sich hochwürdigste
Sacrament gibe Unlaß / daß du die
grausamste Unbild empfangest von denen
Henden / von denen Ketzern / von denen
bösen und lauen Christen ; deine Lieb
lasset sich dannoch nit abschrecken / du
stehest alles auß für mich / für meine
Sünden / für eine Creatur / die nit wür-
dig ist die geringste Gutthat zu empfan-
gen. Entzwischen hab ich das Herz nit
mir einen geringen Gewalt anzuthun /
für dich eine kleine Demüthigung auß-
zusehen.

Du unerschöpflicher Brunn der zar-
ten Liebe / der Güte / der Barmherzig-
keit ! was soll ich von dir sagen / wie soll
ich entdecken / was ich jetzt in meinem
Herzen empfinde ? O du Liebe ! unbe-
greifliche Liebe / wie bist du so wenig in
der Welt bekant ? wie dencket man so we-
nig an dich ? Ach ! wie hab ich dich selbst
so

so wenig erkent / wie wenig hab ich an
 dich gedacht! wie übel hab ich erkannt /
 was ich dir schuldig bin / diese Undank-
 barkeit solle ich mit blütigen Zähren be-
 weinen / wolte Gott/ es wäre mir er-
 laubt / daß ich dieselbe mit Vergießung
 meines ganzen Geblüts ersehen könnte!
 Zum wenigsten / O Herr / fasse ich bey
 deinen Füßen einen festen Fürtz / das
 übrige Leben dir zu lieb/in deinem Dienst
 zuzubringen. Wan ich nit das Glück ha-
 be mein Blut für dich zu vergiessen / so
 will ich meinen Verstand anwenden dei-
 ne Güte zu erkennen / meinen Willen dir
 mit einer unzertrennlichen Treu zu die-
 nen. Ich widersage allem/ was dir miß-
 fallen kan/ ich sprich dir mein Herz zu/
 ich schencke dir alle Neigungen meines
 Herzens/ ich schencke sie dir für allezeit/
 ohne daß ich sie wieder nehmen könne.
 Diese gute Gedanken / die ich jetzt emp-
 finde/ können mir von keinem anderen /
 als von dir kommen / ich erwarte auch
 von dir die Gnad / auff daß ich dieselbe
 bemerklich machen möge. Ich werde sie alle
 Tag widerholen in deiner Gegenwart /
 und zwar allezeit mit einem neuen Eif-
 fer. Hochwürdigstes Sacrament/himm-
 lisches

lisches Brod / göttliche Speiß meiner Seelen! stärke mich in diesem hochheiligen Fürsak/ den du mir eingibest/ schütze mich ab von der Welt/ verschaffe/ daß ihre Wollusten mir ungeschmackt vorkommen. Verändere für mich alle ihre Süßigkeit in lauter Bitterkeit: ich suche auff dieser Welt keine andere Freud in meiner Noth und Noth/ keinen andern Trost in meiner Widerwärtigkeit / keine andere Zuflucht in meinen Verfolgungen/ keine andere Stärke in meinen Anfechtungen/ als dich unter den Gestalten des Brods/ in dem Tabernackel verborgen / aber gegenwärtiger Mensch/ und Gott. Ich hoffe auch / daß du vor meinem Tode die Weg-Zehrung wilst sehn/ mit welcher ich bis in die Ewigkeit reisen werde / alldorten die Besizung meines Gottes zu genießen.

^{2.}
Kurze Auflegung des
26. Psalms.

S. Ist es keine Psalmen / die man zu dieser Andacht ziehen kan?

A. Der 26. Psalm ist sehr tauglich zu dieser Andacht.

1. Do:

1. **D**ominus illuminatio mea, & salus mea, quem timebo. **W**itten in der Welt / allwo nichts anderst / als Falschheit / und Betrug / allwo man statts mit Verführer umgeben / welche nichts anders suchen / als mich zu Grund zu richten / was würde auß mir werden / wan ich dich in der heiligen Hosty verborgener **G**ott nicht hätte ? du bist ja mein Recht / du wirst nit zulassen / das ich mich selbst verführe / und der Welt Sazungen nachfolge ? Du bist mein Heyl / du wirst ja nit zulassen / das ich unterlige / wan mich die Welt / das Fleisch / der böse Geist werden angreifen. **W**arumb soll ich mich dan von ihnen schrecken lassen / wan ich von dir gesärckert bin / so fürchte ich keinen.

2. Dominus Protector vitæ meæ, à quo trepidabo. **D**u hast dich gewürdiget / **G**ütiger allhier gegenwärtiger **G**ott ein Schütz Herr meines Lebens zu werden / wan ich unter dem Schütz eines so mächtigen Herren bin / solt sich wohl ein Feind herfürgeben / der mich angreifen dörfte / den ich fürchten solle ?

3. Dum appropiant super me nocentes

tes

tes, ut edant carnes meas, qui tribulant me inimici mei, ipsi infirmati sunt, & ceciderunt. Lasset nur alle höllische Geister, all ihr Unbana umb mich stehen / als so viel brüllende Löwen / die mich auffzufressen trawben : Ein einziger Blick von diesem meinem eingefleischten Gott flecket sie alle zu zernichten / und in die Flucht zu jagen.

4. Si consistant adversum me castra, non timebit cor meum. Si exurgat adversum me prælium, in hoc ego sperabo. Wan ich mich dan allein fechtete mit einer ganzen Armee umbringet / welche zu meinem Untergang würdt zusammen geschworen haben / wan sie mich schon auff allen Seithen würden angreifen / so würde mir dannoch das Herz nit entfallen / und dieser einzige Gedanke / daß der in dem Tabernackul verborgene eingefleischte Gott seine Augen auff mich werffe / daß er mein Viecht / und mein Heyl sehe / ist genug den Frieden / die Ruhe / und das Vertrauen auff dich / liebster Gott / in meinem Herzen zu erwcken / es bleibt darby / auff dich allein setze ich in Hoffnung.

5. Unam petii à Domino, hanc requi-

qui-

quiram, ut inhabitem in domo Domini
 omnibus diebus vitæ meæ. Ut videam
 voluptatem Domini, & visitem templum
 ejus. Es ist freylich wahr/ daß/ man ich
 den Verlust der zeitlichen Güter / oder
 auch des zereänlichen Lebens fürchtete/
 so wäre ich in stäter Sorg: aber Gott
 sey gedanckt / ich suche nur eines / und
 dieses allein werde ich ohne Unterlaß su-
 chen: daß ich das Glück habe / allzeit
 mit meinem Gott zu seyn / daß ich nie-
 mahl von seinem Haus entfernet seye /
 daß ich alle Tage meines Lebens in dem
 Tempel Gottes könne durch offteres
 Heimsuchen des zarten Frohnleichenam
 Christi gleichsam wohnen. Ich suche kei-
 ne andere Wollust/ als die / so man em-
 pfindet auff Erden/ da man Gott dienet/
 und ihn besizet in dem Himmel: all
 mein Verlangen gehet dahin/ daß ich oft
 allhier in seinem Tempel mich zu seinen
 Füßen werffen/ und die ganze Ewigkeit
 hindurch ihn anschauen / und in dem
 Tempel seiner Glory betrachten könne.

6. Quoniam abscondit me in taber-
 naculo suo, in die malorum protexit me
 in abscondito tabernaculi sui. An was
 für einem Drib kan ich Stärke und
 Trost

Trost in der Widerwärtigkeit / oder in den Tügen der Verfolgungen / als bey dem Tabernackel meines Herrn / und Gottes finden ? dahin bin ich geloffen / als in die Freyung / und bin meinem Feind entlauffen.

7. In Petra exaltavit me, & nunc exaltavit caput meum super inimicos meos. Es kombt mir vor / daß / wan ich bey meinem Gott in dem hochwürdigsten Sacrament bin / ich gleichsam auff einer hohen Stein=Klippen bin / wohin niemand auffsteigen / viel weniger mich angreifen kan / und daß meine Verfolger weit unter mir seynd / wüthen und toben / ich dannoch nichts zu fürchten habe.

8. Circuivi, & immolavi in tabernaculo ejus hostiam vociferationis : Cantabo, & Psalmum dicam Domino. Wie soll ich mich dankbar einstellen / von wegen einer so grossen Gnad ? Es ist ja billig / daß / wan ich mich zu dem heiligen Altar / allwo mein Gott wesentlich und persöhnlich / mit Gottheit und Menschheit / Leib und Seel / Fleisch und Blut sich befindet / verfüge / ich ihm oft dasjenige Opfer schlahte / welches ihm zum besten

§

besten

besten gefaßt / daß ich meine Stimm er-
 hebe ihn zu loben / daß ich die Psalmen-
 und die zu seiner Ehr gemachte Lieder
 singe.

9. Exaudi vocem meam quâ clamavi
 ad te, miserere mei, & exaudi me. Wei-
 ßen ich aber gar wohl vermercke / wie
 nothwendig mir alle Augenblick deine
 Hülf und Schütz seye. O grosser Gott!
 ich bitte dich / erhöre in Gnaden meine
 Bitt/ erbarme dich meiner / und nehme
 mich unter deinen Schütz/ wie ich demü-
 thigst verlange / und von dir begehre.

10. Tibi dixit cor meum, exquisivit
 te facies mea: & exaudi me. Mit nur
 allein meine Lefzen reden zu dir / son-
 deren auch mein Herz / welches zu dir
 seuffzet / meine Augen seynd also zu dir
 gewendt/ daß sie dir alle Augenblick an-
 deuten / wie sehr ich verlange/ daß du
 deine barmherzige Augen auff mich
 wendest / und mich mit Gnaden ansie-
 hest.

11. Ne avertas faciem à me: ne de-
 clines in ira à servo tuo. Es kombt mir
 vor / als wolte ich keine andere Ehr su-
 chen / als in die Zahl deiner Diener ge-
 zehlet zu werden/ ich fürchte aber/du wirst
 ein

ein anderes Urtheil von mir fällen / und daß du in einem billigen Zorn mich fliehest / als ein Feind / daß du dich nit würdest ein Väterliches Aug auß mich zu werffen.

12. Adjutor meus esto , ne derelinquas me, neque despicias me Deus salutaris meus. **S**ene mein Beschützer / **G**ott / verlasse mich nit / verwerffe mich nit mit Verachtung / allbiweilen du in der heiligen Hostij verborgener **G**ott / mein Erlöser bist.

13. Quoniam Pater meus, & mater mea dereliquerunt me : Dominus autem assumpsit me. **E**s ist kein einziges Geschöpf / auß welchem ich mich verlassen könnte / außser dich siehe ich nichts anders / als Untreu. Eben diejenige / die sich um mich am meisten sollen annehmen / weisen von mir ab / wo ich ihre Hülf am meisten von nöthen hab / es ligt mir aber nit viel daran / wan nur du / **G**egenwärtiger **G**ott / mir an statt meines Vatters / und meiner Mutter wollest seyn / wan du mich als ein Kind beschützen wollest.

14. Legem pone mihi Domine, in via tua, & dirige me in semitam rectam pro-

pter inimicos meos. Die einzige Gnad/
die ich von dir begehre/mein eingefleisch-
ter Gott/ ist / daß du mich also fäst an
deinen Willen bindest / daß ich niemahl
auff keinem andern Weg wandele / und
daß du mich allezeit auff den rechten
und graden Weg deiner Gebotten füh-
rest. Siehe/ O Herr/ wie auffmerksam
meine Feind auff alle meine Tritte seynd/
wie sie wünschen mich in einem Fehler zu
finden/ damit sie mich in das Verderben
bringen / behüte mich von einem Fehl-
tritt

15. Ne tradideris me in animas tribu-
lantium me: Quoniam insurrexerunt in
me testes iniqui, & mentita est iniquitas
sibi. Ergibe mich nit dem Haß meiner
Feinden/ welches geschehen würde/ wan
du mich in der Sünd verlassetest; wan
mein Leben rein / und unschuldig vor
deinen Augen wird seyn / alsdan habe
ich nit zu fürchten / wan schon falsche
Zungen wider mich auffstünden / meine
Ehr und Reputation abzuschneiden.
Ihre Betriegerereyen widersprechen sich
aneinander / alles wird ihnen zu Spott
anschlagen.

16. Credo videre bona in terra viven-
tium.

rium. Und wan ich schon solte der Verleumdung unterligen / so würd: ich mich leicht trösten in der süßen Hoffnung / die ich hab dermahlen ein: mein: GOTT zu sehen / und ihn zu besitz: mit allen seinen Reichthüm: in jen: in glückseligen Land / allwo er sein: Wohnung gesetzt. O liebreiche Stadt / O liebste: Vaterland / du allein bist wür: dig genennt zu werden das Land der Lebendigen. Allhier ist man tausend: und abermahl tausend Gefahren unterworfen / man stirbt ehender / als man lebt.

17. Expecta Dominum viriliter, age & confortetur cor tuum, & sustine Dominum. Bis zu diesem glückseligen Augenblick / welcher mich in Besizung dieser höchsten Glückseligkeit einsehen wird / lass: mein: Seel den Muth ni: fal: len / warte mit Gedult auff den Herrn / übertrage herzhafft alle seine Prüfungen / diene ihm mit einer unzertrennlichen Treu / und unüberwindlichem Muth. Du in dem heiligen Sacrament des Altars verboraener GOTT / Hebe mir h: v / stärke mich / beschütze mich / Amen.

Ersetzung der Enttuehrungen/ so dem hochheiligen Sacrament des Altars angethan worden.

F. Was soll eine in der Bruderschaft der ewigen Anbettung eingeschriebene Seel / die Stund / so sie vor dem hochwürdigsten Gut zubringen muß / weiters betten ?

A. Das fürnehmste Ziel und End dieser ewigen Anbettung ist / daß alle Stund der Nacht so wohl / als des Tags viele Menschen gibt / welche das hochwürdigste Gut mit ihrer Anbettung jene Saumseligkeit der lauen Christen / welche selten oder gar niemahl den in der heiligen Hosty verborgenen Gott anbetten / ersetzen / wie auch die von den bösen Christen diesem heiligsten Geheimnuß angethane Unbild.

F. Wie solle diese Ersetzung geschehen?

A. Nachdem die anbettende Seel einen Act des übernatürlichen Glaubens über die Gegenwart Gottes in der heiligen Hosty erwecket / kan sie folgendes mit Aufmerksamkeit in ihren oder auch der anderen Rahmen betten.

Gebet.

Gebett.

Arbettungs würdiger Jesus / ein-
 ziger und wesentlicher Sohn des e-
 wigen Vatters / mein Herr / und mein
 Gott / siehe zu deinen Füßen einen
 Sünder / der nit werth vor deinem Al-
 tar zu erscheinen / der werth ist auff alle
 Zeit auß deinem Tempel außgeschlossen
 zu werden. Dessenwegen darff ich nit
 darinn erscheinen / als mit scham othen
 Angesicht / und mit zerknirschem Her-
 z-n. Dan mir nur gar zu wohl bewust /
 und mercke es selbst / daß ich mich tau-
 send- und aber tausendmahl der schänd-
 lichen und arenlichsten Missethat vor
 deinem Angesicht schuldig gemacht habe;
 jene Sünden aber / deren ich mich mit
 grossen Abscheu erinnere / und die ich
 mir selbst nit verzeihen kan / seynd die
 grosse Anehrentbieltigkeiten / Unbild /
 Entunehrungen / die du von mir gelitten
 hast in jenem heiligen Sacrament des
 Altars / welches so ähnlich ist / mir die
 gröste Ehrenbieltigkeit und zarteste Lieb
 gegen dir einzustressen. Das beste Mit-
 tel / lieber Gott / derselben Verzeihung
 zu erhalten / ist: daß ich alles fein redlich
 R 4 und

und aufrecht mit größtem Respect bekenne : Ich gestehe dan / daß ich / anstatt / daß ich vor dir erschienen wäre mit der heiligsten, und reinsten Meinung/ mit einer wahren Begierd dich zu benedeyen/ deinen Zorn zu stillen / deine Erbarmnuß auff mich zu ziehen/ich mich unterstanden hab in den Tempel einzutreten / vor deinem Tabernackel mich einzufinden / mit dem einzigen Abscheu meiner Eitelkeit und Fürwis genug zu thun. Vielleicht hab ich auß einer wohlgefährlichen Gemüths-Regung / vielleicht einer Versohn ein Vergernuß zu geben/ vielleicht mich selbst zu verlehren/ doch allezeit ohne Andacht / ohne Glauben/ ohne Ehrerbietigkeit / ohne Religion. Was hab ich nit für Gedanken gehabt an jenem Ort/ allwo du dich als ein Schlacht-Opffer für meine Sünden der göttlichen Gerechtigkeit darbietest / zu jener Zeit / da du von mir die größte Dankbarkeit erwartetest. An statt des Lobes/ Benedeyung/ Dank-sagung/ welche auff eine so unbegreifliche / so wunderbarliche/ so anständige Liebe gehörte/ hab ich mich nit nur allein von wunderbarlichen Einbildungen / sondern auch
von

von bösen und gottlosen Gedanken einnehmen lassen. Understwu hätte ich dieselbe mit Greuel / und Abscheuen aufschlagen sollen / und hab kein Scher ge- tragen mich in demselben aufzuhalten in Gegenwart meines erschrocklichen Richters / deme alle innerste Gedanken bewust seynd. Bin ich allezeit ehrerbietig gegen diesem hochheiligen Geheimnuß durch ein andächtiges Stillschweigen / oder durch ein eifriges Betten gewesen? Hab ich nit oft deine eifrige Diener / meine geistliche Obrigkeit durch vielfältige Entanehrung des H. Sacraments betrübt? Hab ich nit die Religion / und Gottsdienst durch ungebührliche Lieb- stellung entanehret? Hab ich nit durch eine erschrockliche Frechheit mit dem hin- und widerschauen / mit dem lachen und schwezen das heilige Orth entwey- het / als wan ich in einem ungeweyheten / ja der Bösheit gewidmeten Orth gewe- sen wäre? Hab ich nit im Ansecht des unbefleckten Lambs solche Gespräch ge- führt / welche der Christlichen Zucht und Ehrbarkeit stracks zuwider waren?

Aber alle diese / wiewohl erschrockliche Sünd und Laster / welche fähig seynd

Deinen rachgierigen Zorn auff mich zu ziehen / seynd dennoch nit die greulichste Missethaten / welche ich begangen hab. O Gott! was hab ich in der Kirchen gedacht? was hab ich geredt? was hab ich gethan? Was soll ich gedencken von so vielen H. Communitionen / welche nit nur allein ohne Andacht / schier ohne Glauben / und folgendes ohne Frucht abgangen / sondern auch in solchen Beschaffenheiten / die mir all zu verdächtlich vorkommen sollen. Ist die vorbergehende Beicht allzeit ganz auffrichtig gewesen? Ist eine wahre Reu / ein reisser Fürsatz die Sünd / die Gelegenheit / die Gewonheit zu meiden / vorgegangen? Hab ich nit mehr als einmahl die gottlose Kühheit gehabt mich bey dem Tisch des Herrn einzufinden mit dem Herzen so voll des Saß / voll der sündhafften Anklebungen? und das ist ein solcher Mißbrauch / daß mir das Blut in den Adern verstopfen solt. Ach liebster Jesu / was ist das für eine Entnehmung / was für abentheurische Vereinnigung zwischen Jesus / und Belial / zwischen einem unreinen Herzen / und dem unbesleckten Fleisch deines Abendungswürts

selben am meisten entunehret. Vor die-
 sem Eron der Barmherzigkeit werffe
 ich mich demüthiglich nieder / und bitte/
 du wou:st den Zorn deines Vatters stil-
 len/ den ich durch meine Entunehrungen
 verdienet hab. Ich bitte/ daß du mir die
 Nachlassung so vieler meiner Missetha-
 ten erhaltest / daß du sohest mein Ver-
 messenheit / mein Undanckbarkeit/ mein
 Gottlosigkeit vergessen. Ich bin bereit
 bis auf den letzten Bluts. tropffen mein
 Blut zu vergiessen / dieselbe abzu-
 waschen : Wan ich das Glück nit hab
 zu sterben deiner Gerechtigkeit genua zu
 thun / wan ich die Gnad nit hab mein
 Blut zu vergiessen/ alle die Mackel mei-
 ner Sünden abzuwaschen : gib mir doch/
 daß ich ganze Bäch der Zähren vergieße
 zur Abdüffung derselben. Gibe mir/ daß
 ich mein übriges Leben anwende/ dich zu
 benecken/ zu loben/ zu preysen / dich in
 diesem hochheiligsten Sacrament des
 Altars verdorren und vernichten Gott
 anzubetten / damit ich durch dein Krafft
 verdiene dich in deiner Glory anzu-
 schauen/ und in Ewigkeit zu
 lieben / Amen.

4.

Kurze Auflegung des Miserere, welche zu dieser Andacht bequemlich/ auch in eines andern Nahmen kan gesprochen werden.

F. R An man mit dem 50sten Psalmen Davids zu dieser Materie aufdeuten?

A. Weiln das Miserere ein auß den 7. Bußpsalmen ist/ so ist er voll der wahren Reu und Reud über alle Sünden ins gemein/ doch aber seynd etliche Verß/ welche sich gar leicht auß die in der Kirchen verübte Unehrerdigkeit ziehen lassen. Wie folgt:

1. **M**iserere mei Deus, secundum magnam misericordiam tuam.
 Siehe/ O Herr / da lige ich zu deinen Füßen / und ruffe nit nur allein deine Barmherzigkeit / sondern deine grosse / deine größte Barmherzigkeit / alsdieweilen ich nit eines gemeinen Verbrechen halber umb Verzeyhung bitte / sondern eines erschrecklichen Sacrilegii . so viel

R 7

IAMS

tausend und tausend Entehrungen /
die ich bey den Füßen deines Altars be-
gangen hab / einer so grossen Verräthe-
rey die ich begangen / da ich den Andet-
tungs würdigen Leib deines Sohns miß-
braucht hab.

2. Et secundum multitudinem mise-
rationum tuarum, dele iniquitatem
meam. Deine Erbarmussen O Herz/
und die Gnaden / so man von dir hoffen
kan / seynd nit eingeschrenckt als wie die
jenige / so man von einem sterblichen
Menschen erwarten kan / die deinige
seynd ohne Zahl / man findet darin ein
unfehlbares Mittel wieder alle auch
sonst unfehlbare Ubel. Auff diese so
gar grosse Barmherzigkeit verlasse ich
mich einzig und allein / und bitte dich/
du wollest mir doch verzeihen die un-
glaubliche Unbild / die abscheuliche Un-
ehrentbierigkeit / so ich vor dir in deinem
Tabernackel verübt hab.

3. Amplius lava me ab iniquitate mea,
& a peccato meo munda me. Vielleicht
O Gott! hast du mir diese Gnad / wie-
wohl ich es nit verdient hab / verliehen;
es schwebet dannoch vor meinen Augen
die Grösse aller meiner Missethaten. Es
gedünckt

gedüncke mich / als man mein Seel mit
diesem Schand = Fleck annoch besudelt
wäre. Reinige sie mehr und mehr / O
Herr ! wasche sie ab durch die Krafft
eben dieses Bluts / welches ich entneh-
ret hab / und ziehe auß meinem stein-har-
ten Hertz ein Brunn=Quell der Zäh-
ren / welche mit deinem göttlichen Blut
vermengt / mich zu meiner ersten Reinito-
keit bringen / und eine grössere Ebrdies-
tigkeit gegen dieses hochheilige Sacra-
ment einfließen werden.

4. Quoniam iniquitatem meam ego
cognosco, & peccatum meum contra me
est semper. Ich erkenne nur gar zu wohl
meine Bosheit / ich weiß auch wohl / was
es für ein Unterscheid seye zwischen der
Sünd / so man begehet durch den Miß-
brauch der zeitlichen Güter / und durch
den verfluchten Gotts = Mord / welchen
derjenige begehet / so unwürdig und
gottslästerlicher Weiß communicieret.
Diese verfluchte Sünd ligt mir allzeit
vor Augen / und die Stimm des Bluts /
so ich entnehret hab / schreyet meines
Gedüncken noch ohne Unterlaß in dem
Himmel umb Rach gegen mir.

5. Tibi

5. Tibi soli peccavi, & malum coram te feci, ut justificeris in sermonibus tuis, & vincas cum judicaris. Wie schuldig daß ich immer mag seyn gegen denen Menschen/ was sollen die Unbild / so ich ihnen angethan / seyn in Vergleichung der Missethat / welche schnur gerad meinen Gott angreiff / einen Gott/ dessen Gegenwart mich so wenig bewegt / daß ich vor ihm ärgerliche Entunehrung begangen hab ? ich kan mich nit genugsam beschämen/ und demühtigen in Ansehung einer so grossen Ungerechtigkeith / damit aber dein Versprechen oder Wort in mir wahr werde/ daß / gleichwie du ein erschütterlicher Richter bist gegen denen / die sich wider dich setzen / also darüberzig richtest diejenige/ welche sich für schuldig geben.

6. Ecce enim veritatem dilexisti, incerta & occulta sapientiae tuae manifestasti mihi. Ach lieber Gott ! auß was für Ursach könte ich mich vor unschuldig außgeben ? ich der nur ein lauterer Sünder Sünder bin / der ich von einem durch die Sünd verderbten Blut gestaltet bin worden / ich den meine Mutter in Sünden empfangen hat : dan du bist ein Gott
der

der Wahrheit / du wilt / daß man sich von derselben nit entferne / du wilt / daß man sich ebenber für schuldig durch eine auffrichtige Bekantnuß ergebe / als sich mit der Unwahrheit entschuldigen. Das hast du mir von deinem Gesäß und verborgenesten Geheimnissen / wiewohl ich dessen unwürdig bin / entdeckt. Das ist ja das verborgeneste / das höchste Geheimnuß / was ich in dem hoch-heiligen Sacrament in größter Ehrerbietigkeit jetzt anbette.

7. Asperges me hyssopo & mundabor, lavabis me, & super nivem dealbabor. Durch diese demüthige Bekantnuß / die ich jetzt thue / bewegt / O Gott / gibst auff mich ein viel heilsameres Wasser / als dasselbe war : durch welches man im alten Gesäß die Israeliter gepflegt zu reinigen. Dieses lebendig machende Wasser ist die Gnad / welche ich in einer würdigen Communion empfangen werde / durch diese wird mein mit so viel Missethaten abgeschwartzte Seel gereinigt / und weißer als der Schne: selbst werden.

8. Auditui meo dabis gaudium & lætitiā, & exultabunt ossa humiliata.

Diese

Diese trostreiche Wort (deine in der Kirchen verübte Unehrbietigkeiten seynd dir nachgelassen) werden meine Ohren erfreuen / und all meine Gebener / so unter dem Last meiner Missethaten unterdruckt seynd / werden entbunden werden / und vor Freuden auffhüpfen.

9. Averte faciem à peccatis meis, & omnes iniquitates meas dele. O Her! durch dieses Anbetungswürdige Opfer / vor welchem ich jetzt knie / bitte ich dich / du wollest vergessen die Unehrbietigkeit / die ich gegen demselben verübt hab / wende deine Augen von demselben? siehe nur an die Verdienst / und die Liebe meines Erlösers / in Ansehung des kostbaren Bluts / so er für mich vergossen / wasche auß alle meine Ungerechtigkeiten / alle meine Sünd und Laster / tilge auß alle meine böse Gewohnheiten / reute auß alle meine unordentliche Anmüthungen

10. Cor mundum crea in me Deus, & spiritum rectum innova in visceribus meis. Zernichte in mir jenes gottloses / verrätherisches / und undankbares Herz / jenes falsches Gemüht / welches vergessen hat die Ehrebetigkeit / so es
seinem

seinem Heyland zu erweisen schuldig wa-
re: setze mir ein an dessen statt durch ein
Miracul/ so grösser ist/ als die Erschaff-
ung selbst/ welches ich zwar nit verdiene/
ein reines Herz und aufrichtiges Ge-
müht/ ein gutes Gewissen/ ein erleuchten
Verstand/ einen starcken und beherzten
Willen.

11. Ne projicias me à facie tua, &
spiritum rectum ne auferas à me. Ich
hab freylich verdient / daß du mich mit
Graul und Unwillen/ O Herz! auff ewig
verwerffest / daß dein göttlicher Geist nit
mehr in mir wohne / aber brauche dein
Barmherzigkeit/ siehe mich noch gnädig-
lich an / nehme mir nit hinweg jenen hei-
lig machenden Geist / ohne welchen ich
nit anders kan / als mich unglücklich
machen. Laß in mir spüren jenen Geist
der Andacht / der Liebe / der Hoffnung/
des Glaubens/ den du allen Auserwähl-
ten mittheilest.

12. Redde mihi lætitiā salutaris, &
spiritu principali confirma me. Von der
Zeit an/daß ich das hochheiligste Sacra-
ment / welches für die reine Seel ein un-
erschöpfliche Brunn-Quell der keuschen
Wollust ist/ mißbraucht / hab ich keinen
Geschmack

Geschmack mehr ab demselben gehabt /
 ich hab in einer erschrocklichen Trackne
 gelebt / ich hab in mir nichts anders ge-
 funden / als Schwachheit / Trägheit.
 Gebe mir wieder / O Gott ! auß pure
 Barmherzigkeit / was du mir gerechter
 Weiß entnommen / verschaffe / daß ich je-
 ne Süßigkeiten / so man in der Vereini-
 gung mit Gott empfindet / wieder genes-
 se / daß meine Seel durch die unsichtbare
 Kraft deines Geistes unterstützet / al-
 len Angriff ihrer Feind überwinde / daß
 ich dich öfter in deinem Tempel heimzus-
 che / daß ich verkostete seinen geistlichen
 Trost / welcher alle gottselige Seelen er-
 quicket.

13. Docebo iniquos vias tuas, & im-
 pii ad te convertentur. Was würde ich
 nit müssen thun / O Herz ! wan du mit
 diese Grad erweisest ? was würde ich
 auch nit thun mich danckbar einzustel-
 len ? versichert / wie ich alsdan wäre /
 durch mein eigene Erfahrung / daß nichts
 zu vergleichen mit dem Glück / so man
 hat / mit dir vereinigt zu seyn / und deine
 Gebott zu halten / eben das werde ich die
 Sünder lehren / ich werde die Gottlose
 dardurch bekehren / die in dem Glauben
 wandeln.

wankende Stärcken/ die in dem Weeg deiner Gebotten abgemattete ansporen / die in dem Weeg der Vollkommenheit schreitende auffmunteren/ damit ich also ersetze die Unbild / die ich gegen dich verübt/ da ich andere durch meine sündhafte auffführung / durch meine schädliche Gespräch / sonderdabe in der Kirchen zum sündigen gebracht habe. So will ich mich auch befleissen in meinen Sitten/ in meinem Gespräch / so züchtig und eingezogen zu seyn / daß sich die freche / von meiner Veränderung bewegt/ in sich selbst gehen werden / ihre Bosheit verfluchen / und gänzlich sich zu dir bekehren.

14. Libera me de sanguinibus Deus, Deus salutis meæ ; & exaltabit lingua mea justitiam tuam. Erledige mich dan O Herz / von dem erschrecklichen Last meiner Sünden/ sonderlich aber meiner Unehrbietigkeit/ dessen Mißbrauchs/ den ich des Leibs und Blut deines Sohns/ der Vergernuß/ so ich biß zum Altar / allwo dich die himmlische Geister in größter Unterthänigkeit und Respect anbetten / durch mein Entuehrung gegeben hab/ und vielleicht Ursach gewesen / daß viel Seelen zu Grund gangen. Wan ich
von

von dir diese Gnad erhalte / mit was für
Freud wird meine Zung deine unendliche
Vollkommenheit loben und benedeyen.

15. Domine labia mea mea aperies,
& os meum annuntiabit laudem tuam.
So lang mich mein Gewissen beschuldiget / daß ich ein vor dir verfluchter Sünder bin / darff ich mich nit unterstehen meine Lefffen zu eröffnen / dich zu loben. Es kombt mir vor / daß ich dessen unwürdig bin / es dunckt mich / daß das Lob / so von meinem gottslästerlichen Mund her rühret / dir nit kan angenehm vorkommen / wan du aber mir verzeihest / so gibst du mir wiederumb die angenehme Freyheit dich zu benedeyen / und mein von dir aufgelöste Zung wird in lauter Dancksagung ausbrechen; ich will dich loben und benedeyen / viele Stund in dem Gebett zubringen / dein Gesätz täglich betrachten.

16. Quoniam si voluisses, sacrificium dedissem utique, holocaustis non delectaberis. Und dieses ist ein Opfer / so ich dir schuldig bin. Wan du (umb Nachlassung meiner Sünden) von mir begehren würdest / daß ich dir als mein Haab und Gut / mein Freyheit und mein Leben

Leben dargeben solle / so wäre es nicht zu viel: aber jetzt / weil es nit mehr die Zeit ist / allwo man blütige Opffer / wie vor diesem / auff deinem Altar schlachtete / was du von mir begehrest / ist das Opffer des Herzen / so ich jetzt dir unter den Gestalten des Brods in dem Tabernacul verborgener Gott zu Füßen lege / verwerffe es nur nit / nehme es mildiglich an.

17. Sacrificium Deo spiritus contritulus, cor contritum & humiliatum Deus non despicias. Das begehrest du jetzt von mir / daß ich dir zu Lieb und zu deiner Glori meine sündhafte Anmüthungen schlachte / daß ich vor deinem Altar mit einem gedemüthigten/beschämten / und zerknirschten Herzen erscheine. Das thue ich anjeko / ich bereue alle meine Sünden / ich verfluche sie / nur allein / weil sie dir mißfallen / wan schon kein Höll zu fürchten / kein Himmel zu hoffen / so wäre es mir dannoch leid / daß ich dich als das höchste Gut / beleidiget / ich mache einen steiffen Fürsag (es ist mir Ernst) alle Gelegenheit zur Sünd / sonderbahr aber diese D. D. zu meiden. Ich bitte dich / gebe mir Gnad darzu. Ein solches

solches Opfer kanst du nit verwerffen /
 du nimbst es allzeit an / und dieses Opf-
 fer / mein Gott! werde ich dir alle Tag
 auff dem Altar schlachten. Ich will als
 le Tag die von mir in der Kirchen geübte
 Unehbetigkeit bitterlich beweinen.

18. Benigne fac Domine in bona vo-
 luntate tua Sion, ut ædificentur muri Je-
 rusalem. **H**Er! die Kirck ist das neue
 Sion, also wo du wohnest / siehe dieselbe all-
 zeit mit günstigen Augen an / ertheile ihr
 stet neue Zeichen deiner Güte und dei-
 nes Schutzes. Verleihe / daß diese Catho-
 lische Kirck / dieses geistliche Jerusalem
 sich erweitere / und mehr und mehr sich
 ausbreite. Umgebe sie mit den Mauern
 deines Schutzes / damit sie allen anfallen-
 den Feinden widerstehe / verfolge / und
 verjage.

19. Tunc acceptabis sacrificium justi-
 tiæ, oblationes & holocausta, tunc impo-
 nent super alare tuum vitulos. In der
 Kirchen / O Gott meines Herzens /
 offeret man dir ein Opfer / so deiner
 werth ist / ein Opfer dessen lebendig ma-
 chende Krafft deiner Gerechtigkeit ge-
 nug thuet / dein Barmherzigkeit über
 uns ziehet / und die Sünder heiliget.

In

In der Kirchen wird dir das unbefleckte
Lamb / ab welchem du ein Wohlgefaß
hast / aufgeopfert an statt deren blüti-
gen Opfer / mit welchen dein Altar zu-
vor beladen wurde. Gebe mir / O Gott!
und allen Glaubigen die Gnad / niemabl
anders demselbigen bezumohnen / als
mit einer andächtigen Forcht / mit größ-
ter Ehrbietigkeit / mit keiffem Vertrau-
en / mit inbrünstiger Liebe. Ehr sey
dem Vatter / und dem Sohn / und dem
H. Geist / jetzt und allzeit / und in folgen-
der Ewigkeit / Amen.

F. Ist keine andere Weis / wie man
sich mit Gott in dem heiligsten
Sacrament des Altars mit Frucht und
Andacht auffhalten kan?

A. Es seynd etliche fromme Seelen/
welche sich an statt des mündlichen Ge-
betts sich in dem innerlichen auffhalten.
Sie vereinigen ihr H. Gebett mit den 9.
Ehör der Engelen / welche Nachbar der
H. Vätter / den unter der Gestalt des
Brods verborgenen Gott anbetten / und
auff den Dienst warten. Die Engel
und Erz - Engel / die Thronen und die
Herrscher / die Fürstenthumber und die
Gewalt habende / die Kräfte und die
Eberubin / und endlich die Seraphin.

Ein in der Betrachtung geübte Seel wird über einen jeden Chor Materien genug finden / sich aus Gelegenheit der Englischen Aempter / Natur und Eigenschaften mit Jesu Christo aufzuhalten.

2. Andere suchen in der Kirchen / was vor Heilige abgemahlet oder geschmizlet seynd / ruffen einen jeden Heiligen an / bitten / sie sollen Gott für sie anbetten / auff den Dienst warten / und gleichsam seinen Thron / als wie die / so starck den Salomonischen Thron umgeben / betten die Litaney aller Heiligen / 2c.

3. Andere nehmen die Geheimnuß des Leiden Christi / v.g seine Geburt / Anbettung der H. Königen / 2c. Erwecken einen Act des Glaubens / daß eben der selbige / der in dem Stall geboren / von den Engelen verkündet / von der seligsten Jungfrau angebetet worden / 2c. allhier in dem H. Sacrament verborgen seye / eben derselbe Leib / dieselbe Seel 2c. auß welcher Übung des Glaubens enstebet die Hoffnung / die Lieb / die Danckbarkeit 2c. und andere Tugend Act. 2c.

4. Einer in der Betrachtung geübten Seel würd es leicht ankommen / ein jedes Geheimnuß des bitteren Leidens und Sterbens von der Einsetzung dieses Sacraments

eraments angefangen / zu erwegen auff
abgesetzte Weiß.

Die fünfte Weiß für die sentge / wel-
che sich in der dritten Weiß zu betten /
welche der H. Ignatius in seinem gülti-
gen Buch der H. Übungen vorgeschrie-
ben / oft geübt haben. Singt man das
Credo, oder den Glauben / das Vater
anser / oder sonst einen Spruch auß der
H. Schrift / und applicieren alles auff
das Geheimnuß des Fronleichnambs Jesu
Christi / mit einem Wort / es würd ei-
ner liebenden Seel nit schwer vorkom-
men / mit seinem niewohl in dem Taber-
nackel verborgenen Geliebten etliche
Stund auffzuhalten / wie es von dem H.
Stanislao gemelt worden.

VI.

Von dem Nachts-Gebett.

F. **W**ie soll man diesen Tag beschlies-
sen?

A. Mit Erforschung des Gewissens.
Du hast liebe Seel / wie oben angedeutet /
zweyerley Erforschungen des Gewissens /
ein öffentliche mit der ganzen Famili /
und in Absonderheit für dich allein. Er-
wöhle die du wilt / und verrichte dein
angewöhntes Abends- und Nachts-Ges-
bett mit Andacht und Aufmerksamkeit.

Der sechste oder Frey-
Tag

Zu dem Heiligen STANISLAO.

I.

Von dem Morgens = Gebett.

F. Was soll man für ein Morgens-
Gebett verrichten?

A. An dem ersten oder Sonntag dieser
Neuntägigen Andacht / wirst du / liebe
Seel schon finden / wie dieses Gebett zu
verrichten.

II.

Von der Betrachtung /

Über die Sanffmuth des H.
Stanislai / und über sein Gedult
in denen Verfolgungen.

1. Sie ist probirt und geprüffet wor-
den. 2. Sie ist unüberwindlich gewes-
sen. 3. Sie hat obgesieget vor allen
Feinden.

I. Punct.

1. Punct. **W** An der H. Stanislaus nicht hätte zu leiden gehabt / so hätte man vielleicht sein Sanfftmuht angesehen / als eine angebohrne Würckung des guten Naturel / das er auff die Welt gebracht hat / oder aber der guten Aufziehung / so ihm die Elteren haben gegeben : aber seine Tugend ist also geprüffet worden / daß die Religion und die Gnad ihn einzig und allein haben unterstützen können. Eine auff die Prob also geführte Tugend kan nit in Zweifel gezogen werden. Er hat gelitten auff ein gewisse Weis / als wie ein Blutzeug und Martyrer / das ist von wegen der Tugend / und weil er sich angebunden an dem / wie es die Tugend erfordert hat. Dan warumb ist er verfolgt worden / warumb hat man ihn außgemacht / mit Unbild überladen / ihn außgeraufft / veracht / ja gar auch mit Schlägen empfangen? allieweil er sich öffentlich bekent hatte / für Gott zu stehen / weil er sich umb alle Christliche Andachts-Übungen angenommen / weil er die Welt geflohen / sich ihrer Wohlüffen entschlagen / keinen Theil an ihrer Eitelkeit genommen / weil er ein ordentliches

liches / einsames / dem Gebett / der Andacht / der Buß ergebeneß Leben geführt. Warumb hat man ihn so grausam angefeind / ihm vorgerüpfst / als hätte er seinem Nahmen / seiner Familii eigen Schand-Fleck angehengt / als wäre er dem verlohrenen Sohn gleich? andieweilten er Gott gehorsamet / welcher ihm gebotten / er solle die seinige und sein Vatter Land verlassen.

Von weim aber / und in was für einem Alter leidet er alles dieses? von den jenen selbst / welche mit ihm ein Mittel des hätten haben sollen / welche ihn hätten trösten (wan er so schuldig als unschuldig gewesen wäre) defendieren und beschützen sollen; nemblich von seinem Vatter / von seinem Bruder / von seinem Hoff-Meister wurde er (das ist ein junges Kind) verfolgt / welcher alle Liebß-Zartigkeit verdienete. Stanislaus ware gleichsam ein Schlacht-Opffer ihres Zorns / eben da er ihr Lob am meisten hätte hoffen können. Ist das nit ein Wunder? mein Ehrliche Seel / es ist nichts in dieser Sach zu bewunderen / wan man zu Gemüth führet / was die wahre Weißheit sagt: Alle die jenige / so wollen
in

in Gott mit Andacht leben / werden Ver-
folgung leiden : Mein Sohn / wan du
dich annimbst gottselig zu leben / so wirst
du durch die Anfechtung geprüffet wer-
den. Vielleicht wird Gott sich bedie-
nen der Hand eines Freunds / eines Be-
freunden / dir den von ihm zugerichten
Reich darzubieten. Das Joch Christi
wird dir von Anfang schwer vorkom-
men / so bald aber deine Treu sich hal-
ten wird / O was Trost / was Süßigkeit
wirst du empfinden / wan du ihm dan-
noch auffrichtig dienest.

2. punct **M**an kan sagen / das die
harte und unbillige Ma-
nier / mit welcher man mit unserem Die-
ner Gottes umgegangen ist / zu nichts an-
ders gedienet / als desto grösser in Schein
seiner Sanfftmuth und Gedult an Tag zu
geben. Sein Bruder / der ihn also hart
gehalten / ware nur umb ein oder zwey
Jahr älter als er / hatte auch sonst keinen
Gewalt oder Auctorität über ihn. Der
Hoff- Meister mißbrauchte augenschein-
lich die jenige / indem er des älteren Bru-
ders Verfahren gestattete / und mit ihm
hielte Stanislaum zu verführen / oder zu

verfolgen. Stanislaus könnte freylich
 den nit gehorsamen / aber wohl klagen/
 Schutz und Schirm suchen / ja auch trö-
 sten / die harte Manier / mit welcher man
 mit ihm verfuhrte zu entdecken / und an
 höheren anzubringen / und also denen
 schuldigen eine billige Forcht einzujagen.
 Freylich hätte er es thuen können / er er-
 kante aber allzuwohl den Werth der Ge-
 duldt / er wolte kein Gelegenheit zu leiden
 verfaumen / niemahl ist ihm ein bitteres
 Wort aus dem Mund entwischt / man
 hat niemahl weder in seinen Augen / noch
 in seinem Angesicht die mindeste Emp-
 findlichkeit gesehen. Sein ganzer Schutz
 und Vertthätigung ware sein Sanft-
 muth. Er rechte sich nit anders gegen
 seinen Bruder als mit unterschiedlichen
 kleinen Diensten / die er ihm thate / wel-
 cher Paulus (also heisste sein Bruder)
 von ihm nit hätte begehren können. Er
 gehorsamte ihm in allem / was dem Wil-
 len Gottes nit zuwider wäre. Er be-
 streffete sich im zu gefallen. Er gab ihm
 nach. Er vergleichete sich mit des Bru-
 ders Willen / wiewohl es dem seinigen
 ganz entgegen gesetzt war. Er erzehlte
 seine Weh-klagen keinem als Christo dem
 Herren

Herrn/ da er ihn unter dem Gebett und Betrachtung seines bitteren Leidens und Sterbens mit himmlischen Süßigkeiten heimsuchete. Er beantwortete die betrübliche Brieff eines sich übel unbillig erzürneten Vatters / als ihme selbst das Urtheil zu überlassen / ob es nit billiger seye Gott / als dem Menschen zu gehorsamen. Christliche Seel/ thuest du auff diese Weiß die Unbild ableinen? Ich hatte wohl oft gehört / O Herr! daß du in diese Welt kommen sehest uns zu lehren nit mit Wunderwürcken/sonderen sanftmühtig und demühtig von Hercken zu seyn/ doch aber diese deine Wort / wie auch dein Exempel hatte ich nit jemabl genugsamb zu Nutz gemacht; ich vermeinte diese Lehr eine all zu hohe Weißheit / und glaubte nit / daß das Exempel eines leidenden Gott mit der Menschlichen Schwachheit einige Proportion und Gleichheit hätte/ daß rührete daher/ weil ich die Stärke der Gnad nit genugsamb zu Gemüth führete / wan ich aber siehe / daß diese Gnad eine solche Krafft und Wirkung hab / daß auch das schwachste Alter die nachfolget. So bekenne ich / daß mein Schwachheit nur

ein eitele und leere Ausflucht suche mich zu verhindernen/ daß ich nit gedültig und sanfftmützig seye.

3. Punct. **G**ott verlasset niemahl seine Diener / welche sich für glückselig schätzen / etwas von seinem wegen zu leyden / sonderbahr / wan sie sich und alles das ihrige in die Hand Gottes übergeben / wan sie nit nur allein nit Rach begehren / sondern fürchtende / daß **G**ott sie straffe : für die jenige betten / die sie beleidiget / **G**ott / sprich ich / dem die Rach zuhöret / behaltet eine sonderbahre Rach denen Heiligen zu lieb / so von der Welt verfolgt worden. Aber nichts ist ihnen gloriwürdiger / als wan **G**ott sie rächet / wie er dem H. Stephano, und dem Saulo gethan / wie **J**esus selbst sich gerächet hat von dem meisten Theil / die ihn gecreuziget haben. Also ist die Sanfftmuth Stanislai gloriwürdig worden durch die Betebrung der jenigen / so ihn am meisten verfolgt haben. Was war dieses für ein Ehr / da Stanislaus seinen Feind bey seinen Füssen gedemüthiget gesehen hat / ganz beschämt / daß sie ihm so viel Leids zugefügt / mit weinenden

den

den Augen ihre Grausamkeit / die sie gegen ihm verübt hatten / bedauern. Stanislai Unschuld / Sanftmuth / Gedult überall lobende / ihn flehentlich bittende / er wolle doch bey Gott alle seine Verdienst / und Schutz anwenden / damit Gott von ihnen die durch unbillige Verfolgung eines Heiligen verdiente Straff und Zorn abwendete. Der Vatter Stanislai, welcher seinen Untergang / und allen denen / welche ihn beschützten / geschworen hatte / ward Augenblicklich verändert / bereuet seinen unbilligen Zorn. Alle diejenige / welche die Tugend unseres H. Jünglings mißbilliget hatten / oder einen Vor Schub zu seiner Gedult gegeben / werden auff ein mahl seine Lobsprecher / sonderbahr Paulus Koska, welcher gegen ihn sich als ein kleiner Tyrann gehalten / verurtheilet sich selbst / sein übriges Leben in Beweinung seines ungerichte Verfahrens / vermeinte alerchwohl diesen seinen Fehler nit besser ersetzen zu können / als daß er auff den Fußstapffen seines H. Bruders wanderte / ihm also vollkommentlich nachfolgete / das nachdem er als 40. Jahr in der größten Strenge kuffertig gelebt / mit dem Ruhm der Heiligkeit gestorben

storben ist. Was hätte Stanislaus gewonnen/ wan er sich beklagt oder beschwüret hätte/wan er bey den Menschen Nach gesucht/ oder selbst sich gerechet? hätte er eine ansehnlichere Ersetzung der Unbild/ oder eine glormwürdigere Nach wünschen können? das ist der Gewinn/ wan man die Unbild mit stillschweigen überträgt/ wan man seinen Feinden vergibt/ wan man für sie bettet/ wan man Gott dem Allmächtigen die Sorg überläßt: und zu rechnen/ auß was für eine Welt es ihm beliebt.

Gebett.

Umb die Gedult von Gott zu erlangen.

Zehbe meine Hand und meine Augen gegen dir/ O Gott meines Herzens! Du bist mein einzige Zuflucht/ mein ganzer Trost in denen Quaalen/ Angst und Wiederwärtigkeiten/ denen ich sitze/das mein Seel unterworfen ist. Und die weilen dir nichts versorgen ist/ erkennest du/ O Herr! meine Schwachheit/du erkennest wie schwarz mir das Leben ankömmt/ nit das ich nit wisse/ was dein Evangelium mich so heil und klar lehret:

lehret: Es ist freylich besser alhier auß Erd
den leyden/als alles/was den fünf Sün-
nen immer schmeichlen kan/nach Wunsch
besitzen. Man muß in dein Reich einge-
hen durch viele Trübsalen / das ist ein-
mahl dein Wort / das ist deine Lehr / O
liebster Heyland. Weilen du mich
diese der Natur so unbekante Warheit
lehrest / so glaube ich es festiglich/ und
widersage von Herzen allen niedrigen
Neigungen. Wie träg aber und schwach
befinde ich mich / wan es zu der Übung
kommet/ wan ich herzhafftig mein Creutz
übertragen / und dich noch darzu bene-
deyen solle? alsdan hat es das Auser-
sehen / als wan das Licht meines Glau-
bens sich verfinsterte; alsdan höre ich
nur an die menschliche Vernunft/welche
mich verbitteret / und weilen alles;/ was
mich zum Leyden bringet/ auffwicklet/ so
kombt mir mein Stand unerträglich vor/
der Todt selbst kombt mir leichter und
süß: vor / als ein Kummer-volles Le-
den führen. Weilen ich mich von meinem
Quaal gang einnehmen lassen./ so finde
ich keinen / der unglückseliger wär / als
ich. An statt/ daß ich mir diese so kostba-
re Gelegenheit für die Ewigkeit zu Nut-
z mache/

mache / übergibe ich mich völlig meiner
 Traurigkeit / auß welcher viele Fehler
 wider dich entspringen. Wie schäme ich
 mich / liebster Vatter / höchster GOTT!
 daß ich so wenig von einem Christen hab/
 daß ich so übel dem Exempel / so wie der
 heilige Stanislaus, und andere Heilige
 an die Hand geben / nachkommen. Die-
 se haben von allen Zeiten her Widerwär-
 tigkeit und Anfechtungen gehabt / welche
 hundertmahl schwärer gewesen / als die
 meinige / diese haben alles mit Gedult
 übertragen. Man hat sie gesehen von
 den größten Reichthumben in die äußer-
 ste Armuth fallen / von allen Seiten
 durch die gewaltigste / und ungerechtigste
 Feind verfolgt / durch die Verleumdun-
 gen geschwärzet / durch langwirrige / und
 schmerzhafteste Krankheiten aufgemer-
 get / ohne daß ihnen das geringste Klage-
 Wort entwischt ist. Diese haben nit acht
 auß die / so sie plageten / sie sahen nur an
 deine Väterliche Hand / welche sich die-
 ser Creaturen bediente / umb sie durch das
 Leiden zu reinigen / als wie das Gold
 durch das Feuer / umb sie von dem Wust
 ihrer Sünden zu befreien. Ein jede
 Quaal sahen sie an / als ein kostbarer
 Werk

Welt/ mit welchen ihre Eron geziert war-
 de/ sie waren voll der Freuden/ welchen
 sie wußten/ daß/ je mehr sie zu leyden hat-
 ten/ desto größer würde ihr Lohn in dem
 Himmel werden. Ihre Hoffnung wur-
 de je mehr gestärcket / desto mehr sie
 Creuz auff dem Weg der Tugend an-
 traffen. Was ist dieses ein sicheres Zei-
 chen ist / daß der Creuz-Weg die rechte
 Strassen seye zu dem Himmel. Diese war-
 hafftig Christliche Seel / lieffen sich nit
 leiben / als von dem Licht eines reinen
 und lebendigen Glaube s / dardurch ob-
 siegeten sie mitten in der Trüdsal/ und sag-
 ten mit deinen grossen Apostolen: Adie-
 weilen wir nit ansehen/ was zergänglich
 ist/ sondern was ewig. Unsere Wider-
 wärtigkeiten scheinen weder groß / noch
 lang/ vielmehr kommen sie uns leicht und
 augenblicklich vor / und geben nur Acht
 auff den unermessenen Trost der Glory /
 den wir darvon werden für allzeit haben.
 Weilen sie so herzmüthig gesinnet waren/
 so hat die Ungerechtigkeit / oder das übel-
 verfahren der jenigen / die ihnen etwas
 Leyd anthaten/ niemahl die Lieb/ so in ih-
 ren Herzen erkundet war/ erkaltet. Sie
 haben das Creuz und Leyden/ D GOTT!
 vna

von demetwegen geliebt / und durch eine
 so heilige Aufführung haben sie reiche
 Schatz der Verdiensten gesamblet auff
 dieser Welt / und besizen anjeko in dem
 Himmel eine Glory / welche unendlich
 weith über den menschlichen Verstand sich
 erstreckt. Ihre Mühseligkeiten seynd
 vergangen / und ihre Glückseligkeit wird
 niemahl ein End nehmen. Ich solte ja
 schamroth werden / daß ich ihren Tugenten
 so übel nachkommen / wiewohlen ich an
 eben das Evangelium geglaubt / als sie /
 so verlange ich auch ihre Glückseligkeit /
 und ihre Belohnung / aber ich weigere
 mich zu wandern in dem Weeg / den sie
 gehabt / ich entferne mich augenblicklich
 von jenem Fußsteig / der sie zur himmlis-
 schen Glory geführt / oder zum wenigsten /
 wan ich darben bleibe / so wandere ich dar-
 auff nur mit Ungedult. Es ist gethan / O
 Gott meines Herzens / ich verfluche meine
 Trägheit / ich gebe hinein / und ergibe
 mich denen Anbettungs würdigen Vor-
 schläg deiner Vorsichtigkeit / ich benedere
 dieselbe / aldiweilen sie mich auff jene
 Straß setzen / welche mich entfernt von
 aller Wollust eines kornmentlichen und
 angenehmen Lebens / und eben darum
 eröf-

eröffnet den wahren Weg zum Himmel/
wardurch mein süßer Jesus gewandert/
und alle Heilige nach ihm.

Anbetungs würdiger Meister/ Urhe-
ber / und Bollzieher meines Glaubens /
der du durch eine unendliche Liebe für
meine Seeligkeit hast wollen ein Mann
der Schmerzen seyn/ ein Mann der mit
Schmach und Hohn ersättiget worden;
anjeho will ich anfrichtig und getreulich
in deine Fußstapffen einretten. Da ich
dich ansehe mit Wunden bedeckt/ an dem
Creuz-Galgen zwischen zwey Mörder
mit zu lieb sterben / hab ich ein einhige
Ursach mich zu beklagen dessen was ich ley-
de. Alles was ich leyde / ist für nichts zu
achten/ in Vergleichung dessen / was ich
selbsten zu leyden verdienet hab. Ich er-
gib mich ganz und gar mit höchstem Ver-
trauen deiner Anleitung / wan du mich
nur mit deiner Gnad unterstützest / umb
die Gnad bitte ich dich jetzt/ ich hoffe durch
die Verdienst deines bitteren Leyden und
Sterbens dieselbe zu erlangen/ ich bin zu-
frieden auff der Welt zu leyden / so viel/
und so lang es dir gefällig/ also werde ich
mit dir ewiglich in dem Himmel regieren/
Am. n.

III.

Dritte Weiß die heilige Mess
anzuhören / nemblich für die ab=
gestorbene Seelen im
Segneur

S. Gibt es nit eine sonderbahre Weiß
Mess zu hören / denen armen See=
len zu Trost?

A. Freylich: ich will diese jetzt erklä=
ren. Gleich im Anfang erwecke eine star=
cke Glaubens-Ubung / daß Christus seye
in dem heiligen Tabernackel mit seiner
Gott- und Menschheit / mit Fleisch und
Blut / mit Leib und Seel / alsdan spre=
che:

Gebett

Unter der Seel. Mess.

In deinem Nahmen / Anbetungs wür=
dige heilige Dreyfaltigkeit / ewiger
und unaussprechlicher Gott / vereinige
ich mich nit allein mit dem Priester / der
da an dem Altar sthet / sondern auch mit
dem Fürsten der Priestern Jesu Christo /
welcher mein einziger Mittler bey dir ist /
durch ihn / und mit ihm opfere ich dir das
unblütige Opffer deines Leibs und Bluts.
Ich

Ich biete dir dieses Opfer dar / O
Herr/ damit ich deiner höchsten Majestät
alle Huldigung / so alle Creaturen dir
schuldig seynd zu erweisen / abstatte. 2.
Damit ich dir dancksage umb so viel na-
türliche und übernatürliche Wohlthaten/
mit welchen du nit aufhörest uns/ wiewol
wir es nit verdienen / zu überhäuffen.
3. Damit wir Verzeihung aller unserer
Sünden von deiner unendlichen Barm-
herzigkeit erlangen. 4. Endlich damit wir
häuffigen Segen über die gang: Kirch/
über dieses unser Vaterland/ über meine
Eltern und Bekreunden/ über meine Gut-
thäter / und gute Freund / über meine
Feind/ und über mich wiewohl unwürdi-
gen Knecht / erlangen. Aber was mich
heut anreizet zu den Füßen deines Al-
tars / ist der schmerzhaftte Stand / in
welchem der Glaub mich lehret / daß die
arme Seelen in dem Feaseur sich befinden.
Deine Kirch/ O Gott / hat dieses zu al-
len Zeiten geglaubet / der heilige Geist /
den du ihr versprochen biß zum End der
Welt zu ihrer Regierung/ der sie nit lasset
irren/ hat sie unterwiesen/ daß alle Glau-
bige/ die in der Gnad sterben/ nit allzeit so
rein / daß ihnen nichts überbleibe deiner
Ge

Gerechtigkeit zu bezahlen. Das Sacrament der Buß / so die Schuld der Sünd hinweg nimbt / nimbt nit allezeit alle Pein / diese muß man aufstehen entweder in dieser / oder jener Welt / und wie viel gibt es Christen / welche wider das Herz / noch die Zeit haben durch ein strenge Buß so viele gebeitete Todt- und läßliche Sünden / die sie wider dich begangen haben / außzulöschen. In dem Fegfeuer / O Herr ! werden sie von deiner Gerechtigkeit gestrafft / auß dem Kerker werden sie nit außgehen / bis sie auff den letzten Pfennig alles bezahlt haben. Was segnd aber diese für Seelen ? über dieses laßet uns nit zu / das unumgängliche Geheimnuß deiner Urtheilen etwas zu sprechen / ich muß aber / kan ohn Vermeßlichkeit glauben / daß unter denen / welche in diesem strengen Kerker auffgehalten werden / viele zu finden / welchen ich auß einer unumgänglichen Obliegenheit der Natur oder Religion zu helfen schuldig bin. Vielleicht seynd etwelche darinnen / welche ich unter meine Voreltern zehle / vielleicht meine nächste Verwandte / gute Freund / grosse Gütthäter / vielleicht die jenige / welche mir so viele Gütthaten erwiesen / so wohl in dem Gus

ten unterwiesen/ vielleicht diejenige/ welche das schädliche Exempel meines weichen Lebens/ meine mit Christliche Râth/ meine all zu grosse Gerwegenheit gegen ihnen/ die ihrige gegen mir vielen Sünden Ursach gegeben haben/ deren Straff sie schon lang in dem Fegefeuer außstehen.

Liebster Gott/ wie hart und unempfindlich seynd unsere Herzen. Diese lebende und Hülfflose Seelen schreyen und um Hülff zu/ aber vergebens / wie oft haben wir jene klagende Stimm gehört? Erbarmet euch meiner/ erbarmet euch meiner zum wenigsten ihr / die in der Zahl meiner Freund seyet/ dan die Hand Gottes hat mich aetroffen. Mein Gott! wann ich schon kein sonderbahre Verpflichtung mit diesen deinen Freunden hätte / so seynd sie dannoch würdigder Erbarmnuß/ weil sie so gar grosse Schmerken leyden: wann ich schon nichts hätte beygetragen zur Aufschiedung ihres ewigen Glücks / so seynd sie dannoch deine Kinder / deine Außerwöhlte / meine Brüder in Christo Jesu / wir seynd Mitglieder eines Leibs. Wie kan es seyn/ daß ich wisse/ daß sie viel leyden / und kein Mitleyden mit ihnen habe? kein kräftige Hülff ihnen leister
eben

eben das erforderet/ O Gott/ deine Glo-
 ry. Dan so bald ihnen der Himmel eröff-
 net wird/so werden sie dich loben und be-
 nedeyen. Ihre Lieb gegen dir wird wohl
 reiner und inbrünstiger seyn/ es b. findet
 sich auch mein Nuß darbey. Was es
 geschehen wird/ daß/ wan ich ihre Glück-
 seligkeit mit meinem armen Gebett/ mit et-
 lichen guten Wercken/durch deine Barm-
 herzigkeit beschleunige/ so werde ich mit
 dir gute Freund und Beschützer ma-
 chen. So mache ich dan in deiner Ge-
 genwart/ O Gott! eine steiffe Resolu-
 tion/ und Fürsaz/ daß ich alles wolle an-
 wenden ihre Peinen ringer und kürzer zu
 machen. Ich will betten/ fasten/ Almö-
 sen geben/ Buß-wort thun. Ich weiß
 aber/ daß das beste und kräftigste Mit-
 tel ihnen beyzustehen seye/ daß man dir
 für ihre Erledigung das unbesleckte Lamb
 auffopffere / dessen unendliche Kraft de-
 nen Lebendigen und Abgestorbenen zu
 Nuß kommet. Dan was für ein Opfer/
 so tädlicher ist dich zu versöhnen / O
 grosser Gott / kan ich dir auffopffern?
 So bitte ich dich dan von Grund meines
 Herzens / mit gänzlicher Zuversicht /
 wiewohl ich mich auff alle W.iß unwür-
 dig

dig erkenneerbört zu werden / daß du
 dich würdigest deine Augen auff dieses
 Unbittungs würdige Opfer zu werffen/
 welches dir in dem Geruch der Süßigkeit
 auffopfferet wird. Es ist nit nur allein
 eine Abbildung jenes blütigen Opfers/
 welches deinen Zorn besänfftiget/welches
 dich bewegt / daß du den schon über uns
 ergangenen Sentenz / und Urtheil der
 Verdammnis widerruffst hast / sondern
 es ist eben dieses Opfer in der Wesenheit
 und in der Kraft. Wie hier eben so wohl/
 als an dem Creuz thut dein Sohn/ wel-
 cher einzig und allein der würdige Ge-
 genwurff deines Wohlgefallens ist/ der
 allein verdienet von dir erhört zu werden/
 dieser dein Sohn opfferet dir auff nit ein
 frembdes Fleisch / sondern seinen eigenen
 Leib / sein eigenes Blut / eben jenes
 Fleisch / das von so vielen Streich n ist
 zerrissen/ mit so vielen Wunden beladen
 worden / zur Ersekung so vieler deiner
 göttlichen Majestät angethanen Unbild:
 Eben dieses Blut ist es / welches vergos-
 sen worden zur Abwaschung aller Sün-
 den der Welt. Eben/ sprich ich / dieser
 dein Sohn thut sich auffopfferen mit eben
 solcher Lieb / die ihn bewogen den Berg
 Calvaria zu besteigen.

Wur

Würdest du/ O GOTT / nit anhören
 die unendlich süße und zugleich kräftige
 Stimme dieses Bluts/ welches zu dir um
 Barmherzigkeit schreyet. Gürtigster
 GOTT/ barmherzigster GOTT/ wir gehen
 nit zu deiner Gerechtigkeit. Ich weiß/
 daß die Seelen/ für welche wir bitten/
 alle Peinen/ die sie leyden/ verdienet ha-
 ben/ sie seynd der Welt zu viel angehan-
 gen/ sie haben dich oft beleidiget/ sie ha-
 ben sich nit eiffrig genug angenommen
 umb deine Glorj/ und darumb haben sie
 die die durch die Sünd von ihnen zuge-
 fügte Unbild nit genugsamb abgebüßet/
 sie haben sich all zu viel auff dieser Welt
 verschonet/ und darumb leyden sie bißig
 in jener Welt viel strengere Pein/ als die
 auff der Erden gemachte Buß ihnen hat-
 te eingegeben.

Erinnere dich aber/ O GOTT der
 Barmherzigkeit! erinnere/ daß eben die-
 ser JESUS dir jetzt auff dem Altar auff-
 geopfert wird/ als ein liebevoller Mitt-
 ler sich keines Weegs verschont hat für
 ihre Seeligkeit. All sein Blut ist für sie
 vergossen worden; sein ganzes Herz ist
 für sie in Schmerzen versencket worden/
 seine Erlösung ist häufig und über-
 häufig

häuffig gewesen. So bitte ich dich noch einmahl/ O Herr! finde in diesem unergründlichen Schatz der Genugthuung so viel/ daß du ihre Schulden bezahlest.

Und du/ Göttlicher Iesus / ich glaube festiglich / daß du auff dem Altar gegenwärtig bist/ eben so wesentlich/ als du in dem Himmel bist / rede für diese arme Seelen/ welche/ wiewohl sie zu deinem Reich gewidmet/ doch noch ein lange Zeit von demselben ausgeschlossen werden/ wan du dich nit würdigest für sie zu beten.

Ungezündet noch mehr von der Hitze ihrer Lieb / als von der Wirkung der brennenden Flammen / werden sie von einem hefftigen und unaussprechlichen Durst geplaget / du allein liebreichster und barmherzigster Iesus kanst ihnen die wahre Brunn-Quell des lebendigen Wassers eröffnen / nach welcher sie ein so hitziges Verlangen tragen. Du allein kanst ihre elendige Wohnung endigen / in welcher ein jeder Tag ihnen hundert Jahr vorkommet. So werde ihnen/ mein liebster Iesu/ zum wertheften und liebreichsten Fürbitter/ Beschützer und Mittler.

M

Pie

Pie Jesu dona eis requiem.

Pie Jesu dona eis requiem.

Pie Jesu dona eis requiem sempiternam.

Indem ich aber mein göttlicher Erbfürer für andere rede/ erlaube/ daß ich auch meinen fürnehmsten, und wesentlichen Nutzen dir zu Gemüth führe/will sagen/ daß ich dieses hochheilige Opfer mir zu Nutz mache/ und die mir von deiner Allwissenheit vorgesezte Heiligkeit erlange. Freylich hab ich in der Genuathung/ die du für alle gegeben hast/ das End der Peinen für sie gesucht / verschaffe aber auch / daß ich in deinen unendlichen Verdiensten/ in deiner unermessener Liebe/ das End meines trägen nachlässigen Leben finde. Verschaffe / O Herr/ daß ich in Bedenckung deiner strengesten Gerechtigkeit / welche diese arme Seelen in dem erschröcklichen Feuer plaget von wegen kleiner Fehler / die ich ohne Scheu begehe / einen steiffen Fürsatz fasse alle meine / auch kleine Sünden durch eine strenge Buß abzubüssen/ und hinfürohin genauere Obsorg / größeren Eiffer anwende/ eben diese Fehler zu meiden / damit/ wan ich alle bey dir gemachte Schulden

den

den in diesem Leben würde abgezahlt haben/ in jener Welt gleich könne anfangen dich zu loben/ zu benedeyen / und in alle Ewigkeit zu lieben.

Bette alsdan / wan die heilige Weg noch nit auß ist / den Rosenkrantz/ oder andere Gebeteer für die Abgestorbene.

III.

Von der Besuchung des hochheiligsten Sacraments.

F. Was ist Nachmittags anzufangen?

A. Ich zweiffle nit/ Ehrliche Seel/ diese unterschiedliche Weiß und Manier der Besuchung des in dem Tabernackel verborgenen Gottes / wie es gestern vorgestellet worden / werden dir zu Herzen gangen seyn. Wiederhole heut diejenige Weiß/ so dir zum leichtesten vorkommen: oder probiere sie alle nach einander/ und gewöhne dich daran / du wirst einen sonderbahren Nutzen darauß ziehen.

* *
*

M 2

IV:

I V.

Von dem Nacht-Gebett/
und Erforschung des Gewissens.

F. Was soll man heut für ein Erfors-
chung brauchen?

A. Die öffentliche/ das ist/ in Gegen-
wart aller Hausgenossen / oder aber
die sonderbare. Vergesse nit dein ge-
wöhnliches Nacht-Gebett anbey zu ver-
richten/ und zwar mit grösserem
Fleiß und Andacht/
als sonst.



Der

Der siebende oder
Sambitag.

Der Neun- Tägigen An-
dacht zu dem heiligen

STANISLAO KOSKA,
Der Gesellschaft JESU.

I.

Von dem Morgen-Gebett.

F. Wie soll man dieses Gebett ver-
richten?

A. So bald als man aufstehet / und
angekleidet ist / und zwar kniend / wie am
Sonntag verzeichner. Vergess nit die
Bildnus des heiligen Stanislai an dem
Beth-Stuhl zu haben.

II.

Von der Betrachtung.

F. Soll man die Betrachtung gleich
nach dem Morgen-Gebett an-
fangen?

A. 3

A. Es

¶. Es scheint viel besser zu seyn/ gleich nach dem Morgen-Gebett anzufangen/ wann das Herz schon durch das mündliche Gebett erhitzt / sich leichter in der Gegenwart Gottes halten wird. Doch aber wird es dir frey gestellt/ in der Kirchen vor dem Altar des heiligen Stanislai, oder der Mutter Gottes zu verrichten.

Betrachtung.

Von der Andacht des heiligen Stanislai zu der heiligsten Jungfraw MARIA.

1. Diese Andacht war wohl gegründet. 2. Zart. 3. Und mit grossen Gnaden begabet.

1. Punet. **D**as wesentliche Kennzeichen der wahren Andacht zu der Mutter Gottes ist / daß sie wohl gegründet seye/ das ist/ daß sie jene Tugenten/ so gleichsam die Seel des Christlichen Glaubens seynd / für ein Fundament habe / oder zum wenigsten / daß man eine auffrichtige Begierd fasse / dieselbe zu erlangen. Eine solche Andacht ist ein auß den fürtrefflichsten Mitteln/ so wir haben/ die in uns herrschende Passionen

fionen außzutilgen / und zu einem voll-
 kommenen Christen zu werden. Zu die-
 sem End müsse man fürnemblich diesel-
 be Andacht üben / sonst ist sie weder
 angenehm der Mutter Gottes / noch
 nützlich dem jenigen / welcher dafür hal-
 tet / daß er ein treuer Diener Mariæ seye.
 Es konte Stanislaus nit anderst / als
 Mariæ überaus genehm seyn / indem er
 sich von Kindheit an völlig angewendet
 jene Tugenten zu erlangen / welche Ma-
 ria in ihren Dienern schon findet / oder
 ihnen zuwegen bringet. Bist das Leben
 dieses Jünglings / so wirst du in ihm
 finden eine wunderbarliche Unschuld / ei-
 ne delicateste Keuschheit / eine stäbte Bes-
 flissenheit zum Gebett / eine zarte An-
 dacht / einen außerordentlichen Eifer /
 eine Demuth / in welcher er eine sonder-
 bare Lust und Freude empfand / wan er
 den anderen die schlechteste Dienste er-
 weisen konte. Du wirst in ihm finden
 einen wahren Geist der Buß / also zwar /
 daß man dieselbe in denen größten Sün-
 deren nach ihrer Befehrung hätte be-
 wunderen können ; eine solche Liebe des
 Nächsten / welche ihn soweit brachte / daß
 er diejenige von Herzen liebte / und mit

Gutthaten vorkame/ welche ihn am meisten verfolgten : eine groſſe Verachtung der weltlichen Hochheit / der Wolluſten / der Reichthumben / welche er auch alle unter die Füſſe gebracht / damit er die Armut / die Verachtung / das Creuz Chriſti umbſaffen könnte. Du wiſt finden einen hurtigen Gehorſamb zu dem Willen Gottes / welcher ihn dahin beredete / auch das Unmöglichē auff eine gewiſſe Weiſſ zu thun / mit Herkhaſtigkeit / Mühe und Arbeit / Verfolgungen und Widerwärtigkeit anzutreten / den Willen Gottes werckſteckig zu machen : Stanislaus hat den Schutz Mariä zu verdienen viel Sachen gethan / welche ihm ſeine Liebe gegen Mariam eingegeben / und deren er ſich ſonſt wohl hätte empöhrē können. Doch aber hat er nichts mehr zu Herzen genommen / als was in dem göttlichen Geſas das wichtigſte iſt / nemlich die Gerechtigkeit / und die Barmherzigkeit.

Du aber / Chriſtliche Seel / die du deine Paſſionen nit hemmen wiſt / die du der Welt / dem Wolluſt / deinen Reichthumben / der eitelen Ehr unendlich anhangſt / die gefährliche und verbottene Geſellſchaft = und Gelegenheiten nit meideſt ;

meidest ; die du dich umb keine Tugend
 annimst/ haltest du darsür/ daß du mit
 etlichen Andachts-Übungen / so du dan
 und wan verrichrest/ den Nahmen eines
 treuen Dieners Maria verdienen wirst?
 Haltest du darsür / daß die Mutter
 Gottes dich nit wird zu Grund gehen
 lassen?

2. Ponce. **D**ie Andacht des heiligen
 Stanislai gegen der hoch=
 heiligsten Jungfrauen ware nit nur al=
 lein gesteiff auff die grosse Macht ; die
 sie bey ihrem Sohn hat/ uns allerley
 Gnaden auszubringen/ sondern er traage=
 te gegen ihr ein kindliche Lieb. Man kan
 sagen/ daß niemahl ein Kind seine leibli=
 che Mutter geliebt hat / wie Stanislaus
 Mariam. Er suchte in den Büchern
 nach/ umb zu wissen/ was die heilige und
 geistliche Männer ruhmwürdig von der
 all=heiligsten Jungfrauen geschrieben
 haben / und ins gemein brauchte er es
 darüber zu betrachten/ und darvon zu re=
 den. Beständig ware er vor dem heilige=
 sten Sacrament/ oder vor einem Altar/
 oder Bildnis der seligsten Mutter Got=
 tes/ und da er von dieser Andacht auff ein
 M 5 Zeit

Zeit abzustehen gleichsam gezwungen wurde / so wuste sein Herz / ungeacht seiner Beschäftigungen / alsobald sich wiederumb bey dem Altar einzufinden. Er betrachtete sie als seine Mutter / und gabe ihr diesen Mahmen mit solcher zarten Manier / daß die Abwesende selbst darvon bewegt wurden. Seine Gefellen waren niemabl urdrückig ihn offtz zu hören / wan er von seiner Jungfräulichen Mutter / die er von Herzen liebte / redete; vielmehr sucheten sie alle Weiß und Manier / wie die Red oder Discurs auff Mariam fallen könnte / wohl wissend / daß er in dieser Materij sonderbahr beredt ware. Er hatte tausend Übungen der Andacht / die seeligste Jungfrau zu beehren / er ruffte sie in allen seinen Wercken an / und ehe er etwas anfi:ngte / fehrte er sich gegen einer Kirchen oder Bildnuß dahin in dem Geist zu überbringen / was er nit anderst / als unter ihrem Schut anfangen wolte. Er hat bisweilen die Freyheit genommen auß einer heiligen Freund- und Gemeinschaft ihr zu schreiben. Der letzte Arhem allein hat ihm auß den Händen reissen können die Zeichen seiner Andacht / die er mit der Mutter

MILCH

Milch an sich gesogen. Ach liebe Seel!
 man du/ als wie Stanislaus diese Mut-
 ter/ die die G.D. in Maria gegeben/ lie-
 betest/ so würdest/ als wie er eine sonder-
 bare Unnehmlichkeit finden ihr zu die-
 nen/ zu gehorsamen/ alles zu thun/ was
 ihr kan gefällig seyn/ sie zu ehren/ zu lie-
 ben/ &c.

3. Punct. **E**S seynd uns nit alle Sna-
 den bekant/ die der heilige
 Stanislaus sein Lebtag von der seligsten
 Jungfrauen empfangen hat. Die aber/
 so zu unserer Erkantnuß kommen seynd /
 haben alle etwas seltsam und kostbah-
 res. Durch die seeligste Jungfrau hat er
 von G.D. erhalten eine Jungfräuliche
 Reinigkeit/ so der Englischen nit viel un-
 gleich/ und die er in das Grab getragen.
 Dan die seeligste Mutter Gottes selbst
 hat ihn in einer gefährlichen Kranckheit
 heimgesucht / ihm ihr liebes Jesulein
 auff sein Arm gesetzt / und so viel Zeit
 gelassen / daß er die unaussprechliche
 geistliche Fremd empfunden / da er das
 Jesu Kind betrachtet / und auff sein
 Herz gedrückt. Die göttliche Mutter hat
 ihm die Snad in die Societät Jesu ein-
 zuge-

zugehen außgebracht/ ja sie hat ihm einen außtrücklichen Befelch gegeben/ und ihre Hülf darzu versprochen/ sie hat ein sonderbahres Wohlgefallen ab seinem Beten: und seine Freund seynd also erwiesen gewesen seines Vermögen bey Maria/ daß sie ihre Zuflucht offtz zu ihm nahmen/ da sie von Maria eine Gnad begehren wolten/ und zwar mit solcher Würckung/ daß/ da sie die begehrte Gnaden sonst nit haben erlangen können/ durch sein Fürbitt bey Maria ihrer Bitt gemehret worden. Endlich die wesentliche Gnad/ welche er von seiner Mutter empfangen hat/ ist jene/ daß sie seiner hitzigen Begierd/ die er hatte/ sie in dem Himmel heimzusuchen ein Genügen geleistet/ also/ daß sie gleichsam ein Miracul gewürckt/ daß sie ihn auß diesem Leben gezogen hat/ in den letzten Jahren seiner Jugend/ schier ohne Kranckheit/ wider das Vermuthen aller Arzten widerumb hat die Mutter Gottes ihm diese hohe Gnad erwiesen/ daß sie selbst herab kommen/ seine außfahrende Seel in den Schoos Gottes/ und in die Zahl der Diener Maria/ so im Himmel seynd/ zu übersetzen. Da siehest du / Christliche Seel!

Seel! wie sehr Maria diejenige Liebe / die sie lieben. Sie lasset sich in der Freygebigkeit nit überwinden / sie gibt das hundertfältige / auch in diesem Leben denenjenigen / die ihr dienen: und weilen sie auch ihren Feinden Gutes thut / was wird sie nit für ein Sorg tragen über diejenige / welche von ihr als Kinder und Freund angenommen werden? Hast du bisshero wenig Gnaden von ihr empfangen / so ist es ein grosses Zeichen / daß du wenig gethan / so ihr gefallen.

Bitte 10. Pater, Ave, Gloria Patri, zur Gedächtnuß der 10 Monaten / so Stanislaus zu Rom im Novitiat zugebracht.

Gebett

Zu unser Lieben Frauen.

Allerheiligste und gloriwürdigste Mutter Gottes Maria / Frau des Lebens / und Herrscherin des Todes / du Zuflucht aller sündigen Menschen / du Freund der Lebendigen / du Trost der Sterbenden / dich bitte ich armseligster Sünder / die du keinen / der dich um Hülff angeruffen / jemahl verlassen hast: du wollest durch die Fürbit und Verdienst

dienst meines H. Patronen und Fürspr
 chers / deines sonderbahren Liebhabers
 und Diener Stanislai, welchen du zu ab
 sonderlichen Ehren und Gnaden / zu de
 ner glormwürdigen Himmelfahrt jährli
 chen im Himmel Fest Begängnis einge
 laden / und auch unter die himmlische
 Bürger aufgenommen hast / mich in
 meinem Leben allzeit nach deines allerhei
 ligsten Sohns Jesu Christi Gefallen
 regieren / beschützen / ein seliges Sterb
 kündlein erlangen / und mein Seel wie
 der alle Feinds Nachstellungen bewah
 ren / in dem Glauben und Hoffnung
 stärken / endlich in der Liebe Gottes von
 dieser armseligen Welt hinnehmen.

Zu diesem End erwöhle ich dich heutig
 ges Tags zu meiner Beschützerin und
 Fürsprecherin / und nehme mir festlich
 für / daß ich dich nimmermehr verlassen /
 auch niemahl etwas wieder dich reden /
 thun oder handelen / noch zulassen will /
 daß etwas von meinen Unerthänen je
 mahl wieder dein Ehr gehandelt werde.
 Ich nehme mir kräftiglich vor / daß ich
 an deinem fürnehmsten Fest beichten
 und communicieren will / zum wenigsten
 alle Samstag den Rosenkrans bitten /
 eine

eine kleine Abtötung im Essen und Trinken / die in mir herrschende Anmühtungen hemmen will / etc. Derowegen bitte ich dich / nehme mich auff zu einem ewigen Diener / stehe mir bey in allen meinen Wercken / und verlasse mich nit in der Stund meines Absterbens. Erhalte mir diese Gnad N. N. von Gott durch Jesum Christum unseren Herren deinen geliebten Sohn / Amen.

III.

Von der H. Mess.

F. Was soll ich heut für ein Weiß brauchen / die H. Mess zu hören ?

A. Die gestrige / und bitte die seligste Jungfrau / sie wolle bey ihrem Sohn anhalten umb die Erledigung einer armen Seel auß dem Fegfeuer.

IV.

Von der Besuchung des hochheiligen Sacrament des Altars.

F. Soll man fortfahren in der Besuchung des H. Sacraments ?

A. Ja

A. In allweg. Es kan dem H. Stanislaw nichts angenehmers seyn/ als wan du Jesum und Mariam ehrest.

V.

Von dem Nachts = Gebett.

F. Soll man die Erforschung des Gewissens vornehmen?

A. Nehme die erste oder zweyte Weis/ beyde seynd gut und nützlich.

Der Sonn = oder achte
Tag

Der Neun-tägigen Andacht
I.

Von dem Morgens = Gebett.

Berichte das Morgen-Gebett wie alle Tag.

II.

Von der Betrachtung /

F. Ueber was vor ein Tugend des H. Stanislaw soll man heut die Betrachtung anstellen?

A. Weis

U. Weilen dieses Büchlein vielleicht in die Hand der jenigen / so keinen gewissen Stand des Lebens erwöhlt haben / kommen würd / so hab ich für nützlich erachtet / über den Beruff des H. Stanislai zu dem geistlichen Stand ein Betrachtung vorzutragen / es werden die jenige / so in einem beständigen Stand verpflichtet / eben so wohl einen Nutzen davon schöpfen.

Betrachtung /

Über den Beruff des H. Stanislai zu dem Geistlichen Stand.

1. Er ist seinem Beruff nachkommen mit grosser Herzhafftigkeit 2. Mit grosser Miltigkeit. 3. Mit Beständigkeit.

1. punct. **M**An pflegt hoch zu schätzen / was eine Person / welche einen Verdruß und Eckel von der Welt gefasset / und mit Händen greiffet / daß sie nit mehr in der Welt tåuglich seye / sich entschliesset die Welt zu verlassen / und einen Theil seines Lebens zuzubringen

bringen in der Einsamkeit / von aller
 menschlichen Gesellschaft entfernt.
 Man bewunderet diejenige / welche ohne
 daß sie auf der Welt etwas besitzen / die
 bloße Hoffnung eines ungewissen und
 oft abentheurischen Glücks / welchem sie
 absagen / Gott dem Herren opfern.
 Wan man aber das Glück schon würck-
 lich bey den Haaren haltet / daß es nit
 mehr braucht als demselben zu folgen /
 sich demselben ganz und gar zu ergeben /
 und dasselbe zu besitzen : wan man von
 Geburt über ganze Länder und Kriegs-
 Herr zu gebieten gewidmet ist / wan man
 sich in einem solchen Alter befindet / daß
 man ihm selbst ein langes Leben in de-
 nen Reichthumben / in der Ehr / in den
 Wohlüsten versprechen kan / wan uns die
 Welt anlacht / anreiset / und unseren
 Augen was nur das angenehmste und
 scheinbarste vormahlet / wan man / sprich
 ich / die Welt verlasset / ehe und bevor
 man Zeit gehabt einen Verdruß darvon
 zu haben / alsdan kan man billig sagen /
 daß es ein Starckmühtigkeit seye. Eben
 diese Starckmühtigkeit zeigte Stanis-
 laus / da er sich entschlossen hat den geist-
 lichen Stand anzutretten. Er war über-
 auß

aus jung / die Natur hatte ihn mit allen
 schönen Gaaßen des Leibs und der Seel
 begnadet / so einem vor den Augen der
 Menschen ein Ansehen und Ehr machen
 könte. Es ware ihm seine hohe und ade-
 liche Geburt nit unbewußt / und wie weit
 ihn diese hätte bringen können / aber die-
 se starckmühtige Seel empfandte wohl
 in seinem Herzen / daß er zu etwas höhe-
 res / als zu einem zeitlichen Glück gebohr-
 ren ware. Er wußte wohl / daß er alles
 was ihm die Welt anzehmes und
 Scheindahres wolte darreichen / mit Füß-
 sen treten müste : und da er in dem
 Stand ware / daß er gebieten und herr-
 schen / die Augen und Gemüth des gan-
 zen Lands an sich ziehen / alles seinem
 Herzen und Begierden zulassen könte /
 beraubte er sich alles des jenigen / was er
 besaße / verlasset alles / was er besitzen
 könte. Sein Absehen ware die Ehr mit
 der Demuth / die Reichthumben mit der
 Armuth / die Wohlüsten mit dem Leiden /
 seinen freyen Willen mit dem Gehorsam
 zu hemmen und zu überwinden. Frey-
 lich ist dieses viel / das er umb Gottes
 Willen gethan / aber D H Er / soll dieses
 zu viel seyn / wan man auch alles / was
 man

man besitzet / und besitzen kan / dir zu Lieb
verlasset? dir / sprich ich / der du uns zu
Lieb bist Mensch worden / der du uns zu
Lieb denen Menschen unterworfen / und
gehorsam seyn wollen bis zu dem Tode
des Creutz / der du uns zu Lieb die Ar-
mutz / die Verachtung / das Leyden er-
wöhlet? und nach allem diesem / so du
mir zu Lieb gethan hast / schlage ich dir
ab schon von so langer Zeit / das wenige /
so du von mir dir zu Lieb begehrest / was
Schand und Trägheit / was enges und
kleines Herz!

2. Punct. **E**n grosses Gemüth macht/
das man hohe Gedancken
führet / das man für nichts achte die vor-
gegebene Beschwärnussen und Betsol-
gungen. Wie viel Beschwärnussen hat
ni Stanislaus außzustehen gehabt in
der Bewerckstellung seines hohen An-
schlags. Es ist wahr / das er auff seiner
Seiten keinen Band auffzulösen ge-
habt / er sahe aber vor / und fand in der
unordentlicher Liebe seines Vatters un-
überwindliche Anstöß. Ihm nur von
weitem seinen Anschlag entdecken / wäre
genug gewesen denselben zu zerschlagen/
weilen nemlich der Vatter ganze welt-
liche

liche und folgendes niedrige Gedanken
führte. Hatte Stanislaus seinen geist-
lichen Anschlag ohne seiner Bewilligung
wollen bewerkstelligen / so hätte er sich
vor des Vatters Augen schuldig gemacht/
wäre so viel gewesen/als hätte er sich wie-
der seinen Vater / wieder seine Befreun-
de aufgeleinet/die ganze Welt hätte ihm
Unrecht gegeben / ja dieser Anschlag kön-
te billig für abentheurisch gehalten wer-
den in der Sach selbst. Wer hätte dem
Stanislao in seinem Vaterland oder
in einer nächst liegender Provinz bey-
springen können? welcher Ordens- Stand
hätte ihm das Thor eröffnet? welcher
Obere hätte mehr auff den Eifer eines
Jünglings sehen sollen / als auff den
Schmerken eines mächtigen und regie-
renden Vatters? Stanislaus sahe alles
dieses vor / seine beste Freund haben ihn
dessen erinnert / sie waren forchtamer als
er/ wusten ihm und ihnen selbst mit zu-
rathen; könnte darneben sich mit entschlies-
sen ihnen den Eingang in das Haus des
Herren zu geben? würd er aber anders-
wo / wan er je sich von dem Vaterland
als wie ein Abraham entfernen sollte?
glückseliger werden? würd man ihn bes-
ser

fer empfangen? überall ist nichts anders
 als Zweifel/ Ungewißheit/ und Gefahr.
 Das ist ja genug einen Jüngling von sei-
 nem Vorhaben abzuschrecken? dieses
 wäre genug den herbhaftesten und ehr-
 begierigstem Mann von seinem Vorha-
 ben abzuhalten / zum wenigsten würde er
 in Ansehung so vieler Beschwärnussen
 wankelmühtig werden. O ihr kleinglau-
 bige Menschen! bekennet allhier euer
 Schwachheit / und erkennet die Stärke
 der Gnad / diese Gnad fließet ein in die
 kleinmühtigste Herzer solche Anschlag/
 welche würdig seynd einer grossen und
 herbhaftesten Seelen. Die Gnad machet/
 daß ihr mit unvürckten Augen ansehet
 dasjenige / so euch zitteren macht / sie
 stärcket dieselbe mitten in denen Gefah-
 ren / sie machet ihnen Hoffnung wider
 alle Hoffnung. Voll eines heil. Feurs
 und Eifers / der sie beseelet und antret-
 bet / lachen sie nur auß / die Eröhung eines
 Tyrans / sie gehen denen Henckers-
 Knechten entgegen / sie fürchten den Todt
 nit / der mit tausenterley Peyn und Mar-
 ter vorgewiesen wird / sie fürchten das Be-
 ben nit / welches sie in der Strenghheit der
 buß nach und nach abtödtet. So sage das
 nit

nit mehr/Ehrliche Seel! ich bin schwach/
ich kan nichts; alles kanst du in dem/und
mit dem/der dich stärcket. Würcke nur
wie Stanislaus grosse Sachen / Gott zu
Lob / und alsdan wirst erfahren / daß
Gott mit dir würcket.

3. punct. **E**s ist leicht in einem augen-
blicklichen Eifer sein Ge-
müth mit hohen Anschlag zu der Ehre
Gottes zubeschäftigen. Es ist leicht bey
dem Bett=Stuhl / da man mit himmlis-
chen Tröstungen überhäuffet / die Weiß
eines hochheiligen Lebens vorzubilden:
aber alle diese Anschlag zu vernichten / zu
Boden zu werffen/ braucht es offtermahl
nur einen Schatten / alle diese gute An-
schlag verschwinden bey der geringsten
Beschwårnuß. Mit was für Beständig-
keit hat Stanislaus diejenige vollzogen?
Würd er den Muth haben fallen lassen /
da er von den fürnehmsten Oberen / bey
welchen er in den Orden auffgenommen
zu werden/ angehalten / gleichsam abge-
wiesen? Nein / man muß / sagt man
ihm/ entfernen von denenjenigen / wel-
che sich unseren heiligen Anschlägen wie-
dersehen/ man muß sich arm machen/ ebe
und

und bevorn man arm ist. Der seelige
 Jüngling hat sein größtes Verlangen in
 der Armuth Jesu Christo nachzufolgen.
 Es bleibet darbey/ sagt er; er schämet
 sich nit mit einem armen Kleid zu bedec-
 ken/ und in diesem armen Stand bis
 hundert M^oyl die Snad/ so er verlangt/
 zu suchen. Erhielte er es? Nein / als
 wan durch eine so heroische That seine
 Tugend noch könnte in Verdacht kom-
 men / man prüffet ihn mit noch härteren
 Proben. Ein Jüngling von diesem
 Adel/ der es wohl weiß / wo er herstam-
 me / der nichts im Gemüth als adliche
 Gedancken führet/ wird befehlt/ er solle
 den jenigen dienen/ welche viel schlechter
 waren als er: er bedienet sie ohne einzi-
 ges Zeichen eines Widerwillens. Man
 sahe ihn in denen schlechtesten Diensten
 sich üben/ als wan er wäre/ warfür man
 ihn ansah/ beflisset sich so gar seine ade-
 liche Manier/ in welcher er auffgezogen/
 zu vertuschen / die eitele Ehr zu meiden /
 wolte er von keinem anderen / als von
 Gott bekant seyn. Soll er nach so viel
 außgestandenen Proben/ nach so viel ge-
 übten männlichen Tugend^s-Act noch
 ein Abweisung erwarten? Ja man weiß
 set

set ihn ab/er nimbt es an mit gröster Demuth. Seine Beständigkeit verlasset ihn nit in einer Gelegenheit / in welcher es gar natürlich ist / daß man sich beklage/ die Gedult verliere / und endlich aufbreche. Auf ein geringe Hoffnung / die man ihm macht/ er mögte anderstwo seiner Bitt gewehrt werden/ begibt er sich zu Fuß/ und reiset noch zwey hundert Meilen / seine Beständigkeit hätte ihn bis zum End der Welt geführt / wan er anderstwo nit hätte erhalten können die Gnad/ die ihm Gott geben wolte.

Mein Gott! wan man einmahl rechtschaffen / das ist / koste es/ was es wolle/will selig werden; wan man einzig und allein dein/ O Jesu! seyn will/ wan man recht von Herzen aufrichtig/ ernstlich dir dienen will / wieviel faule Entschuldigungen fallen zu Boden? Ein solche Seel wird allzeit mehr Zeit finden/ mehr Gesundheit haben / als zu dem Dienst Gottes vonnöthen ist. Die Welt redet wider uns/ verlasset uns/ verfolget uns/ man achtet es nit/ es kan nit anderst in der Welt bergehen. Unsere geistliche Brüder/ unsere Hirten/ ja diejenige/ die uns den Muth machen und trösten sol-

N

len/

len/ seynd von diesem so weit entfernet/
 daß sie uns vielmehr von der Tugend ab-
 halten. Die Seel/ die Gott fürchtet/
 die heilig werden will/ koste es/ was es
 wolle/ die darüber recht entschlossen ist/
 stehet niemahl ab/ sie richtet sich auff al-
 les/ sie stehet alle Prob auß/ sie verachtet
 alle Reden/ sie setzet sich wider alle An-
 sechtungen/ kommen sie her/ wo sie im-
 mer wollen/ sie gehet zu Gott/ ohne daß
 etwas sie darvon abhalten könne/ sie
 verlasset den angefangenen Weg nit/ bis
 sie ihren Gott gefunden hat.

Bette 10. Vater/ Ave/ Gloria Patri/
 20. wie oben gemeldet.

Gebett.

Des heiligen Thomã Aquinatis umb
 den Willen Gottes in allem zu
 erfüllen.

O Barmherzige gütiqer Gott/ gib/
 und verlehe/ daß ich auß aangen
 Herzen begehre/ siehe/ erkenne/ und er-
 fülle alles/ so dir wohlgefällig. Richte
 und ordne all mein Wesen/ Thun und
 Lassen/ zu Lob/ Ehr und Preis deines
 heiligen Namens. Gib mir/ daß ich
 wolle/

wolle/möge / und wisse alles / so ich zu
 thun schuldig / und was meiner Seelen
 Heyl nutz und gut ist. O lieber Herr/
 ich bitte dich / mache mir einen rechten /
 sicheren / vollkommenen Weg zu dir in
 Glück und Wiederwärtigkeit / daß ich in
 meiner Wohlfahrt dir Lob und Dank
 sage / und dich erhebe : hinwiederumb
 aber in Widerwärtigkeit gedultig seye /
 und nicht kleinmütig werde. Verleyhe
 mir / daß mich nichts erfremt / dan was
 mich zu dir führet / auch nichts betrübe /
 dan was mich von dir abwendet. Gib /
 O mein Gott ! daß ich niemand begeh-
 re zu gefallen / dan nach deinem Willen ;
 daß mir auch alle zeitliche und zergänglich-
 che Ding mißfallen umb deinetwillen /
 und mir auß ganzem Herzen gefalle /
 was dir lieb / angenehm und gefällig ist.
 item / daß ich nichts begehre / so wider dich
 ist. Gib mir / O Gott ! Freud und Süß-
 sigkeit in deiner Arbeit / mache mir bit-
 ter und schwär alle Ruh / so wider dich
 ist. Gib mir / O gütiger Gott ! daß ich
 mein Herz in dich erhebe und richte / und
 schmerzglich bedencke meine Sündt /
 und Unvollkommenheit mit einem guten
 Fürsatz / mich mit deiner Hülff und Gna-
 den zu besseren.

O Herr mein Gott/ mache mich ohne alle Falschheit/ fröhlich ohne Leichtfertigkeit / traurig ohne Kleinmühtigkeit / rein und keusch/ ehrbar/ tapffer/ redlich und warhaftig / daß ich dich fürchte/ deine Gebott halte/ meinen Nächsten liebe/ und ihme besserlich seye mit Worten/ Wercken/ daß ich Gott/ und der Obrigkeit gehorsam / und in allem Creutz gedultig seye.

O süß: e Heyland! gib mir ein wahres standhaftiges Hertz/ daß mich nichts abwende von dir/ keine böse Gedanken/ Begierd / Anfechtung/ noch Trübsal. Gib mir auch/ O mein Herr und Gott! daß mein Verstand dich recht erkenne / und mein Will dich über alle Ding liebe/ daß ich ohne Unterlaß gedencke mit herzlichem Danklagung an deine Lieb und Treu/ so du wie armen Sünder bewiesen hast. Gib mir Fleiß/ daß ich dich suche/ Weisheit/ daß ich dich finde / ein Leben/ daß dir gefalle / Beharrung im Guten/ daß ich auß dich harre und warte / ein lebendige Hoffnung/ die dich begreiffe und umfange. Gib mir/ O du mild: e Erlöser / daß deine Pein und Creutz in dem Fleisch auch peinlich/ und
mei

meinem Geist der höchste Trost und Süßigkeit seye. Gib mir auch / O allerliebster Herr! O gütiger Gott Jesu Ehrste / daß ich hie in diesem Leben durch ein wahre Buß mich theilhaftig mache deiner Guttathen / Gnad und Barmherzigkeit / und dort der ewigen Glorj / Freud und Seligkeit / Amen.

III.

Von der Beicht und Communion.

F. Soll man heut beichten und communicieren?

A. Du kannst / liebe Seel! nit weniger thun / der Beicht-Batter wird es dir nit abschlagen / wan er dich tauglich und eiffrig wird finden. Brauche alsdan jene Weiß zu beichten und zu communicieren / wie an dem ersten Tag der Reuntägigen Andacht geschicht.



Von dem hohen Ampt der heiligen Mess.

F. Soll man auch dem hohen Ampt
beywohnen?

A. Erinnere dich / daß es ein Gebott
von Gott/und der Kirchen seye/daß man
in der Wochen zum wenigsten einen Tag
solte heiligen. Solte es zu viel seyn/wan
du an den Sonn-und Feyr-Tagen neben
der Beicht und Communion das hohe
Ampt und Predig hörest?

F. Ist es nit ein besondere Weiß dem
hoch-Ampt der heiligen Messen
beyzuwohnen?

A. Es gibt weiter kein besondere
Weiß/als daß die Gebetter länger seynd/
man hat auch mehr Zeit/ als in einer still-
len Mess. Zum andern ist diese Weiß
mehr ähnlich sich mit dem Priester zu
vereinigen / massen diese Gebetter dem
Priester auff dem Fuß gleichsam folgen/
ehe daß man sich an diese Manier ge-
wöhnet/braucht es eine sonderbare Auf-
merksamkeit auff alles/ was der Priester
thut/

thut / welches freylich an dem Anfang
Zerstreuungen verursacht / aber man
man sich daran gewöhnet / so gibt es kein
Ursach mehr zu denen Zerstreuungen.
Damit du aber mit dem Priester aus-
kommest / so fange / so bald der Priester
aus der Sacristey gehet / folgendes Ge-
bett an :

1.

Hey dem Anfang der Hoch-Mess:

In deinem Nahmen Anbetungs-
würdigste Dreyfaltigkeit / und zu-
gleich dir alle gebührende Ehr / und
schuldige Huldigung zu erweisen / erküh-
ne ich mich diesem hochheiligsten Opffer
beyzuwohnen.

Wiewohl die vielfältige und abscheu-
liche Mißthaten / so ich begangen / mich
unwürdig machen hey deinem Altar zu
erscheinen / nichts desto weniger / O gros-
ser Gott! alldieweil ich all mein
Freud / und Hoffnung auff dich setze / all-
dieweil auff dich allein meine Zuber-
sicht / und mein Glück gesteuert ist / wirst
du wohl erlauben / daß ich mich mit die-
sem gegenwärtigen Priester vereinige /
damit ich dir mit ihme das heilige LAMB

R 4

Get

Gottes anspoffere. Bereite du selbst mich / O Herr! zu einem Werk / welches eine grosse Reinigkeit erfordert; spreche für mich ein barmherziges Urtheil / sondern mich ab von denen Sünderin / und verleyhe mir die Verzeihung meiner Missethaten. Verschaffe / daß ich nit unter die Betrieger / und Gleisner gezehlet werde / deren Lestzen dich ehren / eben zur Zeit / da ihr Herr der Welt zum meisten anhanget / und weit von dir entfernt ist. Du bist / O Gott! mein ganze Stärke / wan du dich nit würdigest mich beyzuspringen / so wird meine Seel wohl in einem betrübten Stand seyn / ganz verlassen / und dem Wüthen ihrer Feinden völlig überlassen.

Unbettungs würdiges Wort / göttlicher Sohn / du unerschöpflicher Ursprung des Lichts und der Wahrheit; erleuchte meinen Verstand / erhebe meine Seel auff jenen heiligen Berg / allwo du dich für mich hast aufgeopferet. Dieser Altar soll meinen Augen ein neuer Salsvari-Berg seyn / ich will denselben ansehen mit eben solchen Gemüths und Herzens Regungen / die ich gehabt hätte / wan ich bey dem blütigen Opfer deines
schmerck

schmerzhaften Leidens gegenwärtig ge-
wesen wäre / also wird meine Seel voll
der Liebe / und Danckbarkeit in Ansehung
der unaussprechlichen Güte meines Hey-
lands / welcher sich würdiget noch ein-
mahl für mich aufzuopfern / Gesänger
des Lobes und Dancksagung singen. Über-
wiesen wie ich bin dessen / was du für
mein Heyl wilt würcken / und daß ich
alles von dir hoffen kan / will ich mir
selbsten sagen. Warum betrübest du
dich / und laffest dich verwirren / hoffe
auff Gott / und setze all dein Vertrauen
auff seine Güte / ich kan alles von ihm
erwarten und hoffen / weilen ich befügt
bin ihm zu sagen / daß er mein GOTT
und Herr meines Heyls seye.

Seye in Ewigkeit gebenedeyet Vatter /
Sohn / und heiliger Geist / drey Persoh-
nen ein einziger GOTT und Herr ; alle
Menschen auff Erden sollen dich loben /
und verehren / anbetten und benedeyen /
wie du bist angebetet / und benedeyet ge-
wesen in dem Himmel von Anbegin der
Welt / wie du jetzt bist / und wirst gebenes-
deyet / und gelobt werden in alle Ewig-
keit / Amen.

So verlasse ich mich dan auff den
G 5 barm

darüberzigen Rahmen Gottes / des
Himmel und Erden erschaffen hat. Ich
will mich befeissen durch ein demüthige
Bekantnuß meiner Sünden / von ihm
die Nachlassung zu erhalten / damit ich
nit so unwürdig seye dem hochheiligen
Opffer des Leibs und Bluts meines
Heylands bezuwohnen.

2.

Hey dem Confiteor.

Vor dir / allmächtiger Gott / werffe
ich mich nider / als ein armseeliger
Sünder / bey dir klage ich mich an / massen
wider dich / und in deiner Gegenwart ge-
sündigt hab. Vor dir / O Maria / du
reinste auß allen Jungfrauen ! Vor
dir / O Erz-Engel Michael ! Vor dir /
O heiliger Joannes der Tauffer ! der du
gewußt hast ein strenges Leben mit einer
munderbarlichen Reinigkeit zu vergesell-
en. Vor euch / H. Aposteln Petre /
und Paule / vor euch alle Heilige / deren
Exempel ich so übel nachgefolget. Vor
euch / O alle Glaubige / die ich so oft be-
trübet / und gedrgeret habe durch meine
Sünden / vor euch / O Himmel / und Er-
den /

Den/ gib ich mich schuldig / das ich viel
 gesündigt mit Gedancken/ Wort/ und
 Wercken/ und mit Unterlassung des Ge-
 tens. Es ist mein Schuld/ ja es ist me-
 ne grosse Schuld/ mein größte Schuld/
 ich hab keine Entschuldigung mich zu ge-
 rechtfertigen. Nichts hätte mich sollen
 bereden dich zu beleidigen/ O Gott/ der
 eines unendlichen Respects/ Anbetung/
 und Liebe werth ist/ ich hätte ehender al-
 les tausendmahl verliessen sollen. Ich
 kan die Verzeihung meiner Sünden von
 keinem erwarten / als alleinig von der
 Barmherzigkeit meines Gottes / und
 weil ich nit würdig bin dieselbe durch
 mich selbst zu erlangen / so bitte ich die
 seligste Jungfrau / den heiligen Erz-
 Engel Michaelen/ Joannem den Täu-
 fer / die alerwürdige Aposteln Petrum
 und Paulum/ alle Heilige/ und Gläub-
 ge/ für mich bey unserem höchsten Herrn
 anzuhalten. Der unendlich barmherzi-
 ge Gott / dessen Macht so groß/ als die
 Liebe/ wolle sich über mich erbarmen / er
 wolle so gütig seyn / und mir eine voll-
 kommene Verzeihung aller meiner Sün-
 den / die ich wider ihm begangen hab/
 verliessen / damit ich hinfüroan unter

R 6

seiner

seiner göttlichen Anführung / ohne daß
ich niemahl von diesem Weeg abweiche/
glückselig in den Himmel komme/ Amen.

Ich hoffe/ O Gott / daß dein Herz
sich gegen uns wenden wird/ daß du jene
Güte und Zartigkeit / so von unseren
Sünden gehemmet worden/ wiederumb
annehmen wirst / uns ein neues/ reines/
und eiffriges Leben verleyhen wirst. Ver-
schaffe/ O Herr/ daß wir die unendliche
Weitsichtigkeit deiner Erbarmungen
empfinden / verleyhe uns jene kostbare
Saaben/ die Christus Iesus dein Sohn
durch seinen Todt für uns verdient hat.
O Herr/ erhöhr miliglich mein Gebett/
verschaffe/ daß meine Seuffzer bis zu dir
aufsteigen. O Gott der Gütekeit/ seye
mit uns / und allezeit gegenwärtig mit
dem Gemüth des Priesters/ der das Opf-
fer jetzt wird opfferen.

3.
Zu dem Eingang / oder Introi-
tu der S. Mess.

Du hast es gesagt / O Herr/ ich will
den Todt des Sünders nit/ ich suche
sie nit armseelig zu machen / oder zu
Grund zu richten/ ich suche vielmehr ih-
nen

den den Fried zu geben/ iwr Gebett zu er-
hören/ sie zu erledigen von der grausamen
Dienstbarkeit? in welcher sie stuffen.
Dein Wort/ O Herr! hat uns niemahl
betrogen/ wie viele Gnaden hast du über
dein Volk außgossen/ von der Zeit an/
da Christus für uns die Gestalt eines
Sclaven an sich genommen? Es stehet
nur bey mir/ ob ich die süsse Freyheit dei-
ner Kinder genießen wolle. Seye ge-
bedeyet in alle Ewigkeit/ Amen.

4.

Hey dem Kyrie eleyson.

Gebete Seel! ruffe mit ganzem Ver-
trauen an die Barmherzigkeit deines
Gottes/ sage keck und ohne Furcht ver-
stossen zu werden: Mein Herr und Gott!
erbarme dich unser/ ach mein Schöpffer
erbarme dich des Werks deiner Sün-
den/ barmherziger Vatter: seye deinen
Kindern gnädig.

Ach mein Jesu/ mein liebster Hey-
land/ unendlich gültiger Mittler/ erbar-
me dich über unsere Armseeligkeit/ ver-
zeihe uns unsere Sünden/ erlöse uns
von unseren Feinden: ach mein Gott/
du bist unsere ganze Hoffnung/ Stärke/
und Trost/ ich bitte dich/ vergesse alle un-
sere Missethaten. R 7 s 30

f.
Zu dem Gloria in excelsis.

Goethe Gott im Himmel gelobt / so viel als er es verdienet / es sollen die Menschen auff Erden / die eines auffrichtigen Herzens seynd / den Frieden genieffen / den Iesus Christus ihnen zu wegen gebracht. Wir loben dich / O Herr! wir benedenen dich / wir betten dich an in der größten Untertänigkeit. Könten wir nur dir so viel Ehr und Glory beitragen / als du es verdienst. Wir erstatten dir unterthänigst in Dank / daß du uns Gott deinen Sohn für unser Haupt und Mittler gegeben hast / und uns dardurch in den Stand gesetzt / daß wir dich durch ihn würdiglich loben können. Du bist / O Herr / allein der höchste Herrscher / allein groß / allein der höchste / allein der wahre Gott / der allmächtige Vater.

Anbetungswürdiger Iesu / du bist der einzige Sohn / einer gleichen Wesenheit mit dem Vater / der höchste Herrscher / wie Er / und dennoch hast du dich gewürdiget in so weit dich zu erniedrigen / daß du hast unser Schlacht-Opffer
wollen

wollen werden / da du dich für unsere
Sünd bast schlachten lassen. Du Lamb
Gottes/ du allein kanst die Sünden auß-
löschten. Erbarme dich unser/ und w. esse
von dem höchsten Thron/ allwo du zur
rechten Hand Gott deines Vatters sitzest/
ein günstiges Aug auff uns/ erledige uns
von den Ublen/ so uns untertruckten / du
allein kanst es thun / O Herr/ dan du
allein bist unendlich heilig / unendlich
mächtig/unendlich hoch mit dem heiligen
Geist in der Glory des ewigen Vats-
ters.

6.

Von denen Gebetteren.

Verleibe uns / O Herr! die Gnad/
welche der Priester für sich und für
uns begehret / verleihe ihm die Gölle dei-
nes Geistes / und uns das Glück allzeit
in deiner Gegenwart zu seyn. Ich ver-
einige mich mit ihm / und verrichte eben
das Gebett für den Pabst / für unseren
Bischoff / für den heiligen / der sich am
meisten umb mein Seel und Seeligkeit
annimbt / für unseren Lands-Fürsten /
für das Durchleuchtigste Haus / für
mein

mein Haus / für meine Gutfäter / für
 meine Freund und Feind / ich bitte dich /
 O HERR! gib ihnen und mir so viel an
 zeitlichen Gütern / als uns vonnöthen
 ist dir zu dienen. Aber ich bitte dich mit
 größerer Inbrunst deine göttliche Gaa-
 ben über uns aufzugießen / gib uns ein
 brennende Lieb / ein tieffe Demuth / ein
 unbesteckte Keuschheit / eine vollkomme
 Abschlung von allen dem / so uns nit zu
 dir führt / ein außerrist's Abscheuen von
 allem / was uns von dir entfernen kan /
 endlich ein so reines / so abgetödtet / so
 eifriges Leben / daß wir dardurch die
 ewige Glori verdienen / Amen.

7.

Zu der Epistel.

WAS der Priester an dem Altar leset /
 ist dein göttliches Wort O HERR /
 es seynd lauter Oraculeen und ewige
 Wahrheit / die du gesprochen hast durch
 deine Propheten / durch deine Apostelen /
 ich verlange dieselbe zu hören mit der
 Unterthänigkeit / die man deinem Wort
 schuldig ist. Was mich anjeho reuet /
 ist / daß mein Leben bishero so wenig
 gleich

gleichförmig ist jenen heiligen Unterwei-
sungen/ welche uns diese unvergleichliche
Männer in deinem Rahmen geben. Ich
hätte ich O HErr gegen dich ein solches
Herz/wie sie gehabt haben/ich wolt gern
nach dir ein so eiffriges Verlangen tra-
gen / als wie die H. Patriarchen ; dich
erkennen und ehren wie die Propheten ;
mich eing - und allein an dich kleben wie
die Apostelen.

8.

Bey dem Evangelio.

GOTT / es seynd nit mehr die Pro-
pheten/ oder die Apostelen/ welche
mich unterweisen in denen allen Christen
ansehenden Obligenheiten / jetzt ist es
dein einziger Sohn / es ist sein Wort /
was ich hören werde. Es ist sein Evan-
gelium / welches die Engel bewunderet/
die Teuffel erschrecket / die auch verbitte-
rte Sünder bekehret. Ich stehe auff
O GOTT/ dem ganzen Himmel und Er-
den öffentlich zu erkennen zu geben / daß
ich auff dem Weeg will wandern / den
dein Wort mir gezeiget. Dieses wird
hinfüran mein Licht seyn / mein Sta-
del/

del/

chel / nach welcher ich meine Tritt rich-
ten werde. Ich weiß / daß ich ein Christ
bin / und nur darumb / daß ich nach dem
Evangelio lebe. Loquere Domine, quia
audit servus tuus. Rede dan O HERR
mit mir / dan ich will dich anhören mit
der Unterthänigkeit eines Dieners / wel-
cher nichts anders sucht / als den Willen
seines Herren zu erkennen / und zu voll-
ziehen.

9.

Bey dem Credo.

Gott es / mein Gott / deiner unende-
lich:n Barmherzigkeit gedanckt /
ich hab die Ehr in der Zahl deiner Glau-
bigen zu seyn. Ich versuche die Hals-
starrigkeit und Blindheit der Keger / und
aller Gottlosen / ich rühme mich und ge-
be mich öffentlich auß / daß ich keinen an-
deren Glauben habe als deiner H. Kir-
chen / und ich werde allzeit für sie eine
gänckliche Unterthänigkeit haben. Ich
entdecke (wie die Kirch entdeckt) in der
Welt so schöne Ordnung / Gleichheit /
W:isheit / Proportion, daß ich überwie-
wiesen bin / es könn: diese Welt nichts
anders seyn / als das W:erk eines Gottes /
der

der unendlich mächtig / unendlich weiß /
unendlich freigebig ist.

Du einziger Sohn des ewigen Vaters / in allem bist du deinem Ursprung gleich / du bist ein wahrer Gott / wie er / du bist das unerschaffene Wort / durch welches ist alles erschaffen und gemacht worden. Ich bitte dich an / als den Erlöser der Welt / uns von der Hölle zu befreien : uns ein glückselige Ewigkeit zu wegen zubringen / hast du dich nit gescheuet dich mit unserem Fleisch zu bekleiden. Du hast unter uns für uns gelebt / du bist für uns an dem Stammen des Creuz gestorben / du wirst einstens umb uns zu richten das zweytemahl auff die Welt kommen / mit der höchsten Macht / mit erschrockender Majestät und Herrlichkeit.

Du H. Geist / Gott wie der Vater / und der Sohn / der du von beyden ausgehest / du bist der Ursprung des Lebens / Urheber der Heiligmachung der Menschen / dir müssen sie alle ihre Tugenten und Verdiensten zuschreiben. Man würde in denen Menschen nit so viel Reiniqkeit finden / nit so viel Gedult / nit so viel Abtödung / nit so viel Herrschafftigkeit /
wan

wan du sie nit darzu antreibest. Die
Kirch/ welche nur ein ist / welche heilig /
welche Catholisch und Apostolisch / ist die
ne würdige Braut worden durch den
Tauf / so ein h. Brunn-Quell ist / in wel-
chem alle begangene Sünden abgewa-
schen werden / sie ist von dir gestaltet / un-
terstiege sie mit so häufigen Gnaden / daß
unser reines und außerbäuliches Leben
verursache / daß wir eine glerwürdtige
Auferstehung und ewiges Leben verdie-
nen mögen.

10.

Bey dem Offertorio oder Aufopferung.

F. Was und was ist die Opfferung?
A. 1. Auf das erste antwor-
te ich / daß die Opff:rung oder Offerto-
rium geschehe / wan der Priester nach
dem Credo biswilen auch nach dem
Evangelio den Kelch abdecket / die Paten
oder vergültes Tellerlein worauff die
Hosti/ welche noch ein weiß Brod ist / mit
beiden Händen haltet / und Gott auff-
opferet / damit das aufgeopfferte Brod
in den wahren lebendigen Leib Jesu
Christi

Ehrsti solle verwandelt werden. Nach dem er den Wein in den Kelch eingeschenkt/ nimbt er denselben/ und offeret ihn mit beyden Händen Gott auff.

A. 2. Was aber die Opffnung seye / sage ich/ daß es ein auß den fürnehmsten Theil der Mess seye. Man kan auch billigh sagen / daß die Ursach/ warum kein Andacht bey dem H. Mess-Opffer. seye/ ja wohl auch eine schlechte Frucht schöpffe/ nicht die schlechteste seye/ alldieweil man nit genugsamb auffmercket und bedenckt / was doch diese Opfferung oder Offertorium seye. Allhier muß man einen Act des Glaubens üben / daß nemlich dieses aufgeopfferte Brod und Wein / nachdem der Priester die heilige Wort darüber ausgesprochen/ durch die Krafft Jesu Ehrsti in den wahren Leib Jesu Ehrsti verändert werde / alsdann mache die Meynung / wie es in folgenden Gebett verzeichnet ist/ und vereinige deine Meynung mit dem Priester / wie eben diese Meynung von der Catholischen Kirchen gelehret wird.

Anjeho/ mein Gott/ haben wir deine Hülff mehr vonnöthen als jemabl / gebe dem Priester und uns die Auffmercksamkeit/

feitt / welche das heiligste auß allen Ge-
 heimnissen verdienet. Mit was für
 Ehrbietung und Schröcken sollen wir
 O Gott! dir die größte Ehr/ so man dir
 kan anthuen / erweisen. Diese Ehr ist
 so groß/ daß man sie weder denen himm-
 lischen Geisteren/ so deinen Thron umb-
 geben / noch denen Heiligen / so deine
 Glori genieffen/ erweisen darff. Sie ge-
 bühret einzig und allein der höchsten
 Majestät des Schöpfers. Der Glaub
 der Kirchen lehret mich zwar / daß man
 dir könne und müsse dieses erschrockliche
 Geheimnuß auffopfern in der Kirchen
 und Capell / so zu deiner Ehr aweihet /
 und zur Gedächtnuß deiner Martyrer /
 und ander deiner H. Freund / welche in
 dem Himmel wohnen : aber zugleich
 mahnet mich die Kirch / daß es ein gott-
 loses und verfluchtes Opffer wäre / wan
 man dieses Opffer nit dir allein / sonde-
 ren auch anderen auffopfern würde.

So unwürdig dan/ als ich bin vor dir
 zu erscheinen. O unendlich heiliger
 Vater / allmächtig und ewiger Gott /
 so erlöbne ich mich doch dir diese Hosti
 auffzuopfern / durch die Händ deines
 Sohns Jesu Christi / zur Auflösung
 deren

deren von mir unzählbaren begangenen Sünden. Ich opffere es auch für alle diejenige / welche mit mir diesem Wunder vollen Opffer beywohnen / und insgemein für die Lebendige und Todte. Lasse deiner göttlicher Majestät gefallen / daß diese Aufopfferung zu unserer Heiligmachung diene / daß sie unsere Seeligkeit befürdere / Amen.

Das Ziehl und End / O HERR! so ich mir vornehm / da ich dir dieses Brod und Wein opffere / ist / damit es verwandelt werde in den Leib und Blut Jesu Christi deines Sohns / der sich noch würdiget auff diesem Altar für mich aufzuopffern. Erstlich daß ich erkenne und bestehe / daß du ein absoluter und höchster HERR seyest über mein Haab und Gut / über meine Gesundheit / meine Ehr und Reputation , über meine Freyheit / über mein Ruh / über mein Leben / über die mir bevorstehende Ewigkeit. Nichts und schlichte mit mir O GOTT / und mit allem / was mir angehört / wie es dir beliebt. Wan Jesus für deine Glori aufgeopfferet wird / so ist billig / daß alles das übrige dir aufgeopfferet werde.
2. weiln ich weiß / daß meine Sünden
also

also schwer und vielfältig seynd / daß es mir nit möglich ist / auch die mindeste auß mir selbst / wan ich schon ganze Bäch der Thränen / oder auch all mein Blut bis zu dem letzten Tropffen vergiessen solte / abzuwaschen / so opffere ich dir / mein Gott / dieses unbesleckte Lamb / welches allein die Sünd der Welt hinnehmen kan. Ich bitte dich / daß die Aufopfferung seines Leibs und Bluts deinen Zorn stille / und mich mit dir versöhne. 3. Ich weiß auch / daß ich dir unendlich verbunden bin / du hast mich auß einem nichts heraus gezogen / du erhaltest von langen Jahren her mein Leben / dessen ich mich unwürdig gemacht durch dessen sündhaften Mißbrauch. Wie lang ist es / O gerechter Gott / daß ich verdienet habe in die Höll gesturzt zu werden / und ich bin noch auß der Welt / und zwar mit völliger Hoffnung / daß ich noch demahlen einstens mit dir in dem Himmel ewig leben werde. Du hast mit größter Gedult auß meine Bekehrung gewartet / du hast alles angewandt mein verhartes und rebellisches Herz zu gewinnen. Von dir hab ich alles / was ich hab / alles was ich bin. Von dir erwarte ich alles / was ich

ich

ich hoffen kan. Wie ist es möglich / O
 HErr / daß ich alle diese Guthaten ver-
 gelten kan? wie kan ich mich danckbahr
 einstellen für so viel empfangene Gna-
 den. Ach mein Gott / ich will nit ster-
 ben in dieser Undanckbarkeit / und ich
 hab nichts in mir / welches würdig seye
 dir auffgeopfferet zu werden. Siehe
 dan / ich biete dir dar ein Schlacht-
 Opffer / so eines unschätzbaren Werth
 ist / den Leib und Blut deines Sohns.
 Ich bin bereit mich mit ihm zum
 Schlacht-Opffer darzubieten. Ich bin
 bereit dir mit ihm alles / was ich in der
 Welt zum liebsten hab / aufzuopfferen.
 Endlich opffere ich dir auff / allerliebster
 Gott / dieses hochwürdigste Opffer / da-
 mit ich von deiner unendlichen Güte für
 mich / für meine Oberen / Befreundten/
 Gutthäteren / Feinden erhalte jene kost-
 bare himmlische Gnaden / welche einem
 Sünder nit anders können verliehen
 werden / als in Ansehung der Verdien-
 sten dessen / der in der heiligen Schrift
 eigentlich der Gerechte benambsset wird.
 Diese Gnaden / O HErr / so ich begehre /
 seynd eine aufrichtige und beständige
 Buß / die Saab des Gebetts / die Über-
 windung

D

windung

Windung unserer Passionen/ sonderbare
 aber jener Anmühtung/ welche die kräftigste
 ist mich ins Verderben zu bringen.
 Ich bitte umb die endliche Verharlichkeit /
 und die darauff gehörige Belohnung. Ich bitte
 auch umb N. N. siehe nit an liebster Gott die
 Unwürdigkeit dessen/ der so viel Gutthaten von
 dir begehret/sonderen siehe nur an dasjenige/
 so ich die Ehr hab dir aufzuopffern/ welches
 unendlich mehr werth ist als alles/ was ich
 von dir begehre.

Mit zerknirschem und gedemühtigtem
 Herzen opffere ich dir das Opffer meines
 Heyls/ so hab ich dan Hoffnung/ daß du
 dieses Opffer nit verschmähen wirst. Also
 voll des Vertrauens / bitte ich dich untertänigst /
 O du Urheber aller Heiligkeit / allmächtiger
 ewiger Gott/ uns mit deiner Gegenwart zu
 ehren und zu benedeyen jenes Opffer / so
 gewidmet ist zu Beehrung deines heiligen
 Namens. Wan meine durch die Sünd besudlete
 Hand nit würdig seynd dir ein unendlich
 heiliges Opffer zu opffern / so wasche sie
 ab/ O Gott! reinige sie alsobald ; siehe
 nur an die reineste Hand Jesu Christi
 deines Sohns / der sich

Des H. Stanislai Koska. 315

sich selbst für mich auffgeopfferet. Lavabo inter innocentes manus meas, & circumdabo altare tuum Domine, &c. Heiligste Dreyfaltigkeit / ich opffere dir dieses Opffer durch IESum Christum / zur Gedächtnuß seines Leydens / seiner Auferstehung / seiner Aufahrt. Es geschicht auch zu beehren die heilige Jungfrau Maria seine Mutter / seinen Vorläuffer den heiligen Joannem den Täufer / seine Apostelen Petrum und Paulum, und alle andere Heilige. Verschaffe O Gott / daß dieses Opffer ihnen die Ehr/die sie verdienen / zu wegen bringe / und uns die Gnad des Heyls / die wir begehren. Verschaffe / daß diese Freund Gottes / die wir anruffen auff der Welt / sich würdigen in dem Himmel für uns zu sprechen / Amen.

Orate Fratres, &c. Mein Gott / ich bitte dich / daß dieses Opffer diene zur Ausbreitung deines Nahmens / daß es dienlich seye zu meiner eigenen Heilmachung / daß es den Segen und Benediction über deine heilige Kirch ziehe / Amen.

D. 2.

II. Bey

Bey der Präfation.

Gehbe / mein Seel / das ist sekund
 der Augenblick / an welchem der
 König der Engelen und der Menschen
 von dem Himmel auff diesen Altar ab-
 steigen wird. Nichts was irdisch soll
 mein Gemüth beunruhigen. Mein
 Herz muß mehr im Himmel seyn als
 auff Erden. Alle meine Gedanken
 müssen sich über sich heben / wie groß ist
 meine Schuldigkeit / daß ich dich lobe /
 dich überall und zu allen Zeiten bene-
 deye / O Gott mein Herz / der du unend-
 lich heilig / ewiger Vatter / mächtiger
 Schöpffer bist. Nichts ist billiger / nichts
 nützlicher für uns / als daß wir uns mit
 Christo vereintzen dich stet anzubetten /
 durch ihn erstatten alle himmlische Ges-
 ster deiner höchsten Majestät ihre unter-
 thänigste Huldigung / durch ihn versam-
 len sich die himmlische Kräfte und Lu-
 genten dich zu ehren / welche ab deiner
 unermessenen Glori erstaunen. Erlaus-
 de O Herz / daß wir arme Sünder un-
 ser schlechtes Lob vereinigen mit diesen
 ver-

vernünftigen Geisteren. Laß uns alle zusammen halten/und mit größter Freud und Bewunderung sagen : Er ist heilig / er ist unendlich heilig / er allein ist warhafftig heilig/ er ist unser H. Er/ unser Gott / die ganze Welt ist mit seiner Glori angefüllt. Es sollen ihn die Heilige in dem Himmel loben / da wir entzwischen auff Erden den jenigen anbeten / der von dem Himmel im Nahmen des H. Erren absteigen wird.

So ist es dan durch deinen Nahmen und durch die Verdiensten Jesu Christi deines Sohns unseren Herren/ welcher / ohne daß er den Himmel verlasse/ würdlich und wesentlich auff dem Altar seyn wird. Daß wir dich demüthig bitten / Du endlich barmherziger Vater / dieses reine und unbest. Ete Opffer genehm zu halten/ damit du gnädigst wollest deine heilige und Catholische Kirch besitzen/ in der ganser Welt den Frieden erhalten/und alle seine Glieder mit dem Band der Lieb und Einigkeit verbinden. Wir bitten dich / daß der Pabst / so daß sichtbare Haupt der Kirchen ist / mit dem Geist Christi / dessen Statthalter er ist/ erfüllt werde : daß unser Bischoff uns

allzeit durch seinen Eifer und durch die Heiligkeit seines Lebens einen reinen Glauben / eine zarte Andacht / eine gründliche und beständige Tugend einfließe : daß unser Lands - Fürst mit deiner Weisheit erfüllet / mit deiner Gerechtigkeit umgeben / in seinen Rändern die Ordnung / die Billig - und Gerechtigkeit und den Frieden behaube / alle Uergernuß verhindere und abschaffe. Ich bitte O Herz / daß alle / die in der ganzen Welt sich öffentlich und aufrichtig für die wahre Catholische und Apostolische Religion declariren und bekehren / auch derselben heilige Grund - Regulen beständig nachfolgen und halten / sich weder von dem Irthumb verführen / noch von den Sünden betriegen lassen. Wir empfehlen dir / O Herz / all diejenige / für welche die Gerechtigkeit / die Dankbarkeit und die Lieb uns sonderbahr zu betten anmahnet. NB. NB. NB.

Wir bitten dich auch für alle diejenige / so bey diesem Opffer gegenwärtig seynd / damit sie dasselbe durch ihre Aufmerksamkeit nit entehren / sondern sich bemühen durch ihren Glauben dich zu beehren / und uns durch ihre Andacht aufzu-

auffzubauen. Für diese alle / großer Gott / opfferen wir oder vielmehr sie opfferen mit uns dir das Opffer des Lobes / damit sie die Hoffnung / die sie haben / ihres Heyls sicher machen / damit sie durch dich erlangen / daß sie befreuet werden von allen Verdriesslichkeiten und Zufall. Durch diese Huldigung erkennen sie dich für ihren ewigen / lebendigen und wahren Gott.

Hätte ich nur in diesem Augenblick / liebster Gott / so viel Eifer / als die heilige Patriarchen gehabt haben / da sie mit hitzigsten Begierden von dir dem Heyland / welchen du der Welt versprochen hattest / begehrten. Könnte ich nur sagen mit eben so inbrünstigem Herzen / als sie / daß sich der Himmel eröffne / und den Gerechten auff die Erden herab lasse / auff daß die Sünder den Trost haben ihren Erlöser zu sehen : Komme O HErr ! komme liebster Heyland der Welt / komme das Geheimnuß zu vollbringen / welches gleich ein kurzer Begriff ist aller deiner Wunderwerken / komme und würcke ein Verwandelung / welche wunderbarer ist als die Erschaffung der ganzen Welt. Wie du ein

andersmahl das Wasser in Wein ver-
 wandlet / also komme und verwandele
 das Brod in dein Leib / den Wein in dein
 Blut. Nichts falt deiner Allmacht schwer
 vor. Rede nur / und spreche ein Wort /
 so wird das größte auß allen Miraculen
 geschehen. Ich zweiffle gar nit / daß die-
 ses Wunder geschehen werde zu deines
 Glori / zu Ruh der streitenden und lei-
 denden Kirchen : aber O HERR ! thue
 noch ein andere Verwandlung darzu /
 verwandele einen lauen / trägen / untreu-
 en / unbeständigen Christen / als wis ich
 bin / in einen eiffrigen zu deinem Dienst /
 einen steiffen und in dem Guten unbe-
 weglichen Christen. Verschaffe / daß
 dieser Leib der Sünd / so in mir schon so
 lange Zeit herrschet / zernicht werde / wie
 das Brod und Wein / daß der himmli-
 sche Mensch in mir hervorgebracht wer-
 de durch die Kraft des H. Geistes /
 welcher ihn gestaltet hat in den Schoos
 einer Jungfrau / welcher ihn noch
 jetzt auff diesem Altar wird
 hervorbringen.

Hey der Wandelung des Brods in den Leib Christi.

Ahier ist das Lamb Gottes / alhier ist die Anbettungs würdige Hosti / durch welche alle Sünden der Welt außgelöscht werden. Ach mein Gott und mein H^{er} / du opferest dich noch einmal für mein Heyl. O Lieb! O Güte! O Gott der Barmherzigkeit / wie hab ich dich beleidigen können? hätte ich nur eine Gelegenheit mich dir zu Lieb / und alles / was ich hab / auffzuopfern. O salutaris Hostia, quæ Cæli pandis ostia, bella premunt hostilia, da robur, fer auxilium.

Hey der Wandelung des Weins in das Blut Christi.

Da siehe mein Seel / das ist das Anbettungs würdige Blut / so für meine Sünden vergossen. Großer Gott! ich opfere es dir deinen Zorn zu stillen / ich wolte / daß ich mit Vergießung meines Bluts die von mir deiner Majestät angethane Unbild ersetzen könnte. Vergieße sie / mein liebster Gott / stärke mich in dem Firsatz / den ich jetzt mache / **Das**
D 5
Leben

Leben ebender zu verlierē/ais deine gnad.
 Wie ist es möglich/ mein liebster JEsu/
 daß ich noch einmahl einwilligen sol-
 le dich zu beleidigen? wie könnte ich mir
 einfallen lassen eine so abentheurische
 Verrätheren zu begehen? die Gnaden/
 so ich von dir empfangen / seynd ohne
 Zahl/ deinem heiligen Blut/deinem Todt
 schreibe ich zu / daß ich noch lebe / ohne
 dich hätten mich meine Sünden schon
 vor viel Jahren umb das Leben gebracht.
 Du hast in dem Himmel für mich / O
 JEsu! in:in liebster Heyland / bey dei-
 nem Vatter umb Gnad angehalten/
 dein Blut ebender als das Blut Abels
 hat deinen ewigen Vatter gestilt / noch
 auff diesem Altar eben jetzt wendest du
 ab / als ein dem Vatter unendlich ange-
 nehmes Dpffer / jenen Donner:teil der
 göttlichen Rach / der mich schon längst
 hätte erschlagen sollen. Dieses dein Dpf-
 fer/ so unendlich heiliger als des Abra-
 hams / und Melchisedechs ist / der Ur-
 sprung aller Gnaden/ die ich vom H:imel
 erhalte. Nach so viel Gutthaten die min-
 deste Dankbahrkeit/ die ich dir erweisen
 kan/ soll ja seyn/ daß ich dich nit mehr be-
 leydige. Dieses/ O Herr / verspriche ich
 dir/

dir/ mein größte Sorg wird heut seyn/ als
 les zu meiden/ was mir ein Gelegenheit
 zum Fall seyn könnte. Sollte es aber ge-
 schehen/ daß sich eine solche Gelegenheit
 wider meinen Willen ereignen würde/ so
 will ich mich mit dem Gebett bewaffnen.
 Ich werde mich erinnern dieses heilige-
 sten Geheimniß/ dem ich henzuwohnen
 die Ehr habe. Ich will gedencken/ daß dei-
 ne reineste Augen stäts auff mich geschla-
 gen seynd. Ich hoffe/ mein Gott/ daß dies-
 ser mein Fürsah/ so von deiner Gnad her-
 rühret/ und auff nichts anders gestieffet
 ist/ als auff deinen Schutz/ mich von allen
 Sünden befreyen wird.

13.

Bey dem Memento, oder Gedächtnuß
 Ich bitte dich/ O Gott! dich zu er-
 barmen über die jenige/ welche zwar
 das Glück gehabt haben in deiner Gnad
 zu sterben/ noch aber in der Pein sitzen/
 und schweizen/ sonderbahr meine Unver-
 wandte/ meine Freund/ meine Gutthäter.
 Ziehe sie/ O Herr/ auß der betrübtten/
 und finsternen Gefängniß/ allwo sie hart
 sitzen sich zu reinigen/ umb deiner Gerech-
 tigkeit genug zu thun. Lasse sie ein durch
 deine Barmherzigkeit in das Orth der

D 6

Er-

Erquickung/ des Lichts/ und des Friedens. Gleich wie in Auftheilung deiner Gnaden / du kein Licht hast auff unsere Verdienst/sondern auff deine Liebe/welche allezeit bereit ist zu verzeihen. Also erbarme dich über uns/ wiewohl wir die größte Sünder seynd/ und ungeacht unserer verübten Sünden / laß uns eingehen in die Gesellschaft der heiligen Aposteln/ und Martyrer/ damit wir mit ihnen dich ehren/und in Ewigkeit benedeyren können/ durch Jesum Christum/und in Christo Jesu in der Ewigkeit des heiligen Geists/ Amen.

14.

Bey dem Pater noster.

Höre an/ O Herr! das demüthige Anstehen eines verlobnen Sohns/ welcher daher kombt sich zu deinen Füßen zu werffen. Ich erkühne mich / doch auß Befehlh deines Sohns / dich einen Vatter zu nennen/ geheiliget werde in alle Ewigkeit und an allen Orten deiner Nahm:/ den ich so oft mit meinen Sünden entehret habe. Zukomme uns dein Reich/ dein Will / deme ich mich so oft widersaget/ geschähe auff Erden/ wie im Himmel. Gibe uns täglich unsere Noth/

tuefft/

turfft / sonderbahr aber das Brod der
Zäher / und die Zerknirschung / die einem
Sünder so notwendig. Vergibe uns
unsere Schulden / als wir vergeben un-
seren Schuldigern / und dieses thue ich
sezt von Herzen. Bewahre uns von dem
Widerfall in die Sünd / und entferne
von uns die Ansechtungen / und gefährli-
che Gelegenheit. Erlöse uns von dem
Ubel / welches allein zu fürchten / will sa-
gen von dem Verlust deiner Gnad / und
Glory / von den Anstößen des bösen
Feinds / welche mir einen solchen Verlust
könten verursachen / Amen.

rs.

Bey dem Agnus Dei.

Du Lamb Gottes / der für mich bist
geschlachtet worden / erbarme dich
meiner. Anbettungs würdiges Opfer
meines Heyls / mache mich seelig. Göttli-
cher Mittler / durch dich allein kan ich
wieder in Gnaden auffgenommen / und
darin erhalten werden / gibe mir den
Frieden / den du auff die Welt hast ge-
bracht. Wie angenehm würde es seyn /
O mein Gott / wan ich unter diesen
glückseligen Christen wärn / welche ein
reines Gewissen / ein heiliges Leben / ein

D 7.

zarte

zarte Andacht zulasset täglich bey deinem heiligen Tisch ihre Seelen abzuspüren. Wie nützlich wäre es mir / wan ich dich in meinem Herzen jetzt besitzen / dir meine unterthänigste Huldigung abstatten / meine Armseligkeiten / und meine Nothdurfft klagen / und vortragen könnte. Wie glückselig wäre ich / wan ich in aller Untertänigkeit jene Wort des Lebens / und des Heyls / welches von keinem anderen mögen herkommen / als von dir / anhören könnte! Aber / mein Gott / das Brod der Kinder muß nit vor die Hund geworffen werden : und was bin ich in deinem Hauß / als ein todter / und fauler Hund? Was ist meine Seel / als ein Hauffen der Wunden / und Fäule / vielleicht in abscheuliches Maß / welches ein erschröcklichen Bestand von sich gibt? Weil ich dan gang unwürdig bin / mein Gott / daß du dich mir schencken sollest / weil ich es ohne Vermessenheit nit verlangen kan / so bitte ich dich demütiglich / gib mir zum wenigsten ein Wort des Trosts / eine heilsame und kräftige Unterweisung / was ich eigentlich thun solle. Domine, quid me vis facere? was ich meiden solle / damit ich von meinen
inner

innerlichen Wunden geheilet werde.
 Wan du billig mich beraubest deines
 Leibs/ beseele mich zum wenigsten mit dei-
 nem Geist; in Abgang des heiligen Sa-
 craments/ verleyhe mir einen Theil der
 Gnaden/ die es in mir gewürcket hätte /
 wan meine stäte Fehler mich nit unwür-
 dig gemacht hätten/ dasselbe würcklich zu
 empfangen. Verschaffe/ daß diese Gnad
 jene Verhindernussen auffhebe / welche
 mich von diesem Glück abhalten / und
 verursachen/ daß ich nit so oft commu-
 niciere/ als ich es wünschte. Lasse deiner
 göttlichen Güte gefallen/ daß ich befrehet
 werde von meinen Sünden/ von meinen
 unordentlichen Anmüthungen/ von den
 bösen Gewonheiten / damit ich alsdan
 durch den öfteren Gebrauch dieser gött-
 lichen Speiß/ mich in dich verwandele /
 durch dich / und für dich allein lebe.
 Amen.

16

Nach der Communion.

Was solst du nit von mir erwarten /
 mein Gott! nach dieser Gnad /
 die ich jetzt empfangen hab! Was für
 Dienstbarkeit bin ich nit schuldig dir ab-
 zulegen / zur Dancksagung der hohen
 Gnad

Gnab / die du mir gethan hast bey die-
 sem hochansehnlichen Opffer zu woh-
 nen / und vorgezogen zu werden so vielen
 anderen Christen / so dieser Gnab be-
 raubt werden / wiewohl viel würdiger
 als ich / was kan ich aber thun / daß diese
 Gnab in etwas ersetzen könne? Zum we-
 nigsten / mein Gott / ich will deinem
 Gesäß treu seyn / und nehme mir für
 ehender alles zu verlihren / als mich in
 Gefahr zu setzen / dasselbe durch einen
 freiwilligen Fehler zu übertretten / mei-
 ne Augen / denen vergönnt worden / dich
 unter den heiligen Gestalten Verborge-
 nen zu sehen / werden sich enthalten von
 Anschauung derjenigen Sachen / welche
 fähig seynd / meine innerliche Ruhe zu
 zerstöhren / oder die Reinigkeit meiner
 Seel zu besudelen. Meine Ohren / die
 dein göttliches Wort angehört / werden
 verstopfft seyn zu allem schädlichen / ja
 unnützem Gespräch / meine Zung / wel-
 che die Ehr gehabt dein Lob zu sprechen /
 wird nit entunehret werden durch welt-
 liche Unterhaltungen / so den Christen
 nit anständig seynd. Mein Herz und
 mein Leib durch dieses Anbettungs wür-
 dige Geheimnuß gereinigt werden /
 mit

mit Unwill die mindeste Sünd meiden /
sonderbare aber dieselbe / zu welcher
meine natürliche Neigung / meine ange-
nommene Gewonheit mich ziehen. Wie
du für mein Heyl bist ein Schlacht-
Opffer worden / also begehre ich mich als
le Augenblick dieses Tags zu deiner Ehr
auffzuopfern. Ich bin dein Schlacht-
Opffer / O Gott / verschöne mir nit/
zerichte mich / wan es zu deiner Glory
gereicht. Ich bin ganz dein. Es ist
billig / daß ich für nichts anderst lebe und
sterbe / als für dich / damit ich unbeweg-
lich in diesem meinem Vorsatz verbleibe.
Gibe mir durch die Hand des Priesters
deinen göttlichen Segen / erfülle mich
mit deinem Geist / der mich anfrische / un-
terstütze mich / regiere mich / bis zu dem
letztem Athem meines Lebens in deiner
Gnad erhalte.

17.

Hey dem letzten Evangelio.

Du ewiges Wort / einziger Sohn / ei-
ne Wesenheit mit dem Vater /
gleich wie alles durch dich erschaffen / so
ist alles durch dich ernewert worden. Du
bist das wahre Licht / ohne welches man
sich nit auß der Finsternuß der Unwis-
sen-

senheit und des Irthumbß ziehen kan.
 Du bist vom Himmel herab gestiegen /
 uns jenen Weg zu zeigen / den wir wand-
 deren sollen. Lasse nit zu / daß ich jenen
 Armseeligen gleich seye / welche / obschon
 sie dir von vielen unwiederrufflichen Ue-
 sachen wegen zugehörten / dich dennoch
 nit für ihren Messiam und Heyland ha-
 ben erkennen wollen. Diese blinde Men-
 schen hätten durch deine Mittelung Kin-
 der Gottes werden können / und sie ha-
 ben lieber wollen Sclaven des Satans
 bleiben. Ich verfluche ihre Undankbar-
 und Halkstarrigkeit.

Du Fleisch-gewordenes Wort / ich
 bette dich an mit der tieffesten Ehrerbie-
 tigkeit / so mir möglich. Ich setze alle
 Hoffnung meines Heyls zu dir all-in /
 und weil ich die Ehr hab dein zu seyn /
 so will ich leben / als wie es denen Dein-
 gen zuständig. Ich will alle meine Mei-
 nungen / alle meine B-gierden / alle mei-
 ne Werck nach der Richtschnur deiner
 Exempeln und Worten richten O Gott!
 gib mir deine Gnad darzu / Amen.

I V.

Von der Anbettung des hochs
heiligen Sacraments.

S. Was in Nachmittags zu thun?
A. Wan du den Sontag
recht und Ehrlich feyren wilt / so ist
es nit zu viel / wan du der Vesper / oder
der Litaney / oder dem Rosenkrantz /
wo dieses öffentlich gebettt wird / be-
wohnest. Was aber die Anbettung des
hochheiligsten Sacraments anbetrifft /
soll es seinen Fortgang haben / ja du
sollst dir fürnehmen alle Tag deines Leo-
bens dieselbe fortzusetzen. In dem
Donnerstag wirst du die Weiß / diese An-
dacht vorzunehmen / ansehen.

V.

Von dem Nacht = Gebett /
und Erforschung des Gewissens.

Erwöble eine / oder die andere in dies-
ser Andacht vorgeschriebene Weiß.

Der

Der Non = oder
Neunte Tag
Der Neun = Tägigen An-
dacht zu dem Heiligen
STANISLAO KOSKA,
Der Gesellschaft JESU.

I.

Von dem Morgen-Gebete.
Wie an dem ersten Tag.

II.

Betrachtung.

Über den Todt des heiligen
Stanislai

1. Sein Todt ist eifrig gewünscht wor-
den. 2. Er war sanft. 3. Er ist glor-
würdig gemacht worden.

1. Punct. **M**An sieht täglich die herbe-
haffte Helden und Sol-
daten bey Annahung des Todts erleis-
Wes:

chen/ die Sünder fürchten denselben/ all-
 diemeilen sie nichts anders / als Straff
 zu gewarten haben : Ein Reicher Geitz-
 hals fliehet ihn/ weiln der selbe ihn von
 allen Sachen berauben will. Der Wol-
 lustige schreyet von weitem (wan man
 nur von dem Todt redet) das die Ges-
 dächtnuß des Todts bitter seye für einen/
 der in Wollusten sein Leben zubringet.
 Solt es aber geschehen / das die j: niae/
 so mit Trübsall beladen/ den Todt wün-
 schen/ und ruffen/ so widerrufft das Herz
 in geheimb / was die Zung begehret.
 Nichts ist auff d: r Erden / das uns die
 Forcht des Todts benehmen kan/ als die
 Fromm- und Heiligkeit / diese fließt uns
 eine solche Zuversicht ein / das wir dem
 Todt die Spitz bieten dörfen. Sie allein
 findet gründliche Ursach den Todt zu
 wünschen und zu begehren. Der H. Sta-
 nislaus Koska hatte schon einmal den Todt
 in der nähe gesehe/ und zwar ohn Schen/
 von der Zeit an hat er denselben niemahl
 gefürchtet. Was konte ihm der Todt
 ubels zufügen / er hat sein Leben in der
 Unschuld/ und größtem Eiffer zugebracht/
 er liebte nichts auff dieser Welt/ als Gott
 des Himmels; im Himmel allein liebet
 man

man vollkommenlich Gott / also gien-
gen seine Wunsch und Begierden einzig
und allein dahin. Niemahl hat er eifri-
ger nach dem himmlischen Vaterland
geseuffzet / als nachdem er in den Dr-
dens=Stand eingetreten ware. Diese
groß: Entbundenheit / die er von der
Welt hatte / brachte ihm in die Gedäch-
nuß den Begriff seiner Freyheit / und Ab-
schaffung von denen irdischen Sachen /
deren die Kinder Gottes in dem Himmel
genossen. Er seuffzete nach nichts an-
ders / als nach dieser / man hörte ihn von
nichts anders reden / als von dem Him-
mel / er hatte daselbsten etliche gute
Freund und Patronen / welche er auff
eine sonderbare Weiß verehrte. Was
begehrte er von ihnen ? mit ihnen bald
vereiniget zu seyn / das ist / zu sterben.
Dieses erwartete er von seiner guten
Mutter / so zugleich die Mutter Gottes
ist : das begehrte er täglich von ihr / als
eine sonderbare Gnad / als ein Zeichen
ihrer gegen ihm zarten Liebe ; die min-
deste Empfindung einer Unpäßlichkeit
machte ihm Hoffnung / daß er die Gnad /
und welche er so eifrig angehalten / er-
halten habe. Kaum ware er erträn-
ket /

Get / so versicheret er seinen Freunden mit größter Freud / daß seine Bitt erhört worden / daß Maria Will seye / er solle bey ihr annahendes Fest in dem Himmel seyn. Warumb fürchten wir also den Todt / auch alsdan / wan wir des Leben v. rdrüssig seynd? das ist die Ursach / daß wir als untreue Knecht uns nit trauen eine Rechenschafft zu geben / welche unserer Treu / unserem gemachten Fürsatz ein Ehr machen könte? daß wir weder in unserer Unschuld / noch in der Ehrlichen Buß etwas finden / das die Unastigkeit unseres Herzens besänfftigen könte.

2. Punct. **W**An man den Todt nit vernßlich / und außsrichtig wünschet / alsdan geschicht es / daß / wan der Todt im Anzug / und in der Nähe ist / man sich also starck entsetzet / und verliehret. Wan die Annäherung des Todts in dem Stanislaos ein Veränderung mercket / so siehet man in ihme gewisse Zeichen einer wahren Freud / so von dem annahenden Todt verursacht worden. Was vergangen ist / macht ihme keine Unengstigkeit / keine Verwirrung: Er hat nit lang gelebt / er hat auff der Welt / als
wie

wie ein Engel gelebt / die Welt hat seine
 Unschuld in dem mindesten nit ange-
 griffen / alle Augenblick seines Lebens
 seynd Gott gewidmet gewesen. Was
 das Künfftige anbelanget / sieht er nichts
 anders vor / als hundertfältige Beloh-
 nung / die Gott seiner gebathen Tugend
 vorbereitet. Was gegenwärtig ist / lasset
 ihn genieffen einer der größten Beloh-
 nungen / so der Heiligkeit in diesem Leben
 angehörig / das ist / der Süßigkeit / und
 der Ruhe eines heiligen und kostbaren
 Todts vor den Augen Gottes. Dieses
 unschuldige Schlacht-Opffer wird viel-
 weniger von der Krankheit / als von der
 göttlichen Liebe verzehret. Wan man sich
 nur in etwas zu ihm nahete / so verspüh-
 te man in den Augen / in dem Mund
 des Sterbenden die Funcken dieses vor-
 gebenden göttlichen Feurs. Es ist wohl
 nit vonnöthen / daß man ihn mahnet an
 Gott zu gedencken. Ach! wie könnte er
 jetzt an etwan anders denken / man darff
 schier nie mit ihm von Gott reden / auß
 Furcht / man möchte ihm das noch übrige
 Leben abfürgen. Das Vertrauen zu
 der Mutter Gottes braucht keine Anfrö-
 schung / das Herz ware voll / er konte
 kaum

kaum erwarten seinen Augenblick / an welchem er sich in die Armben einer von ihm zart geliebten Mutter werffen könnte. Er halt in der Hand den Rosenkranz dieser Himmels-Königin / er haltet den Mund an ihrer Bildnuß gleichsam angeklebet / er kan seine Augen kaum von derselben abwenden / er denckt an nichts anders als an die Freud / die er bald haben würde / si: in dem Himmel zu sehen / zu loben und zu lieben. Geye es / daß er an Jesum und Mariam gedenckt / so ist es gewis / daß er nur an diese beyde denckt / er redet nur mit ihnen oder von ihnen ; ihre Mahnen / die er stäht in dem Herzen und auff der Zungen hatte / erfüllen ihn bis zu dem letzten Athem / mit dem süßesten Trost. Wo ist ein Christ / der nit wolte des Todts dieses Gerechten sterben ? jemebr daß man ihn liebet / desto weniger darff man sich betrüben / wan man ihn siehet sterben / ein jeder mögt mit ihm sterben / keiner wolte ihn auffhalten. Die Zäher / die man verzei:st / da man von ihm Urlaub nimbt / bedeuten nichts anders als eine Glückwünschung zu seinem Glück. O heiliger und kostbarer Todt der Auserwöhlten ! wolte Gott

P

mas

man kenne die Süßigkeit / die dich begleitet? ein solche Süßigkeit ist ein anfangende Ausgießung jener Glückseligkeit / so auff sie wartet / sie macht / daß man alle durch ein langes Leben gehabte Quall vergeßet / sie kan alles / was man durch ein vieljährige Buß gelitten hat / ersetzen. Liebster Gott / damit ich des Todts der Gerechten sterbe / so sage ich ab allen Wohlusten der Welt / und ich will das Leben der Gerechten führen.

3. Punct. **B**Ey annahendem Todt befinden sich ins gemein die große Herren und Welt-Gefinnte von jederman verlassen / alsdan höret man auff sie zu fürchten / oder etwas von ihnen zu hoffen / alsdan ist es leicht zu mercken / daß man sie niemahl geliebt hat / was aber die wahre Diener Gottes betrifft / finden sie niemahl mehr Freund als eben in dem Todt. Himmel und Erden schwören zusammen sie zu ehren / wie es dan bey dem Absterben des H. Stanislai geschehen ist. Sein todter Leichnamd warre nit / als wie bey anderen Menschen zu geschehen fleget / ein Stein-Bauß / ein Todten-Cörper / so einen Schröcken einzagen kan. Es ist ein Spectacul / so alle anwe-

anwesende an sich ziehet / es hat sich ein
 Englische Schönheit durch sein ganzes
 Angesicht ausgegossen / welches eine
 natürliche Abbildung wäre seiner ge-
 habten Tugenden; jederman / auch die jeni-
 ge / die ihn nit kennenien / versamen sich
 dieses schöne Wunder-volle Angesicht zu
 sehen. Es ist nit mehr ein Jüngling / den
 sein Famili verfolget. Es ist ein Heiliger /
 den sein Vaterland für ein Ehr haltet
 auff die Welt gebracht zu haben / es er-
 weiset ihm eine grössere Ehe als allen sei-
 nen Lands - Fürsten und Königen; es
 ruffet ihn an in den größten Dörcken / es
 bekennen alle ihm ihre Güter / ihre Frey-
 heit / ihr Heyl schuldig zu seyn. Städte /
 Märck und Flecken / ja ganze Länder
 und Provinzen erwöhlen ihn in der
 Noth für ihren Beschützer und Patron.
 Geschehene Wunderwerck geben Anlaß /
 das man ihn für einen Schütz - Engel
 des ganzen Reichs erkenne. Wie viel
 ansehnliche Miraculen haben sein Grab
 glorwürdig gemacht? es seynd ganze Bü-
 cher voll der Wunder / so Gott in Pohl-
 ten allein gewürcket seinen Diener glo-
 würdig zu machen. Von so vielen Jah-
 ren her ist der Lauff der Miraculen noch

nit unterbrochen. Es ist mehr als hundert Jahr / daß er auff den Altar gesetzt. Was hat aber Stanislaus gethan zu verdienen / daß sein Nahm in der ganzen Welt ausgebreitet / daß alle Christen vor ihm die Knie biegen / daß ganze Reich ihn für ihren Patron / für ihren Erlöser halten? man siehet in seinem Leben nichts / darab der Leser erstaunen sollte. Er war kein berühmter Doctor, kein Apostel / kein Wunderwirkender Jüngling. Alles / was er gethan / bestehet in diesem / daß er sein Herz in der Keuschheit erhalten / daß er alles Gott gegeben / so bald er ihn erkent. Erwege wohl / Christliche Seel / wie Gott alles erwirget hat. So gehet es / wan man einem so guten Erlöser vollkommenlich dienet.

Bette 10. Pater, Ave, Gloria, &c.

Gebett.

Umb ein glückseliges Sterben
Gründlein zu erlangen.

Dheiliger Jüngling / der du wegen eifrigster Begierd und Inbrunst zu dem hochheiligsten Sacrament des Altars durch die mächtige Fürbit der Jungfrauen und Martyrin Barbara würdig

würdt: geschägt worden / in deines
 schweren Krankheit von den himmli-
 schen Geistern gespeiset zu werden; er-
 lange mir umb die Liebe Wissen/so du zu
 dieser allerheiligsten Engel-Speiß getra-
 ge/ von der hochheiligsten Dreifaltigkeit
 durch dein getreues Jhesprechen/ daß ich
 in meinem Leben das unergreifliche Ge-
 heimniß dieses H. Sacraments allzeit
 mit gebührender Ehrbarkeit und An-
 dacht / auch erwünschten Frucht meiner
 armen Seel / in dem letzten Sterbstände
 sein aber / zu dezo sonderbaren Trost/
 als ein erspriessliche Weg-Zehrung zu
 dem langen Weeg der Ewigkeit/ unfehl-
 baren Pfand- Schilling der ewigen Sel-
 ligkeit/ Veröhnung mit dem durch mei-
 ne vielfältige Sünden erzürnten himm-
 lischen Vatter/und aller meiner gemach-
 ten Schulden Abzahlung genieffen mö-
 ge. Lasse mich nit / O Seligster / von
 diesem Augenblick anerkiesster Patron
 in jenem letzten Streit von dem höllis-
 schen Hund / welchen du zur Zeit deines
 Todts also oft und ritterlich überwun-
 den und verjagt hast / überwunden wer-
 den/ sondern reiche mir dar dein mächt-
 ige und wunderthätige Gnaden Hand /

und als ein getreuer Schutz: Herz und Weeg: Gefährt führe mich unwürdigen für das Angesicht Gottes / der Himmels Königin Maria und aller Heiligen durch Iesum Christum / welchen die seine und deine allerheiligste Mutter zu unaussprechlichen Freuden deines Herzens als ein Göttliches Kindlein in die Armben zu dem öfteren gegeben hast / Amen.

I I.

Von Anhörung der heiligen
Mess.

F. Was für ein Weis soll man anheut brauchen?

A. Die an dem Freytag gezeichnet ist / solch: ist für die abgestorbene Christliche Seelen.

I I I.

Von der Anbettung des
Hochw. Sacraments.

F. Soll man die am Donnerstag gezeigte Weis heut brauchen?

A. In all weeg. Weilen aber die Neun-tägige Andacht anheut ein Ende nimbt / so könte man gar wohl die Tagezeiten des H. Stanislai noch darzu thun.

I Y.

I V.

Von dem Beschluß der Neun-
Tägigen Andacht.

S. Wie soll man die Andacht be-
schließen?

A. Jetzt frage ich dich/ liebe Seele/ ob
du jene Schwad / die du durch die Neun-
tägige Andacht zu erlangen gesucht hast/
empfangen habest/oder nit? Ist das er-
ste / so solst du dich danckbar einstellen.
Erslich mit Haltung des jenigen/ so du
versprochen / oder vorgenommen hast.
Alsdan erinnere dich deiner Vorsätzen /
und gaten Einsprechungen/ die dir Gott
wahr/ aber Neuntägigen Andacht durch
Fürbitt des H. Stanislai mitgetheilet hat/
und komme demselben nach. Zum dritten
ermöhle den heiligen Stanislaum für dei-
nem sonderbaren Patronen/breite seine
Ehre auß / ermahne die andere/ daß sie
ihre Zuflucht in allen Anligenheiten bey
ihm suchen. Zum vierten/ nehme dir vor
das Morgen-Gebett täglich zu verrich-
ten / wie es an dem Sonntag angedeutet
worden. Es soll dir auch eine auß ange-
zeigter Weis und Manier dem heiligen
Nes-Dpffer benzuwohnen/gem: in wer-

P 4

den

den/wie auch das Abend-Gebett/die Erforschung des Gewissens/sonderbar aber die Weiß das heiligste Sacrament des Altars täglich zu besuchen / hinführohin ganz gemein werden: Zum fünfften sollst du sein jährliches Fest / so auff den 13. Tag November fallet / mit der Beicht und Communion feyren.

Wan du aber deiner Bitt nit gewehret worden/ so erlaube mir/ daß ich dich frage / ob du flüchtig alles gehalten hast/ wie es täglich in diesem Büchlein gezeichnet ist? Hast du nit vielleicht eine verborgene Sünd/ die du nit aufrichtig gebeichtet/und bereuet? Hast du nit einen gewissen Fehler/den du nit besseren wilt? eine böse Gesellschaft/ die du nit verlassen wögest? eine eingewurzelte Gewohnheit/ eine herrschende Untugend / die du zwar erkennest / aber gar zu schwär vorfallet auszureute. Wan es dem also wäre/ so kan es gar wohl seyn / daß du dessentwegen nichts erhalten hast. Vielleicht geberet die Sach/so du begehrest/nit zu der Ehre Gottes/oder zu deiner Seeligkeit? Wan du dich an einem auß diesen Stücken schuldig weiß/ so verbessere es / und lasse den Mutz nit fallen / erfrische dein

Ver-

Vertrauen zu Gott/ fahre fort den heiligen Stanislaum zu ehren/ und anzurufen/ so wird dich Gott erhören. Begehre wie/ wan/ und was du solst begehren / so wird dir gegeben werden / suche/ so wirst du finden / klopfte / so wird dir eröffnet werden. Sey nur beständig im Betten/ deine Ungestümmigkeit wird vielleicht etwas aufwürcken. Zum wenigsten kanst du versichert seyn/ daß/ wan Gott dir die jetzt begehrte Gnad nit mittheilet/ du eine größere/ erspriegllichere an Seel und Leib erlangen wirst. Wie wäre es/ wan du neun Sontag nacheinander diese Andacht wiederholen thätest? Aber bereue die begangene Sünden/ reute auß die alte böse Gewonheit/ fliehe und meide die Gelegenheit zur Sünd / übe dich in dem Tugendten/ thue gute Werck.



Karger

Kurzer
 Lebens- Begriff
 Des Heiligen und Wunderthätigen
 STANISLAI
 KOSKÆ
 Aus der Gesellschaft JESU.

Der heilige Stanislaus Koska / im
 Königreich Böhlen / in einer ihm
 zugehörigen Stadt / Namens Kostano
 vom Vater Joanne Koska / der Mutter
 Margaretha Krista / beyden uralten
 adelichen Geschlechtern / umb das Jahr
 1550. gebürtig / hatte seiner künftigen
 Heiligkeit noch vor der Geburt ein klares
 Kennzeichen / Das eh er auff die Welt
 geboren / ist der heilige Nahmen Jesus
 mit purpurfarben Buchstaben auff seiner
 Mutter Leib gesehen worden; als er kaum
 auff die Welt kommen / und geraufft / hat
 ihm Koska auff bloßer Erden vor dem
 Altar liegend / dem allerhöchsten Gott
 unter denen Gestalten des heiligen Al-
 tars Sacrament auffgeopffert; auß wels-
 chem

Dem folgend die große Lieb Stanislai
 gegen diesem hochheiligen Sacrament
 entsprungen zu seyn scheint. Seine Ju-
 gend hat er von allen solchem Alter ge-
 fährlichen Lasten unversehrt behalten /
 und denen freyen Künsten gang erge-
 bend / verzehet; In Unschuld seiner Ge-
 bärden / Liebe gegen Gott / und Behor-
 samb gegen seine Vorsteheren / ware er
 schon damahlen einem Engel gleich; In
 diesem ward er auff Wien in Oest:reich
 zu dem Studieren geschickt / allwo er un-
 ter der Vorsorg der Gesellschaft Jesu/
 in dem Convict der adelichen Jugend / so
 wohl im Studieren / als auch tugendhaff-
 ten Wandel / grossen Nutzen und Fort-
 gang geschaffet / dahero er auch der Bru-
 derschaft der H. Barbara einverleibt/
 dieser / als einer grossen Vorsprecherin
 deren Sterbenden / mit gröster Ehr nach
 Gott / und dessen Jungfräulichen Gebäh-
 rerin jugethan ware / und dieses zwar nit
 vergebens. Dan als das Convict wegen
 grossen Beschwärdnussen deren gefährli-
 chen Zeiten auffgehbt wurde / und er ent-
 zwischen in eines Regers Behausung
 kranklage / auch schon verlangte das
 hochheilige Sacrament des Altars zu
 genieß.

348 Novena' des H. Stanislai Koska.
geniessen/ dessen doch in damahligen Be-
gebenheiten gewärtig zu werden / keine
Hoffnung schöpfen dörfte / ist ihm
nächlicher Weil die Heil. Barbara von
zweyen Engelen begleitet / mit höchster
Schön- und Klarheit erschienen / über
welches die zwey himmlische Gefährden
ihme die H. Hostiam dargereicht / die er
auch begierig mit unaloublichem Trost sei-
nes Hertzens genossen. Mit weit minderen
Gutthaten ist er von Maria der Himmels-
Königin begnadet worden; sitemahlen
selbige sich ihm gefährlich krank ligen-
den ein- und das andermahl ihren aller-
liebsten Sohn in dem Arm haltend /
gang freudlich erzeiget / und das hold-
seelige Jesu. Kindlein in dessen Lagerstatt
nidergelegt! damit er also seine gegen die-
sen tragende Lieb-Neigung in etwas
stillte / und aller Leibs Schmerzen nit
mehr gedachte; ehe diese von ihm gewi-
schen/ wurde er von ihr ermahnt/ er solte
sich in der Gesellschaft Jesu dem Dienst
ihres geliebten Sohns ganzlich ergeben.
Durch eben diese Himmels-Königin /
und des heiligen Creuzes Bestand
hat er in solcher seiner Krankheit
den bösen Feind in Gestalt eines
häßlichen

befliehen / mit auffgespritztem Rachen
 auff ihme begierig darspringenden
 Hunds drey mal ganz unerschrocken und
 beständig abgetrieben. Zu diesem allem
 beliebte Gott die Gedult seines Dieners
 auch mit der Hartigkeit seines älteren
 Bruders Pauli noch mehrers zu prüffen
 und an Tag zu geben ; allermassen er
 dessen nicht allein scharpffe Verweisung
 und erschrockliche Betrübungen / sondern
 auch harte Schläg und Stöß mit unbe-
 weglichem / ihme selbst allzeit gleichem Ge-
 müth übertragen Es kan nit außgespro-
 chen werden / mit was großem Eiffer er sei-
 nem Beruff nachzukommen gesucht : zu
 ganzer Jahr und noch länger hat er so
 wohl durch sich / als andere / absonderlich
 aber durch den Apostol. Nuntium bey
 dem Ehrwürdigen P. Provincial der Ge-
 sellschaft Jesu angehalten / umb selbi-
 ges / zu welchem er schon vorhin von der
 Himnells Königin ermahnet / desto eben-
 der zu erhalten ; und da er bey nahe al-
 les vergebens gesehen / auch von gedach-
 ten Vorsteher allbereit wegen wichtiger
 Ursach halben eine abschlägige Antwort
 bekommen : es wäre dan Sach / er er-
 lange auch zu diesem seinem Vorhaben /
 Das

Das väterliche Einwilligen/entschließet er
 sich einer zwar gäblingen doch heldenmü-
 thig / und denen Heiligen in solchen
 Umständen gewöhnlichen That / nemb-
 lich mit der Flucht seinen Vornam zu
 befördern; reiset demnach eilends mit
 einer in Bauen verwechselter Kleidung
 nach Dillingen zu dem Ehrw. Patre
 Canisio; entzwischen ist nit ein geringes
 Wunder untergelauffe dan als der Kost-
 Herz Stanislai auß einer Schwartz-
 Künstlerin erfahren / wohin selbiger
 geflohen/ auch von ihro sehr schnell nach-
 gewiesen wurde / so schon mit den Hän-
 den in den Flogenen zu erhaschen begun-
 te/ ist denen Pferden / von welchen er ge-
 führt war / alle Kräfti und Stärke ur-
 plöglich entfallen/ also / daß sie weder ei-
 nen Schritt weit von der Statt bringen
 möchten; ob deme der Kost- Herz sich
 dergestalt entsetzt / daß er von selbem
 Augenblick an ferners nachzusetzen un-
 terlassen: indeme Stanislaus auff die-
 ser Flucht in eine kerische Kirch / so von
 aussen den Schein einer Catholischen
 hatte / kommen / umb alda sich mit der
 Engel- Speiß zu erquickern / sich aber in
 seinem Woz und Hoffnung betrogen
 erfab-

erfahren/ ist er ob diesem ganz entrüstet/
 abermahlen von denen Engelen getrübt/
 und mit dem Himmel: Brod gespeiset
 worden. Zu Dillingen ward er von
 Petro Canisio gar freundlich empfangen/
 und seine Tugend zu erforschen in das
 Convict, denen anderen zu dienen/ ange-
 nohmen / welchen Dienst er herzhafft
 umdfangen / und in selbem wieder sich
 selbst und die Welt ritterlich obersorget.
 Hat auch umb so viel desto embsig und
 fleissiger denen anderen ab: und außge-
 wartet / alldieweil er ihme in ihnen
 Gott selbst eingebilbet. Von Dillingen
 ist er nach Rom zu dem H. Vatter Fran-
 cisco Borgia, dazumahlen vorgesezten
 General der Gesellschaft I: su / geschickt
 worden; ist also noch ein zarter und
 der Reis ungewohnter Jüngling zwölff
 hundert welche Meilen zu Fuß von
 Wien bis Dillingen / und dan von dar
 bis auff Rom in grosser Ungelegenheit
 durchreiset. Alsdan ist er damahlen
 eins in dem 1567. Jahr den 26. Decob.
 in gedachte Gesellschaft auff: und einge-
 nohmen worden; und hat schon in dem
 Probier: Jahr allen als ein Benspiel
 höchster Vollkommenheit vorgeleuchtet;

er befließe sich heftig der selbst eigenen
 Abtödtung und Niedertreichtigkeit / suchte
 mit höchstem Fleiß jederzeit / was der
 Sinnlichkeit und der allen Menschen
 angebohrnen Ehrsucht zu wieder / umb-
 fienge dasjenige / so diese zu dämmen
 tünftig / ganz eiffrig : wurde auch nie-
 mahls fröhlicher gesehen / als wan er den
 geringsten Dienst-Botten gleich / in al-
 ter zerrissener Kleidung die allerverächt-
 lichste Haus-Arbeit verrichten mögte ;
 vollbracht doch nichts / es wäre ihm dan
 von denen Oberen geheischen / von dero
 Willen hieng er also / daß er / so ihm in
 dem Gewissen vorstunde / sich nit scheute
 zu sagen : Stanislaus habe bereits den
 vollkommnen Staffel des Gehorsams
 erlanget : In seinem Thun und Lassen
 war er ihme allz. it gleich und zugegen /
 von freundlich- und holdseligen Sitten /
 niemabl wurde er traurig oder bestürzt
 verspürt / und leuchtete gleichsamb auß
 der Englischen Gestalt des Leibs der in-
 nerliche Glanz seiner mehr dan menschi-
 chen Reiniqkeit / auß dem Antlig selbst
 erschiene er ein außerlesenes Gefäß him-
 lischer Gnaden zu seyn ; ware in seinem
 Gebett niemahlen zerstreut / oder mit de-
 nen

nen Gedancken ausschweiffig; also erschente sich in Gott / und göttliche Ding / der er nicht selten ohne Empfindlichkeit gegen Gott ganz entbrannt / und mit himmlischem Glantz umgeben / mehr einem Eublichen Geist als menschlichen gleich gesehen worden; dahero es geschabe / daß die inwendige Liebs-Flammen gegen Gott / welche sich auch in den äußerlichen Menschen ergosse / damit sie nit etwan das Herz erstecten mit äußerlichen Mittlen / als da waren kalte mit Wasser erfüllte Lucher / an der Brust müßten gelinderet werden. Die übergebenedeyteste Mutter Gottes liebte er mit zarter kindlicher Liebe / dero Lob auszubreiten ware er ganz begierig / als offte von dero Meldung geschabe / erschiene in seinen Gebärden ein absonderliche Freud und Holdseeligkeit; man halt auch glaubwürdig darvor / sie habe ihm den Tag seines Hinscheidens angekündet / massen er diesen ehedan er ankommen / vorgesagt: In der Nacht vor Mariæ Himmelfahrt / umb eben selbige Zeit / in dero man glaubet Mariam die Welt verlassen zu haben / hat er / von einem zerringen Fieberlein anaefochten / wieder

D 3

männig.

männiglichen Verwarten seine unschuldige Seel / die er niemahlen nach Zeugnuß seiner Beichtvätter auch mit einzi-ger läßlichen Sünd freywillig befleckt / im lieblichen Umbfang und Kuß des ge-creuzigten Heylands auffgegeben / im Jahr / als man zehlt 1560. Und hat auch nach dem Todt seine gewöhnliche freundlich und lachende Gestalt nit ver-laffen: da er gleich sterben solte / ist die getreuste Mutter Gottes mit einer gro-ßen Menge heiliger Jungfrauen ihme zu dem Lohn seiner Verdienst- und Tugen-ten einladent erschienen. Gleich nach dem Todt ist seine Heiligkeit nicht so bald in der Statt / als in der ganzen Welt / welcher Ruff nit lang hernach von dem Statthalter Christi Clemente dieses Namens dem achten selbstn ist bekräf-tiget worden / da er ihme den Titel eines Seligen nach verstandenem Hintritt er-theilet hat. Das Königreich Bohlen hat ihn zugleich mit dem S. Casimiro vor seinen Schuß- Herren und Fürsprecher erwöhlet / und dieses auch / als oft er seine Zuflucht zu ihm genommen / in der That selbstn erfahren / dahero es seine Bild-nuß mit Zulassung des Päbstl. Stuhls in
Ric-

Kirchen/ Rathsh- Häuseren/ und sonst
in anderen vornehmen Gebäuden vorge-
stellt/ und selbigem zu Ehren Altar oder
Capellen auffgerichtet. Als & Die end-
lich die Heiligkeit seines geliebten Die-
ners mit viel und unterschiedlichen gros-
sen Wunder- Zeichen durch alle Welt
bestätiget / hat Clemens der zehnte Rö-
mische Pabst auff Unhalten Michaelis
Königs in Pohlen im Jahr 1670. ver-
williget/ daß Stanislaus mit eigenthüm-
licher Weis und sonderbahren Andacht
den 13. November möge verehret wer-
den: dahero dan so wohl in dem König-
reich Pohlen und anderen Orthen / als
auch zu Rom selbst zu dieses Seeligen
entweder Reliquien oder auffgerichten
Kirchen mit größtem Zulauff und lauff-
gebengten Denck- Zeichen / deren durch
seine Fürbitt erlangten Gnaden die An-
dacht allzeit mehr und mehr erwachsen
und außgebreitet wurde.





Verzeichnuß

Deren in dieser Neuntägigen
Andacht begriffenen An-
dachts-Übungen.

Vorbericht. Pag. 1.

S. I.

Von denen leiblichen Wunderwer-
cken/welche der S. Stanislaus ge-
würcket hat. 3.

1. Er ist ein Patron der Reisenden.
2. In Wasser Gefahren. 3. In de-
nen tödtlichen Kranckheiten / in dem
Schlag-Fluß / hitzigen Fieber / in den
Stein-Schmerzen / in der Pest. 4. In
anderen nit so gefährlichen Zustand / in
Kinds-Blatern / in der Schwanger-
schafft / in der Blindheit / in der hinfal-
lenden Kranckheit / in den Augen-Schmer-
zen / in den Wunden / in denen Zahn-
Schmerzen / in denen Fluxionen und
Catbaren / in dem Bluti / in den Fieber /
in

Register.

in der Glieder-Sucht / in denen Noth-
den / in denen Kriegs- Nothen zur Zeit
des Kriegs / in allen gefährlichen Wege-
benheiten der Seel und des Leibs. In
der Gefahr der Keuschheit / der Unsinn-
igkeit / in dem Hals-Weh / in denen
Kinds-Nothen / in dem Ungewitter / in
dem Feuer.

§. II.

Von denen geistlichen Gnaden / die
man durch die Fürbitte des H. Sta-
nislai von Gott erhalten kan. 32.

§. III.

Wie man die Neun-Tägige Andacht
mit Fracht verrichten soll 33.

§. IV.

Wie man die Betrachtung verrich-
ten soll. 40.

Der Son- oder der erste Tag.

1. Von dem Morgens-Gebett 42.
2. Von der Betrachtung / wie eiffrig
der H. Stanislaus sich umb das Ge-
bett angenohm-n 48.
Gebett zu dem H. Stanislaus. 55.
3. Von

Register.

3. Von der Beicht/ Reu und Keyß. 58. 60.
4. Von der Communion; Mess. 69.
5. Die Tag-zeiten oder Officium des
H. Stanislai. 96
6. Von dem Nachts- Gebett und Er-
forschung des Gewissens. 118.

Der Mon- oder zweyte Tag.

1. Betrachtung von dem inbrünstigen
Eiffer des Heiligen Stanislai in dem
Dienst Gottes. 125.
Gebett zu dem H. Stanislaus von al-
len Gefahren und Ubelen erlediget zu
werden. 135.
2. Weis und Manier der H. Mess mit
Andacht bezuwohnen. 140.

Der Dienst- oder dritte Tag.

1. Betrachtung von der Liebe/ so der H.
Stanislaus gegen die Tugend der
Königheit gehabt. 169.
Gebett auß dem H. Stanislai Leben
genommen. 175.

Der Mittwoch oder vierte Tag.

1. Betrachtung von der Wahl der
Freunden / so Stanislaus gemacht.
179.
Ge-

Register.

- Gebett zu dem H. Stanislas. 186.
Anderer Weiß das Gewissen zu erforschen. 189.

Der fünffte oder Donnerstag.

1. Betrachtung über die Andacht des H. Stanislai gegen das hochheiligste Sacrament des Altars. 196.
Gebett zu dem H. Stanislas auß seinem Leben genommen. 203.
2. Wie man das höchste Gut nachmittags besuchen solle. 208.

Der Frey- oder sechste Tag.

1. Betrachtung über die Sanffmuth des H. Stanislai / und über seine Gedult in denen Verfolgungen. 244.
Gebett umb die Gedult von Gott zu erlangen. 252.
2. Dritte Weiß / die H. Mess anzuhören für die Abgestorbene Seelen im Fegfeuer. 258.

Der Sambst- oder siebente Tag.

1. Betrachtung von der Andacht des H. Stanislai zu der heiligsten Jungfrau.
Gebett zu unser lieben Frauen. 269.
Der

Register.

Der Sonn- oder achte Tag.

1. Betrachtung über den Beruf des h. Stanislai zu dem geistlichen Stand. 281.

Gebett umb den Willen Gottes zu erkennen und zu erfüllen. 290.

2. Weiß und Manier dem hohen Ampt der h. Mess beizuwohnen. 294.

Der Mon- oder neunte Tag.

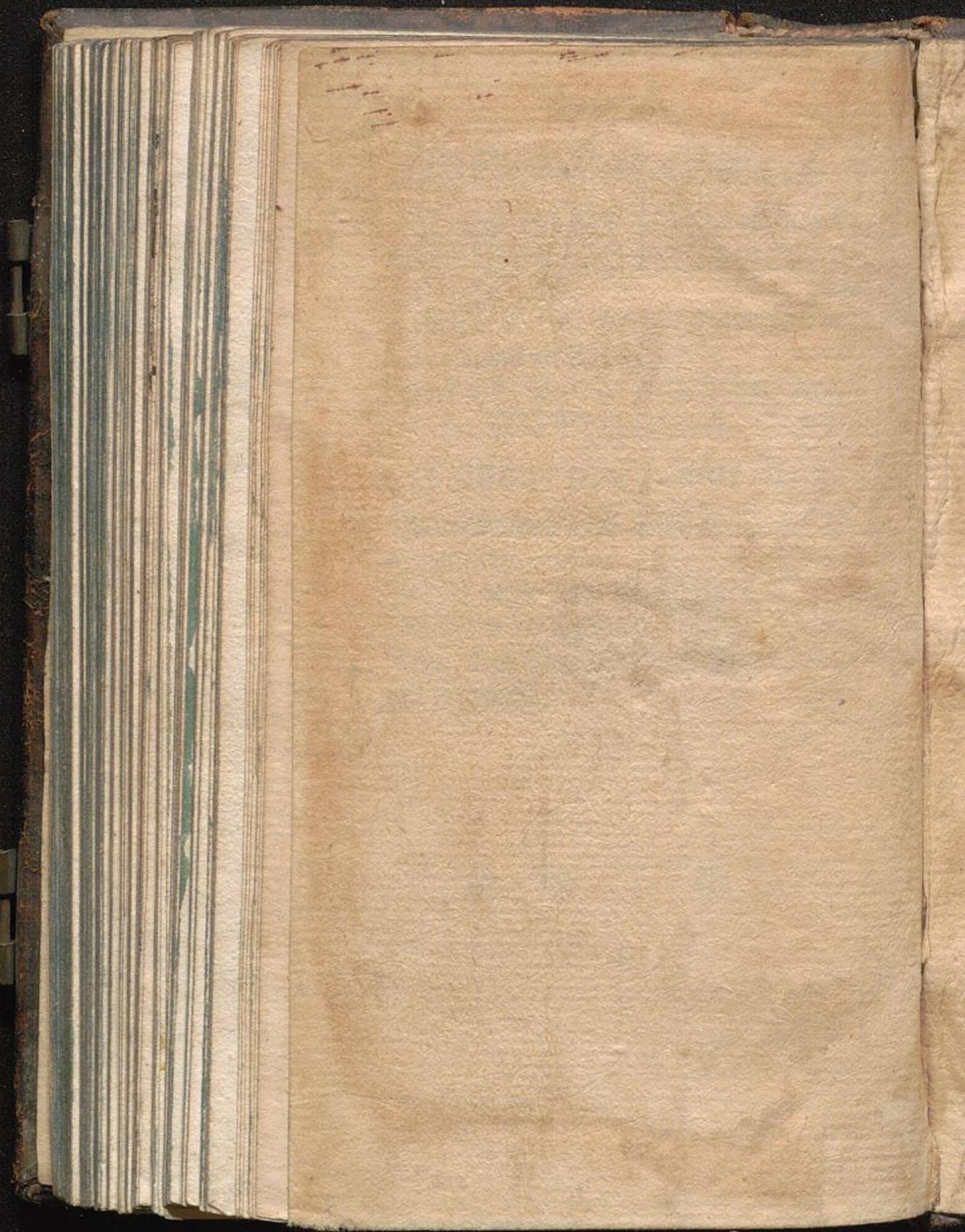
1. Betrachtung von dem Tode des h. Stanislai. 332.

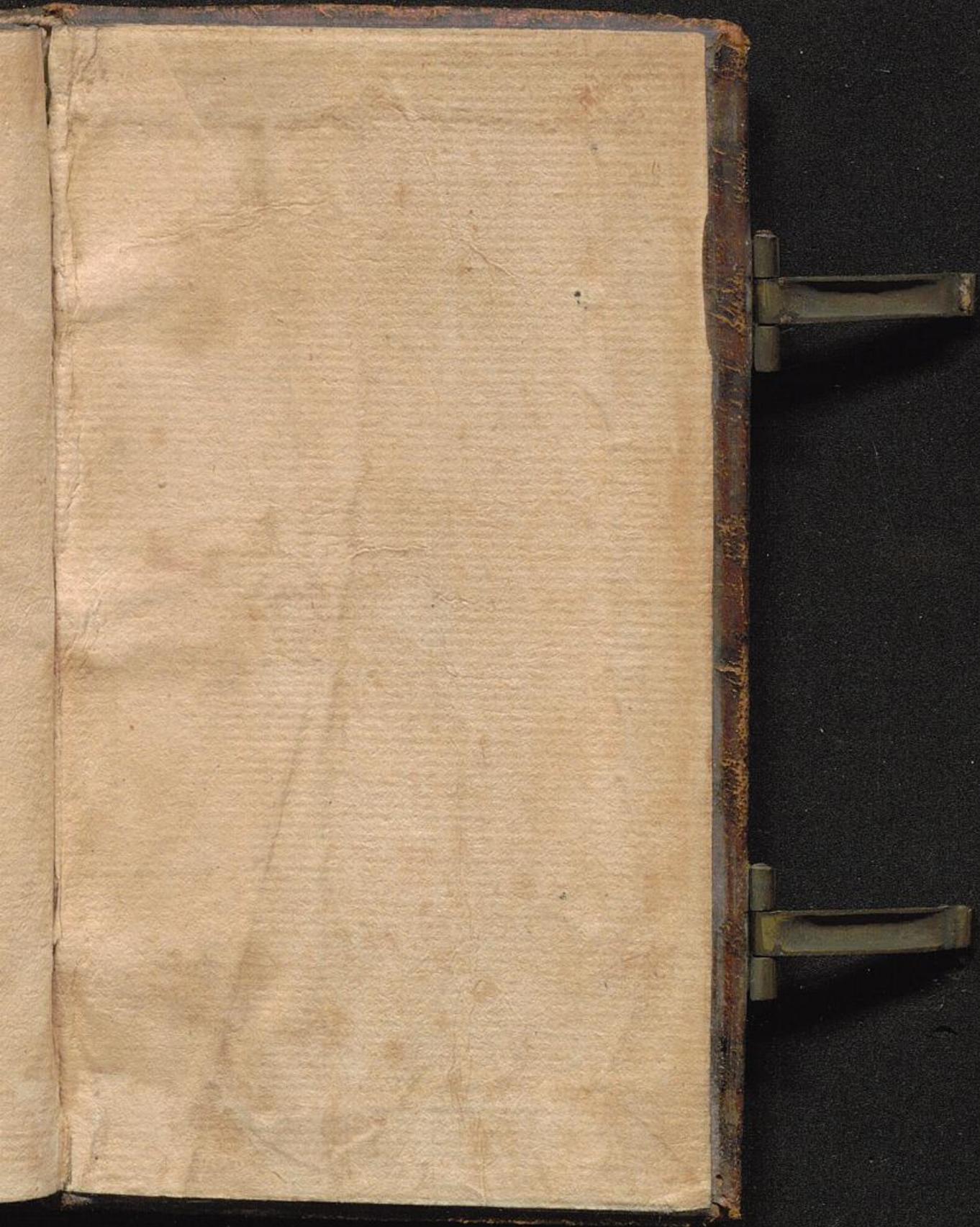
Gebett umb ein glückseliges Sterbsündlein zu erlangen. 340.

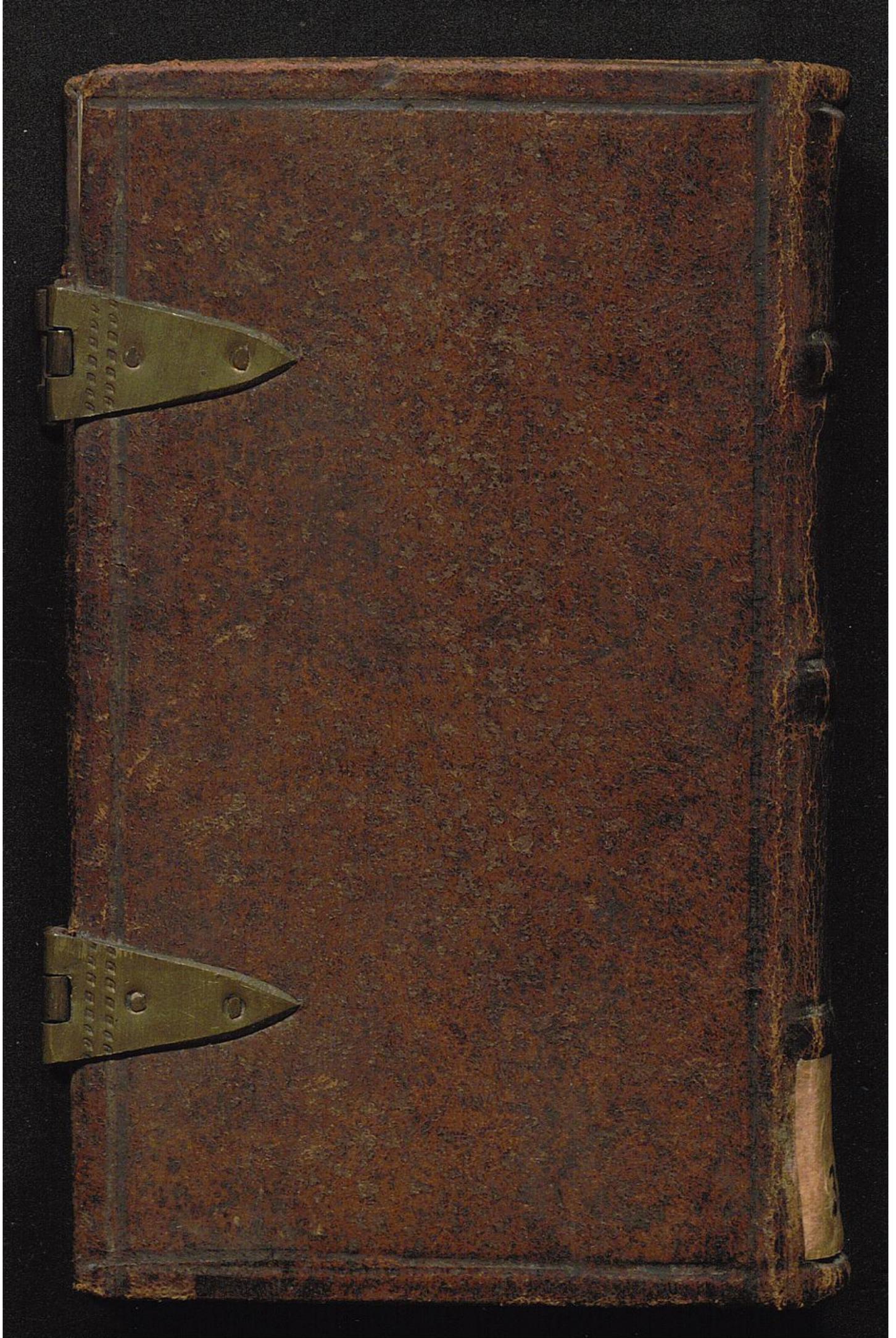
2. Von dem Beschluß der Neun-tägigen Andacht. 343.

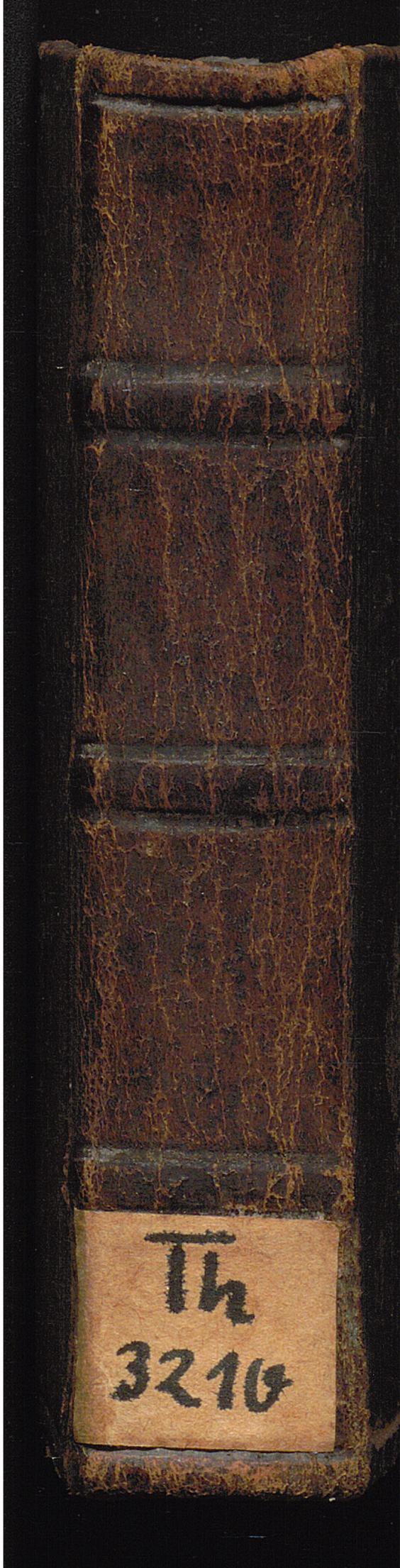
E N D E.











Th
3210